This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

CANCELLED

PRESENTED BY
PRINCIPAL FAIRBAIRN.

2976 f. 66

Quintus Horatius Flaccus
Werke.

Deutsch

in den Versweisen der Urschrift

von

Dr. Wilhelm Binder.

Erster Band:

Oden und Epoden.

Fünfte durchaus umgearbeitete und verbesserte Auflage.

Stuttgart.

Krais & Hoffmann.

1861.

Einleitung.

Wie aus der Neunzahl der griechischen Lyriker Pindar als Stern erster Größe hervorglänzt, ebenso überstrahlt Horatius alle lyrischen Dichter Latiums; ja, er ist, nach dem Urtheile eines der geschmackvollsten Kunstrichter [1]) des Alterthums, fast der einzige unter ihnen, der gelesen zu werden verdient. Durften somit beide Dichterheroën sich hinsichtlich ihres Ruhmes der gleichen Gunst des Glückes erfreuen, so zeigte sich dasselbe dem Römer doch insofern noch holder, als es von seinen Werken alle diejenigen, die er selbst für die Oeffentlichkeit bestimmt hatte, auf die Nachwelt kommen ließ, während wir von den Gesängen Pindar's nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil besitzen. Ebenso sind die Ueberlieferungen über die Person, den Charakter und die Verhältnisse des letztern äußerst lückenhaft und theilweise unsicher, wogegen uns über die Individualität, die privaten, gesellschaftlichen und politischen Beziehungen des römischen Dichters eine solche reiche Fülle von Nachrichten zu Gebote steht, daß es einem berühmten französischen Romanschreiber [2]) unserer Tage nicht schwer werden konnte, „Memoiren des Dichters Q. Horatius

---

[1]) Quinctilian. Inst. orat. X, 1.

[2]) Memoiren des Dichters Q. Horatius Flaccus, von ihm selbst verfaßt und aus der Vatikansbibliothek ans Licht gezogen von Alexander Dumas; *deutsch von* Dr. G. Fink, 2 Bde. Stuttgart 1860.

Flaccus“, als von dieſem ſelbſt verfaßt, niederzuſchreiben und herauszugeben. Und dieſe Nachrichten alle ſind gefloſſen aus einer Quelle, ſo rein, wie wir ſie uns nur immer wünſchen können, nämlich aus den eigenen Werken des Dichters, in denen ſich ein weit gelungeneres und vollſtändigeres Bild von ihm abſpiegelt, als die getrübten Gläſer des Verfaſſers einer alten Lebensbeſchreibung, welche dem Hiſtoriker Suetonius zugeſchrieben wird, es uns vorzuführen im Stande ſind. Die horaziſchen Gedichte ſind es daher auch ausſchließlich, welche die Grundlage zu gegenwärtiger Einleitung bilden.

Quintus Horatius Flaccus wurde zu Venuſia [3]), einer kleinen römiſchen Pflanzſtadt an der Grenze Apuliens und Lucaniens, den 8. Dezember des Jahres 689 nach Roms Gründung (65 v. Chr.), unter dem Conſulate des L. Aurelius Cotta und L. Manlius Torquatus geboren. Sein Vater war ein Freigelaſſener (Sat. I. 6, 6. 45. Ep. I, 20, 20), und zwar war er dieß bereits zur Zeit der Geburt des Sohnes, da dieſer ſich Sat. I, 6, 8 ausdrücklich einen „Freigeborenen“ nennt. Woher erſterer den Namen Horatius bekam, iſt ungewiß: vielleicht von der Tribus Horatiana, zu welcher alle Venuſiner gehörten; wahrſcheinlicher aber, daß ſein früherer Herr Horatius hieß, deſſen Namen er ſich, nach damals gewöhnlicher Sitte, bei ſeiner Freilaſſung beilegte. Ueber die Mutter unſeres Dichters mangeln die Nachrichten gänzlich, nicht einmal ihr Name findet ſich irgendwo verzeichnet. Die kindliche Zärtlichkeit, womit Horaz bei jeder Veranlaſſung von ſeinem Vater, und nur von dieſem ſpricht, ohne der Mutter je mit einem Worte zu erwähnen, ſcheint zu der Vermuthung zu berechtigen, daß dieſe ihm ſchon in zarter Jugend entriſſen wurde. Eben ſo wenig findet ſich von einem Bruder oder einer Schweſter irgendwo eine Spur vor, daher anzunehmen ſein dürfte, Horaz ſei das einzige Kind ſeiner Eltern geweſen.

[3]) *Jetzt Venoſa, in der neapolitaniſchen Provinz Baſilicata.*

Die glänzenden Talente des Sohnes brachten den Vater, der, im beſcheidenen Beſitze eines kleinen Gütchens (Sat. I, 6, 71 vgl. Od. II, 20, 6), das unbedeutende Amt eines öffentlichen Einkaſſirers der indirekten Steuern für die Staatspächter bekleidete (Sat. I, 6, 86), zu der Einſicht, daß für die Zukunft deſſelben am beſten geſorgt ſein möchte, wenn er ihm eine gründliche wiſſenſchaftliche Bildung bei tüchtigen Lehrern geben ließe. Da, wie Vater Horaz wohl einſahe, die Schule zu Venuſia und der Lehrer Flavius, deſſen Unterricht übrigens

„Stattliche Söhn', entſproßt großmächtigen Centurionen"

beſuchten (Sat. I, 6, 73), den Abſichten, die er mit ſeinem Sohne hatte, durchaus nicht genügen konnten, ſo verkaufte er ſein Gütchen und ſiedelte nach Rom über. Hier, in der Hauptſtadt der damaligen Welt, ſtattete er ſeinen Liebling ſo aus, wie ſonſt nur die Söhne vornehmer Familien ausgeſtattet zu werden pflegten: er umgab ihn mit zahlreicher Dienerſchaft und kleidete ihn ſo, daß Jeder, der den jungen Horaz ſah, ihn für den Sohn eines reichen Mannes halten mußte. Um des Knaben ländliche Unſchuld und ſein unverdorbenes Gemüth vor dem Einfluß der überall zu Tage tretenden ſchlechten Beiſpiele zu bewahren, ſtand ihm der Vater ſelbſt als der treueſte Hüter zur Seite, und führte ihn in Perſon bei allen Lehrern ein (Sat. I, 6, 81); auch unterwies er ihn, während er die Vorträge der Grammatiker beſuchte [4]) und die griechiſchen und römiſchen Schriftſteller las [5]), mit eben ſo viel Klugheit, als Sorgfalt, in den Grundſätzen der Tugend und Sittlichkeit. Dieſe ausgezeichnete und nicht genug hervorzuhebende Sorgfalt des ehemaligen Freigelaſſenen bei der Erziehung ſeines Sohnes beſeitigt von

---

[4]) Von den Grammatikern, die er hörte, nennt uns Horaz nur den Orbilius Pupillus aus Benevent. Ep. II, 1, 71.

[5]) Er ſelbſt führt von dieſen (Ep. II, 1, 69. 2, 42) den Homer und den Livius Andronicus namentlich an.

ſelbſt die Annahme, als ſei jener ohne alle eigene Erziehung und Bildung geweſen. Ein Mann, der alle freie Zeit und ſein ganzes Vermögen auf die Ausbildung ſeines Sohnes verwenden, ihm überall als der beſte Erzieher zur Seite ſtehen, Lehren und Warnungen über Tugend und Laſter mehr durch gewichtige Beiſpiele, als durch vage Theorien geben, und den natürlichen Sinn für Wahres, Gutes und Schönes täglich mehr wecken, nähren und für alle Zukunft kräftigen konnte: ein ſolcher Mann kann unmöglich als Fremdling in Bildung und Wiſſenſchaft gedacht werden. War auch Horaz, der Vater, ſelbſt kein Grieche von Geburt, ſo werden wir dennoch mit Grund annehmen dürfen, daß der Sohn ſich ſchon im väterlichen Hauſe, neben der Mutterſprache, auch mit der griechiſchen vertraut gemacht habe; war doch dieſe in Apulien und Lucanien faſt allgemein verbreitet, und wiſſen wir doch aus Sat. I, 10, 30, daß zu Canuſium neben dem Lateiniſchen auch griechiſch geſprochen wurde: warum nicht ebenſo zu Venuſia? Neben der Grammatik beſchäftigte ſich unſer Dichter ſelbſtverſtändlich auch noch mit anderen Studien, die zum gewöhnlichen Bildungsgange freigeborener Jünglinge gehörten, wie Geſchichte, Philoſophie und Redekunſt, wenn ſchon hievon nirgends ausdrückliche Erwähnung geſchieht. In der Folge beſuchte er zu ſeiner weitern Ausbildung, nach damaliger Sitte der jungen Römer von Stande, den alten Muſenſitz Athen, wohin der hohe Ruf des Akademikers Theomneſtus, des Peripatetikers Cratippus und des Epikuräers Philodemus viele römiſche Jünglinge zog. Ueber das Jahr, wann dieſes geſchah, gibt uns zwar weder der Dichter ſelbſt, noch irgend eine andere Quelle Auskunft, wahrſcheinlich aber war es das Jahr 708 oder 709 n. E. R., da er ſich 710, dem Todesjahre Cäſar's, bereits zu Athen befand, und die Jünglinge, welche dieſe Stadt Behufs ihrer Studien beſuchten, dieſes ungefähr im 20. Lebensjahre zu thun pflegten.

Schwere Zeitverhältniſſe riefen den jungen Mann früher, *als ihm erwünſcht ſein* mochte, wieder von Athen ab. Im

J. 710 n. E. R. war Julius Cäsar von Brutus und dessen Mitverschworenen ermordet worden. Nach seinem Tode fand sich zu Rom Niemand, der eine Versöhnung zwischen den entzweiten Gemüthern zu Stande zu bringen, oder den Bürgerzwist mit Waffengewalt niederzudrücken vermocht hätte, und so brach denn im ganzen Umfange des römischen Reiches der innere Krieg von Neuem in helle Flammen aus. Brutus und Cassius besetzten, um der Macht und den Gewaltmaßregeln des Antonius zu widerstehen, Kleinasien, Macedonien und Griechenland, und warben zahlreiche Heere. Brutus kam selbst im September 710 nach Athen, wo er die römischen Jünglinge aus den Studierzimmern in das Lager rief. Auch den jungen Horaz bewog glühende Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit, mit den Waffen in der Hand den Versuch zu machen, ob nicht ein Rest altrömischer Tugend auch jetzt noch wiederhergestellt werden könnte. Obschon von niedriger Abkunft und noch Neuling in den Waffen, wurde er von Brutus, dessen volle Gunst er sich zu erwerben gewußt hatte, dennoch zum Legionstribunen ernannt. Er verließ Athen im J. 711, und schiffte sich von da aus wahrscheinlich zunächst nach Kleinasien über; wenigstens scheinen Stellen, wie Sat. I, 7, wo uns der Dichter einen Streit, der zu Clazomenä vor dem Richterstuhle des Brutus geführt wurde, auf eine Art erzählt, die vermuthen läßt, er sei selbst Augenzeuge davon gewesen, und Ep. I, 11, 7, wo sich Lebedus so beschrieben findet, daß man mit Grund vermuthen kann, er habe den Ort selbst besucht, zu dieser Annahme zu berechtigen. War nun dieß wirklich der Fall, so kam Horaz mit dem Heere nach Europa zurück und nahm, nachdem er bereits längere Zeit im Lager zugebracht hatte (Od. II, 6, 7. II, 7, 1), Theil an der unglücklichen Schlacht von Philippi und an der Flucht.

Erfahrung hatte unsern Dichter im Laufe der letzten Jahre belehrt, daß von denen, welche die glühendste Liebe für Vaterland und Freiheit zur Schau trugen, nur der kleinste Theil von lauterer Gesinnung beseelt war, die große

Mehrzahl dagegen das öffentliche Wohl fast immer ihrem Privatvortheile opferte, und daß, wenn der Sieg sich für diese erklärt hätte, Rom noch weit schlimmere Herren bekommen haben würde, als es bereits hatte. Diese Ueberzeugung bestimmte ihn daher, die Partei, der er bisher angehört, zu verlassen, die ihm ohne sein Zuthun angebotene Begnadigung anzunehmen, nach Italien zurückzukehren und, da er sich nach seinem eigenen Geständnisse (Ep. II, 1, 124) nicht zum Helden geboren fühlte, für immer aus dem Kriegsdienste auszuscheiden. Es gab noch einen andern Weg, der ihn auf den Gipfel des Ruhmes führen konnte. In dieser Beziehung verdient die Stelle Od. II, 7, 13. 14:

> Doch mich enthob Mercurius rasch dem Feind,
> In dichten Nebel hüllend den Aengstlichen,

alle Aufmerksamkeit. Hier spricht es der Dichter deutlich aus, daß er nach der großen Niederlage das Lager verlassen und als „Schützling Mercurs“ seine Zuflucht zu den Wissenschaften und zur Dichtkunst genommen habe. Aus demselben Grunde schreibt er auch Od. III, 4, 26 seine Rettung aus Niederlage und Flucht der besondern Gunst der Musen zu.

Ob Horaz sich von Macedonien aus geraden Weges nach Rom begeben, oder vorher in Unteritalien gelandet und seinen Heimathort Venusia nach langer Abwesenheit besucht habe, bleibt ungewiß. Sicherer ist (vgl. die dem Suetonius zugeschriebene Biographie), daß er sich bald nach seiner Ankunft in Rom daselbst eine Schreiberstelle bei einem Quästor kaufte, was immerhin dafür spricht, daß er auch jetzt nicht von allen Mitteln entblößt war. Wenn er gleich Ep. II, 2, 49 ffg. selbst sagt:

> — — — Wie mich aus dem Dienst heimführte Philippi,
> Ganz kleinlaut, mit beschnittenen Flügeln, des heimischen Heerdes
> Und Grundstückes beraubt, da trieb Nichts scheuende Armuth
> Verse zu machen mich an u. s. w.,

so dürfen wir uns bei dem Worte „Armuth“ doch keineswegs *völlige* Mittellosigkeit denken. Das Verständniß der

eben angeführten Stelle ist zwar sehr schwierig, allein die vorausgeschickte kleine Erzählung von dem Soldaten des Lucullus erläutert dieselbe einigermaßen. Horaz hatte sich — nicht ohne große Anstrengung — durch seine wissenschaftliche Bildung die Achtung einflußreicher Männer gewonnen und der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft hingegeben. Nun sah er sich plötzlich durch den Ausgang des Bürgerkrieges aus der von ihm betretenen Laufbahn hinausgeworfen, ohne die Mittel und den Willen zu besitzen, den vorigen Weg noch einmal zu versuchen. Was er von seinem Vermögen noch gerettet hatte, reichte keineswegs zu einem anständigen Leben hin; allein gerade die Armuth war es, die seinen Geist zu einer solchen Höhe erhob, daß er mit kühnem Muthe sich eine neue Bahn zum Ruhme öffnete. Verloren hatte er den größten Theil seines Vermögens: was sollte er sich um Leute gewöhnlichen Schlages, was um deren Urtheil über seine Person und sein Streben kümmern? Armuth rief ihn zur Kühnheit auf, Verse zu machen, und zwar zunächst Satiren, worin er über Alles, was ihm in den reinmenschlichen und staatlichen Verhältnissen mißfiel, spottete und seinen Tadel aussprach. So verschaffte ihm sein Talent allmälig das, was kein Gönner und Beschützer ihm verschaffen konnte: Ruhm, welchem die Wohlhabenheit nachfolgte. Dieß ist offenbar der Sinn obiger Stelle, die in Betreff der Verhältnisse des nach Rom zurückgekehrten Dichters von hoher Wichtigkeit, und deren Erklärung schon auf die verschiedenartigste Weise versucht worden ist. Wir würden übrigens sehr irren, wenn wir glauben wollten, daß ein von der Natur so glücklich ausgestatteter junger Mann nicht auch früher schon seine Kräfte versucht habe; er hatte längst schon nicht blos lateinische, sondern auch griechische Gedichte verfertigt, wiewohl er von den Versuchen in letzteren bald wieder abstand, um nicht, wie er Sat. I, 10, 30 bis 35 selbst sagt, das Ansehen zu haben, „als trage er Holz in den Wald“. Jener schmerzliche Umschwung der Dinge hatte aber hauptsächlich die Wirkung, daß er die

Kunst, der er sich vorher blos zu seiner Erholung im Stillen hingegeben hatte, nun im Unglücke mit angestrengterem Eifer vor der Welt übte.

Die Erziehung, welche Horaz von seinem Vater erhalten hatte, war — wie wir schon gesehen haben, — von der Art gewesen, daß er Tugend und Laster mehr durch das Leben selbst und durch Beispiele (Sat. I, 4, 105 ffg.), als aus Büchern und wissenschaftlichen Anweisungen kennen lernte; sodann hatte er zu Athen die Philosophen mit dem Erfolge gehört, daß er „das Krumme von dem Geraden zu scheiden" den ernstlichen Willen hatte (Ep. II, 2, 44); es war daher auch nach seiner Wiederankunft in Rom unabweisbares Bedürfniß für ihn, die verkehrte Richtung seiner Zeit, den Sittenverfall und die eitlen Bestrebungen der Menschen, wo sie sich zeigten, mit der ihm eigenthümlichen Offenheit zu rügen und zu geißeln. Gesetzt auch, das Mißgeschick, durch das er alle Hoffnungen, zu denen er berechtigt war, zertrümmert sah, habe ihn hie und da etwas zu bitter werden lassen, so war dieß doch keineswegs der Hauptgrund, der ihn zum Tadel der Sittenlosigkeit und zur Verhöhnung der Thorheit bewog; vielmehr war es seine angeborene Liebe zur Wahrheit und Tugend, sowie der Haß gegen Gleißnerei und Laster, verbunden mit dem Bestreben, sich täglich selbst zu veredeln, was ihn antrieb, „lachend die Wahrheit zu sagen" (Sat. I, 1, 24). Daher verlegte er sich in den ersten Jahren auf die Abfassung von Jamben (Epoden) und Satiren, welche ihm zwar einerseits das Mißfallen und den Haß der dadurch Getroffenen zuzogen, auf der andern Seite aber auch die Achtung und Freundschaft der größten Dichter und trefflichsten Männer Roms gewannen. Wider seine Gegner vertheidigte er sein Verfahren in Wort und That mit eben so viel Anstand, als Geist, und gerade diese Vertheidigung war es, die ihm immer wieder Veranlassung zu neuen Satiren gab.

Unter den Zeitgenossen, mit denen Horaz in freundschaftlicher Beziehung stand, verdienen besonders genannt zu

werden: Plotius Tucca, C. Valgius Rufus, Aristius Fuscus, die Gebrüder Viscus, Bibulus, Varius, Virgilius, Asinius Pollio, Messala Corvinus u. A. Die beiden Dichter Varius und Virgilius, deren Namen schon damals in hohem Ruhme strahlten, waren es, die ihn dem C. Cilnius Mäcenas empfahlen, der, ein Sproß königlichen Stammes (Od. I, 1, 1. III, 29, 1), hoch in der Gunst des Cäsar Octavianus stand. Er hatte sich ausgezeichnete Verdienste um die Beruhigung und geregelte Verwaltung des Staates erworben, und fühlte dabei die wärmste Liebe für Künste und Wissenschaften. Mäcenas hatte kaum den Werth unseres Dichters erkannt, so überhäufte er ihn so sehr mit Ehren, und wußte ihn durch solche zarte Bande an sich zu fesseln, daß sich im Laufe der Zeit das innigste Freundschaftsverhältniß zwischen Beiden bildete, das, ohne je die geringste Störung zu erleiden, bis zu ihrem, in einem und demselben Jahre (746 n. C. R.) erfolgten, Tode fortdauerte. Ueber das Jahr, in welchem Horaz zum ersten Male von Mäcenas empfangen wurde, gibt er uns selbst Aufschluß. Satire 6 des II. Buches scheint, nach einer richtigen Berechnung [6]), im J. 723 n. C. R. (dem 34. Lebensjahre des Dichters) verfaßt zu sein. Nun heißt es dort V. 40 u. 41:

Wohl mag das siebente Jahr, schon näher dem achten, dahin sein,
Seit Mäcenas begann zu der Seinigen Kreis mich zu zählen.

Aus diesen Worten folgt, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen beiden Männern sich entweder Ausgangs des J. 715, oder zu Anfang des J. 716 entsponnen hatte. Uebrigens war Mäcenas nicht unvorbereitet, als derjenige, der ihm einst als Tribun unter Brutus feindlich gegenüber gestanden war, bei ihm eingeführt wurde. Man höre auch hierüber Horaz selbst Sat. I, 6, 54—62:

---

6) Vgl. Obbarius, Q. Horatii Flacci Carmina (Jena 1848), Einleitung p. VI. Anm. 23.

— — — Kein blindes Geſchick hat dich mir geſchenkt! was ich gelte,
Hat mein trauter Virgil, dann Varius auch dir berichtet.
Als ich nun ſelbſt eintrat, nur Weniges ſprach ich da ſtockend,
(Denn wortmangelnde Scheue verbot mir dreiſtes Geplauder):
Nichts von glänzendem Namen des Vaters, nicht, daß der eig'nen
Fluren Bezirk ich umreit' auf ſaturejaniſchem Gaule,
Meldet' ich: nur was ich war. Du erwiederteſt, wie du gewohnt biſt,
Wenig; ich ging; du beriefſt neun Monde darauf mich zurück und
Zähleſt dem Kreiſe der Freunde mich bei.

Neben der Empfehlung ſeiner Freunde war es wohl hauptſächlich die Anſpruchloſigkeit unſers Dichters bei ſeinem perſönlichen Erſcheinen, welche ihm die hohe Gunſt des Mäcenas gewann. Freilich war es der verächtlichen Brut der Neider unbegreiflich, daß es noch ein anderes Band gebe, das einen hochgeſtellten und mächtigen Staatsmann an einen niedrig geborenen und armen Dichter feſſeln könne, als auf Seiten des erſtern das Bedürfniß, Jemanden zu haben, der ihm ſchmeichle, und auf Seiten des letztern die willkommene Gelegenheit, ſich ſeine Schmeichelei gut bezahlen zu laſſen. Dieſe Anſicht war auch wirklich ſo allgemein verbreitet, daß Horaz es nicht für überflüſſig hielt, ſich öffentlich gegen dergleichen Anſchuldigungen zu vertheidigen. In welcher Weiſe er dieſes gethan; wie wenig er ſich die Gunſt des Mäcenas zu Nutzen machte, um Ehrenſtellen zu erhaſchen und ſich zu bereichern; welch hohen Vorzug vor dieſem Allem er der Gemüthsruhe und der freien Muſe gab, und mit welcher reinen Liebe und Aufrichtigkeit er an dem Freunde hing: davon gibt ebenfalls eine Anzahl von Stellen [7]) in ſeinen Werken genügendes Zeugniß. Ja, wir ſehen den Mann, der, wenn er gewollt hätte, von Mäcenas und in der Folge noch mehr von Auguſtus die anſehnlichſten Schätze bekommen konnte, im Beſitze eines kleinen Geſchenkes glücklich und zufrieden leben. War es doch nur eine beſcheidene Villa, die er, der Sorgen und Widerwärtigkeiten des Stadt-

[7]) Od. IV, 11, 18 ffg. — Epod. 1, 5. — Sat. I, 6, 92 ffg. — *I 9, 43 ffg.* — II, 6, 41 ffg. — Ep. I, 7, 34 ffg.

lebens herzlich satt und — als Freund der Natur und ihrer Schönheiten (Ep. II, 2, 77) — die Abgeschiedenheit auf dem Lande allem Glanze und aller Pracht der Hauptstadt vorziehend, von seinem reichen Gönner als Geschenk genommen hatte [8]). Ein Gemälde von diesem kleinen Besitzthum entwirft er uns selbst Ep. I, 16, 5 ffg. Es lag im Sabinerlande, unweit Tibur und nördlich von diesem; das Feld dabei war eine Verschmelzung von fünf Parzellen sabinischer Landleute (Ep. I, 14, 2), welche in Folge der Proscriptionen und der Aeckervertheilung beim Bürgerkriege in den Besitz des Mäcenas gekommen waren; es reichte übrigens hin, um einen Gutsmeier und acht Sklaven darauf zu halten (Sat. II, 7, 118. Ep. I, 14). In der Nähe lag das Städtchen Varia, das Dorf Mandela, und eine Kapelle der alten sabinischen Göttin Vacuna. Nicht weit davon erhoben sich die Berge Lucretilis und Ustica, und das Thal wurde von dem Bache Digentia [9]) bewässert: bunte Abwechselung von Felsen- und Waldpartien verlieh der ganzen Umgegend einen eigenthümlichen Reiz [10]).

---

[8]) Od. III, 16, 37—44. Sat. II, 6, 1 ffg. — Als das Jahr, in welchem Horaz sein Landgütchen von Mäcenas geschenkt erhielt, kann mit ziemlicher Sicherheit 721 n. C. R. angenommen werden. Denn als er die 3. Satire des II. Buches schrieb, befand er sich bereits im Besitze desselben (vgl. V. 5. 10); diese Satire scheint aber an den Saturnalien (Dezember) des genannten Jahres verfaßt zu sein. Die Stelle Epod. 1, 24. 31 beweist, daß er die Villa vor der Schlacht bei Actium (724 n. C. R.) erhalten hatte.

[9]) Epist. I, 14, 3. — I, 18, 105. — I, 10, 49. — Od. I, 17, 1—11. — Ep. I, 18, 104.

[10]) Od. I, 22, 9. — Ep. I, 14, 19. — Ueber die Villa des Horaz schrieben in älterer Zeit Cluverus (Italia antiqua pag. 783), Holstenius (Adnotat. in Cluver. Ital. antiquam p. 190), sodann Capmartin de Chaupy (Rom. 1769. 3 Bde.) und neuestens Noël des Verges (Étude biographique sur Horace. Paris. Didot. 1855.). In letztgenannter Schrift heißt es S. 35: „Die HH. Didot wünschten, daß die neue Ausgabe der Werke des Horaz, welche sie zu veröffentlichen im Begriffe stehen, die genauesten Einzelnheiten über die Gegend, wo der Dichter *verweilt hatte*, enthalten sollte. Ich begab mich daher im J. 1854

Nach dieſer kleinen Abſchweifung nun wieder zurück zu unſerem Dichter ſelbſt. Sein vertrautes Verhältniß zu Mäcenas erwarb ihm auch die Gunſt des Octavianus Auguſtus: eine Gunſt, die ihm ſelbſt jetzt noch von Manchen zum Verbrechen gerechnet wird. „Wie ſteht es“ — ſagt man — „um die Conſequenz eines Menſchen, der als Mann derſelben Perſon, welche er als Jüngling gehaßt und mit den Waffen in der Hand bekämpft hatte, den Hof macht und ſie faſt göttlich verehrt?“ Wir wollen ſehen, wie weit dieſer Vorwurf Stich hält.

Mit wahrer und aufrichtiger Liebe zum Vaterlande folgte Horaz als Jüngling den Fahnen des Brutus, eine gleiche begeiſterte ihn als Mann für Auguſtus. Nach Cäſar's Tode, während er ſeinen philoſophiſchen Studien zu Athen oblag, hegte er die enthuſiaſtiſche Hoffnung, mit der alten Freiheit werde auch die alte Sittenreinheit, die ihm Hauptbedingung der Staatswohlfahrt war, zurückkehren; zudem ſah er in Brutus einen von der tugendhafteſten Geſinnung und ächteſten Vaterlandsliebe beſeelten Mann. Bei

---

in das Thal der Digentia. Um eine genaue Karte davon entwerfen zu laſſen, nahm ich als Begleiter den H. Pietro Roſa, einen geſchickten Architekten, mit mir. Dieſer blieb Behufs der Ausführung des übernommenen Auftrages längere Zeit in der Gegend, die er nach allen Theilen und Seiten durchforſchte. Ein Ergebniß ſeiner Unterſuchungen war, daß er hinter dem kleinen Dorfe Rocca Giovane die Stelle wieder erkannte, welche als die der horaziſchen Villa in die Karte eingetragen iſt.“ — Nach ihm lag das Städtchen Varia da, wo ſich jetzt das Dorf Vicovaro befindet; das ehemalige Dorf Mandela heißt jetzt Cantalupo in Bardella, der Bach Digentia aber Licenza; er ergießt ſich 2000 Schritte von Vicovaro in den Anio (Teverone). Die Kapelle der Vacuna ſtand da, wo jetzt Rocca Giovane liegt, auf dem Gipfel eines Hügels, 4000 Schritte von dem Bache Digentia; der Berg Lucretilis führt jetzt den Namen Corgualeto. Ueber den Quell Banduſia (Od. III, 13) ſchreibt Noël: „Wahrſcheinlich iſt dieß eine Erinnerung an Horaz' Vaterſtadt Venuſia. Eine Bulle Papſts Paſchalis II. vom J. 1103 ſpricht nicht nur von einem Flecken Banduſium bei *Venuſia, ſondern* auch von einer Kirche der Heiligen Gervaſius und Protaſius, *welche in dem* Orte ſtand, am Saume der Quelle Banduſia.“

ſolchen Anſichten war der Eifer, womit er ſich der republikaniſchen Partei anſchloß, gewiß ein reiner und aufrichtiger. Wie ſehr ihn aber die Selbſtſucht, welche ſich, ſtatt der Vaterlands- und Freiheitsliebe, faſt überall auf Seiten der von ihm ergriffenen Partei zeigte, enttäuſcht hatte, iſt oben ſchon bemerkt worden. Nach des Brutus freiwilligem Tode konnte es Niemanden mehr entgehen, daß die römiſche Freiheit unrettbar verloren, weitere Bürgerkriege das größte Unglück, und die Umwandlung der Republik in eine Einzelherrſchaft eine vom Schickſal beſchloſſene Sache ſei; es hätte denn Einer voll ſtolzen Trotzes glauben müſſen, man könne ſelbſt den Göttern widerſtehen. Allein es gab zum Glücke nicht viele Catone in Rom. Horaz, und mit ihm die Beſten und Einſichtigſten, hielten unter damaligen Verhältniſſen Ruhe und Frieden für die wünſchenswertheſten Güter. Daher hören wir den Dichter ſchon ein Jahr nach der Niederlage von Philippi, als der Ausbruch des peruſiniſchen Krieges drohte (Epod. 16, 1. 2), klagen:

Schon ein zweites Geſchlecht verzehrt ſich in Fehden der Bürger,
Und Roma ſinkt, durch eig'ne Kraft bezwungen, hin;

und wieder drei Jahre ſpäter (Epod. 7, 1. 2. 9 ffg.):

Wohin, wohin, ihr Frevler, ſtürmt ihr? warum faßt
Das kaum geborg'ne Schwert die Fauſt? —
Nein, daß, getreu des Parthers Wunſche, dieſe Stadt
Hinſinke durch ſelbſteig'ne Hand.
Nie war der Wölfe, nie der Löwen Sitte dieß,
Die fremder Art nur grauſam ſind.
Reißt blinde Wuth, reißt höh'rer Mächte Zwanggeſetz,
Reißt Schuld euch hin? gebt Rechenſchaft!

So dachte Horaz ſchon damals. Nachdem aber Octavianus in Italien die Gewalt in ſeine Hände bekommen hatte, mußte Jedermann einſehen, daß dieſer denn doch an Werth unendlich über Antonius ſtehe, der, gefeſſelt von den Reizen der Cleopatra, und ganz in Genußſucht verſunken, Alles, was dem römiſchen Namen Würde und Anſehen verlieh, leichtfertig dahingegeben hatte. Und wenn Antonius aus dem

bevorstehenden unvermeidlichen Kampfe als Sieger hervorging: wie stand es dann um Rom, um das römische Reich und die römische Gesittung? Wären nicht mit Cleopatra und ihrer „schmachbefleckten Heerde verschnittener, krankhafter Männer“ (Od. I, 37, 9. 10) Weichlichkeit und das ganze verderbliche Gefolge asiatischer Lüste und Laster über Italien hereingebrochen? Es war somit ganz natürlich, wenn sich Horaz die Ueberzeugung schöpfte, Octavianus sei der einzige Mann, der Roms Ehre und Würde aufrecht zu erhalten und vor dem äußersten Verderben zu retten, den Willen, sowie die Macht habe. Diese Erwartung findet sich Epode 13, 10 ffg. ausgesprochen:

Rede vom Uebrigen nicht: vielleicht durch gütigen Wechsel
Führt dieß ein Gott zum frühern Stand.
Besser, wir salben uns jetzt

Mit achämenischer Nard', und die cylleneïschen Saiten,
Sie mögen unſ're Brust befrei'n
Von der Bekümmerniß Qual.

und gleichfalls Od. I, 9, 9—11. 13:

Befiehl den Göttern Weiteres: denn, sobald
Der Stürme Kampf im brandenden Ocean
Durch sie gelegt ist u. s. w.
Was morgen sein wird, forsche du nicht u. s. w.

Dessen ungeachtet suchte sich unser Horaz keineswegs in Octavians Freundschaft einzudrängen; im Gegentheile hielt er sich so sehr von jeder Lobeserhebung auf ihn ferne, daß er, so oft sich eine Veranlassung hiezu zeigte, diese lieber vorbeilassen, als im Lichte des Schmeichlers erscheinen wollte. Zum Belege hiefür verweisen wir auf Epod. 1 und Od. I, 37, von welchen beiden Gedichten jenes vor, dieses nach der Schlacht bei Actium verfaßt ist. Hätte Horaz schmeicheln wollen, was hinderte ihn, hier dasselbe zu thun, was sein Freund Virgilius (Aeneis VIII, 675 ffg.) zur Verherrlichung Octavian's that? Ja, selbst nachher, als dieser längst auf *dem Gipfel der höchsten* Macht stand und Alles sich gehorsam

seinem Winke fügte, vermied Horaz immer noch ein näheres Verhältniß zu ihm mehr, als daß er solches gesucht hätte. Nach der schon erwähnten, dem Suetonius zugeschriebenen, Lebensbeschreibung unseres Dichters trug Augustus durch Vermittelung des Mäcenas dem Horaz die Stelle eines Geheimschreibers in seinem Cabinete an. Der Dichter wies dieses Anerbieten, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, von der Hand, und dennoch fühlte sich Augustus weder beleidigt, noch hörte er auf, ihm seine Freundschaft anzutragen. Es sind noch Briefe vorhanden, aus denen, zum Beweise des eben Gesagten, einige Stellen angeführt werden sollen. „Nimm dir," — heißt es in dem einen — „einiges Recht bei mir heraus, wie wenn du mein Tischgenosse gewesen wärest, denn ich wünschte, daß ein solches Verhältniß zwischen uns stattgefunden hätte, wenn es wegen deiner Gesundheitsumstände möglich gewesen wäre." Und wieder ein anderes Mal schreibt Augustus: „wie lebhaft ich immer an dich denke, kann dir u. a. auch unser Septimius sagen, denn es fügte sich, daß ich in seiner Gegenwart auf dich zu sprechen kam. Wenn du auch voll Stolzes unsere Freundschaft verschmäht hast, so bin ich doch weit entfernt, dir gegenüber ebenfalls eine stolze Haltung anzunehmen." So kam es, daß Octavian, als er einst bei Lesung einiger Satiren des Horaz keine Erwähnung seiner selbst darin fand, sich folgendermassen über ihn beklagte: „wisse, daß ich recht böse über dich bin, weil nicht meine Person vor allen anderen es ist, mit der du dich in Schriften dieser Art unterredest. Fürchtest du etwa, der Umstand, daß man dich für einen Freund von uns hält, möchte deinem guten Namen bei der Nachwelt Eintrag thun?" [11]) Wer ist nun der Schmeichler? gewiß doch der Kaiser, nicht der Dichter; und

[11]) Doch verfertigte er auf Augustus Befehl im J. R. 737 den Festgesang zur Feier der säcularischen Spiele; auch soll er auf dessen Bitten der Sammlung seiner lyrischen Gedichte das vierte Buch beigefügt haben. So lesen wir in der angeführten Lebensbeschreibung.

bevorstehenden unvermeidlichen Kampfe als Sieger hervorging: wie stand es dann um Rom, um das römische Reich und die römische Gesittung? Wären nicht mit Cleopatra und ihrer „schmachbefleckten Heerde verschnittener, krankhafter Männer“ (Od. I, 37, 9. 10) Weichlichkeit und das ganze verderbliche Gefolge asiatischer Lüste und Laster über Italien hereingebrochen? Es war somit ganz natürlich, wenn sich Horaz die Ueberzeugung schöpfte, Octavianus sei der einzige Mann, der Roms Ehre und Würde aufrecht zu erhalten und vor dem äußersten Verderben zu retten, den Willen, sowie die Macht habe. Diese Erwartung findet sich Epode 13, 10 ffg. ausgesprochen:

Rede vom Uebrigen nicht: vielleicht durch gütigen Wechsel
Führt dieß ein Gott zum frühern Stand.
Besser, wir salben uns jetzt

Mit achämenischer Nard', und die cylleneïschen Saiten,
Sie mögen unſ're Brust befrei'n
Von der Bekümmerniß Qual.

und gleichfalls Od. I, 9, 9—11. 13:

Befiehl den Göttern Weiteres: denn, sobald
Der Stürme Kampf im brandenden Ocean
Durch sie gelegt ist u. s. w.
Was morgen sein wird, forsche du nicht u. s. w.

Dessen ungeachtet suchte sich unser Horaz keineswegs in Octavians Freundschaft einzudrängen; im Gegentheile hielt er sich so sehr von jeder Lobeserhebung auf ihn ferne, daß er, so oft sich eine Veranlassung hiezu zeigte, diese lieber vorbeilassen, als im Lichte des Schmeichlers erscheinen wollte. Zum Belege hiefür verweisen wir auf Epod. 1 und Od. I, 37, von welchen beiden Gedichten jenes vor, dieses nach der Schlacht bei Actium verfaßt ist. Hätte Horaz schmeicheln wollen, was hinderte ihn, hier dasselbe zu thun, was sein Freund Virgilius (Aeneis VIII, 675 ffg.) zur Verherrlichung Octavian's that? Ja, selbst nachher, als dieser längst auf dem Gipfel der höchsten Macht stand und Alles sich gehorsam

em Julius Cäsar bei dessen Lebzeiten zuerkannte. te es daher befremden, daß die Zeitgenossen des und somit auch Horaz, den, welcher der römischen e, Frieden und Glück wiedergebracht hatte, in rmenschlichen Lichte erblickten, oder wenigstens in en zu erblicken für ihre Pflicht hielten? Und bei muß denn doch immer wieder auf die hohe Ach- wiesen werden, welche Horaz selbst da noch, als och in der Gunst des Augustus stand, dem Bru- ssen Mitkämpfern für die Freiheit zollte, ohne ß Raum zu geben, es könnten dadurch mißliebige n bei dem Inhaber der höchsten Gewalt geweckt

ner sorgenfreien, durch Geschäfte nicht beengten zu Rom hat uns der Dichter eine interessante interlassen [14]). Er nahm übrigens, seit er in ner Villa gelangt war, nicht mehr seinen be- fenthalt in Rom, sondern zog sich, um dem Gewühle der Hauptstadt zu entgehen, häufig che Abgeschiedenheit zurück [15]), auch begab er ie drückende, fieberschwangere Hitze der Hunds- hinab an das Meer zum Gebrauche der See- m Ganzen lebte Horaz, wie es einem gebilde- ndigen Manne seiner Zeit zukam; üppige Ge- le Pracht waren ihm durchaus zuwider. Zur von der Werthlosigkeit aller dieser Dinge hatte häftigung mit der Philosophie geführt, wobei satz befolgte: man dürfe nicht dem einen oder me ausschließlich huldigen, sondern müsse allen ufmerksamkeit schenken und das, was man als te und Vortheilhafteste in jedem erkannt habe,

, 6, 110 ffg.
lese hierüber die heitere Erzählung Sat. II, 7, 28 ffg.
I, 10, 6 ffg.
I, 7, 11. — I, 15, 18.

doch erscheint bei diesem Verhältnisse der eine so ehrenwerth, wie der andere.

Gleichwohl ließ schon der bloße Schein, ein Freund des allmächtigen Beherrschers des Römerreiches gewesen zu sein, die Ehre unseres Dichters bei der Nachwelt in einem nachtheiligen Lichte erscheinen. „Wer" — so räsonnirte man — „einen sterblichen Menschen, und vollends einen, der sein eigenes Vaterland, das zu lieben er vorgab, der Freiheit beraubte, unter die Götter zu versetzen kein Bedenken trug [12]), von dem kann unmöglich der Vorwurf ferne gehalten werden, er sei ein Schmeichler." Wir wollen auch diesen Punkt einer nähern Prüfung unterwerfen. Für's Erste machte Horaz selber aus den Ursachen, welche ihn zu Octavian's Verherrlichung bewogen, niemals ein Geheimniß: dieser war es, welcher der Welt den Frieden geschenkt hatte [13]); das machte ihn göttlicher Ehre würdig, denn es ist hiebei die große Verschiedenheit der Ansichten des Alterthums von denen der Neuzeit nicht außer Acht zu lassen. Den Alten war es eine ausgemachte Sache, daß alles Große und Herrliche unmittelbar von den Göttern stamme, in unmittelbarer Beziehung zu ihnen stehe; eine Mittelstufe kannten sie nicht. Es war daher keine ungewöhnliche Sitte jener Zeiten und Völker, Männern, welche mit dem Ruhme ihres Namens die Welt erfüllten, oder sich hohe Verdienste um den Staat erworben hatten, göttliche Verehrung zu erweisen. Ohne hier der Vergötterung Alexander's d. Gr. bei seinen Lebzeiten zu erwähnen, oder Antiochus d. Gr. anzuführen, der ebenfalls schon im Leben den Beinamen „der Gott" führte, wollen wir blos auf die göttlichen Ehrenbezeugungen verweisen, welche nach Sueton (Cäsar Cap. 76) der römische

---

[12]) Od. I, 2, 45—52. — I, 12, 49—52. — III, 3, 11 ffg. — III, 4, 37 ffg. — III, 5, 2. — III, 25, 4—7. — IV, 2, 37—40. — IV, 5, 33—36.

[13]) Od. III, 14, 13—16. — III, 24, 25—30. — IV, 5, 17 ffg. — *IV, 14, 37 ffg.* — IV, 15, 4 ffg. — Säculargef. 57 ffg.

Senat dem Julius Cäsar bei dessen Lebzeiten zuerkannte. Wie dürfte es daher befremden, daß die Zeitgenossen des Augustus, und somit auch Horaz, den, welcher der römischen Welt Ruhe, Frieden und Glück wiedergebracht hatte, in einem übermenschlichen Lichte erblickten, oder wenigstens in einem solchen zu erblicken für ihre Pflicht hielten? Und bei allem dem muß denn doch immer wieder auf die hohe Achtung hingewiesen werden, welche Horaz selbst da noch, als er bereits hoch in der Gunst des Augustus stand, dem Brutus und dessen Mitkämpfern für die Freiheit zollte, ohne der Besorgniß Raum zu geben, es könnten dadurch mißliebige Erinnerungen bei dem Inhaber der höchsten Gewalt geweckt werden.

Von seiner sorgenfreien, durch Geschäfte nicht beengten Lebensweise zu Rom hat uns der Dichter eine interessante Schilderung hinterlassen [14]). Er nahm übrigens, seit er in den Besitz seiner Villa gelangt war, nicht mehr seinen beständigen Aufenthalt in Rom, sondern zog sich, um dem Lärmen und Gewühle der Hauptstadt zu entgehen, häufig in die ländliche Abgeschiedenheit zurück [15]), auch begab er sich, sobald die drückende, fieberschwangere Hitze der Hundstage eintrat, hinab an das Meer zum Gebrauche der Seebäder [16]). Im Ganzen lebte Horaz, wie es einem gebildeten und anständigen Manne seiner Zeit zukam; üppige Genüsse und eitle Pracht waren ihm durchaus zuwider. Zur Ueberzeugung von der Werthlosigkeit aller dieser Dinge hatte ihn die Beschäftigung mit der Philosophie geführt, wobei er den Grundsatz befolgte: man dürfe nicht dem einen oder andern Systeme ausschließlich huldigen, sondern müsse allen die gleiche Aufmerksamkeit schenken und das, was man als das Nützlichste und Vortheilhafteste in jedem erkannt habe,

---

[14]) Sat. I, 6, 110 ffg.
[15]) Man lese hierüber die heitere Erzählung Sat. II, 7, 28 ffg. Epist. I, 8. — I, 10, 6 ffg.
[16]) Epist. I, 7, 11. — I, 15, 18.

praktisch zur Anwendung bringen. Mit vollem Rechte hielt er die Philosophie für die beste, welche zu einem glücklichen und zufriedenen Leben am meisten beiträgt, und die Menschen zu dem höchsten Gute hinleitet; dieses höchste Gut aber setzte er in Selbstgenügsamkeit und Gemüthsruhe [17]).

Noch müssen wir eines Umstandes erwähnen, um dessen willen unser Dichter gleichfalls mannigfachen Tadel befahren mußte. Horaz nennt nämlich an verschiedenen Orten [18]) seine Muse eine „schäckerhafte, tändelnde und Liebeleien ergebene". Nun kann man mehrfach die Ansicht ausgesprochen hören: „wirkliche Liebschaften des Dichters seien hierunter fast nirgends zu verstehen; viele seiner Gedichte, die er großentheils griechischen Mustern nachgebildet habe, seien nichts Anderes, als poëtische Spielereien, an denen das Herz des Dichters selbst keinen Antheil gehabt habe." Ein solches Urtheil kann nur da gefällt werden, wo man sich das Wesen der lyrischen Poësie nicht zu vergegenwärtigen vermag, und nicht bedenkt, wie unwürdig des Charakters eines ächten Lyrikers es ist, sich blos in fremde Empfindungen hineinzufühlen, und fast Nichts aus dem eigenen Gemüthe und Leben zu schöpfen. Die Ansichten des Alterthums dürfen nicht nach dem Maßstabe der unserigen bemessen werden. Dort gereichte es zur Ehre und galt als besonderer Vorzug, durch Reminiscenzen aus vorzüglichen Schriftstellern und Nachahmung derselben feine ästhetische Bildung und ausgebreitete Kenntnisse an den Tag zu legen. In diesem Sinne war Horaz allerdings Nachahmer [19]); er bediente sich häufig der Griechen als Vorbilder, war jedoch weit entfernt, ganze

---

[17]) Od. II, 3. — II, 10. — Epist. I, 6. — I, 11 u. a. a. O.

[18]) Od. I, 6, 17. — I, 19, 9 ffg. — II, 1, 37 ffg. — II, 12, 14 ffg. — III, 3, 69. — Epist. II, 2, 56.

[19]) Garcke, Q. Horatii Flacci Carm. Lib. I collatis scriptoribus graecis illustrati specimen. Halis 1853. — Auch findet sich unter dem Titel: „Horaz als Nachahmer des Euripides" ein sehr *gründlicher* Aufsatz von A. Göbel in Mützel's Zeitschrift für das *Gymnasialwesen, Jahrg. 1851* S. 298 ffg.

griechiſche Gedichte nachzubilden und in derſelben Gedankenfolge, geſchweige mit denſelben Worten lateiniſch wiederzugeben; vielmehr zeigt ſich die Nachahmung bei ihm an den verſchiedenſten Stellen nur ſprungweiſe, ſo daß ſie nicht einer geſchriebenen Vorlage, ſondern meiſt dem Gedächtniſſe entnommen zu ſein ſcheint. Am häufigſten hat er ſich im erſten Buche der Oden den Griechen angeſchloſſen; im zweiten tritt er ſchon ſelbſtſtändiger auf, und im dritten und vierten findet ſich gar keine Nachahmung griechiſcher Muſter, als etwa da, wo der Dichter über einzelne Stellen den Reiz griechiſcher Grazie ausgießt. Da es zudem in ſolchen Dingen leichter iſt, ein abſprechendes Urtheil zu fällen, als, bei dem Verluſte des größten Theils der unſerem Dichter bekannt geweſenen griechiſchen Lyriker, den Nachweis zu liefern, wo, wie und in wie weit er dieſelben benützt habe, ſo dürfte kluges Zurückhalten hier wohl am meiſten zu empfehlen ſein. Jedenfalls zeugt es von einem argen Mißgriffe — und deſſen hat ſich vor Allen der lange genug überſchätzte Mitſcherlich ſchuldig gemacht — ſogleich einen Vorgänger und einen Nachtreter wittern zu wollen, wenn bei zwei Dichtern, einem früheren und einem ſpäteren, ſich einige, nach Form und Inhalt mit einander verwandte, Gedanken begegnen. Zugegeben aber auch, Horaz ſei Nachahmer, ſo trifft ihn dieſer Vorwurf — wenn es je einer iſt — doch nur als Lyriker; in ſeinen Satiren und Epiſteln, welche die Hälfte ſeiner Werke ausmachen, iſt er ſtrenges Original.

Soviel über Charakter und Lebensgang unſeres Horaz, der, wenn er ſich in zweien ſeiner Oden [20]) ſelbſt die Unſterblichkeit prophezeite, keiner falſchen Ahnung Raum gegeben hat. Iſt doch unter ſämmtlichen lyriſchen Dichtern aller Zeiten und Völker kein einziger zu finden, der in höheren Ehren gehalten [21]), häufiger geleſen, von ſo vielen Commen-

[20]) Od. II, 20. — III, 30.

[21]) Der berühmte Julius Cäſar Scaliger wollte in ſeiner, allerdings überſchwenglichen, Verehrung für Horaz lieber die beiden Oden

tatoren erklärt, so oft in alle Sprachen übersetzt und dem Gedächtnisse so fest eingeprägt worden wäre, als der Sänger aus Venusia. Mag Virgil zu höherer Bewunderung hinreissen; mögen die Elegien eines Tibull und Properz der Jugend, die Horaz noch nicht recht fassen kann, besser gefallen: dem Manne, und vor allen dem Weltmanne, bleibt Horaz, der Dichter voll Lebensweisheit, Menschenkenntniß und Geschmeidigkeit, immer der liebste Freund in einsamen Stunden, den er in jedem Jahre wenigstens einmal gerne lesen wird.

Von Statur war Horaz klein, sah aber wohlgenährt aus; er hatte schwarze Augen und schwarze Haare, welche letztere aber schon vor der Zeit grau wurden. Als Jüngling scheint er sich einer guten Gesundheit erfreut zu haben, doch litt er zuweilen an Triefäugigkeit. In späteren Jahren war er sehr oft krank: Gicht und Brustleiden waren es hauptsächlich, die ihn quälten. Er starb, 57 Jahre alt, den 27. November 746 n. E. R. (8 v. Chr.), unter dem Consulate des C. Marcius Censorinus und C. Asinius Gallus, nur zwei Monate nach seinem Freunde Mäcenas, der ihn noch sterbend dem Augustus empfohlen hatte. Der Tod überraschte ihn ganz unerwartet, als er eben sein Testament versiegeln wollte, was er aber wegen überhand nehmender Schmerzen nicht mehr konnte; indeß setzte er noch mündlich den Augustus zu seinem Erben ein. Beigesetzt wurde er auf den Esquilien, neben der Gruft des Mäcenas, so daß

„Quem tu Melpomene“ und „Donec gratus eram tibi“ (die er für süßer als Nektar und Ambrosia erklärte) verfaßt haben, als die Krone Spaniens auf seinem Haupte tragen. — Noch weiter ging der Britte Underwood († 1790). Er verordnete, die Worte „Non omnis moriar“ (Od. III, 30, 6) auf seinen Grabstein zu setzen, bei seiner Beerdigung die beiden letzten Strophen der XX. Ode des zweiten Buches, und beim Leichenschmause die XXX. Ode des ersten Buches zu singen. Im Sarge hatte er — ebenfalls seinem letzten Willen gemäß — einen Horaz als Kissen unter dem Kopfe, einen in den Händen, einen zu Füßen, *und einen* vierten — und zwar die Ausgabe von William Baxter — *unter dem — Hintern.*

auch der Tod die Freunde, welche durch ihr ganzes Leben so innig mit einander verbunden waren, nicht trennte.

Ueber die Abfassungszeit der horazischen Gedichte ist schon eine Menge der scharfsinnigsten Untersuchungen angestellt worden. Eine besondere Schrift hierüber erschien von Franke unter dem Titel »Fasti Horatiani« zu Berlin, 1839. Auf die äußerst genauen und sorgfältigen Forschungen dieses Gelehrten gründet sich denn auch in der Hauptsache nachstehende chronologische Uebersicht.

1) Satiren Buch I, verfaßt in den Jahren 713 bis 720 (41 — 34 v. Chr.), im 24 — 30. Lebensjahre des Dichters. Es erschien für sich allein im J. 719 (35 v. Chr.).

2) Satiren Buch II entstand innerhalb der Jahre 719 — 724 (35 — 30 v. Chr.), zwischen seinem 30 — 40. Jahre, und wurde herausgegeben im J. 724 (30 v. Chr.).

3) Die Abfassung der Epoden fällt in die Jahre 713 — 724 (41 — 30 v. Chr.) in das 24 — 35. Lebensjahr des Horaz, ihre Herausgabe aber in das Jahr 724 oder 725 (30 oder 29 v. Chr.).

4) Die drei ersten Bücher der Oden sind verfaßt innerhalb der Jahre 724 — 730 (30 — 24 v. Chr.) in seinem 35 — 41. Jahre; veröffentlicht wurden sie mit einander zu Ende des Jahres 731, oder zu Anfang des folgenden.

5) Die im ersten Buche enthaltenen Episteln wurden geschrieben von 730 bis Ende 734 (24 — 20 v. Chr.), zwischen des Dichters 41. und 45. Lebensjahre; in die Hände des Publikums kamen sie vor seinem Geburtstage im J. 734 (20 v. Chr.).

6) Der säculärische Festgesang wurde ausgearbeitet und veröffentlicht im J. 737 (17 v. Chr.), dem 48. Lebensjahre des Verfassers.

7) Die Abfassung des vierten Buches der Oden fällt in die Jahre 737 — 741 (17 — 13 v. Chr.), in das 48 — 52. Lebensjahr des Dichters; die Herausgabe erfolgte im J. 741.

8) Das zweite Buch der Episteln wurde geschrieben nach erfolgter Herausgabe des ersten, und nachdem auch der säculariſche Festgesang schon verfaßt war. Ueber das Jahr seiner Herausgabe läßt sich nichts Gewisses sagen.

Horaz entlehnte die Versmaße seiner lyriſchen Gedichte von den Griechen, und zwar für die Oden namentlich von Alcäus und Sappho, für die Epoden aber von Archilochus; während er in den Satiren und Episteln den in der poëtiſchen Literatur der Römer längst eingebürgerten Hexameter beibehielt. Folgendes ist das übersichtliche Verzeichniß der einzelnen Versmaße, wobei wir jedoch bemerken, daß in der deutschen Ueberſetzung, wegen der großen Armuth unserer Sprache an reinen Spondeen, in nicht wenigen Fällen — doch immer nur da, wo der natürliche Rhytmus und das Gefühl des Lesers dadurch nicht gestört werden — der Trochäus statt des Spondeus zugelaſſen werden mußte.

I. **Asclepiadeiſche Versmaße.**

1) **Erstes Asclepiadeiſches.**

– ⏑ – ∪∪ – | – ∪∪ – ∪ ⏑

Od. I, 1. III, 30. IV, 8.

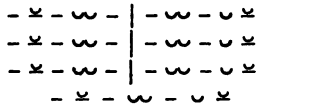
2) **Zweites Asclepiadeiſches.**

– ⏑ – ∪∪ – ∪ ⏑

– ⏑ – ∪∪ – | – ∪∪ – ∪ ⏑

Od. I, 3. I, 13. I, 19. I, 36. III, 9. III, 15. III, 19. III, 24. III, 25. III, 28. IV, 1. *IV, 3.*

3) Drittes Asclepiadeiſches.

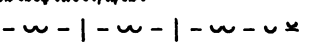


Od. I, 6. I, 15. I, 24. I, 33. II, 12. III, 10. III, 16. IV, 5. IV, 12.

4) Viertes Asclepiadeiſches.

Od. I, 5. I, 14. I, 21. I, 23. III, 7. III, 13. IV, 13.

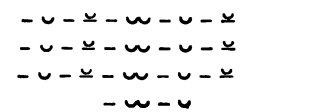
5) Fünftes Asclepiadeiſches.



Od. I, 11. I, 18. IV, 10.

II. Sapphiſche Versmaße.

6) Das kleine.



Od. I, 2. I, 10. I, 12. I, 20. I, 22. I, 25. I, 30. I, 32. I, 38. II, 2. II, 4. II, 6. II, 8. II, 10. II, 16. III, 8. III, 11. III, 14. III, 18. III, 20. III, 22. III, 27. IV, 2. IV, 6. IV, 11. Säculargeſang.

7) Das große.

– ⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏓ | – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏓

Od. I, 8.

III. 8) Alcäiſches Versmaß.

⏓ – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏑ ⏓
⏓ – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏑ ⏓
⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

Od. I, 9. I, 16. I, 17. I, 26. I, 27. I, 29. I, 31. I, 34. I, 35. I, 37. II, 1. II, 3. II, 5. II, 7. II, 9. II, 11. II, 13. II, 14. II, 15. II, 17. II, 19. II, 20. III, 1. III, 2. III, 3. III, 4. III, 5. III, 6. III, 17. III, 21. III, 23. III, 26. III, 29. IV, 4. IV, 9. IV, 14. IV, 15.

IV. Archilochiſche Versmaße.

9) Erſtes Archilochiſches.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏑ –

Od. IV, 7.

10) Zweites Archilochiſches.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏓
⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ –

Epod. 13.

11) Drittes Archilochiſches.

⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑
– ⏑ – ⏑ –
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑

Epod. 11.

12) Viertes Archilochiſches.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ∪ – ∪ – ⏑
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ – ⏑

Od. 1, 4.

V. 13) Alcmaniſches Versmaß.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑

Od. I, 7. I, 28.

VI. Jambiſche Versmaße.

14) Das Erſte.

⏑ – ∪ – | ⏑ – ∪ – | ⏑ – ∪ ⏑

Epod. 17.

15) Das Zweite.

⏑ – ∪ – | ⏑ – ∪ – | ⏑ – ∪ ⏑
⏑ – ∪ – | ⏑ – ∪ ⏑

Epod. 1—7. 9. 10.

VII. Dactyliſche Versmaße.

16) Hexameter und iambiſcher Dimeter.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑

Epod. 14. 15.

17) Hexameter und iambiſcher Trimeter.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ ⏑

Epod. 16.

VIII. 18) Trochäiſches Versmaß.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Od. II, 18.

IX. 19) Joniſches Versmaß.

⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑

Od. III, 12.

Oden.

Erstes Buch.

I.

An Cajus Cilnius Mäcenas.

(Versmaß 1.)

Sohn uralten Geschlechts tuscischer Könige,
Du mein Hort, o Mäcen, köstliche Zierde mir!
Da sind, die es vergnügt, wenn in Olympia's
Rennbahn Staub sie gewölkt, und so mit glühendem
Rad' um's Ziel sie gebeugt, hebet der Palme Schmuck
Sie, schon Herren der Welt, hoch zu der Götter Thron:
Den hier, wenn der bestandlosen Quiriten Schwarm
Zu dreifaltiger Ehr' ihn zu erhöhen ringt;
Den dort, wenn als Besitz er in dem Speicher birgt,
Was von Libya's Fruchttennen gefeget wird.
Wer sein väterlich Feld gern mit der Harke theilt:
Niemals — böteſt du selbst Schätze des Attalus —
Bringst du Solchen vom Ort, daß er, ein Steuerer,
Bang auf Cyprus' Gebälk furche Myrtoërfluth.
Wann gegen Icarus' Fluth kämpfet der Africus,
Furchtsam lobet sich dann Ruhe der Handelsherr,
Lobt des Städtchens Gefild: bald ist das lecke Schiff
Ausgebessert, er lernt nie ja Genügsamkeit.
Auch sind, die den Pokal alternden Massikers,
Die zu stehlen ein Theil von dem gemess'nen Tag
Nicht ausschlagen, im Grün lagernd des Arbutus,
Auch wo leise der Quell heiligen Wassers rauscht.

Viel' ergötzt im Verein Hörner- und Zinkenſchall
Und Heerlager und Krieg, Müttern ein Aergerniß.
Unter'm kalten Geſtirn Jupiters weilet der
Waidmann, und er gedenkt nimmer des zarten Weibs:
Sei's, daß biedere Hund' ihm die Gazell' erſpäht,
Daß durch's Netzegeflecht ſtürzte die Marſerſau.
Mich macht Epheu, geſangkundiger Stirnen Preis,
Gleich den Göttern Olymps; mich hat der kühle Hain,
Mich mit Satyrn im Tanz ſchwebender Nymphenchor
Abgeſchieden vom Volk, wenn mir der Flöte Klang
Nicht Euterpe verſagt, noch Polyhymnia
Mir zu ſtimmen verſchmäht lesbiſches Saitenſpiel.
Falls Du mich in die Reih'n lyriſcher Sänger fügſt,
Ja, dann heb' ich das Haupt hoch zu den Sternen auf.

II.

An Cäſar Auguſtus.

(Versmaß 6.)

Schon genug hat Schnee und verhängnißvollen
Hagel Zeus den Ländern geſandt: die Rechte,
Welche glutroth heilige Höh'n getroffen,
Schreckte die Hauptſtadt;

Schreckte ringsum Völker: es kehre Pyrrha's
Jammerzeit voll gräßlicher, neuer Wunder,
Als geſchaart ſein Vieh zu der Berge Kuppen
Proteus hinaustrieb,

Auch die Fiſchbrut hoch in der Ulme feſthing,
Wo ſich ſonſt Wildtauben des Horſts gefreuet,
Und in hochaufwallender Fluth die ſcheue
Gemſe dahinſchwamm.

Sah'n wir doch, wie mächtig der falbe Tibris
Seine Well' abbog vom Etruskerſtrande,
Jähen Einſturz drohend dem Königsbau und
Tempel der Veſta.

Rächend ſeiner Ilia tiefe Klagen,
Schweifte los' am linken Geſtad' und ſtürzte
Wild herein — nicht billigt' es Zeus — der gattin-
Liebende Stromgott.

Hören wird, daß Bürger den Stahl geſchliffen,
Der gerechter tilgte der Perſer Obmacht,
Hören wird von Schlachten durch Schuld der Eltern
Seltene Jugend.

Welchen Gott ſoll rufen beim Sturz des Reiches
Unſer Volk? Durch welches Gebet ermüden
Heil'ge Jungfrau'n die der Geſänge wenig
Achtende Veſta?

Wen erfleht wohl Jupiter für des Frevels
Sühne ſich? O, komme doch endlich, fleh'n wir,
Eingehüllt in Wolken die lichten Schultern,
Seher Apollo!

Oder willſt du, lächelnde Venus, lieber,
Die der Scherz umflattert und Liebesanmuth;
Oder ſchauſt du, Gründer, auf dein verlaſſ'nes
Enkelgeſchlecht hin?

Satt des zu lang dauernden Spieles biſt du,
Welchen Schlachtruf freuet und Helmgefunkel,
Und des roßentledigten Mauren Grimm auf
Blutige Feinde.

Oder weilſt in fremder Geſtalt als Jüngling
Du bei uns, geflügelter Gott, der hehren
Maja Sohn, und willigeſt ein, zu heißen
Rächer des Cäſar?

Nicht mehr freut ſich der Ställe das Vieh, noch der Pflüger ſeines Feuers,
Nicht glänzen mehr im Silberreif die Matten.
Schon auch führt Cytherea die Reigen in Luna's mildem Scheine:
Die Liebesgötter, hold vereint mit Nymphen,
Schlagen mit wechſelndem Fuße den Grund; der Cyklopen grauſe Schmiede
Entflammt indeß mit Feuerglut Vulcanus.
Jetzo das glänzende Haupt mit grünendem Myrtenkranz umwunden,
Mit Blümchen, die der lockern Erd' entſproſſen!
Jetzt im beſchatteten Haine dem Faunus ein Opfer zubereitet,
Ein Lämmchen fordr' er, oder heiſch' ein Böcklein.
Pocht ja der bleichende Tod mit dem nämlichen Fuß an Bettlerhütten
Und Königsburgen. Seſtius, du Glücksſohn,
Kurz iſt das Leben bemeſſen, es wehret uns langer Hoffnung Aufbau:
Bald deckt dich Nacht und fabelhafte Schatten,
Bald das plutoniſche Haus, das nichtige, wo du ferner nicht mehr
Die Königswürde beim Gelag' erlooſeſt,
Lycidas nimmer bewunderſt, den lieblichen, dem jedweder Jüngling
Schon jetzt entbrennt und bald die Mädchen lodern.

V.

An Pyrrha.

(Versmaß 4.)

Welcher Jüngling umarmt feurig, o Pyrrha, dich,
Schlank, auf Roſen geſtreckt, duftend von Wohlgeruch,
Im Helldunkel der Grotte?
Welchem knüpfſt du das blonde Haar,

Einfach, niedlich geſchmückt? Weinen, ach! wird er oft,
Daß die Treue von ihm ſchied und der Götter Huld,
Wird voll Staunen die Meerfluth
Schau'n, die dunkeler Sturm empört:

Der in deinem Genuß jetzo ſich ſelig dünkt,
Der ſtets Liebe von dir, Liebe für ſich allein
Hofft, nicht kennt er des Lüftchens
Täuſchung! Wehe dem Armen, dem

Ungeprüfet du glänzſt! Iſt doch die heilige
Wand hier Zeugin für mich, daß am geweihten Bret
Ich die triefenden Kleider
Aufgehänget dem Meeresgott.

VI.

An M. Vipſanius Agrippa.

(Versmaß 3.)

Held und Sieger des Feind's! einzig nur Varius
Kann dich preiſen im Flug ſeines Mäonenlieds,
Was der Krieger zu Schiff Rühmliches, was zu Roß
Er vollbrachte, von dir geführt.

Ich, Agrippa, vermag Solches zu ſchildern nicht,
Nicht das Zürnen des nie weichenden Peleus-Sohns,
Meer-Irrfahrten des liſtreichen Ulyſſes nicht,
Nicht Blutfrevel aus Pelops' Haus;

Ich, für Großes zu ſchwach; weil mir die Schüchternheit,
Weil die Muſe des unkrieg'riſchen Lieds verbeut,
Cäſars Allem voran ſtrahlenden Ruhm und dein
Lob zu *ſchmälern* durch Geiſtesſchuld.

Nicht mehr freut ſich der Ställe das Vieh, noch der Pflüger ſeines Feuers,
Nicht glänzen mehr im Silberreif die Matten.
Schon auch führt Cytherea die Reigen in Luna's mildem Scheine:
Die Liebesgötter, hold vereint mit Nymphen,
Schlagen mit wechſelndem Fuße den Grund; der Cyklopen grauſe Schmiede
Entflammt indeß mit Feuerglut Vulcanus.
Jetzo das glänzende Haupt mit grünendem Myrtenkranz umwunden,
Mit Blümchen, die der lockern Erd' entſproſſen!
Jetzt im beſchatteten Haine dem Faunus ein Opfer zubereitet,
Ein Lämmchen fordr' er, oder heiſch' ein Böcklein.
Pocht ja der bleichende Tod mit dem nämlichen Fuß an Bettlerhütten
Und Königsburgen. Seſtius, du Glücksſohn,
Kurz iſt das Leben bemeſſen, es wehret uns langer Hoffnung Aufbau:
Bald deckt dich Nacht und fabelhafte Schatten,
Bald das plutoniſche Haus, das nichtige, wo du ferner nicht mehr
Die Königswürde beim Gelag' erlooſeſt,
Lycidas nimmer bewunderſt, den lieblichen, dem jedweder Jüngling
Schon jetzt entbrennt und bald die Mädchen lodern.

V.

An Pyrrha.

(Versmaß 4.)

Welcher Jüngling umarmt feurig, o Pyrrha, dich,
Schlank, auf Roſen geſtreckt, duftend von Wohlgeruch,
Im Helldunkel der Grotte?
Welchem knüpfſt du das blonde Haar,

Einfach, niedlich geſchmückt? Weinen, ach! wird er oft,
Daß die Treue von ihm ſchied und der Götter Huld,
Wird voll Staunen die Meerfluth
Schau'n, die dunkeler Sturm empört:

Der in deinem Genuß jetzo ſich ſelig dünkt,
Der ſtets Liebe von dir, Liebe für ſich allein
Hofft, nicht kennt er des Lüftchens
Täuſchung! Wehe dem Armen, dem

Ungeprüfet du glänzſt! Iſt doch die heilige
Wand hier Zeugin für mich, daß am geweihten Bret
Ich die triefenden Kleider
Aufgehänget dem Meeresgott.

VI.

An M. Vipſanius Agrippa.

(Versmaß 3.)

Held und Sieger des Feind's! einzig nur Varius
Kann dich preiſen im Flug ſeines Mäonenlieds,
Was der Krieger zu Schiff Rühmliches, was zu Roß
Er vollbrachte, von dir geführt.

Ich, Agrippa, vermag Solches zu ſchildern nicht,
Nicht das Zürnen des nie weichenden Peleus-Sohns,
Meer-Irrfahrten des liſtreichen Ulyſſes nicht,
Nicht Blutfrevel aus Pelops' Haus;

Ich, für Großes zu ſchwach; weil mir die Schüchternheit,
Weil die Muſe des unkrieg'riſchen Lieds verbeut,
Cäſars Allem voran ſtrahlenden Ruhm und dein
Lob zu *ſchmälern* durch Geiſtesſchuld.

Wer preist würdig den Mars, mit diamantenem
Kriegeskleide bedeckt? Wer den Meriones,
Schwarz von troiſchem Staub? oder, durch Pallas' Macht
Tydeus' Sproſſen den Göttern gleich?

Nur Gaſtmäler und nur zürnender Mädchen Kampf,
Wenn, die Nägel geſtutzt, Jünglinge ſie bedroh'n,
Sing' ich, ledig des Bands, oder noch liebewarm,
Leichten Sinnes, wie ſtets gewohnt.

VII.

An L. Munatius Plancus.

(Versmaß 13.)

Der mag Rhodus erheben, die herrliche, der Mitylene,
Epheſus auch, und die doppelt beſpülten
Mauern Korinths, auch Theben dem Bacchus, Delphi dem Phöbus
Heilig, und Andere Theſſalus' Tempe.
Mancher Geſchäft iſt's einzig, die Burg, jungfräuliche Pallas,
Im nie endenden Lied dir zu preiſen,
Und als errungenen Lohn um die Stirne zu winden den Oelzweig.
Viele beſingen zur Ehre der Juno
Dich, roßnährendes Argos, und dich, goldreiche Mycene.
Nie entzückte die duldende Sparta,
Nie die geſegneten Triften Lariſſa's alſo das Herz mir,
Wie der Albunea murmelnde Grotte,
Anio's Sturz, die tiburniſchen Hain' und die Obſtparadieſe,
Reichlich getränkt von geſchlängelten Bächlein.
Wie oft Wolken der Süd vom finſtern Himmel hinweggeräumt
Und nicht ſtändige Regen erzeuget:

Alſo ſtille du ſelbſt, mein Plancus, weislichen Sinnes
Sorgen und Gram und des Lebens Beſchwerden
Dir durch mildernden Wein: du magſt dich im fahnenumglänzten
Lager, du magſt dich im ſchattigen Dunkel
Deines Tibur ergeh'n. Als Teucer von Heimath und Vater
Floh, hat er doch — ſo ſagt man — die Schläfe,
Feucht von Lyäus' Geſchenk, mit Pappelzweigen umwunden,
Alſo die Freund' anredend im Unglück:
„Sei es, wohin das Geſchick, nicht feind wie der Vater, uns führe,
Laſſet uns zieh'n, o Gefährten und Freunde!
Nimmer verzagt, wo Teucer euch führt und mit Teucer die Gottheit,
Denn es verſprach untrüglich Apollo:
Salamis ſoll zwiefältig auf Fremdlingsboden emporblüh'n.
Tapfere, noch viel Härteres trugt ihr
Oft, ihr Männer, mit mir: jetzt tilget im Weine die Sorgen,
Morgen erneu'n wir die Fahrt durch das Weltmeer!"

VIII.

An Lydia.

(Versmaß 7.)

Lydia, ſprich — bei allen
Göttern fleh' ich — denkſt du, ſo ſchnell Sybaris' Herz dem Liebes-
Tode zu weih'n? Warum doch
Scheut das Marsfeld er, der zuvor duldete Staub und Sonne?
Reitet in Kriegsrüſtung
Nicht mit andern Jünglingen mehr, hält mit dem Wolfsgebiß nicht
Galliſche Roſſ' im Zügel?
Sprich, warum den gelblichen Strom er zu berühren fürchtet?
Angſtlicher noch, als Vipern-
Blut, das Oel jetzt meidet? warum nimmer der Waffen Laſt ihm

Bläuet den Arm, der oft ſchon
Scheib' und Wurfſpeer über das Ziel ſchleuderte, froh des Preiſes?
Birgt er ſich nicht, wie Thetis'
Sohn, der Meeresgöttin — man ſagt's — bei der beweinten Troja
Endlichem Sturz, damit nicht
Mannestracht zu Mord und Gewühl lyciſcher Schwärm' ihn reiße?

IX.

An Thaliarchus.

(Versmaß 8.)

Du ſiehſt von hohem Schnee den Soracte weiß
Daſteh'n, du ſiehſt, wie unter der Bürde kaum
Der Wald ſich aufrecht hält, von ſcharfer
Kälte die Ströme zuſammenfroren.

Den Froſt zu lindern, lege du Holz zum Heerd
In reicher Fülle; geuß, Thaliarchus, auch
Freigebig uns vierjähr'gen Weines
Aus dem geſtilpten Sabinerkruge.

Befiehl den Göttern Weiteres: denn, ſobald
Der Stürme Kampf im brandenden Ocean
Durch ſie gelegt iſt, ſteh'n Cypreſſen,
Steh'n unbeweget die alten Eſchen.

Was morgen ſein wird, forſche du nicht: Gewinn
Sei jeder Tag dir, den das Geſchick verleiht,
Und nicht der Liebe Luſt, o Knabe,
Achte gering, noch die Reigentänze,

Weil noch die Jugend grünet, und ferne ſind
Des Alters Launen. Kampf und das Feld des Mars
Und Nachts der Liebe ſanft Geflüſter
Suche du jetzt zu beſprochener Stunde;

Jetzt ſüßes Lächeln, welches das Mädchen dir,
Wenn ſelbſt der tiefſte Winkel ſie birgt, verräth;
Das Pfand auch, das dem Arm geraubt wird,
Oder dem Finger, der falſch ſich ſträubet.

X.

An Mercurius.

(Versmaß 6.)

Hermes, Atlas' redegewandter Enkel,
Der erfindungsreich du der erſten Menſchheit
Rohen Sinn durch Sprach' und Gebrauch der Ringbahn
Zierlich gebildet:

Dich, des großen Zeus und der Götter Boten,
Sing' ich jetzt, dich Vater der krummen Lyra,
Vielgewandter, was dir gefiel, im Scherze
Diebiſch zu bergen.

Während einſt dich Knaben Apollo's Drohwort
Schreckte, wenn du nicht die geraubten Rinder
Wiedergäbſt, da ſieht ſich der Gott des Köchers
Ledig, und lächelt.

Selbſt des Atreus Söhne betrog der König,
Dir vertraut, als Ilium goldbeladen
Er verließ, theſſaliſche Feu'r und Feindes-
Lager um Troja.

Fromme Seelen führſt du zum Sitz der Freude,
Zähmeſt auch mit goldenem Stab die Schaaren
Leichter Schattenbilder, der obern Götter
Freund, und der untern.

XI.

An Leuconoe.

(Versmaß 5.)

Niemals forſche du nach — Frevel ja wär's — welches der Tage Ziel
Mir die Götter geſetzt, welches dir ſelbſt, noch babyloniſche
Zahlenkünſte verſucht! Beſſer fürwahr dulden wir jedes Loos!
Ob noch Winter hinfort Jupiter ſchenkt, ob es der letzte ſei,
Der durch Felſengeklipp jetzo die Wuth ſchwächt der tyrrheniſchen
Meerfluth. Zeige dich klug, läutere Wein, ſetze bei kurzer Friſt
Langer Hoffnung ein Ziel. Neidiſch entflieht, während wir ſprechen, die
Jugend: haſche den Tag, wenig Vertrau'n ſchenke dem morgenden!

XII.

An Cäſar Auguſtus.

(Versmaß 6.)

Welchen Mann lobpreiſeſt du, welchen Heros
Auf der Laut' und klingenden Flöte, Klio?
Welchen Gott? weß Namen ertönt des Nachhalls
Scherzende Stimme?

Sei es dort auf Helikons Schattenhöhen,
Auf des Pindus Haupt und dem kalten Hämus,
Wo der Bergwald blindlings dereinſt dem Wohllaut
Folgte des Orpheus;

Der, in Kunſt der Mutter gelehrt, der Ströme
Wilden Sturz aufhielt und den Flug der Winde,
Schmeichelnd auch Steineichen, dem Klang der Saiten
Horchende, nachzog.

Was erheb' ich eher, als Zeus' gewohnte
Ehren? ihn, der Menſchen- und Götterſchickſal,
Ihn, der Meer und Land und im Horenwechſel
Lenket das Weltall.

Welchem Nichts, das größer als Er, entſtammet,
Nimmermehr auch Aehnliches blüht, noch Zweites,
Ihm jedoch allnächſt hat der Ehren Krone
Pallas errungen.

Held im Kampf, nicht ſchweig' ich von dir, o Liber,
Nicht von dir, du Feindin des Wildes, Jungfrau,
Nicht von dir, o Phöbus, mit ſich'rem Pfeile
Schreckenverbreiter.

Auch Herakles meld' ich und Leda's Söhne,
Den zu Roß und jenen als Held im Fauſtkampf
Hochberühmt; wann beider Geſtirn den Schiffern
Heiter erglänzte:

Dann entſtrömt den Felſen die wilde Meerfluth,
Sinkt des Sturmwinds Fittig, die Wolken fliehen,
Und in's Meer — ſie wollten es alſo — kehrt die
Drohende Woge.

Ob nach dieſen Romulus ich, ob Numa's
Friedensreich, Tarquinius' ſtolze Fascen
Preiſen ſoll, kaum weiß ich es, ob des Cato
Rühmlichen Hingang.

Scauren euch, dich Regulus, Paulus, der den
Heldengeist hinwarf bei dem Sieg des Pöners,
Grüß' ich jetzt, Fabricius auch, mit hehrem
Liede des Dankes.

Ihn und dich, o Curius, rauhgelockter,
Auch Camillus hatte zu Kriegshelden
Mangel, nebst dem Vatergefild mit gleichem
Hause, gebildet.

Wie der Baum aufwächst in verborg'nem Zeitraum,
Wächst Marcellus' Name; vor allen glänzet
Dein Gestirn, August, wie der Mond inmitten
Kleinerer Lichter.

Vater du des Menschengeschlechts und Schirmer,
Sohn Saturns, dir wurde die Hut des großen
Cäsar vom Geschicke vertraut: du herrsche,
Neben dir Cäsar.

Dieser — wann die Parther, des Römers Schrecken,
Im gerechten Siegestriumph er aufführt,
Oder, die angränzen dem Strand des Aufgangs,
Serer und Inder —

Lenke, dir nur weichend, mit Huld den Erdball;
Dein Gespann erschütt're des Aethers Wölbung,
Du entschleudr' in sündlich entweihte Haine
Strafend den Blitzstrahl.

XIII.

An Lydia.

(Versmaß 2.)

Wann du, Lydia, Telephus'
Roſennacken, wie Wachs ſchimmernd des Telephus
Arme lobſt, o, wie ſchwillt mir dann,
Voll von Aerger und Zorn, wüthend die Leber an!
Dann hält Farb' und Beſinnung mir
Nicht mehr richtigen Stand, und von der Wange rollt
Heimlich nieder die Thrän' und zeugt,
Wie mir langſame Glut Mark und Gebein verzehrt.
Glut erfaßt mich, ſo oft den Glanz
Deiner Schultern des Weins ſtürmiſcher Zank entſtellt,
Und des Knaben des wüthenden
Zahn ein dauerndes Mahl dir in die Lippe drückt.
Nicht — wofern du mich hören magſt —
Hoff' ihn ewig getreu, welcher den ſüßen Kuß
Roh entweiht, dem den fünften Theil
Ihres Nektars die Huld Cypria's beigemiſcht.
Dreimal ſelig und drüber noch,
Wen nie reißendes Band einigt, und nicht, gelöst
Durch unſelige Zwiſtigkeit,
Eh' der Tage Beſchluß nahet, die Liebe trennt.

XIV.

An den römiſchen Staat.

(Versmaß 4.)

Soll, o Schiff, dich in's Meer reißen ein neuer Sturm?
Was beginnſt du? Mit Macht halte den Hafen feſt!
Siehſt du nicht, wie die Seite
Nackt von ſicheren Rudern iſt?

Wie der Maſt und die Raa'n, wund von des Africus
Wuth, aufkrachen, und wie ohne das Takelwerk
Kaum der Kiel noch im Stand iſt
Auszuhalten den Wogendrang?

Nicht mehr ſind unverſehrt Segel dir, Götter nicht,
Die du, niedergedrückt, wieder um Hilfe flehſt,
Obgleich, pontiſche Fichte,
Edler Waldungen Tochter, du

Namen rühmſt und Geſchlecht — eitles Beginnen, ach! —
Nicht Bildwerken am Deck trauet der ängſtliche
Seemann. Willſt du der Stürme
Spiel nicht werden, ſo hüte dich.

Du, mir jüngſt noch Verdruß, jüngſt noch Bekümmerniß,
Jetzt mein ſehnlicher Wunſch, heftige Sorge mir,
Fleuch die Wogen des Meeres,
Das um helle Cykladen ſtrömt.

XV.

Nereus' Weiſſagung von Troja's Sturz.

(Versmaß 3.)

Als durch Fluthen der Hirt auf dem Idäerſchiff,
Gaſtrecht höhnend und Treu, ſteu'rte mit Helena,
Jetzt in läſtige Ruh' ſenkte der Winde Flug
Nereus, daß er ſein Schreckensloos

Ihm ankündete: „Heim führſt du mit böſer Schau,
Die bald Hellas zurück fordert mit Heeresmacht,
Schon verſchworen, das Brautfeſt zu zerſtören dir,
Und des Priamus altes Reich.

Ha, wir trieſen von Schweiß Reiter und Roß zumal,
Wie der Leichen ſo viel' häufſt du dem Dardaner-
Volk! Schon rüſtet mit Helm, Aegis und Kriegsgeſpann
Pallas ſich und mit Kampfeswuth.

Fruchtlos dann, auf den Schutz Cypria's Trotzender,
Lockſt du zierlich das Haar, ſingeſt den Weiberreih'n
Zum unkrieg'riſchen Spiel ſüße Geſänge vor,
Fruchtlos ſuchſt du der Speere Dräu'n,

Suchſt des cnoſſiſchen Rohrs Spitzen im Brautgemach
Auszuweichen, dem Kriegslärmen und eilenden
Ajax: doch, o zu ſpät, wird die verbuhlete
Kleidung ſchändlich von Staub befleckt.

Nicht ihn, deines Geſchlechts Tilger, Laërtes' Sohn,
Nicht aus Pylos den Greis Neſtor erſieheſt du?
Furcht nicht kennend, bedrängt Teucer aus Salamis
Dich, auch Sthenelus, er, im Kampf\

Wohlerfahren, und gilt's, Roſſe zu bändigen,
Kein unfeiner Genoſſ', auch den Meriones
Kennſt du. Stürmend zum Kampf, ſuchet dich Tydeus' Sohn,
Edler noch, als der Vater war.

Dem du — feig wie der Hirſch, welcher das Gras vergißt,
Wann den Wolf in des Thals anderem End' er ſieht —
Tief aufathmend vor Angſt, ſchnell zu entfliehen ſuchſt:
Das verſprachſt du der Deinen nicht.

Zornvoll rücket Achills Flotte der Troërburg
Und euch, Phrygia's Frau'n, weiter den Tag hinaus;
Doch nach ſicherer Friſt äſchert achaiſche
Brandglut Ilions Häuſer ein.

XVI.

Widerruf.

(Versmaß 8.)

O, ſchöner Mutter ſchöneres Töchterlein,
Was auch für Loos den Frevel-Jamben du
Beſtimmen mögeſt, ſei's in Flammen,
Sei es im Adriameer, vertilg ſie.

Nicht Dindymene, nicht in dem Heiligthum
Erſchüttert alſo Phöbus den Prieſtergeiſt;
Nicht Liber lärmt ſo, nicht verdoppeln
So Corybanten ihr Erzgeklingel,

Wie finſt'rer Jähzorn, welchen kein noriſcher
Mordſtrahl erſchreckt, kein Schiffe-zertrümmernd Meer,
Nicht Flammenwuth, noch wann erſchrecklich
Jupiter ſelbſt mit Gekrach herabſtürzt.

Man ſagt, Prometheus habe, genöthiget,
Zum Schöpfungsthone Theilchen von jedem Stoff
Zu fügen, ungezähmter Löwen
Grimm in die Gall' uns hineingeſchoben.

Zorn war's, der unheilſchwer den Thyeſtes traf,
Zorn ſtand als Urgrund ragenden Städten da,
Warum in Trümmer ſie von Grund aus
Stürzten, und ſtolz den geſchleiften Mauern

Ein feindlich Heer aufzwängte des Pfluges Spur.
Wehr' ab dem Groll; auch mich hat des Herzens Glut
Entflammt im ſüßen Jugendtaumel,
Und zu den raſchen Jamben riß ſie

Mich hin in Wuth: jetzt möcht' ich um Sanfteres
Das Bitt're gern umtauſchen, wofern du nur,
Nach widerruf'nem Schmähgeſange,
Freundin mir wirſt und dein Herz zurückgibſt.

XVII.

An Tyndaris.

(Versmaß 8.)

Oft tauſcht den anmuthvollen Lucretilis
Der raſche Faunus mit des Lycäus Höh'n,
Und hält der Sonne Glut von meinen
Heerden entfernt und die Regenwinde.

In ſich'rer Obhut ſuchen den Wald entlang,
Durch Dunkel ſchweifend, Beeren und Thymian
Des derben Geißbocks Weibchen, ſonder
Furcht, daß die grünlich gefleckte Schlange,

Daß Mavors' Wölfe drohend den Zicklein nah'n,
Sobald vom Waldrohr lieblich, o Tyndaris,
Das Thal und auf Ustica's Senkung
Glatt ſich erhebende Felſen hallen.

Mich ſchirmen Götter; Göttern iſt werth mein Lied,
Mein frommer Wandel. Reichlich entſtrömt dir da
Ein überflüſſig Maß des ſchönſten
Schmuckes der Felder aus mildem Füllhorn.

Allhier im Thalgrund meid'ſt du den Glutenhauch
Des Hundsgeſtirns und ſingeſt zum Teerſpiel,
Wie ſehnſuchtsvoll Ulyſſes' Gattin
Rang um den Mann mit der Meeres-Circe.

Hier kannſt du Becher labenden Lesbiers
Im Schatten ſchlürfen. Kein ſemeleriſcher
Thyoneus wird allhier mit Mavors
Kämpfe beſteh'n; von dem frechen Cyrus

Argwohnſt du nimmer, daß er in Eiferſucht
An dich, die Schwäch're, frevelnde Hände leg'
Und frech den Kranz zerreiße, der die
Locken dir ſchmückt, und das Kleid der Unſchuld.

XVIII.

An Quinctilius Varus.

(Versmaß 5.)

Nie pflanz' and'res Gewächs, Varus, bevor heiligen Wein du bau'ſt,
Dort, wo Tiburs Geländ lachet und hoch Catilus' Mauer ragt;
Hat doch Nüchternen ſtets bitter der Gott jegliches Loos verhängt,
Und beim Trinken allein fliehet die herznagende Kümmerniß.
Wer klagt, wann er gezecht, über des Kriegs Laſten und Dürftigkeit? 5
Wer nicht freuet ſich dein, Bacchus, und dein, reizende Cypria?

Doch, daß Keiner entweih', was uns der maßliebende Bacchus ſchenkt,
Davor warnt uns der Streit, den der Centaur' und der Lapith' im Rauſch
Durchgekämpfet, es warnt Evius uns, ſtreng den Sithoniern,
Die in blinder Begier kaum, was erlaubt oder verboten war,
Auszuſcheiden gewußt. Nimmer von mir, herrlicher Baſſareus,
Sei ohn' Willen gereizt, noch, was des Laubs buntes Gewinde birgt,
Will ich reißen an's Licht. Halte zurück dein berezyntiſches
Horn und Paukengelärm: ihnen ja folgt immer verblendete
Selbſtſucht, eiteler Stolz, welcher das Haupt über Gebühr erhebt;
Treu, durchſichtig wie Glas, die, was geheim, Jeglichem offenbart.

XIX.

An Glycera.

(Versmaß 2.)

Amors Mutter, die grauſame,
Zwingt mich, Semele's Sohn auch, der Thebanerin,
Und leichtfertige Lüſternheit,
Daß erloſchener Glut wieder ich huldige.
Mich entzündet der Glycera
Liebreiz, reiner, als je pariſcher Marmor glänzt:
Mich die ſchelmiſche Dreiſtigkeit,
Und ihr Auge, ſo gar ſchlüpferig anzuſchau'n,
Ganz iſt Venus in mich geſtürzt,
Ihrer Cyprus entfloh'n, läßt mich die Scythen nicht,
Nicht die Parther beſingen, kühn
Auf gewendetem Roß, und was für Nichts mir gilt.
Hier lebendigen Raſen mir,
Weihrauch, heiliges Kraut, Jünglinge hergeſchafft,
Auch zweijährigen Wein im Napf:
Iſt das Opfer gebracht, wird ſie mir holder ſein.

XX.

An C. Cilnius Mäcenas.

(Versmaß 6.)

Nur Sabiner trinkſt du bei mir aus ſchmalen
Krügen, den ich ſelbſt auf ein griechiſch Fäßchen
Zog und wohl verpicht', als im Schauſpielhaus dich
Grüßte der Beifall,

Freund Mäcenas, Ritter, ſo daß das Ufer
Deines Heimathſtroms, und zugleich der frohe
Wiederhall dein Lob von dem Vaticaner-
Berge zurückgab.

Traubenſaft von Cäcuber, und was Cales'
Kelter ausgepreſſet, iſt dein Getränke:
Meinen Kelch füllt kein Falernerreb' und
Formierweinberg.

XXI.

Lobgeſang auf Diana und Apollo.

(Versmaß 4.)

Jungfrau'n, lieblich und zart, ſinget Dianen's Preis,
Singt, ihr Knaben, den ſchönlockigen Cynthier,
Und Latona, vor Allen
Auserkoren vom höchſten Zeus.

Ihr, lobpreist sie, die gern weilet in Strom und Hain,
Der auf Algidus' Schnee-Kuppe die Wipfel hebt,
Dort auch, wo Erymanthus
Dunkel raget und Cragus grünt.

Ihr, o Knaben, erhebt Tempe mit gleichem Lob,
Delos auch, das Apoll's Wiege begrüßete,
Dem die Schulter der Köcher
Nebst der Leier des Bruders schmückt.

Er wird Jammer des Kriegs, Seuchen und Hungersnoth
Fern von unserem Volk und von Augustus' Haupt
Auf Britanner und Perser
Wälzen, eurem Gebet geneigt.

XXII.

An Aristius Fuscus.

(Versmaß 6.)

Wer in Unschuld lebet und rein von Frevel,
Der bedarf nicht mauriſchen Speer's und Bogens,
Noch des Köchers, strotzend von giftgetränkten
Pfeilen, o Fuscus:

Ob der Weg durch glühenden Sand der Syrten,
Ob er ihn durch Kaukasus' Wüsten führe,
Oder, wo Hydaspes, der fabelreiche,
Ragt am Gestade.

Ist doch jüngst ein Wolf im Sabinerwalde,
Als ich meine Lalage sang und sorglos
Allzuweit hinschweifte, geflohn vor mir, dem
Ganz Unbewehrten.

Solch ein Thier hat Daunien, froh des Krieges,
Nie genährt in mächtigen Eichenwäldern,
Nie gezeugt des Juba Gebiet, der Löwen
Sengende Heimath.

Setze dorthin mich, wo auf ſtarren Feldern
Nie den Baum ein ſommerlich Lüftchen anfriſcht,
Wo die Welt mit Nebel und böſer Witt'rung
Jupiter drücket;

Setze mich zum Wagen des allzunahen
Sol, in's Land, dem wohnlicher Sitz verſagt iſt:
Dennoch lieb' ich Lalage, ſüß im Lächeln,
Süß im Geſpräche.

XXIII.

An Chloe.

(Versmaß 4.)

Fliehſt du, Chloë, mich doch, ähnlich dem jungen Reh,
Das durch ödes Gebirg ſchweift und die zagende
Mutter ſuchet, in eitler
Furcht vor jeglichem Hauch im Wald.

Ob durch zitterndes Laub Schauer des nahenden
Frühlings rauſchen, und Brombeerengeſträuch hindurch
Huſcht die grünliche Eidechs,
Bebt's und zittert's an Herz und Knie.

Doch, ich folge dir nicht, wild wie ein Tiger, nach,
Nicht als Gätulerleu, der dich zermalmen will;
Nicht mehr folge der Mutter
Stets nur, ſchon für den Gatten reif.

XXIV.

An P. Virgilius Maro.

(Versmaß 3.)

Kennt entbehrender Schmerz Mäßigung oder Scheu
Um ſolch theueres Haupt? Lehre den Klaggeſang
Mich, Melpomene, du, welcher der Stimme Klang
Nebſt der Laute der Vater gab.

Alſo ewiger Schlaf deckt den Quinctilius? 5
Wann wohl möchte die Scheu, wann der Gerechtigkeit
Schweſter, lautere Treu', offene Wahrheit auch
Einen finden, der ihn erſetzt?

Manchem redlichen Mann ſtarb er der Thränen werth,
Thränenwerther, als dir, Keinem, Virgilius! 10
Ach, du forderſt umſonſt fromm den Quinctil zurück,
Den nicht ſo dir die Götter lieh'n.

Wie? wenn ſchmeichelnder, als Thraciens Orpheus, du
Süßem Lautengetön horchende Bäume lockſt:
Niemals kehrete Blut wieder dem Schattenbild, 15
Das einmal mit dem Schreckensſtab,

Nicht willfährig dem Fleh'n öffnend Geſchickesſchluß,
Zur umdüſterten Schaar drängte Mercurius.
Hart! Doch wird durch Geduld Alles erträglicher,
Was zu heilen ein Gott verbeut. 20

XXV.

An Lydia.

(Versmaß 6.)

Selt'ner klopfen jetzt am geſchloſſ'nen Fenſter
Dreiſte Jünglingsſchwärme dir Schlag um Schlag an;
Nicht entzieh'n den Schlummer ſie dir: das Pförtchen
Liebet die Schwelle,

Das zuvor nur allzugeneigt die Angeln
Umgedreht hat. Minder und minder hörſt du:
„Während mich, den Deinen, die Nacht dahinrafft,
Lydia, ſchläfſt du?"

Selber nunmehr weinſt du den ſtolzen Buhlen,
Alt und unwerth, nach im verlaſſ'nen Gäßlein,
Wann erzürnt der thraciſche Sturm in Neumond-
Nächten daherbraust.

Während Wolluſt dir und ein brennend Sehnen,
Das zu Wuth oft reizet die Mutterroſſe,
Heftig durch die ſchwärende Leber wühlet,
Und du beklageſt,

Daß die frohe Jugend an Epheugrün ſich
Mehr ergötzt und dunklem Geſproß der Myrthen,
Und die dürren Zweige dem Freund des Winters
Weihet, dem Eurus.

XXVI.

Auf Aelius Lamia.

(Versmaß 8.)

Ein Muſenliebling, will ich Verdruß und Furcht
Den ungeſtümen Stürmen in's Cretermeer
Zu tragen geben; wen am Nordpol
Schrecke der Fürſt der beeisten Küſte,

Was Tiridates ängſtige, ganz und gar
Nicht ſorgend. O du, welche des lautern Quells
Sich freuet, winde Sommerblumen,
Winde den Kranz dem geliebten Freunde,

Pimplëis, Holde! Nichts, wenn es dein entbehrt,
Vermag mein Loblied. Ihn mit erneutem Klang
Zu preiſen, ihn auf Lesbos' Laute,
Ziemet dir ſelber und deinen Schweſtern.

XXVII.

An ſeine Trinkgenoſſen.

(Versmaß 8.)

Bei Bechern kämpfen, welche zur Fröhlichkeit
Geſchaffen ſind, ziemt Thraciern nur. Hinweg
Den rohen Unfug, und entfernet
Blutigen Zank vom verſchämten Bacchus.

Bei Wein und Kerzen mediſche Säbel: wie
Entſetzlich ſtreitet Beides! O, mäßiget
Den frevelhaften Lärm, Genoſſen,
Und, auf die Arme geſtützt, vertragt euch!

Ihr wollt, daß ich auch Theil an dem ſtrengeren
Falerner nehme? Nun, der opuntiſchen
Megilla Bruder ſage, welcher
Glückliche Pfeil ihm das Herz durchbohre.

Der Wille ſäumt noch? nimmer um andern Preis,
Als dieſen, trink' ich. Welche dich auch bezwang,
Der Liebe Göttin, nie entflammt dich
Nied'rige Glut, und du ſündigſt immer

In edler Liebe. Was du auch haſt, wohlan,
Vertrau' es ſichern Ohren. Du Armer, ach!
Mit welchem Unheilſtrudel rangſt du,
Beſſerer Flammen, o Knabe, würdig!

Welch Zauberweib mag, welches theſſaliſchen
Giftmiſchers Trank dich löſen? vermag's ein Gott?
Kaum kann dich, den Chimära feſthielt,
Pegaſus wieder dem Joch entführen.

XXVIII.

Auf Archytas.

(Versmaß 13.)

Der Schiffer.

Dich, der Länder und Meer und die Meng' unzählbaren Sandes
Ausmaß, hält nun gebannt, Archytas,
Ein gar kleines Geſchenk nur winzigen Staub's am Matiner-
Strand, und es bringt dir keinen Gewinn mehr,

Daß du den Aether erforſcht und im Geiſt durchwandert des Himmels
Wölbungen, da doch Sterben dein Loos war.

Archytas.

Starb doch auch Pelops' Vater, des himmliſchen Mahles Genoſſe,
Und, entrückt in die Lüfte, Tithonus;
Minos ſodann, der geheim rathſchlagte mit Jupiter, auch wohnt
Panthous' Sohn im Tartarus, zweimal
Schon in den Orcus geſandt, obgleich mit entheftetem Schilde
Er trojaniſche Zeiten bewies, und
Nichts, als Nerven und Haut, dem finſteren Tode vergönnte,
Kein zu verachtender Forſcher der Wahrheit
Und der Natur, du bekennſt's. Doch gleich deckt Alle dereinſt Nacht,
Einmal wandeln wir Alle den Todpfad.
Weiht doch Manchen zum Spiele dem grimmigen Mars die Erynnis;
Schiffer verſchlinget die gierige Meerfluth;
Leichen von Greiſen, gemiſcht mit Jünglingen, liegen in Haufen,
Keinen verſchont Proſerpina's Strenge.
Mich auch deckte der Süd, des Orion, wenn er hinabſinkt,
Wilder Genoß, mit illyriſchen Wogen.
Aber verſag', o Schiffer, die Handvoll flüchtigen Sandes
Nicht, ein Karger, zu ſtreu'n den Gebeinen
Und unbeſtattetem Haupt: ſo ſoll, was heſperiſchen Fluthen
Eurus auch droht, Venuſia's Bergwald
Treffen, indeß du ſelber verſchont bleibſt, reichlicher Lohn auch
Ströme, woher er nur kann, vom gewog'nen
Jupiter dir und Neptun, dem Beſchützer des heil'gen Tarentum.
Achteſt du nicht, durch Frevel in Unheil
Jene, die Nichts verſchuldet, die ſpäteren Enkel, zu ſtürzen:
Strenges Gericht und des Stolzes Vergeltung
Harren ſodann dein ſelbſt, nicht bleibt mein Fleh'n ungerächet;
Kein Sühnopfer vermag dich zu löſen.
Eileſt du gleich, nicht nöthig iſt lange Verzögerung: dreimal
Streue mir Staub, dann kannſt du davonzieh'n.

XXIX.

An Jccius.

(Versmaß 8.)

Um Glanz und Reichthum neideſt du Araber,
Und ſcharfen Kriegszug, Jccius, droheſt du
Sabäa's bisher nie beſiegten
Königen, und für den Meder ſchmiedeſt

Du Feſſeln ſchon. Welch Mädchen der Fremde wird
Dir dienſtbar ſein, nachdem ihr Verlobter fiel?
Welch junger Fürſtenſohn kredenzt dann
Dir den Pokal mit geſalbten Haaren,

Vom Vaterbogen ſeriſches Mordgeſchoß
Zu ſchnellen kundig? Läugne mir Einer noch,
Der Waldbach könn' empor zu Berghöh'n
Strömen, und wenden den Lauf der Tibris!

Da du, der allwärtsher des Panätius
Prachtwerk' erkauft und aller Sokratiker,
Nun ſolche mit Iberer-Panzern,
Beſſ'res verheißend, zu tauſchen vorhaſt.

XXX.

An Venus.

(Versmaß 6.)

Venus, du in Gnidos und Paphos Herrin,
O, verlaß dein Cypern und komm herüber,
Wo mit Weihrauchfüll' im geſchmückten Hauſe
Glycera flehet.

Möge dir dein feuriger Knabe folgen,
Gürtelloſe Grazien ſchnell und Nymphen,
Hermes auch, die Jugend zugleich, die wenig
Ohne dich reizet.

XXXI.

An Apollo.

(Versmaß 8.)

Was heiſcht der Sänger bei dem geweiheten
Altar Apoll's? Was flehet er, jungen Moſt
Der Schaal' entgießend? Nicht die reiche
Saat von Sardiniens Segensfluren;

Nicht wohlgenährte Heerden Calabriens,
Nicht Schätze Gold's, nicht Indiens Elfenbein,
Nicht Felder, die mit ſtillem Waſſer
Liris, der ſchweigende Strom, beſpület.

Mit Cales' Hippe ſchneide die Reben, wem
Das Glück ſie gab: aus goldenen Bechern mag
Der reiche Kaufherr Weine ſchlürfen,
Die er um ſyriſche Waar' erhandelt:

Ein Götterliebling, weil er in jedem Jahr
Dreimal und viermal ſonder Gefahr die Fluth
Des Atlas ſchaut. Mir ſind Oliven
Speiſe, Cichorien mir und Malven.

Nur laß, o Phöbus, mich mit geſundem Leib
Und Geiſt genießen, was du beſcheret haſt,
Und gib, daß kein unrühmlich Alter
Schande mir ſei, noch die Laute mangle.

XXXII.

An ſeine Laute.

(Versmaß 6.)

Uns begehrt man. Spielt' ich in Muſeſtunden
Je mit dir im Schatten, was dieſes Jahr und
Länger leb': auf denn, ſo ertön', o Laute,
Römergeſang mir,

Du, zuerſt ſüßklingend dem Bürger Lesbos',
Der, im Kampf muthglühend, gewappnet dennoch,
Oder, wann nach Stürmen das Schiff am feuchten
Ufer er feſtband,

Libern pries, euch Muſen und Venus, ihn auch,
Der ſie ſtets umflattert, den holden Knaben,
Lycus auch, mit dunkelem Aug' und dunkeln
Locken ſo reizend.

Phöbus' Schmuck, willkommen, o Spiel, dem Mahle
Zeus des Weltobherrſchers, o du, der Leiden
Süße Lind'rung, ſei mir gegrüßt, ſo oft ich
Würdig dich rufe.

XXXIII.

An Albius Tibullus.

(Versmaß 3.)

Sei nicht allzu betrübt, Albius, wenn du denkſt,
Wie dich Glycera quält, noch in elegiſchen
Liedern klage dein Leid, daß nach gebroch'ner Treu
Dich ein Jüngerer überſtrahlt.

Sie, mit niedlicher Stirn prangend, Lycóris iſt
Ganz für Cyrus entbrannt: Cyrus hat Pholoë,
Die ſein ſpottet, erwählt; doch, zum Apúlerwolf
Wird wohl eher das Reh geſellt,

Eh' des Buhlen Gelüſt Pholoë ſündiget.
So hat's Venus beſtimmt, welche, was widerſtrebt
So an Herz wie Geſtalt, gern in ihr ehernes
Joch mit grauſamem Scherze ſpannt.

Selbſt mich, welchen dereinſt beſſere Lieb' erkor,
Hielt mit wonnigem Band Myrtale feſtgeſchmiegt,
Jüngſt noch Sklavin, und mehr brauſend, als Hadria,
Die Calabriens Buchten krümmt.

XXXIV.

An ſich ſelbſt.

(Versmaß 8.)

Ich gar zu ſeltner Diener der Himmliſchen,
Dieweil, bethört von eitelem Wiſſenswahn,
Umher ich irrte, muß zurück jetzt
Richten die Fahrt und von vorn beginnen

Die alte Laufbahn: jüngſt hat Diéspiter,
Deß heller Blitz ſonſt finſtere Wolken theilt,
Durch heitern Luftraum ſeine Donner-
Roſſe gejagt und den Flügelwagen,

Wovon der Erdball, ſchweifende Waſſer auch,
Ja, ſelbſt der Styx und Tänarus' Schreckensſitz,
Des niegeſchauten, Atlas' Gipfel
Beben. Das Unterſte kann zum Höchſten

Umdreh'n die Gottheit, ſchwächen den Mächtigen,
Das Dunkle vorzieh'n. Kronen entraffet hier
Mit ſcharfem Flügelſchlag Fortuna
Räubriſch, und ſetzt ſie mit Freuden dorthin.

XXXV.

An die Fortuna zu Antium.

(Versmaß 8.)

Göttin, deines Antiums Königin,
: mächtig jetzt vom Staube den Erdensohn
Erhöht, und jetzt in Leichenzüge
Prächtige Siegestriumphe wandelt:

: naht mit bangem Flehen der dürftige
dmann, es naht dir, Wogengebieterin,
Wer trotzig auf Bithynerschiffen
Durch die karpathischen Fluthen steuert.

h fürchten Daker, flüchtige Scythen dich,
h Städt' und Völker, Latium's Kriegerschaar,
Dich auch des Auslands Königsmütter,
Und mit dem Purpur umhüllte Zwingherrn:

möchtest zornvoll stürzen mit Feindesfuß
feste Säul', und stürmender Pöbelschwarm
Zum Kampfe, was noch säumt, zum Kampfe
Reizen und nieder die Herrschaft schmettern.

: dir voraus stets wandelt das Nothgesetz,
s Balkennägel grausam in eh'rner Hand
Und Keile trägt, nicht fehlt die strenge
Klammer dazu, das geschmolz'ne Blei nicht.

h ehrt die Hoffnung und, in ihr weiß Gewand
üllt, die selt'ne Treu', und geleitet dich,
Auch wann erlauchte Häuser feindlich
Du mit gewechseltem Kleid verlässest.

Nur falſcher Pöbel weicht, und die Buhlerin,
Gewohnt des Meineid's: Freunde zerſtieben ſchnell,
Sobald zur Hefe leer das Faß iſt,
Allzu verſchmizt, um das Joch zu theilen.

Erhalte Cäſarn, der zu Britannia's
Entleg'nen Völkern zieht, und der Jünglinge
Noch neue Kriegsſchaar, ſie, des Aufgangs
Ländern ein Schreck und dem rothen Weltmeer.

Ach, ach der Schand' ob Narben und Frevelthat
Und Brudermord! Was haben wir eiſernes
Geſchlecht geſcheut? Was blieb von unſerm
Frevel verſchonet? Von was enthielt ſich,

Aus Furcht vor Göttern, unſere Jugend? Wo
Ward je Altären Schonung? O, ſchmiede du
Das ſtumpfe Schwert auf neuem Ambos
Arabern ſchrecklich und Maſſageten.

XXXVI.

Dem Plotius Numida zu Ehren.

(Versmaß 2.)

Weihrauch bring' ich und Saitenſpiel
Dankend dar, und des Farr'n lange gelobtes Blut
Euch Schutzgöttern des Numida,
Der nun, glücklich gekehrt fern von Hesperia,
Seinen theuern Genoſſen viel,
Aber keinem ſo viel zärtliche Küſſ' ertheilt,
Als dem Lamias, eingedenk,
Daß in einerlei Zucht jugendlich ſie gelebt
Und die Toga zugleich vertauſcht.
Nicht den cretiſchen Stich miſſe der ſchöne Tag,

Nicht zählt heute die Krüg' uns vor;
ht vom ſaliſchen Tanz gönnet dem Fuße Ruh;
Nicht die Zecherin Damalis
ll dem Baſſus den Sieg rauben im Wettetrunk;
Nicht ſei'n Roſen dem Mahle fern,
iner Eppich und kurz blühende Lilien.
Alles heftet auf Damalis
ll Verlangen den Blick; Damalis trennet ſich
Nicht vom neuen Geliebten los,
ſlingt inbrünſtig um ihn, feſter als Epheu, ſich.

XXXVII.

An ſeine Genoſſen.

(Versmaß 8.)

ıt laßt uns trinken, jetzo mit freiem Fuß
n Boden ſtampfen: jetzt iſt es hohe Zeit,
Der Götter Polſter auszuſchmücken
Mit ſaliariſchem Mahl, Genoſſen!

ıgſt war's Vergeh'n noch, Cäcuber vorzuthun
s Ahnenkellern, während dem Cäpitol
Einſturz die tolle Fürſtin drohte,
Tod und Verderben der Römerherrſchaft,

t ſchmachbefleckter Heerde verſchnittener,
ınkhafter Männer: jegliche Hoffnungen
Blind hegend, und vom ſüßen Glücke
Trunken, doch minder berauſcht, da ſicher

ım eins der Schiffe flohe der Flammen Wuth;
r Sinne Taumel, den Mareotiker
Erregte, ward zu wahrem Schrecken,
Als, wie vom Italerland ſie wegflog,

Sie Cäſar's Ruder drängten — dem Habicht gleich,
Der zarte Tauben, oder dem Jäger, der
Den Haſen durch des Hämus Schneeflur
Rüſtig verfolgt — daß in Band' er würfe

Das arge Scheuſal. Aber, nach edlerem
Ausgang verlangend, bebte ſie weibiſch nicht
Vor'm Schwert zurück, noch auch verborg'ne
Küſten erſpäht ſie mit ſchneller Flotte.

Sie wagt' es ſelbſt, die Trümmer der Königsburg
Mit heit'rem Blick als Heldin zu ſchau'n, und griff
Nach grauenhaften Schlangen, daß ſie
Tödtendes Gift in den Körper ſöge,

Nach abgewog'nem Tode verwegener,
Dieweil Liburner-Jachten ſie nicht gegönnt,
Entthront zum ſtolzen Siegstriumphe
Sie, das erhabene Weib, zu führen.

XXXVIII.

An ſeinen Diener.

(Versmaß 6.)

Perſeraufwand iſt mir zuwider, Knabe,
Nicht gefällt, umwunden mit Baſt, ein Kranz mir;
Spähe nicht, in welchem Gebüſch ein ſpätes
Röschen verſteckt ſei.

Laß die Myrth' einfach, wie ſie iſt, und künſtle
Nichts hinzu: nicht übel an dir, dem Diener,
Steht der Myrthenkranz, noch an mir, dem Trinker
Unter dem Rebzelt.

Oden.

Zweites Buch.

I.

An C. Asinius Pollio.

(Versmaß 8.)

Die Bürgerunruh'n seit des Metellus Jahr,
Des Krieges Urquell, Fehler und Wechselgang,
Fortuna's Spiel und unheilschwere
Fürstenverbindung und Kriegeswaffen,

Mit ungesühntem Blute getränket noch,
Ein Werk gefahrvoll-schwankenden Würfelspiels,
Behandelst du, durch Gluten schreitend,
Welche betrügrischer Asch' entglimmen.

Kurz mag die Muse strenger Tragödie
Abgeh'n vom Schauplatz: bald, wie das Staatsgeschäft
Du beigelegt, zum großen Werke
Kehre dann auf dem Kothurn des Cecrops:

Erhab'ne Schutzwehr banger Beschuldigter,
Und Rath der weisen Curie, Pollio,
Dem ewig-neuen Ruhm der Lorbeer
Schuf im dalmatischen Siegstriumphe.

Schon dringst du jetzt mit drohendem Hörnerschall
Durch jedes Ohr: schon schmettern Drommeten rings;
Schon füllt der Waffen Glanz mit Beben
Flüchtige Roß' und der Reiter Antlitz.

Ich höre, däucht mir, ſchon die geprieſenen
Feldherrn, von nicht unrühmlichem Staub befleckt,
Und rings den Erdball unterthänig,
Auſſer dem trotzigen Geiſte Cato's.

Der Juno Gottheit, und wo ein Gott, geneigt
Den Afrern, machtlos aus ungerächtem Land
Geſchieden, gab der Sieger Enkel
Hin dem Jugurtha zum Todtenopfer.

Welch Feld bezeugt nicht, fett von Latinerblut,
Durch Grabeshügel Schlachten des Frevels voll?
Und wie der Schall fernhin zu Medern
Drang, als Heſperiens Macht dahin ſank?

Wo kennt ein Strudel, oder wo kennt ein Strom
Den Jammerkrieg nicht? Wo iſt von dauniſchem
Blutbad noch ungefärbt ein Meer? wo
Küſten, die unſeres Blut's entbehren?

Doch, dreiſte Muſe, die du den Scherz verließ'ſt,
Nicht ſtimm von Neuem ceïſche Klagen an:
Hier, bei Diona's Grotte, laß uns
Lieder erſinnen mit ſanft'rem Anklang.

II.

An Criſpus Salluſtius.

(Versmaß 6.)

Ohne Farb' iſt Silber, das karg die Erde
Ihrem Schoos einhüllt, o du Feind des Reichthums,
Wenn es nicht, Salluſtius Criſpus, glänzt durch
Weiſe Benützung.

Fernen Zeitraum lebt Proculejus' Name,
Wohlbekannt durch Vatergefühl zu Brüdern:
Ihn entführt, ſtets bange den Flug zu ſenken,
Fama zur Nachwelt.

Weiter geht dein Reich, ſo des Geiſtes Gier du
Zähmeſt, als wenn Libya's Flur dem fernen
Gades du anreihteſt und beide Pöner
Dienten dir Einem.

Schrecklich wächst, ſich pflegend, die Waſſerſucht an,
Fernt den Durſt nicht, ehe des Uebels Urſtoff
Aus den Adern flieht, und des bleichen Körpers
Wäſſ'rige Schlaffheit.

Wieder nahm Phraates den Thron des Cyrus,
Doch, zum Schwarm nie ſtimmend, enthob die Tugend
Aus der Glücksſchaar ihn und entwöhnt das Volk von
Falſcher Benennung,

Königreich und ſichere Herrſcherkrone
Dem allein darbietend, und eig'nen Lorbeer,
Wer gethürmte Schätze mit ungereiztem
Auge betrachtet.

III.

An Q. Dellius.

(Versmaß 8.)

Gleichmüthig ſuch' in Tagen des Mißgeſchicks
Dein Herz zu halten; doch auch in glücklichen
Zähm' allen Uebermuth der wilden
Freude, mein Dellius, denn du ſtirbſt ja,

Ob traurig dir dein Leben vorüberſchwand,
Ob, hingeſtreckt im einſamen Graſe, du
An Feiertagen dich ergötzeſt
Mit des Falerners verwahrtem Ausſtich.

Wo gern mit hoher Fichte der Pappelbaum
Das Laubgewölb zum gaſtlichen Schattendach
Vereint, und durch des Bettes Krümmung
Zitternd der flüchtige Bach dahinſtrebt:

Dort ſchaffe Wein hin, dort Spezerei'n, und der
Ach! allzufrüh hinwelkenden Roſe Schmuck,
So lang's Geſchick und Alter gönnen
Und das Gewebe der Drillingsſchweſtern.

Fort mußt du ja von Haus und erkauftem Forſt
Und Villa, die dir Tiberis gelblich netzt;
Mußt fort! und deiner hochgethürmten
Schätze bemächtigt ſich dann der Erbe.

Ob reich, des alten Inachus Sohn du ſei'ſt,
Ob dürftig — gleichviel — und ein Verachteter
Du unter freiem Himmel wohneſt:
'Biſt ohn' Erbarmen des Orcus Opfer.

Wir Alle müſſen ein und denſelben Weg,
Uns Allen rollt, ob früher ob ſpäter, aus
Der Urn' hervor das Loos, auf ewig
Uns in den Kahn zur Verbannung ſetzend.

IV.

An Xanthias aus Phocis.

(Versmaß 6.)

Schäme dich, mein Xanthias, nicht der Liebe
Für ein dienend Mädchen. Achill, den stolzen,
Rührte Brises' Tochter, die Sklavin, durch ihr
Blendendes Antlitz.

Auch den Ajax, Telamon's Sprößling, rührte,
Ihn den Herrn, der Sklavin Tecmessa Schönheit;
Beim Triumph entbrannte der Sohn des Atreus
Für die Geraubte,

Als, besiegt vom Thessaler, sank der Feinde
Heeresmacht und, seit ihm sein Hektor fehlte,
Leicht erreichbar Pergamus' Sturz den müden
Grajern gemacht war.

Weißt du, ob nicht Zierde für dich, den Eidam,
Sei'n der blonden Phyllis beglückte Eltern?
Königsabkunft sicherlich, der die Götter
Zürnten, beklagt sie.

Glaube nur, nicht hast aus verworf'nem Pöbel
Du sie dir erkoren; wer so getreu ist,
So von Habsucht fern, der hat keine Mutter,
Die dich verunehrt.

Arm, Gesicht und Waden, so nett und zierlich,
Lob' ich unbefangen: erspar' den Argwohn,
Da bereits mein Alter das achte Lustrum
Eilte zu schließen.

V.

An den Liebhaber der jungen Lalage.

(Versmaß 8.)

Ihr ungebeugter Nacken erträgt noch nicht
Das Joch, sie kann nicht Dienste dem Mitgespann
Gleich leisten, nicht ausstehn des Stieres
Last, der in brünstiger Lust heranstürzt.

Nach grünen Fluren stehet der Sinn allein
Dem jungen Thier, das drückende Hitze bald
Im Bache lindert, bald im feuchten
Weidengebüsche mit Kälbern tändelt,

Voll Lust und Wohlsein. Sage dem Streben ab
Nach ungereiften Trauben; der bunte Herbst
Wird bald den mattgebläuten Herling
Dir mit der Farbe des Purpurs malen.

Bald folgt sie selbst dir, denn mit Gewalt entflieht
Die Zeit und setzt ihr, was sie von deinen nahm,
An Jahren zu, bald sucht mit kecker
Stirne sich Lalage selbst den Gatten:

Geliebt, wie nie die flüchtige Pholoë,
Nie Chloris, deren Schulter so weiß erglänzt,
Wie silberrein bei Nacht im Meere
Strahlet der Mond und der Gnider Gyges,

Der, wenn gesellt er würde dem Mädchenkreis,
Gar sehr den Scharfsinn täuschte der Fremdlinge,
Schwer kenntlich ob des losgebund'nen
Haars und der Zwittergestalt des Ausseh'ns.

VI.

An Septimius.

(Versmaß 6.)

Der du mir, Septimius, gern nach Gades
Folgteſt, zum Cantabrier, der uns Trotz beut,
Zu Barbarenſyrten, vom Afrer-Seeſturm
Ewig umbrandet;

Tibur, das der Pflanzer aus Argos baute,
Wäre dieß, o Wonne, mein Sitz im Alter!
Wäre dieß mein Ziel, wann ich müd von Seefahrt,
Märſchen und Krieg bin.

Wenn mir das mißgünſtig die Parzen weigern,
Zieh' ich hin, wo wolliges Vieh Galäſus'
Süßen Strom umweidet, und zum Gebiet des
Sparters Phalanthus.

Wie mich doch vor allen der Erde jener
Winkel anlacht, wo dem Hymettus nicht des
Honigs Süße weicht, noch das Oel Venafrums
Grünenden Auen:

Dort, wo langen Frühling und laue Winter
Zeus verleiht, und Aulon, an Früchten reich durch
Bacchus' Huld, um weniges nur Falerner-
Trauben beneidet.

Jener Ort und jene beglückten Höhen
Rufen dich nebſt mir; mit verdienter Thräne
Netze dort den glimmenden Staub des Sängers,
Deines Geliebten.

VII.

An Pompejus Varus.

(Versmaß 8.)

Du, der so oft in Todesgefahr mit mir
Geführet ward, als Brutus dem Heer gebot:
Wer gab dich nun, Quirit, der Heimath
Göttern zurück und dem Himmel Roma's?

Pompejus, erster aller Genossen mir!
Mit dem ich oft den zögernden Tag im Wein
Abkürzte, wann bekränzt die Locken
Glänzten von syrischem Malobathrum.

Philippi fühlt' ich und die beschleunte Flucht
Mit dir, als unfein weg ich das Schildchen warf,
Als Männertugend sank, und drohend
Schimpflichen Boden ihr Kinn berührte.

Doch mich enthob Mercurius rasch dem Feind,
In dichten Nebel hüllend den Aengstlichen:
Dich trug zu neuem Kampf die Woge,
Die dich im brausenden Strudel fortriß.

Die Schuld des Festmahls zahle nun Jupitern
Und laß den Leib, den dauernder Dienst geschwächt,
In meines Lorbeers Schatten ruh'n, und
Spare nicht Krüge, die dir bestimmt sind.

Gefüllt mit sorgenbrechendem Massiker
Die blanken Becher! Gieße den Salbenduft
Aus weiten Muscheln. Wer beeilt sich,
Kränze zu flechten aus feuchtem Eppich

Und Myrthen? Welchen König uns Venus wohl
Bei'm Trunk erkieſt? Nicht mäßiger werde mir
Geſchwärmt, als bei'm Edonengaſtmahl:
Süß iſt ein Rauſch nach des Freundes Rückkehr.

VIII.

An Barine.

(Versmaß 6.)

Wenn von allen Strafen für Eidesbruch dir
Eine nur, Barine, geſchadet hätte,
Nur ein einz'ger Nagel und ſchwarzer Zahn dich
Häßlicher machte:

Gerne glaubt' ich; aber, du rieſeſt Fluch kaum
Ueber dein meineidiges Haupt, ſo ſtrahlſt du
Nur noch mehr an Reiz, und erſcheinſt der ganzen
Jugend Verlangen.

Frommt ja ſelbſt am ruhenden Staub der Mutter
Dir der Meineid, und an der Nacht verſchwieg'nen
Zeichen, ſelbſt am Himmel, an Göttern, die kein
Eiſiger Tod trifft.

Deſſen lacht ſelbſt Venus fürwahr, es lacht der
Loſen Nymphlein Chor und der wilde Knabe,
Der beſtändig brennende Pfeile ſchärft auf
Blutigem Wetzſtein.

Ueberdieß, dir wächst die geſammte Jugend,
Neue Sklavenſchwärme dir zu; die frühern
Meiden nicht, Treuloſe, dein Haus, wiewohl ſie
Oefter gedrohet.

Dir erbangen Mütter um ihre Söhne,
Dir die kargen Greis' und die jüngst vermählten
Armen Jungfrau'n, daß den Gemahl zurück nicht
Halte dein Lüftchen.

IX.

An Cajus Valgius Rufus.

(Versmaß 8.)

Nicht immer überströmet das Stoppelfeld
Von Regengüssen; kaspische Meeresfluth
Empören nicht ungleiche Stürme
Stets, noch Armeniens Küsten starren

Von trägem Glatteis, Valgius, theurer Freund,
Durch alle Monde; noch mit dem Aquilo
Im Kampf erliegt Garganus' Eichen-
Wald und, der Blätter beraubt, die Eschen.

Nur du verfolgst mit ewigem Klageton
Des Mystes Hintritt; weder, wann Hesperus
Aufgeht, verläßt dich deine Sehnsucht,
Noch wann er fleucht vor der Sonne Allmacht.

Trug doch der Greis, drei Menschengeschlechter alt,
Nicht immerwährend Leid um Antilochus
Den theuern; haben doch die Eltern
Troïlus' frühen Verlust, die Schwestern

Nicht stets bejammert. Höre doch endlich auf
Mit weichen Klagen! Lieber die neuesten
Trophäen Cäsars laß uns singen,
Und wie von Eis der Niphates starret,

Der Mederſtrom auch, wie er, hinzugefügt
Bezwung'nen Völkern, kleinere Wirbel wälzt,
Und wie Gelonen, engbegränzet,
Tummeln das Roß auf gemeſſ'ner Markung.

X.

An Licinius.

(Versmaß 8.)

Weiſer lebſt du, wenn du die hohe See nicht
Immerdar, Licinius, hältſt, noch, während
Du dem Sturm vorſichtig entfliehſt, dem falſchen
Ufer dich anſchmiegſt.

Wer vergnügt die goldene Mittelſtraße
Wandelt, der flieht ſicher der Bettlerhütte
Schmutz, entbehrt genügſam der neidenswerthen
Fürſtenbehauſung.

Stärker wird vom Sturm die erhab'ne Fichte
Angebrauſ't, hochragende Thürme fallen
Schwerern Sturzes ein, und nach Bergesgipfeln
Zucket der Blitzſtrahl.

And'res Schickſal fürchtet in frohen Tagen,
And'res hofft in trüben ein wohlgerüſtet
Mannesherz: unfreundliche Winter ſendet
Jupiter, der ſie

Auch entfernt. Nicht bleibt, was dich heute quälet,
Immer ſo: bisweilen erweckt Apollo's
Saitenſpiel die ſchweigende Muſ', und ſtets nicht
Spannt er den Bogen.

Drängt die Noth: voll Muthes und unerſchrocken
Zeige dich, doch klug und beſonnen zieh' auch
Die vom allzu günſtigen Wind geblähten
Segel zuſammen.

XI.

An Quinctius Hirpinus.

(Versmaß 8.)

Was krieggewohnte Scythen und Cantaber,
Noch abgegränzt durch Fluthen des Adria,
Androhen, forſche nicht, Hirpinus,
Noch um des Lebens Bedarf erbange,

Das wenig fordert. Hinter uns flieht zurück
Der glatten Jugend Schimmer, und blüthenleer
Verſcheucht den Scherz der Liebesgötter
Und den geſelligen Schlaf das Alter.

Nicht unverändert blühet des Lenzes Schmuck,
Nicht gleichen Blicks ſtrahlt Luna, die purpurne:
Warum mit endlos-weiten Planen
Quälſt du den Geiſt, der ſie nicht erfaſſet?

Was ruh'n wir ſorglos nicht, wo der Platanus
Und wo die Fichť aufraget, indeß die Roſ'
Im Silberhaar, ſo lang's vergönnt iſt,
Duftet, und wir, mit Aſſyrernarden

Geſalbet, zechen? Nagende Sorgenlaſt
Zerſtreuet Bacchus. Welcher der Jünglinge
Wird raſch die Feuerglut Falerners
Kühlen im Quell, der vorüberrieſelt?

Wer lockt das Mädchen, Lyden, aus fernem Haus?
Heiß ſchnell mit ihrer Laute von Elfenbein
Sie kommen, ihr ſchmuckloſes Haupthaar
Gleich den lakoniſchen Frau'n geknotet.

XII.

An Mäcenas.

(Versmaß 3.)

Nicht langwierigen Krieg wilder Numantier,
Noch auch Hannibals Grimm, noch das Sicúler-Meer,
Roth von puniſchem Blut, heiße begleiten mich
Mit ſanftklingendem Lautenton;

Nicht Lapithengelärm, noch den Hyläus, voll
Lautern Weines, und, durch Herkules' Arm bezähmt,
Söhn' aus Tellus' Geſchlecht, als, von Gefahr bedräut,
Ihnen bebte die ſtrahlende

Burg des alten Saturn: du in geſchichtlicher
Weiſ' erzählſt, o Mäcen, beſſer den Kriegesruhm
Cäſars, und durch die Stadt drohender Könige
Nacken unter dem Joch geführt.

Mich hieß ſüßen Geſang meiner Licymnia,
Mich die Göttin des Lieds meiner Gebieterin
Hell ausſtrahlendes Aug' ſingen, ihr treues Herz,
Hold erwiedernder Liebe voll:

Wie ſie zierlich den Fuß hebet im Reigentanz
Und, wetteifernd im Scherz, ſpielend den ſchimmernden
Jungfraunchören den Arm bietet am heiligen
Hochgefei'rten Dianafeſt.

Gäbſt du für den Beſitz eines Achämenes,
Für mygdoniſchen Schatz phrygiſcher Segensflur,
Oder räumige Goldkammern Arabia's
Eine Locke Licymnia's?

Wenn zum feurigen Kuß jene den Schwanenhals
Darbeugt, oder ihn dir, ſpröde zum Schein, verſagt,
Weil ſie lieber den Kuß rauben, als fordern läßt,
Ja, bisweilen zuvor ihn raubt.

XIII.

An einen Baum, der den Dichter beinahe erſchlagen hätte.

(Versmaß 8.)

Der pflanzt' am unheilſchwangeren Tage dich,
Wer's auch geweſen, und mit verruchter Hand
Zog der, o Baum, dich auf, den ſpäten
Enkeln zum Fluch und dem Dorf zur Schande.

Von Solchem glaub' ich, daß er den Nacken ſelbſt
Dem eig'nen Vater brach und das Schlafgemach
Allnächtlich mit dem Blut des Gaſtfreund's
Netzte, mit kolchiſchen Zaubertränken,

Und was an Freveln je ſich erſinnen läßt,
Umging, wer dich auf meinem Gefild gepflanzt,
Dich arges Holz, dich, das herabfiel
Auf's unverſchuldete Haupt des Herren.

Was Jeder ſtündlich meide, hat nie ein Menſch
Genau erforſcht. Wohl fürchtet den Bosporus
Der Pöner-Schiffsherr, doch er denkt nicht
Weiterer Schrecken des blinden Zufalls.

Der Krieger fürchtet Pfeil' und geſchwinde Flucht
Des Parthers, dieſer Ketten und Römerzwang;
Doch unverſeh'ne Macht des Todes
Raffte die Völker und wird ſie raffen.

Wie nahe ſchaut' ich, finſtre Proſerpina,
Dein Reich, und dich, rechtſprechender Aeacus!
Den auserwählten Sitz der Frommen,
Und zum äoliſchen Spiel der Sappho

Wehklag' um ihrer Heimath Geſpielinnen,
Und dich, Alcäus, welcher mit vollem Griff
Des gold'nen Plektron Noth der Schifffahrt,
Noth der Verbannung beſang und Kriegsnoth.

Der Beiden Wohllaut, heiliger Stille werth,
Entzückt die Schatten; gieriger aber horcht
Auf Schlachten und Zwingherrnvertreibung,
Schulter an Schulter gereiht, der Volksſchwarm.

Was Wunder? denn, ob ſolchem Geſang erſtaunt,
Senkt ſelbſt der hundertköpfige Höllenhund
Das Ohr, im Haar der Eumeniden
Starrende Schlangen ſogar erfreu'n ſich.

Ja, ſelbſt Prometheus, Pelops' Erzeuger ſelbſt
Verträumt die Qualen über dem Zauberton,
Nicht denkt Orion auch, den Löwen,
Oder den ſchüchternen Luchs zu jagen.

XIV.

An Poſtumus.

(Versmaß 8.)

Ach, wie im Fluge, Poſtumus, Poſtumus,
Entflieh'n die Jahre! Frömmigkeit ſchaffet nicht
Den Runzeln, nicht des Alters Andrang
Zögerung, noch der Gewalt des Todes.

Nicht, wenn dreihundert Stiere du jeden Tag,
O Freund, dem harten Pluto zum Opfer bringſt,
Der thränenlos den dreifach großen
Geryon, Tityos auch gebannt hält

Mit dunkler Welle, welche wir alleſammt,
Die hier der Erde Gaben genießen, einſt
Beſchiffen müſſen, ſei'n wir Fürſten,
Seien wir dürftige Landbebauer.

Umſonſt entzieh'n dem blutigen Mars wir uns,
Den wildgebroch'nen Fluthen des Hadria,
Umſonſt im Herbſt befürchten unſ're
Körper den fährlichen Hauch des Auſter.

Wir ſeh'n mit trägem Strome den dunkelen
Cocytus irren, Danaus' Schandgeſchlecht,
Und ſonder Raſt zu Qual und Arbeit
Siſyphus, Aeolus' Sohn, verdammet.

Du mußt ja Feld und Haus und geliebtes Weib
Verlaſſen: dann wird unter den Bäumen, die
Du pflanzteſt, auſſer Grabcypreſſen,
Keiner dem kurzen Beſitzer folgen.

Dann trinkt ein klüg'rer Erbe den Cäcuber,
Den du mit hundert Riegeln verſchloſſen haſt,
Und netzt den Eſtrich ſtolz mit Weine,
Wie ihn kein prieſterlich Mahl beſcheret.

XV.

Auf die Landſitze der Großen.

(Versmaß 8.)

Nur wenig' Hufen gönnen dem Pfluge noch
Die Königsbauten: überall zeigen ſich,
Lucrinus' See weit vor an Umfang,
Teiche gedehnt, der verlaſſ'ne Ahorn

Verdrängt den Ulmbaum; Myrthen und Veilchenbeet'
Und aller Reichthum, der den Geruch entzückt,
Verbreiten Wohlduft, wo der Oelhain
Früchte dem frühern Beſitzer eintrug.

Dann fernt des Lorbeers üppig Geäſt den Strahl
Der Sonne; ſo nicht lehrte des Romulus,
So nicht des rauhgelockten Cato
Göttliches Recht und der Ahnen Vorbild.

Klein war bei dieſen Einzelner Eigenthum,
Doch groß der Staatsſchatz. Keinen, dem Einzelnen
Mit Klafterſtäben ausgemeſſ'nen
Porticus kühlte des Arctos Schatten.

Ein Raſenplätzchen, wo es ſich fand, verſchmäh'n
Ließ kein Geſetz, indeß aus gemeinem Gut
Es Städte ſchön zu bau'n gebot, und
Tempel mit neuem Geſtein zu ſchmücken.

XVI.

An Grosphus.

(Versmaß 6.)

Ruh' erfleht vom Himmel sich, wer umhertreibt
Im Aegäermeer, wann in schwarze Wolken
Luna sich einhüllt und kein Stern den Schiffern
Sicher erglänzet.

Ruh' erfleht sich Thraciens wilde Kriegsmacht,
Ruhe sich der köcherumglänzte Meder,
Grosphus, die für Purpur und Gold und edle
Steine nicht feil ist.

Nicht der Goldschatz scheucht, noch des Consuls Lictor
Düstern Aufruhr fort, der im Busen wühlet,
Noch die Sorgen, welche der Prunkgemächer
Decken umschwärmen.

Glücklich lebt mit Wenigem, wem des Vaters
Salzgefäß auf niedlichem Tischchen blinket,
Wem den leichten Schlummer nicht Furcht entzieht, noch
Schmutzige Habsucht.

Wie doch, bei so flüchtigem Leben, jagen
Wir so Vielem nach und ertauschen andern
Sonnenschein? Wer floh, von der Heimath scheidend,
Auch vor sich selber?

Steigt ja selbst auf's eherne Schiff die schnöde
Sorg' und bleibt nicht hinter den Reiterzügen,
Schnell wie Hirsch', und schnell wie der Ost, der finst're
Wolken heraufstreibt.

Wessen Herz des „Heute“ sich freut, den kümm're
Nicht, was jenseits liegt, und das Bitt're such' er
Leicht hinwegzulächeln. Hienieden ist kein
Glück ungetrübet.

Früher Tod entraffte den Held Achilles,
Langes Alter ließ den Thithonus schwinden,
Und vielleicht wird mir, was sie dir versagt, die
Stunde bescheren.

Hundert Heerden weiden um dich, und ringsum
Brüllen dir sicilische Küh', es wiehert
Dir des Circus Stute, dich kleiden Vließe,
Doppelt in Purpur

Eingetaucht: mir nur ein bescheid'nes Gütchen
Und vom Anhauch grajischer Muse ein wenig
Gab der Parzen Huld, und sie läßt des Pöbels
Neid mich verachten.

XVII.

An Mäcenas.

(Versmaß 8.)

Was brichst mit deinen Klagen das Herz du mir?
Nicht wollen das die Götter, noch ich, daß du,
Mäcenas, früher scheidest, du mein
Wonniger Stolz und des Glückes Hort mir.

Raubt dich, die eine Hälfte der Seele mir,
Ein früh' Geschick, was säum' ich, die andere?
Nicht mehr so werth, nicht mehr der Ganze,
Wenn ich auch lebe. Derselbe Tag stürzt

Uns Beide nieder! Was ich geſchworen, iſt
Kein falſcher Eid: ich folge dir, folge dir,
Wie immer du den Weg mir angibſt,
Gern dein Gefährt' auf der letzten Reiſe.

Nie wird Chimära's ſchnaubender Flammenhauch,
Noch, thäte hundertarmig ſich Gyas vor,
Von dir mich reißen: ſo beſchloß es
Hohe Gerechtigkeit, ſo die Parzen.

Sei's, daß die Wage, daß mich der Scorpion
Erſchrecklich anſchaut', er, der verwünſchte Stern
Der erſten Lebensſtunde, daß heſperiſcher Fluthen Tyrann, der Steinbock.

Dein Stern und meiner ſtimmen ſo wunderſam
Zuſammen. Dich hat Jupiters Schutz befreit,
Saturnus' Grimm entgegenſtrahlend,
Und des beſchwingten Geſchickes Fittig

Zurückgehalten, als das gedrängte Volk
Mit Jubel dreimal dich im Theater grüßt';
Mich hätt' ein Stamm, auf's Hirn mir ſtürzend,
Sicher gerafft, wo den Schlag nicht Faunus,

Der Söhne Mercurs Schirmer, mit ſeinem Arm
Entkräftet hätte. Denke der Opfer du,
Des Tempels auch, des angelobten,
Schlachten will ich ein beſcheid'nes Lämmchen.

XVIII.

An die Habſucht.

(Versmaß 18.)

Nicht von Gold und Elfenbein
Erglänzt in meinem Haus die Zimmerdecke;
Nicht Hymettus' Balkenlaſt
Drückt Säulen mir, gehau'n im weitentleg'nen
Afrika, nicht Attalus'
Palaſt, ein unbekannter Erb', errang ich;
Nicht Lakonerpurpur dreh'n
Für mich geprieſ'ne, ſchutzbefohl'ne Frauen;
Aber Treu' und Dichtergeiſt
In reicher Ader ward mir: mich, den Armen,
Sucht der Reiche; weiter Nichts
Erfleh' ich mir von Göttern; größ're Spenden
Bitt' ich nicht vom mächt'gen Freund,
Genug beglückt durch mein Sabinergütchen.
Schnell verrinnet Tag auf Tag,
Und Monde flieh'n und Monde kehren wieder:
Du, dem Tode nahe, läßſt
Noch Marmorblöcke brechen, nicht des Grabes
Denkend, thürmſt Paläſte du;
Das Meer ſogar, das gegen Bajä brauſet,
Wegzudrängen müh'ſt du dich,
Nicht reich genug durch's feſte Land dich dünkend.
Ja, du rückeſt fort und fort
Des Ackers nächſten Scheideſtein, und über
Deiner Schutzbefohlenen
Gränzmarken ſpringt dein Geiz. Verſtoßen irrt nun
Mann und Weib, der Väter Gott
Im *Buſen tragend*, ſammt den armen Kindlein.

Dennoch harrt des reichen Herrn
Kein Sitz gewiſſer, als des Räubers Orcus
Reich, wohin wir allzumal
Gewieſen ſind. Was ſtrebſt du weiter? Gleich ja
Schließt das Grab dem Armen ſich,
Wie Königsſöhnen auf; des Orcus Fährmann
Hat den ſchlau'n Prometheus nicht,
Durch Gold erkauft, zurückgeführt: der ſtolze
Tantalus und Tantalus'
Geſchlecht iſt hier gebannt; er hört den Armen,
Der die Mühſal überſtand,
Und ungerufen, wie gerufen, hilft er.

XIX.

Auf Bacchus.

(Vermaß 8.)

Den Bacchus ſah ich fern in der Felſenkluft
Geſänge lehren, — glaube mir, Enkelwelt! —
Die Nymphen ſah ich horchen, ſah geiß-
füßige Satyrn die Ohren ſpitzen.

Evö! von neuem Schauer noch bebt das Herz
Und, voll des Bacchus, jauchzt es in ſtürmiſcher
Entzückung! Evö! ſchon', o Liber,
Schone, du furchtbarer Thyrſusſchwinger!

Ich darf beſingen, wie die Thyade tobt,
Wie Wein entquillt, in reichlichen Bächen Milch
Hinfließt, und wie dem hohlen Stamme
Honig entträufelt, im Lied' erneuern.

Ich auch der Gattin himmliſchen Ehrenkranz,
Im Sternenſchimmer ſtrahlend, und Pentheus' Burg,
Durch nicht gelinden Sturz zertrümmert,
Und des Lykurgus Geſchick, des Thrakers.

Du lenkeſt Ströme, du das Barbarenmeer!
Du knüpfſt gefahrlos, triefend von Rebenſaft,
Auf abgeleg'nen Höh'n in Vipern-
Knoten die Haare der Biſtoniden.

Du haſt, da, ſündhaft ſtrebend auf ſteiler Bahn,
Gigantenandrang drohte des Vaters Reich,
Mit Löwenklau'n zurück den Rhötus
Und mit dem Schreckensgebiß geſtoßen.

Obgleich zum Reih'ntanz tüchtiger und zu Scherz
Und Spiel du galteſt, minder geeignet
Zum Kampfe ſchieneſt: dennoch warſt du
Lenker des Friedens zugleich und Krieges.

Dich ſchaute friedſam Cerberus, als von Gold
Das Horn dir prangte, wedelte ſanft dich an
Und leckte, da du ſchiedeſt, mit drei-
züngigem Rachen dir Fuß und Schenkel.

XX.

Schwanengesang an Mäcenas.

(Versmaß 8.)

Auf ungewohntem Fittig und ohne Rast,
Ein Sänger zwiefach, schwing' ich mich himmelan,
Nicht will ich hier im Erdenstaube
Fernerhin weilen und, neiderhaben,

Die Städte lassen! Nein, ich Geborener
Von armen Eltern, ich, den „Geliebter" du,
Mäcenas, nennst, nie-werd' ich sterben,
Nie von der stygischen Fluth gebannt sein.

Schon, schon umsetzt mir rauhere Haut den Fuß,
Und umgestaltet werd' ich zum weißen Schwan
Von obenher, auch glatter Flaum sproßt
Mir an den Fingern hervor und Schultern.

Bald werd' ich schnellern Fluges, als Icarus,
Den Strand des tiefaufgähnenden Bosporus,
Gätulersyrten auch, ein Singschwan,
Und hyperboriſche Felder grüßen.

Mich lernt der Daker, welcher die Flucht verhehlt
Vor Marserschaaren, Kolcher und äußerste
Gelonen mich, mich auch Iberer,
Und wer den Rhodanus trinket, kennen.

Hinweg vom leeren Sarge mit Nänien,
Mit würdeloser Trauer und Klaggeschrei,
Halt' ein mit Jammern und entferne
Allen entbehrlichen Prunk des Grabmals.

Oden.

Drittes Buch.

I.

Die eitle Größe.

(Versmaß 8.)

Entweich', unheil'ger Pöbel, ich haſſe dich!
Schweigt ſtill ihr Zungen! Lieder, wie nie zuvor
Ertönten, ſtimm' ich Muſenprieſter
Jünglingen an und dem Chor der Jungfrau'n.

Zwingherrn gebieten furchtbar dem eignen Volk,
Zwingherrn hinwied'rum bändiget Jupiter,
Der, durch Gigantenſieg verherrlicht,
Alles mit winkendem Blick erſchüttert.

Mag der in weitern Reihen, als jener dort,
Baumfurchen ordnen; dieſer, ein edlerer
Bewerber, niedergeh'n in's Marsfeld,
Dieſer, in Sitten und Ruf geprieſ'ner,

Wetteifern, jenem größ're Clientenſchaar
Anhangen: Wahllos ziehet das Nothgeſetz
Sein Loos dem Hohen, wie dem Niedern,
Alle beweget im Raum die Urne.

Wem blankgezücket über verruchtem Hals
Ein Schwert herabhängt: keine Sicülerkunſt
Wird Wohlgeſchmack dem ſchaffen, nie wird
Vogelgeſang und der Laute Ton ihm

Den Schlaf herbeizieh'n. Wonniger Schlaf verschmäht
Die niedern Hütten ländlicher Männer nicht,
Noch auch des Ufers Schattendunkel,
Noch das von Zephyrn umwehte Tempe.

Wer, was genug ist, einzig begehret, nicht
Orkanbewegte Wogen erschrecken den,
Noch, wann mit Sturmgeheul Arcturus
Nieder sich senkt und das Böcklein aufsteigt.

Noch, wann den Weinberg Hagel darniederschlägt,
Nicht Feldestrug, wo Regengüsse jetzt
Der Baum beschuldigt, jetzt den flurenversengenden Stern und des Winters Ungunst.

Beenget fühlen Fische den Meeresraum
Durch hochgethürmte Massen; Gestein versenkt
Hierher und Mauerschutt der Meister
Sammt den Gesell'n, und der Herr, des Festlands

Längst überdrüssig. Aber die Furcht und Angst
Steigt eben dahin, wo der Gebieter, nicht
Entweicht dem eh'rnen Schiff die schwarze
Sorg', und dem Reiter am Nacken sitzt sie.

Wenn dann den Gram mir phrygischer Marmor nicht,
Nicht Purpuranzug, heller als Sternenglanz,
Besänftigt, noch Falernerreben,
Noch achämenische Salbendüfte:

Was soll ich mißgunstzeugende Säulenreih'n
Und stolze Säl' aufführen mit neuer Pracht?
Warum für mein Sabinerthälchen
Lästigern Goldesbesitz ertauschen?

II.

Römerzucht.

(Versmaß 8.)

Den Drang der Armuth lerne mit Freudigkeit
Der Jüngling dulden, kräftiglich aufgeblüht
Im harten Dienſt, und wilden Parthern
Nah' er zu Roß, mit dem Speere furchtbar.

Sein Leben ſchwind' ihm unter des Himmels Blau
Dahin in Drangſal. Ihn von dem Feindeswall
Erblicke dann des fremden Herrſchers
Ehegemahlin und reife Tochter

Und ſeufze bang: „ach, daß mir der Bräutigam,
Im Schlachtgewühl noch Neuling, den grimmen Leu'n
Nicht reize, den Blutgier und Jähzorn
Mitten hinein in das Mordfeld reißen."

Süß iſt und ruhmvoll Sterben für's Vaterland!
Der Tod ereilt, ob auch er entflieh', den Mann,
Und ſchonet nicht der feigen Jugend
Knie, noch den furchtſam gewandten Rücken.

Die Tugend kennt nicht ſchnöde Verweigerung:
In ungetrübten Ehren erglänzet ſie,
Nimmt nicht und legt nicht ab die Beile
Nach unbeſtändiger Volkeswillkür.

Sie, die den Himmel jenen, die nicht verdient
Zu ſterben, aufſchleußt, wandelt verſagte Bahn,
Und Pöbelſchwärm' und feuchten Erddunſt
Schaut ſie verachtend im Schwung des Fittigs.

Auch sich'rer Lohn harrt treuer Verschwiegenheit:
Nie duld' ich, daß, wer heiligen Ceresdienst
Ausbreitet, unter einem Dache
Weile mit mir, und in schwacher Barke

Mit mir entsegle. Oft hat Diespiter,
Versäumt, den Sündern Redliche beigesellt;
Nur selten blieb gelähmten Fußes
Hinter dem Frevler zurück die Strafe.

III.

Die wahre Größe.

(Versmaß 8.)

Dem Biedermann voll edler Beharrlichkeit
Beugt keine Volkswuth Böses Gebietender,
Kein Drohungsblick im Herrscherantlitz
Nieder den kräftigen Geist, noch Auster,

Der allgewaltig Adria's Fluth gebeut,
Nicht Zeus' des Donnerschleuderers Götterarm;
Ja, wenn der Himmel niederkrachte,
Träfen die Trümmer den Unerschrock'nen.

Durch solche Tugend, pilgernder Herkules
Und Pollux, habt ihr leuchtende Höh'n erstrebt,
Allwo, zu euch gesellt, Augustus
Nektar mit purpurnen Lippen trinket.

Durch sie geadelt, zwangst du das Tigerpaar,
O Vater Bacchus, daß es den Nacken bog,
Das Joch zu zieh'n. So floh Quirinus
Acherons Fluth auf des Mavors Rossen;

s Juno vor verſammeltem Götterrath
esſprach mit Beifall: „Ilion, Ilion
Warf — Fluch des Schickſals — jener frevle
Richter in Staub und die Frau vom Ausland,

ıf welches, ſeit die Götter Laomedon
n ihren Lohn betrogen, ich ſelber und
Die keuſche Pallas Fluch geladen,
Wie auf das Volk und den Lügenkönig.

icht prangt hinfort der feilen Lakonerin
chmachvoller Gaſtfreund; Priamus' Haus auch nicht,
Das ehrvergeſſ'ne, drängt Achaia's
Helden zurück mit der Hilfe Hektors;

er Krieg, gedehnt durch unſere Zwiſtigkeit,
at ausgetobt auch. Fürderhin ſei die Macht
Des Grolls, der Haß des Enkels, welchen
Iliums Prieſt'rin gebar, dem Mavors

rückgegeben. Mög' in die Wohnungen
es Lichts er eingeh'n, ſchlürf' er den Nektarſaft
In vollen Zügen nun, und ruhe
Unter den ſeligen Göttern ſelig!

o lang des Weltmeers Brandungen Ilion
on Roma ſcheiden, mögen die Flüchtlinge
Allweg in Glück und Frieden herrſchen.
Während auf Priamus' Grab und Paris'

ie Heerd' umherſpringt und ungeſtraft das Wild
ie Jungen birget, ſtehe das Capitol
In vollem Glanz, und trotzig gebe
Roma Geſetz den beſiegten Medern.

efürchtet ringsum, breite den Namen ſie
s fernſten Küſten aus, wo die Mittelfluth
Vom Afrerland Europa trennt, wo
Nilus die Flur, wann er ſchwillt, bewäſſert:

Wenn ungegrab'nes Gold, das der Erde Schoos
Weit beſſer birgt, hochherziger ſie verſchmäht,
Als zum gemeinen Brauch es anhäuft,
Alles mit räub'riſcher Hand entweihend.

Welch Ziel dem Erdkreis immer entgegenſteh',
Dem nah' ſie ſiegreich, freudiger Luſt, zu ſchau'n,
Wo Sonnenglut die Zonen durchtobt,
Oder wo Nebel und Thaugetröpfel.

Doch dieſes Schickſal meld' ich Quirinus' Volk
Mit dem Bedingniß, daß ſie nicht, allzu fromm
Dem Glück vertrauend, neu der Ahnin
Burgen erbau'n, der zerſtörten Troja.

Lebt Troja neu auf, gegen die Vogelſchau,
Dann kehrt ihr Schickſal wieder mit Blut und Mord,
Dann führ' ich ſelbſt zum Sieg die Heer', ich,
Jupiters Ehegemahl und Schweſter.

Ja, ſtiegen dreimal eherne Mauern auf,
Gethürmt von Phöbus: dreimal zerſchmettre mein
Argiverheer ſie, dreimal wein' um
Kinder und Mann die gefang'ne Gattin."

Doch, ſolches ziemt der ſcherzenden Laute nicht:
Was ſinnſt du, Muſe? Laſſ' es, Verwegene,
Zu melden hohe Güterſprüch' und
Großes im niedern Geſang zu ſchwächen.

IV.

An Calliope.

(Versmaß 8.)

Herab vom Himmel steig', und zur Flöte stimm'
Ein hehres Loblied an, o Calliope!
Gefällt es dir mit heller Stimme,
Oder auf Saiten und Spiel des Phöbus.

Vernehmt ihr? oder täuscht mich ein wonniger
Wahnsinn? Zu hören glaub' ich die Irrende
Im heil'gen Götterhain, wo Bächlein
Lachend sich schlängeln und Lüftchen säuseln.

Mich haben auf Appulia's Voltur einst,
Allwo, von Spiel und Schlummer ermattet, fern
Der Heimath Schwell' ich saß, gepriesne
Tauben mit grünendem Laub, mich Knaben

Bedeckt: ein Wunder allen Bewohnern, traun,
Des hochumfelsten Horsts Acherontia
Und denen auf Bantiner-Waldhöh'n
Und in der üppigen Trift Forentums,

Daß unverletzt von Bären und Natternbrut
Ich schlummernd dalag, daß mich der heilige
Lorbeer und Myrthe schützte, nicht ohn'
Göttlichen Schutz ein so muthig Knäblein.

Euch, euch gehörend, Musen, erheb' ich zu
Sabinerhöh'n mich; mag mich das luftige
Präneste, mag mich Tiburs Abhang,
Oder das fließende Bajä locken.

Mich, eurer Quellen, euerer Reigen Freund,
Hat nicht Philippi's rücklings gewandte Schlacht,
Nicht jener Unglücksſtamm vernichtet,
Noch Palinur in Sicúlerwogen.

Wo ihr mich ſchirmet, will ich, ein Schiffer, gern
Den ungeſtüm aufbrauſenden Bosporus
Verſuchen, auch die Glut des Sandes
An dem aſſyriſchen Strand, ein Wand'rer.

Ich will dem Fremdling grimmige Britten ſchau'n,
Und ihn, den Roßblut-ſchlürfenden Concaner,
Will ſchau'n im Köcherſchmuck Gelonen,
Und ungefährdet den Strom der Scythen.

Ihr gönnet Cäſar'n, wann er von Waffendienſt
Erſchöpfte Kriegscohorten in Städten barg
Und Ende ſeiner Mühen ſuchet,
In der piëriſchen Grott' Erholung.

Ihr ſpendet milden Rath ihm und freuet euch
Der Spend', ihr Holden. Wiſſen wir doch, wie der
Titanen fluchbelad'nen Schwarm er
Mit dem geſchleuderten Blitz vernichtet:

Er, der des Erdballs Maſſen, das ſtürmiſche
Weltmeer beherrſcht und Städt' und das Reich der Nacht
Und Götter ſo, wie Staubbewohner,
Einzig regiert mit gerechter Herrſchaft.

Gewalt'gen Schrecken brachte dem Jupiter
Die junge Heerſchaar, trotzend auf Armeskraft
Und Brüder, die geſtrebt, zu wälzen
Pelion auf des Olympus Waldhöh'n.

Doch, was bewirkte Typhon und Mimas' Kraft,
Was durch der Stellung Drohen Porphyrion,
Was Rhötus, was durch Stammentwurzlung
Jener Enceladus, kühn im Schleudern,

Als gegen Pallas' donnernden Götterſchild
Daher ſie ſtürmten? Hier in Begierde ſtand
Vulcanus, hier die Herrin Juno
Und, dem der Bogen umſchwebt die Schultern,

Er, der im Silberquelle Caſtalia's
Das loſe Haupthaar netzet, der Lycia's
Luſthain' und Heimathwald bewohnet,
Delos' und Patara's Gott, Apollo.

Kraft ohne Klugheit ſtürzet durch eig'ne Laſt,
Kraft, die Verſtand lenkt, heben die Götter ſelbſt
Empor: allein ſie haſſen Kräfte,
Welche nur Frevel und Unheil brüten.

Zeug' iſt der hundertarmige Gyges mir
Für meinen Wahrſpruch, und, der der züchtigen
Diana nachgeſtellt, Orion,
Niedergeſtreckt von dem Pfeil der Jungfrau.

Geſtürzt auf eig'ne Wüthriche, ſeufzt die Erd'
Und klagt der Brut nach, welche der Blitz geſandt
Zum bleichen Orcus. Noch durchfraß nicht
Eilendes Feuer die Laſt des Aetna;

Des Tugendſchänders Tithos Leber läßt
Nicht los der Geier, ſchändlichem Thun beſtellt
Zum Hüter; dreimal hundert Ketten
Halten Pirithous feſt, den Buhler.

V.

Regulus.

(Versmaß 8.)

Im Himmel herrsche, glaubten wir, Jupiter
Der Donn'rer; fortan gilt uns als sichtbare
Gottheit Augustus, der Britanner
Fügte zum Reich und die bösen Perser.

Wie? Crassus' Krieger lebte, des fremden Weib's
Ehrloser Ehmann? und in der Feinde Land,
— O Rath der Väter, Schmach der Sitten! —
Seiner Verschwiegerten, ward ein Greis er?

Im Dienst des Meders Marser und Appuler,
Konnt' heil'ge Schild' er, Namen und Römerkleid
Vergessen, dich auch, ew'ge Vesta,
Während noch Jupiter stand und Roma?

Dem hatte sorgsam Regulus' Geist gewehrt,
Der nicht Gehör gab schnöden Bedingungen,
Nicht solchem Beispiel, das Verderben
Hinter sich zog für die ferne Nachwelt,

Wenn ohn' Erbarmen nicht die gefangene
Kriegsjugend hinstarb. „Fahnen, an punischen
Altären aufgehangen, (sprach er)
Und den Soldaten die Waffen blutlos

Entrissen sah ich, sahe des Bürgers Arm
Auf freien Rücken schmählich zurückgebeugt,
Und nicht verschloss'ne Thor' und Felder,
Die unf're Krieger verheert, bebauet.

Mit Gold gelöſet, kehret wohl muthiger
Zum Kampf der Krieger?! Schaden noch füget ihr
Zur Schande! Wie gefärbte Wolle
Nimmer die vorige Farbe zeiget:

So wahre Tugend, einmal entwichen, ſorgt
Nie heimzukehren zu den Verſchlimmerten.
Geht die dem Netz entſchlüpfte Hindin
Friſch in den Kampf, dann iſt der ein Held auch,

Wer eidvergeſſ'nen Feinden ſich anvertraut;
So reibt im zweiten Kampfe die Pöner auf,
Wer feig an rückgewund'nen Armen
Riemen gefühlt und den Tod gefürchtet.

Unkundig, wie ſein Leben er retten ſollt',
Hat Solcher Krieg mit Frieden gemengt. O Schmach!
O Heldenſtadt Karthago, höher
Du durch Italia's ſchnöden Hinſturz!"

Man ſagt, der keuſchen Ehegenoſſin Kuß
Und ſeine Kindlein hab', ein Entwürdigter,
Er abgewieſen und zur Erde
Finſter den männlichen Blick geſenket.

Bis daß der Väter ſchwankende Meinungen
Sein Rath befeſtigt, wie ihn noch Keiner gab,
Und fort von tiefbetrübten Freunden
Er, ein erhab'ner Verbannter, eilte.

Gleichwohl erkannt' er, welcherlei Martern ihm
Von Fremdlingshänden drohten! Doch, anders nicht
Brach Bahn er durch der Freunde Zudrang
Und durch das Volk, das die Rückkehr aufhielt,

Als wenn er lange Händel der Schützlinge
Nach ausgeglich'nem Streite verlaſſen wollt',
Um hinzuzieh'n zur Flur Benafrums,
Oder in's Spartergebiet Tarentum.

VI.

An die Römer.

(Versmaß 8.)

Der Ahnen Frevel büßeſt du ſonder Schuld,
O Römer, bis erneut du die Tempel haſt,
Der Götter Einſturz-droh'nde Wohnung
Und die vom Rauche geſchwärzten Bilder.

Den Göttern unterthänig, gebieteſt du,
Von dort dein Anfang, dort ſei das Ende dir:
Verſäumte Götter ſandten zahllos
Ueber Hesperien Nacht und Unheil.

Schon zweimal warf Monäſes und Pacorus
Die Unſern, weil wir, göttlichem Wink zu Trotz,
Angriffen, nieder, höhniſch lächelnd,
Daß er noch Raub zu den Kettlein fügte.

Faſt hätte die von Fehden erfüllte Stadt
Zerſtört der Daker und Aethiopier,
Der durch die Flotte Furcht verbreitend,
Jener im Bogengeſchoß geübter.

An Frevelthaten fruchtbar, hat unſ're Zeit
Zuerſt den Ehbund, Haus und Geſchlecht befleckt:
Von dieſem Urquell hergeleitet,
Strömte Verderben auf Land und Volk aus.

Kaum reif, erlernet joniſche Drehungen
Mit Luſt die Jungfrau, wird in der Buhlerkunſt
Früh eingeübt, und faſt ein Kind noch,
Sinnet ſie ſträfliche Liebeshändel.

Bald ſucht ſie jüng're Schänder des Ehebetts,
Allweil der Gatte zechet, und wählet nicht,
Wem eilends unerlaubte Freuden
Sie nach entferneter Fackel ſchenke.

Nein, aufgefordert ſelber mit Wiſſenſchaft
Des Gatten, naht ſie: ob ihr der Krämer ruf',
Ob ſelbſt der Herr hiſpan'ſcher Schiffe,
Der ihr die Schande mit Schätzen aufwiegt.

Von ſolchen Eltern ſtammte die Jugend nicht,
Die roth das Meer mit puniſchem Blut gefärbt,
Die Pyrrhus ſammt dem ſchreckenvollen
Hannibal ſchlug und den Syrerkönig.

Nein, Mannesnachwuchs ländlicher Krieger war's,
Der einſt das Blachfeld mit dem Sabellerkarſt
Erfahren umgrub, der auf ſtrenger
Mütter Befehl die gefällten Klötze

Nach Hauſe trug, wann weiter der Sonnengott
Der Berge Schatten ſtreckte, dem müden Stier
Das Joch herabnahm und den holden
Abend auf ſcheidendem Wagen herzog.

Was nicht hat unheilbringende Zeit entnervt?
Die Zeit der Väter, ſchlimmer als Ahnen, bracht'
Uns abermal verſchlechtert, und bald
Seh'n wir noch ärgere Brut entſproſſen.

VII.

An Asterie.

(Versmaß 4.)

Warum weinst du so sehr, da doch, Asterie,
Heit're Lüfte den Freund dir mit des Lenzes Nah'n,
Reich an thynischer Waare,
Deinen Gyges, bewährt in Treu',

Wiederbringen? Von Südstürmen nach Oricum
Seit des Ziegengestirns Toben verschlagen, bringt
Dort er frostige Nächte
Schlummerlos und in Thränen hin.

Zwar der schmachtenden Gastfreundin Gesandter sagt:
„Chloë gräme sich still, weil sie dieselbe Glut
Mit dir theil'," und versucht ihn
Tausendfältig mit schlauer Kunst.

Wie den Prötus, den leichtgläubigen, einst das Weib
Trieb durch falschen Verdacht, daß er des allzusehr
Keuschen Bellerophontes
Tod beschleunigt', erzählet er.

Peleus wurde beinah' — sagt' er — des Orcus Raub,
Weil Hippolyte's Glut züchtig zurück er wies;
Trüg'risch bringt er Geschichten,
Die zur Sünde verführen, vor.

Zwecklos! Denn er vernimmt, taub wie des Icarus
Fels, schuldlos das Geklatsch. Schaue nur du dich vor,
Daß dein Nachbar Enipeus
Nicht dir über Gebühr gefällt.

Wenn kein Anderer auch eben ſo gut das Roß
Auf des martiſchen Felds Raſen zu lenken weiß,
Und kein And'rer ſo rüſtig
Abwärts ſchwimmet den Tuscerſtrom:

Dennoch ſchließe das Haus gleich mit der Nacht, und nicht
Schau zur Straße hinab, wann dir die Flöte klagt,
Und, wenn gleich er dich oftmals
Grauſam nennet, ſo bleibe kalt.

VIII.

An Mäcenas.

(Versmaß 6.)

Was ich ehlos treib' an den Marskalenden,
Was die Blumen ſollen, die Pfanne, voll von
Räucherwerk, und Kohlen auf friſchem Raſen,
Frageſt du ſtaunend,

Du, des Ausdrucks kundig in beiden Sprachen.
Wiſſe, dieſen Schmaus und ein weißes Böcklein
Hab' ich, faſt erdrückt von des Baumes Einſturz,
Libern gelobet.

Dieſer Tag, ein Feſt mit des Jahres Umkehr,
Soll den Kork ablöſen, den feſtverpichten,
Jenem Krug, der Rauch ſchon im Jahr des Conſul
Tullus getrunken.

Nimm, Mäcenas, nimm der Pokale hundert
Auf des Freund's Wohlgeh'n, und die Fackeln laſſe
Bis zum Tag fortleuchten; entfernt ſei aller
Lärmen und Hader.

Gib der Sorg' Abſchied für des Staates Wohlfahrt,
Nieder ſank ja Cottiſon's Schaar, des Dakers,
Auch der Meder, feindlich ſich ſelbſt, erhebt die
Waffen in Zwietracht;

Dient ja doch der Cantaber, unſer Erbfeind,
Am Hiſpanerſtrande noch ſpät gefeſſelt:
Schon auch räumt der Scythe mit abgeſpanntem
Bogen das Schlachtfeld.

Sonder Acht, wo's etwa dem Volk gebreche,
Lebe ganz dir ſelber, um Nichts dich kümmernd;
Froh geneuß die Gaben der Gegenwart, laſſ'
Ernſtes dahin ſein.

IX.

Wechſelgeſpräch.

(Versmaß 2.)

Horatius.

Als ich „Holdeſter" noch dir hieß,
Und willkommener nicht Einer der Jünglinge
Dir den blendenden Hals umſchlang:
Da war Perſiens Herr nicht ſo beglückt, als ich.

Lydia.

Als dich keine Geliebtere
Anzog, Lydia nicht nied'rer als Chloë ſtand,
Da galt Lydia's Name viel,
Nicht Roms Ilia war höher geehrt, als ich.

Horatius.

Mich beherrſcht nun die Thrakerin
Chloë, ſie, die ſo ſüß ſinget zum Lautenſpiel:
Für ſie wäre der Tod mir leicht,
Gönnte nur das Geſchick, daß mir die Theure lebt.

Lydia.

Wechſelſeitige Glut entflammt
Mich für Ornytus' Sohn, Thurium's Calais:
Zweimal litt ich den Tod für ihn,
Gönnte nur das Geſchick, daß mir der Jüngling lebt.

Horatius.

Wie, wenn wieder die Liebe kehrt
Und in's eherne Joch neu die Getrennten ſchmiegt?
Wenn nun Chloë die Blonde weicht
Und, wie früher, die Thür Lydien offen ſteht?

Lydia.

Sei auch ſchöner als Sternenglanz
Er, du leichter als Kork, brauſeteſt heftiger,
Als die Brandungen Adria's,
Gern doch leb' ich mit dir, ſterbe mit dir auch gern.

X.

An Lyce.

(Versmaß 3.)

Lyce, tränkeſt du ſelbſt Tanais' fernſten Strom,
Wär'ſt des grauſamſten Mann's Gattin, du ſchenkteſt doch
Mitleid mir vor der Thür Liegendem, ausgeſetzt
Dem dort hauſenden Aquilo.

Hörſt du, wie mit Geklirr ſeufzet das Thor, und wie
Sturm aufreget den Hain, welcher die herrliche
Wohnung ſchmückt? wie zu Eis Zeus den gefall'nen Schnee
Frieren macht bei geklärter Luft?

Laß vom Stolz — er gefällt Cyprien nimmermehr —
Eh' vom rollenden Rad weichet zurück das Seil:
Kein Tyrrhener hat dich, eine Penelope,
Deinen Werbern zur Qual erzeugt.

O, wenn ſelbſt ein Geſchenk nimmer dich beugt, noch Fleh'n,
Noch auch, gleich der Viol', Bläſſe der Liebenden,
Nicht dein Gatte, vom Reiz einer Piërerin
Wund: doch ſchone der Flehenden;

Du, gleich ſtarrenden Eichbäumen Unbeugſame,
Du nicht Mildere, denn mauriſcher Nattern Brut;
Nicht wird ewig der Schwell', oder des Himmels Naß
Sich ausſetzen der arme Leib.

XI.

An Lyde.

(Versmaß 6.)

Du, Merkur, deß Weisung gelehrig folgend,
Durch Gesang einst Felsen gerührt Amphion,
Und o du, Schildlaute, geschickt, auf sieben
Saiten zu tönen,

Nicht zuvor willkommen, und nicht geschwätzig,
Reicher Tafeln jetzt und der Tempel Freundin:
Stimm' ein Lied an, welchem das Ohr der harten
Lyde sich neige,

Welche, gleich dreijährigem Roß auf off'nen
Fluren, gaukelnd spielt und Berührung scheuet,
Fremd der Hochzeit Freuden und spröd dem lüstern
Nahenden Ehmann.

Du vermagst selbst Tiger und Wälder folgsam
Nachzuzieh'n, du hemmest den Sturz des Waldstroms;
Selber wich ja, Schmeichelnde, dir der grause
Tartaruswächter

Cerberus, obgleich auf dem Haupt des Scheusals
Hundert Schlangen starren, und pesterfüllter
Athem ihm und Geifer entströmet aus drei-
züngigem Rachen.

Selbst Ixion, Tityos auch, verzogen
Ihr Gesicht zum Lächeln; es stand ein Weilchen
Ausgeleert das Faß, da die Danaiden
Lockte der Wohllaut.

Hören ſoll mir Lyde die graſſe Schandthat,
Auch der Jungfrau'n Straf' und das Faß, geleert von
Waſſer, das dem Boden entſtrömt, und jenes
Späte Verhängniß,

Das des Sünders ſelbſt noch im Orcus wartet.
Die Verruchten — konnten ſie ſchwerer freveln? —
Die Verruchten würgten mit fluchbelad'nem
Dolch die Verlobten.

Eine nur aus vielen, der Fackel Hymens
Werth, belog ruhmwürdig den eidvergeſſ'nen
Vater, und nun glänzet für alle Zeit der
Name der Jungfrau.

Aufgewacht! ſo ſprach ſie zum jungen Gatten,
Auf! damit nicht dauernder Schlaf, woher du
Nichts beſorgſt, dich treff'; o entfleuch dem Schwäher
Und den verruchten

Schweſtern, die, wie Löwinnen, ach! die Kälber,
Mann um Mann hinwürgen: doch ich, die Sanft're,
Will dich nicht auch morden und nicht gebannt dich
Halten im Kerker.

Mag mit Kettenlaſt mich der Vater quälen,
Weil ich mildreich ſchonte des armen Gatten,
Mag mich fern zu Numiderfeldern ſeine
Flotte verbannen!

Geh', wohin dein Fuß dich und Lüfte tragen:
Noch iſt Nacht und Venus dir hold. O, geh' mit
Glück, und Wehmuthsworte, die meiner denken,
Setze dem Grabmal.

XII.

Neobule an ſich ſelbſt.

(Versmaß 19.)

O der Armen, die dem Amor ſich entzieh'n muß und die Labſal
Des Lyäus unverſucht läßt, die mit Schmähwort von dem Oheim
So geſchreckt wird. Es entführet dir den Nähkorb ja der Knabe
Cytherea's, der beſchwingte, und das Webſchiff, Neobule,
Zu dem Kunſtwerk der Minerva die Geſtalt des Lipareërs,
Wenn die Schultern er geſalbt hat und hinabtaucht in den Tibris,
Noch gewandter, als zu Roß Bellerophontes, und im Fauſtkampf
Und im Wettlauf unbezwingbar; auch ein Meiſter in dem Speerwurf,
Der den Hirſchtrupp, wann gehetzt er auf dem Blachfeld ihm voran-
fleucht,
Und den Keuler, der im Bergwald ſich verbarg, weiß zu erhaſchen.

XIII.

An den Bandusiſchen Quell.

(Versmaß 4.)

O Bandusia's Quell, glänzender als Kryſtall,
Würdig lieblichen Weins, würdig des Blüthenſchmucks:
Dir wird morgen ein Böcklein,
Deſſen Stirne ſchon Hörnchen treibt,

Das auf Kämpfe bereits ſinnet und Minneſpiel;
Ach, umſonſt! denn es ſoll bald dir den kalten Strom
Roth *mit Blute benetzen*
Er, der ſcherzenden Heerde Sohn.

Dir kann Sirius' heiß brennende Stunde nicht
Nah'n; du reicheſt dem Stier liebliche Kühle dar,
Wann er, müde des Pfluges,
Ruht, du ſchweifenden Heerden auch.

Dich auch reiht man, o Quell, einſt den geprieſ'nen an,
Wenn ich ſinge die Stein-Eiche, die mächtig ragt,
Wo dein Waſſer geſchwätzig
Aus der felſigen Grotte ſpringt.

XIV.

Auf Auguſt's Rückkehr aus Hiſpanien.

(Vermaß 6.)

Cäſar, der, gleich Herkules, jüngſt den Lorbeer
Sich geholt, der nur mit dem Tod erkauft wird,
Kehrt, o Volk, ſiegreich von Hiſpániens Küſte
Zu den Penaten.

Sie, des Unvergleichlichen frohe Gattin,
Trete vor und bringe nach Pflicht das Opfer,
Auch des Feldherrn Schweſter, des ruhmgekrönten,
Und, in der Demuth

Kleid, der Jungfrau'n Mütter und jüngſt gekehrten
Jüngling'. Ihr, o Knaben, und ihr, o Mägdlein,
Schon vermählte, nehmt euch in Acht vor unheil-
deutenden Worten.

Dieſer Tag, wahrhaft mir gefei'rt, verſcheuche
Düſtern Gram. Nicht darf ich Tumult befürchten,
Nicht den Tod durch Feindesgewalt, da Cäſar
Lenket den Erdball.

Geh', o Knab', und hole mir Kränz' und Salben,
Eine Flasch' auch, welche des Marserkrieges
Denkt, wofern vor Spartacus' Schwarm ein Krug sich
Konnte verbergen.

Auch der liederreichen Neära sage,
Daß sie flugs ihr duftendes Haar in Knoten
Schürze; doch, verweilt dich der barsche Pförtner,
Gehe von dannen.

Abgekühlt hat bleichendes Haar die Zanksucht
Und die Lust nach Fehden in mir; doch niemals
Trug ich das, ein feuriger Jüngling unter
Plancus, dem Consul.

XV.

An Chloris.

(Versmaß 2.)

Weib des darbenden Ibycus,
Endlich stecke das Ziel deiner Verworfenheit
Und verrufenen Buhlerkunst.
Reif für's offene Grab, halte dich ferne nun
Von jungfräulicher Lustbarkeit,
Und nicht Nebel gestreut unter der Sterne Glanz!
Nicht, was Pholoën wohl geziemt,
Ziemt, o Chloris, auch dir. Füglicher stürmet dein
Kind Hausthüren der Jünglinge,
So wie Thyas, die wild raset beim Paukenschlag.
Sie zwingt Liebe zu Nothus, daß,
Gleich dem üppigen Reh, gaukelnd umher sie hüpft!
Dir ziemt Woll', in Luceria's
Segenstriften genährt, aber nicht Lautenspiel,
Nicht der purpurnen Rose Schmuck,
Nicht dir, Alte, der Krug, welcher zur Hefe leer.

XVI.

An Mäcenas.

(Versmaß 3.)

Die im ehernen Thurm ſchmachtende Danaë
War durch Riegel und Thor und die verwünſchte Hut
Scharfer Doggen gewiß ſicher genug verwahrt
Vor der nächtlichen Buhlen Schaar;

Doch es lacheten dein, als du, Acriſius,
Bang die Tochter verbargſt, Venus und Jupiter:
Denn freioffener Weg (wußten ſie) bahne ſich
Dem in Golde gehüllten Gott.

Gold geht mitten hindurch durch die Trabantenſchaar,
Gold zerſchmettert ſogar Felſen gewaltiger,
Als der zündende Strahl! Selbſt dem argiviſchen
Augur ſtürzte Gewinn das Haus.

Auch zerſprengte der Fürſt aus Macedonia
Thor' an Städten, und zwang eiſernde Könige
Durch Beſtechung in's Joch. Ja, die Beſtechung garnt
Wilde Flottengebieter ein.

Wie ſich häufet das Geld, folget ihm Sorge nach
Und Heißhunger nach Mehr. Billig erbanget' ich,
Hoch zu heben das Haupt, daß es die Leute ſeh'n,
O Mäcenas, der Ritter Glanz!

Wer ſich Vieles verſagt, nimmt von den Himmliſchen
Mehr noch hin zum Erſatz. Nackt zu den Wohnungen
Nichts Verlangender wall' hin ich und meide gern,
Ueberfliehend, der Reichen Bund:

Ich glorreicherer Herr wenig geſchätzten Guts,
Als wenn allen Ertrag, den des Apuliers
Fleiß dem Pfluge verdankt, ich in dem Speicher bärg',
Hablos unter der Habe Laſt.

Ein klarſtrömender Bach, wenige Morgen Wald
Und ein Saatengefild, das mich noch nie betrog,
Sind dem prahlenden Herrn libyſcher Segensflur
Unbekannt als erwünſcht'res Loos.

Wenn mir Honig auch nicht Cálaberbienen bau'n,
Noch mir Bacchus den Wein im Läſtrygonerkrug
Mild macht, auch auf den Au'n Gallia's üppiger
Heerden Vließe mir nicht gedeih'n:

Gleichwohl bleibet mir fern drückende Dürftigkeit,
Denn nie, wünſcht' ich auch Mehr, weigerteſt du es mir.
Weil die Gier ich gezähmt, dehnet ſich weiter aus
Meines kleinen Beſitzes Zoll,

Als mygdoniſche Flur, der Alyattes' Reich
Ich anreihte. Den Viel Wünſchenden mangelt Viel.
Glücklich der, dem ein Gott reichte mit ſparſamer
Hand ſoviel das Bedürfniß heiſcht.

XVII.

An Aelius Lamia.

(Versmaß 8.)

Des Lamus Sprößling, edeler Aelius,
— Weil ſchon der Vorzeit Lamier (meldet man)
Nach ihm benannt ſind, auch der Enkel
Ganzes Geſchlecht in den Zeitenbüchern

An dieſen Ahnherrn ſeine Geſchichte reiht,
Der, wie man ſagt, die Mauern von Formiä,
Den Liriſtrom auch, der Marica's
Ufer umſpület, zuerſt beherrſchte,

Weitum gebietend. — Morgen beſtreut mit Laub
Ringsum den Forſt, und mit unverwendbarem
Seegras den Strand der Sturm, von Oſten
Brauſend, wo nicht die bejahrte Krähe,

Die Regenkünd'rin, täuſchet. So lang' es Zeit,
Schaff trock'nes Holz an: morgen erfreu' das Herz
Bei Wein und beim Zweimonatferkel,
Du, und die Knechte, die ruh'n von Arbeit.

XVIII.

An Faunus.

(Versmaß 6.)

Faunus, der du flüchtigen Nymphen nachſtellſt,
Durch die Gränz' und ſonnigen Fluren wandle
Mir mit Huld und, gnädig dem jungen Nachwuchs,
Ziehe von dannen:

Weil dir doch alljährlich ein zartes Böcklein
Fällt, dem Miſchkrug, Cypria's Freund, der Wein nicht
Mangelt, auch vom alten Altare Weihrauch
Reichlich empordampft.

Auf der Grasflur tändelt die ganze Heerde,
Wann gekehrt dir ſind die Dezembernonen;
Feiernd prangt auf Wieſen das Dorf und jochlos
Wandelt der Stier hin.

Muthig ſchau'n den ſchweifenden Wolf die Lämmer,
Während dir ſein ländliches Laub der Wald ſtreut,
Und es ſtampft dreimal den verhaßten Boden
Jubelnd der Winzer.

XIX.

An Thelephus.

(Versmaß 2.)

Wie viel zwiſchen dem Inachus
Lieg' und Codrus, der kühn ſtarb für das Vaterland,
Meldeſt du, und des Aeacus
Stamm, und wie um die Burg Ilium's Kampf getobt:
Doch, wie theuer des Chiërweins
Wir ein Fäßchen erſteh'n, wer uns das Waſſer wärmt,
Wer uns wirthlich empfängt, und wann
Mich peligniſcher Froſt meidet, verſchweigeſt du.
Gib mir flugs für den neuen Mond
Ein Glas, gib mir, o Knab', eins für die Mitternacht,
Ein's für Augur Muräna: drei
Schalen Weines, auch neun miſchen bequem den Kelch.
Wer der Muſen ungleiche Zahl
Liebt, ein Sänger mit Glut, fordere dreimal drei
Becher. Höchſtens nur drei vergönnt,
Weil ſie Hader und Streit fürchtet, die Grazie,
Nackter Schweſtern Verein geſellt.
Schwärmen möcht' ich ſo gern: wie? berezyntiſche
Flötenklänge, ſie ſäumen noch?
Wie? bei ſchweigender Laut' hänget die Pfeife da?
Müſſig ſitzender Hände Feind
Bin ich. Roſen geſtreut! Hören den raſenden
Lärm ſoll Lycus der Neider mir
Und, *nicht paſſend* zum Greis Lycus, die Nachbarin.

Dir, den wallendes Haar umglänzt,
Dir, o Telephus, der ſtrahlt wie der Abendſtern,
Geht die bräutliche Rhode nach;
Mich rafft Glycera durch langſame Glut dahin.

XX.

An Pyrrhus.

(Versmaß 6.)

Siehſt du nicht, mit welcher Gefahr, o Pyrrhus,
Du die Brut wegnimmſt der Gätulerlöwin?
Bald, nach ſchwerem Kampf, ein verzagter Räuber,
Fleuchſt du von dannen;

Wann ſie durch vorſtehende Jünglingsſchaaren
Dringt, den auserkornen Nearchus heiſchend:
Harter Kampf, ob dir oder ihr die größ're
Beute beſtimmt ſei!

Unterdeß, daß du die geſchwinden Pfeile
Holſt und ſie die furchtbaren Zähne wetzet,
Hat der Kampfherr unter den nackten Fuß die
Palme geleget —

Heißt's — und kühlt in ſäuſelnder Luft den Nacken,
Ueber den ihm duftende Locken wallen,
Schön, wie Nireus war und der einſt von Ida's
Quellen Geraubte.

XXI.

An ſeinen Weinkrug.

(Versmaß 8.)

Mein Mitgeborner unter dem Manlius
— Ob Klagen du, ob Scherze, getreuer Krug,
Ob Hader, oder Liebeswahnſinn,
Oder gefälligen Schlummer mitführſt —

Von welchem Namen trefflichen Maſſiker
Du birgſt, des Vorzieh'ns würdig am guten Tag,
O ſteig' herab, Corvin gebietet,
Mildere Weine hervorzuholen.

Nicht wird er dich, obgleich er von Sokrates'
Lehrſprüchen triefet, finſteren Ernſts verſchmäh'n;
Man ſagt, des alten Cato Tugend
Habe zuweilen von Wein geglühet.

Du biſt es, der mit Milde dem harten Sinn
Die Folter anlegt. Ja, du enthüllſt ſelbſt,
Wann froh Lyäus ſcherzt, das Forſchen
Und den verborgenen Rath der Weiſen.

Du führeſt Hoffnung Herzen, die Kummer drückt,
Und Kraft zurück, gibſt Hörner dem Darbenden,
Nicht ſcheut er, deiner froh, gekrönter
Könige Zorn, noch des Kriegers Waffen.

Dich laſſe Bacchus und, wenn ſie freundlich naht
Mit engverbund'nen Grazien, Cypria,
Dich Kerzenſchein ſo lange währen,
Bis die Geſtirne verſcheucht das Frühroth.

XXII.

An Diana.

(Versmaß 6.)

Du, der Berg' und Haine Beſchütz'rin, Jungfrau,
Die Geburtsangſt leidende Frauen, dreimal
Angefleht, erhört und dem Tod entreißet,
Göttin in Dreiform!

Dir gehört die ragende Ficht' im Landgut:
Fröhlich ſei nach jedem umkreiſ'ten Jahre
Sie beſchenkt von mir mit dem Blut des ſeitwärts
Hauenden Ferkels.

XXIII.

An Phidyle.

(Versmaß 8.)

Wenn betend du zum Himmel die Hände hebſt
Beim Licht des Neumonds, ländliche Phidyle,
Wenn du die Laren ſühnſt mit Weihrauch,
Heuriger Frucht und dem Blut des Ferkels:

Dann fühlt den peſthaft hauchenden Africus
Kein voller Rebſtock, noch den verheerenden
Mehlthau die Saat, nicht zarte Heerden
Fährliche Zeit, wann im Jahr das Obſt reift.

Denn, was die Schneeflur weidet des Algidus,
Geweiht zum Opfer unter der Eichelmaſt,
Auch was emporwächst auf Albaner-
Triften, wird blutenden Halſes färben

Des Prieſters Beil. Dir ziemet die Sühne nicht
Durch vieles Blutbad wolliger Erſtlinge,
Wenn nur mit Rosmarin die kleinen
Götter du krönſt und mit ſchwacher Myrte.

Wenn ſonder Schuld nur rührt den Altar die Hand,
Dann hat ſie mehr durch köſtliches Opfer nicht
Verſöhnt die weggewandten Götter,
Als mit dem heiligen Mehl und Salzkorn.

XXIV.

Rüge.

(Versmaß 2.)

Wärſt du reicherer Schätze Herr,
Als Arabiens Schoos birget und Indien,
Führteſt rieſige Bauten auf
Um tyrrheniſche Fluth rings und apuliſche;
Wann demantene Nägel dir
In den Scheitel dereinſt grauſames Nothgeſetz
Einſchlägt, wirſt du von Furcht den Geiſt
Doch nie, noch von des Tod's Schlingen das Haupt befrei'n.
Beſſer lebet der Scythenſchwarm,
Der auf Wagen das Haus üblich von Ort zu Ort
Führt, die ſtarrenden Geten auch,
Denen freien Ertrag noch unvermeſſ'ner Raum
Und Geſchenke der Ceres beut,
Wo nicht über ein Jahr Felder zu bau'n gefällt,

Wo den Mühebelad'nen sein
Stellvertreter erlöst, theilend das gleiche Loos.
Dort zieht liebend ein wackeres
Weib Stiefkinderchen auf, denen die Mutter fehlt;
Keine Gattin mit reicher Gift
Quält den Mann und vertraut gleißenden Buhlen sich:
Brautschatz ist ihr in reichem Maß
Elterntugend und Zucht, welche den Nebenmann
Scheut, dem Ehegelübde treu,
Und Untreu' ein Vergeh'n, oder der Tod ihr Lohn.
O, wer immer verruchten Mord
Fern will halten und wild tobender Bürger Wuth;
Wer als „Vater des Vaterlands"
Wünscht auf Säulen zu steh'n, wage zu bändigen
Ungezügelten Uebermuth,
Einst von Enkeln gerühmt; denn — o Verdorbenheit! —
Tugend hassen im Leben wir,
Doch, entschwunden dem Blick, suchen wir neidisch sie.
Was hilft Jammern und Klagen uns,
Wenn kein strafender Spruch tilget die Frevelthat?
Was nützt ohne die Sittlichkeit
Ein unmächtig Gesetz, wenn nicht der Himmelsstrich,
Den versengende Glut umschließt,
Nicht der Theil, der zunächst Boreas Reich berührt,
Noch am Boden gefror'ner Schnee
Handelsleute verscheucht? wenn der empörten See
Siegreich listige Schiffer nah'n?
Wenn als größester Schimpf geltende Dürftigkeit
Alles leiden und thun uns heißt
Und vom dornigen Pfad weicht, der zur Tugend führt?
Auf! laßt auf's Capitolium,
Dorthin, wo uns des Volks jauchzende Menge ruft,
Laßt uns eilig in's nächste Meer
Schätz' und Edelgestein werfen und schnödes Gold,
Urstoff aller Gefahr und Noth,
Wenn uns ernstliche Reu' unsrer Verbrechen faßt.

Laßt uns jeder verbot'nen Luſt
Keim austilgen; ermannt euern verweichlichten
Sinn durch ernſtere Uebungen.
Kaum weiß feſt auf dem Roß, noch ungewohnt des Ritts,
Sich zu halten der edle Knab'
Und ſcheut Mühen der Jagd, beſſer im Spiel geübt:
Sei's im griechiſchen Ringelſchlag,
Sei's in Würfelgefahr, die das Geſetz verpönt,
Weil meineidig der Vater ja
Seinen Freund im Geſchäft, oder den Gaſt betrügt
Und Goldhaufen dem Erben, der's
Nicht verdienet, erjagt. Freilich vermehret ſich
Stets heilloſer Beſitz, jedoch
Fehlt der ärmlichen Hab' immer — ich weiß nicht was.

XXV.

An Bacchus.

(Versmaß 2.)

Wohin, Bacchus, entführſt du mich,
Deiner voll? wie ſo raſch treibet in Hain und Kluft
Mich die neue Begeiſterung?
Wo durch Grotten ertönt's, wenn ich des herrlichen
Cäſar ewigen Ehrenpreis
Zu den Sternen erheb' und in den Rath des Zeus?
Großes ſtimm' ich und Neues an,
Das kein Mund noch beſang! So auf Gebirgeshöh'n
Staunet Evias ſchlummerlos,
Wann den Hebrus ſie fern ſchauet und Thracia's
Schneefeld, wie des Barbaren Fuß
Schwärmt um Rhodope's Haupt. Du, der Najaden Herr
Und Bachantinnen, deren Hand
Auszuwurzeln vermag ſtämmiger Eſchen Wuchs.

Nichts Geringes im niedern Ton
Sing' ich, Sterbliches nichts. Süße Gefahr, o Gott,
O Lenäus, zu folgen dir,
Der mit grünendem Weinlaube die Schläfe kränzt.

XXVI.

An Venus.

(Versmaß 8.)

Dem Mädchendienste lebt' ich vor Kurzem noch,
Und ohne Ruhm nicht wagt' ich den Liebeskrieg:
Jetzt soll die Wehr und kampfesmüde
Leier allhier an der Wand mir hängen,

Die links der meergeborenen Cypria
Die Seite schirmt. Legt leuchtende Fackeln hier,
Legt Hebebäum' hierher und Bogen,
Welche gedroht den verschloss'nen Thüren.

O Göttin, die im seligen Cypern thront,
In Memphis, das nie schauet Sithonenschnee,
O Herrsch'rin, mit geschwung'ner Geißel
Rühre nur einmal die stolze Chloë.

XXVII.

An Galathea.

(Versmaß 6.)

Frevler führ' ein krächzender Specht in Unheil,
Führ' ein ſchwang'rer Hund und die falbe Wölfin,
Die vom Lanuvinergefilde rennt, und
Sängende Füchſin;

Eine Schlang' auch ſtöre den eingeſchlag'nen
Weg, die, ſeitwärts ſtürzend mit Pfeilesſchnelle,
Ihm die Rößlein ſchreckt: doch, wem ich beſorgt bin,
Achtſamer Seher,

Werd' ich, eh' zum ſtehenden Sumpf der Vogel,
Der des Sturms Androhen verkündet, heimkehrt,
Durch Gebet herflehen den Ahnungsruf des
Raben vom Aufgang.

Lebe glücklich, wo du auch lieber ſein magſt,
Eingedenk nur ſei, Galathea, meiner!
Deinen Abſchied hind're kein linker Specht, noch
Flatternde Krähen.

Doch, du ſiehſt, mit welchem Getöſ' Orion
Niedereilt. Was Adri'as ſchwarzer Buſen
Sei, ich weiß es, kenne den Trug des glänzend-
hellen Japyx.

Feindesweiber mögen und Feindesſöhne
Blinden Sturm empfinden, der ſüdlich aufſteigt,
Dunkler Fluth Getoſ', und vom Wogenſchlage
Zittern des Strandes.

So hat auch Europa dem falſchen Stiere
Ihren Reiz vertraut; doch, ſobald die Fluth ſie
Wimmeln ſah von grauſem Gethier, und Trug rings,
Bebte die Kühne.

Sie, die jüngſt noch Blumen geſucht auf Wieſen,
Daß den Kranz ſie flöchte zum Dank den Nymphen,
Sah' im Dämmerlichte der Nacht umher nur
Stern' und Gewäſſer.

Kaum erreicht war Creta, der hundert Städte
Reich, da rief ſie: „Vater, wie ganz vergeſſen
Hab' ich deinen Namen und Kindespflicht, als
Siegte der Wahnſinn.

Ach, woher? wohin? O, zu leicht iſt ein Tod
Für der Jungfrau Sünde. Bewein' ich wachend
Meines Fehltritts Schmach? Hat ein Traumgeſicht mich
Reine betrogen,

Das, aus elfenbeinerner Pforte fliehend,
Mir den Traum zuführt? War es beſſer, weite
Meeresfluth durchwandern, als friſch entſproſſ'ne
Blumen zu pflücken?

Brächte Jemand mir den verruchten Stier jetzt,
Wie ihn mein, der Zürnenden, Dolch zerfleiſchte!
Wie das Horn ich ihm, mir ſo theuer jüngſt noch,
Bräche, dem Unthier!

Ohne Scham verließ ich der Heimath Götter;
Ohne Scham noch zögr' ich dem Orcus! o — wenn
Dieß ein Gott anhört, mit den Löwen möchte
Nackend ich irren!

Ehe noch abzehrender Gram die friſchen
Wangen bleicht, und ehe der zarten Beute
Saft entrinnt, noch reizend ein Fraß der Tiger
Tracht' ich zu werden."

Arg Geſchöpf, dich dränget von fern der Vater:
„Wie, du ſäumſt zu ſterben? An dieſer Eſche
Kannſt du leicht dich hängen: den Gürtel haſt du
Glücklich ja bei dir.

Oder, wenn dich Felſen und ſpitze Klippen
Mehr zum Tod anlocken: wohlan, vertraue
Dich des Sturmwinds Flug, wo du nicht das Tagwerk
Lieber dem Herrn ſpinnſt

— Königstochter du — und der fremden Herrin
Nebenweib ſein willſt.“ Da erſchien der Armen
Venus, treulos lächelnd, mit abgeſpanntem
Bogen ihr Knab' auch.

Bald, nachdem ſie ſattſam geſcherzt, begann ſie:
„Gib dem Zorn und glühenden Hader Abſchied,
Wenn die Hörner er, der verhaßte Stier, dir
Reicht zur Verſtümmlung.

Zeus', des nie beſiegten, Gemahlin weißt du
Nicht zu ſein? dein Schluchzen gehemmt, und lerne
Hohes Glück wohl tragen: es wird nach dir ſich
Nennen ein Welttheil!“

XXVIII.

An Lyde.

(Versmaß 2.)

Was am festlichen Tag Neptuns
Könnt' ich Besseres thun? Hol' aus dem Hinterhalt
Eilends, Lyde, den Cäcuber,
Und sein festes Verschloß stürme dem weisen Ernst.
Daß zur Neige der Mittag geht,
Merkst du; doch, wie wenn still stünde des Tages Flug,
Säumst du, aus dem Gewölb den Krug,
Der seit Bibulus' Zeit rastete, vorzuzieh'n.
Wechselsweise nun singen wir:
Ich Neptun und der grünlockigen Nymphen Chor;
Auf gebogener Leier du
Leto's Ehr' und der schnell treffenden Cynthia.
Endlich töne das Lied von ihr,
Die auf Gnidos und glanzreichen Cycladen thront,
Paphos auch mit dem Schwanenzug
Schaut; ihr schuldiges Lied sei auch der Nacht gebracht.

XXIX.

An Mäcenas.

(Versmaß 8.)

Tyrrhener-Königssprößling, bereit für dich
Ist milder Wein aus noch-unberührtem Faß
Nebst Rosenblüthen, mein Mäcenas,
Auch für die Haare gepreßter Balsam

Schon lange bei mir: reiß vom Verzug dich los;
Nicht ſtets das feuchte Tibur und Aeſula's
Gefild am Abhang, noch des Vater-
Mörders Telegonus Flur beſchaue!

Verlaß den Reichthum, welcher dir Eckel ſchafft,
Den Thurm, der hochaufragend die Wolken rührt,
Bewund're forthin nicht die Schätze,
Rauch und Geräuſch der beglückten Roma.

Oft hat Veränd'rung, welche der Reiche liebt,
Ein reinlich Mahl im ärmlichen Hüttchen hat
Auch ohne Prachtgedeck und Purpur
Manche bekümmerte Stirn geglättet.

Schon zeigt der hehre Vater Andromeda's
Verborg'nes Feuer, Procyon wüthet ſchon,
Und auch des wilden Löwen Stern, wann
Trockene Tage nun Sol zurückführt.

Schon ſucht mit laſſer Heerde der müde Hirt
Des Baches Kühlung, ſucht des beſtruppeten
Silvanus Buſchwerk auf, und ruhig
Steht von der Winde Geſtreif das Ufer.

Du ſorgeſt, was dem Wohle der Bürgerſchaft
Zuſteht, und fürchteſt ängſtlich für unſ're Stadt,
Was Serer und, beherrſcht von Cyrus,
Bactra, was Tanais feindlich rüſte.

Wohlweislich hüllt uns kommender Zeiten Loos
In dunkle Nacht ein Gott, und des Sterblichen,
Der mehr als recht iſt, zaget, lacht er.
Lerne die Gegenwart ſtets mit Gleichmuth

Anordnen! Alles Uebrige rollt dahin
Nach Art des Stromes, der, in ſein Bett gedrängt,
Jetzt friedlich zum Etruskermeere
Strömet, und jetzo gehöhlte Steine,

Entriſſ'ne Baumſtämm', Heerden und Wohnungen
Zumal hinabwälzt, unter dem Widerhall
Der Bergeshöh'n und nahen Wälder,
Wann die empörete Fluth die ſtillen

Gewäſſer aufſchwillt. Der nur iſt ein eig'ner Herr
Und wohlgemuth, der täglich ſich ſagen darf:
Gelebet hab' ich; hüll' in dunkle
Wolken der Vater den Himmel morgen,

Laß hell im Sonnenglanz er ihn leuchten: nie
Wird, was entfloh'n iſt, eitel er laſſen, nie
Umbilden, ungeſchehen machen,
Was von der flüchtigen Stund' entführt ward.

Fortuna, froh des grauſen Geſchäftes, ſpielt
Ihr übermüthig Spiel mit Beharrlichkeit
Und täuſcht mit ungewiſſen Ehren,
Mir nun geneigt und dem Andern morgen.

Gut, wenn ſie treu bleibt; ſchwingt ſie das Flügelpaar:
Zurücke weiſ' ich, was ſie verliehen, und
Gehüllt in meine Tugend, ſuch' ich
Ohne Geſchenk ein genügſam Loos mir.

Nicht mein Geſchäft iſt's, wann von dem Africus
Der Maſt erkrachet, flehen im Jammerton
Und durch Gelübd' andingen, daß nicht
Etwas von Cyprus' und Tyrus' Waare

Das nimmerſatte Meer noch bereichere:
Dann wird im doppelrud'rigen Kahne mich
Geleiten durch Aegäerbrandung
Sicherer Wind und der Zwilling Pollux.

XXX.

An Melpomene.

(Versmaß 1.)

Dauerhafter, als Erz, ſchuf ich ein Ehrenmal,
Ueber Königspalaſt und Pyramid' erhöht,
Das kein zehrender Guß, kein unbezähmter Nord
Auszutilgen vermag, nicht ungezählete
Jahresreihen, und nicht rollender Zeiten Flucht.
Nicht ganz werd' ich vergeh'n, und ein erklecklich Theil
Meiner meidet die Gruft! Herrlich bei Enkeln einſt
Wächst mein Name, ſo lang', als mit der ſchweigenden
Jungfrau zum Capitol ſteiget der Pontifex.
Einſt wohl rühmt man, wo wild brauſet der Aufidus
Und wo, mangelnd der Fluth, Daunus den ländlichen
Völkerſchaften gebot, daß ich, gehoben aus
Niedrem Stande, zuerſt Aeolergeiſt gehaucht
In's italiſche Lied. Eigne den Stolz dir an,
Den Verdienſt dir erwarb, und mit dem delphiſchen
Lorbeer kränze mein Haar freundlich, Melpomene.

Oden.

Viertes Buch.

I.

An Venus.

(Versmaß 2.)

Weckst du, Venus, nach langer Ruh'
Endlich wieder den Kampf? Schone doch, schone doch!
Nicht mehr bin ich der Nämliche,
Wie, da Cinara herrscht'. Ende, du grausame
Mutter wonnigen Liebesspiels,
Sanftes Joch, da mir schon zehnmal das Lustrum schwand,
Aufzulegen dem Harten. Geh',
Wo dich schmeichelndes Fleh'n rufet der Jünglinge.
Wahrlich, zeitiger ziehen nach
Paulus' Maximus' Haus purpurne Schwäne dich
Zum Gastmale, wenn anders noch
Ein entzündbares Herz du zu entflammen suchst.
Denn, von edlem Geschlecht und schön
Und kein schweigender Hort banger Beschuldigter,
Auch in allerlei Kunst gewandt,
Wird er weit dir voran tragen das Kriegspanier;
Wird, sobald er, ein Mächtiger,
Hohn dem reichen Geschenk lachte des Eiferers,

Dir am Bord des Albanerſee's
Unter Cyprus' Gebälk weihen ein Marmorbild.
Dort dann athmeſt du reichlichen
Weihrauch, und im Verein mit berezyntiſcher
Flöte, freuſt du der Lyra dich,
Die ihr liebliches Spiel tönendem Rohr geſellt.
Zweimal jeglichen Tags erhöh'n
Dich als Herrin daſelbſt Knaben und liebliche
Jungfrau'n, denen, nach Salier-
Brauch, vom blendenden Fuß dreimal der Grund erbebt.
Mich reizt nimmer ein Knab' und Weib,
Noch antwortender Gunſt gläubig Vertrauen mich,
Noch Wettkämpfe bei Weingelag,
Noch um Schläfe der friſchblühende Kranz gedreht.
Doch warum, Ligurin, warum
Rinnt die Wangen herab einſam die Thräne mir?
Weßhalb hemmet unziemliches
Schweigen mitten im Wort mir die beredte Zung'?
Bald im nächtlichen Traum umfaßt
Hält mein Arm dich, und bald folg' ich dem Flüchtigen
Durch das grünende Feld des Mars,
Oder, Grauſamer, durch rollende Waſſer dir.

II.

An Julus Antonius.

(Versmaß 6.)

Wer des Pindar Schwung zu erreichen ſtrebet,
Der vertraut ſich wächſerner Schwing', Julus,
Durch des Dädal Kunſt, um dem Azur-Meere
Namen zu geben.

Wie vom Berg hernieder der Strom, wann Regen
Ueber sein herkommliches Bett ihn anschwillt:
Also braust und stürzt unbegränzt aus Tiefen
Pindarus' Fülle!

Er, des Lorbeers werth, der Apollo kränzet,
Ob er durch kühnschwebende Dithyramben
Neuen Wohllaut wälzt, und dahin im Klangmaß
Ohne Gesetz strömt;

Ob die Götter er, ob die gotterzeugten
Herrscher singt, durch welche gerechten Todes
Fiel Centaurenmacht und Chimära's Schreckens-
Flammen erloschen;

Ob er, wen aus Elis die Palme selig
Heimgeführt hat, Streiter zumal und Kampfroß,
Preist und durch werthvoll'res Geschenk, als hundert
Säulen, belohnet;

Oder mit wehklagender Braut des Jünglings
Tod beweint, und männlichen Muth und gold'ne
Sitten hoch zu Sternen erhebt, den finstern
Orcus beneidend.

Voller Schwung erhebt den Dircäer-Schwanen,
Wann er auch, Antonius, hoch zu Wolken-
Räumen strebt. Doch ich, der Matinerbiene
Art und Gewohnheit

Ahmend, die mühselig den Saft des Thymus
Rings im Hain einsaugt und am wasserreichen
Tiburstrand, so winzig als sie, ersinne
Mühsame Lieder.

Singe du mit vollerem Griff, o Sänger,
Cäsarn, wann im Schmuck des verdienten Lorbeers
Er dahinschleppt über den heil'gen Hügel
Wilde Sigambrer.

Ueber den nichts Größeres je, noch Beſſ'res
Götterhuld uns Sterblichen gab und Schickſal,
Noch in Zukunft gibt, ob auch kehrten gold'ne
Zeiten der Urwelt.

Singe du hochfeſtliche Tag' und Roma's
Feierſpiel, weil kehrte der Held Auguſtus,
Lang' erſehnt, und unſern von Rechtsverhandlung
Leeren Gerichtsplatz.

Laut ſodann — wenn würdig ich rede — werd' ich
Meine Stimm' einmiſchen und ſingen: o Tag,
Schöner Tag, preiswürdiger, durch die Rückkehr
Cäſars beſeligt.

Und wie du vorwandelnd „Jó Triumph!" rufſt,
Rufen mehr als einmal „Jó Triumph!" wir
Bürger insgeſammt, und den güt'gen Göttern
Streuen wir Weihrauch.

Dich befrei'n zehn Stier' und der Kühe Gleichzahl,
Mich ein zartes Kalb, das, entwöhnt der Mutter
Und genährt auf üppiger Flur, heranwächst
Meinem Gelübde:

Auf der Stirn die Sichelgeſtalt des Feuers,
Wann zurückkehrt Luna zum dritten Aufgang,
Trägt es abgezeichnet, die Stirne ſchneeweiß,
Uebrigens bräunlich.

III.

An Melpomene.

(Versmaß 2.)

Wem dein Blick, o Melpomene,
Einmal bei der Geburt freundlich gelächelt hat,
Den wird isthmisches Faustgefecht
Nie verherrlichen, nie führet ein feurig Roß
Auf achaischem Wagen ihn
Siegreich heim, noch geschmückt zeigt ihn mit delischem
Lorbeerkranze der Kriegesruhm,
Weil er tilgte den Stolz drohender Könige,
Ihn, den Führer, dem Capitol.
Doch der Quell, der vorbei Tiburs Gefilden rauscht,
Und dichtschattendes Laub im Hain
Wird durch Aeolersang Solchem den Ruhm erhöh'n.
Roms, der Städtebeherrscherin
Nachwuchs würdiget mich, seinen erkorenen
Musenpriestern gesellt zu sein,
Und schon naget an mir minder des Neides Zahn.
O du, welche dem gold'nen Spiel
Einhaucht wonnigen Laut, Göttin Piëria's,
Die, sobald ihr beliebete,
Stummen Fischen sogar Schwanengesang verleiht:
Dein Geschenk ist es ganz allein,
Daß mit Fingern mich zeigt, wer da vorübergeht,
Mich, den Meister des Römersangs.
Daß mein Streben gefällt, wenn es gefällt, ist dein.

IV.

Lob des Druſus.

(Versmaß 8.)

Gleichwie den Aar, den Träger des Donnerkeils,
— dem Zeus das Reich gab über der Vögel Schwarm,
Dieweil ihn treu der Götterkönig
Bei Ganymedes erfand, dem Blonden —

Einſt Kraft der Jugend und angeſtammter Muth,
Da Müh'n er noch nicht kannte, dem Neſt enttrieb,
Und Frühlingswind nach Sturmentfernung
Schwünge gelehrt, die er nie, der Bange,

Bis da gewohnt war, bald in die Hürden ihn,
Den Feind, hinabſtürzt feuriger Ungeſtüm,
Bald, wo der Drach' entgegenſtreitet,
Gierde nach Fraß und nach Kämpfen hintrieb;

Und wie das Rehkalb, luſtigen Weiden nur
Nachſpähend, fern von ſäugender Mutterbruſt,
Den milchentwöhnten Leu'n erblicket,
Unterzugeh'n durch den Zahn des Neulings:

So ſah'n am Fuße rhätiſcher Alpenhöh'n
Die Vindeliker Druſus im Kampf — woher
Aus alter Zeit entſtammte Sitte
Mit amazoniſcher Art bei dieſen

Die Rechte waffne, wollt' ich erforſchen nicht,
Auch darf man niemals Alles ergründen — doch
Die weit und breit ſiegreichen Schaaren,
Wieder beſieget durch Jünglingsklugheit,

Empfanden, was Einsicht und Naturgeschenk,
Gepflegt in segenspendenden Wohnungen,
Vermögend sei, wie viel Augustus'
Väterlich Thun am Neronenstamme.

Von Helden stammen Helden und Biedere;
Es lebt im jungen Farren, es lebt im Roß
Der Väter Kraft; kein wilder Adler
Zeugete friedlich gesinnte Tauben.

Zwar Unterweisung hebt angebor'ne Kraft,
Und kluge Bildung stählet den Muth; jedoch
Sobald der Sitten Zucht hinabgeht,
Schänden Verbrechen des Geistes Adel.

Wieviel, o Roma, du den Neronen dankst,
Deß gibt Metaurus Zeugniß und Hasdrubal,
Den sie besiegt, der schöne Tag auch,
Welcher aus Latium trieb das Dunkel,

Der hold zuerst mit Sieg uns gelächelt hat,
Als schreckenvoll durch Städte der Italer
Der Afrer fuhr, wie Glut durch Kienholz,
Oder durch Siculerfluth der Ostwind.

Sofort erhob sich glücklicher stets im Kampf
Die Römerjugend, und im verruchten Krieg
Mit Pönern ausgeleerte Tempel
Sahen die Götter emporgerichtet;

Und endlich sprach der trüg'rische Hannibal:
„Wir, gleich den Hirschen reißender Wölfe Raub,
Verfolgen selbst sie, die zu täuschen,
Oder zu fliehen schon Hochtriumph ist.

Das Volk, das, muthvoll rettend aus Troja's Brand,
Auf Tuscerwogen treibendes Heiligthum
Und Kinder sammt bejahrten Vätern
Zu den ausonischen Städten hintrug,

Gewinnt, dem Eichbaum gleich auf dem Algidus,
Dem ſchwarzbelaubten, welchen die Axt behau'n,
Durch Mißgeſchick und Niederlagen,
Selbſt durch das Eiſen, Gewalt und Stärke.

Nicht ſtärker wuchs der Hydra zerſtückter Leib
Dem ſchon am Sieg verzweifelnden Herkules,
Kein größ'res Ungeheuer ſchickte
Colchis herbei und Echions Theben.

Zur Tiefe ſenk' es: herrlicher ſteigt's empor;
Bekämpf' es: glorreich wirft es mit neuer Kraft
In Staub den Sieger und vollendet
Schlachten, von Gattinnen oft gerühmet.

Nicht werd' ich forthin Siegesverkündiger
Zu dir, Carthago, ſenden; es ſank, es ſank
All' unſ're Hoffnung, unſer's Namens
Ehre, ſeit Hasdrubal hingewürgt iſt.

Nichts iſt, das jetzt nicht Claudierarm vollführt:
Sie ſchützet huldvoll Jupiters Götterwink;
Ein immerwacher Geiſt der Sorgfalt
Führt ſie durch jede Gefahr des Krieges."

V.

An Cäſar Auguſtus.

(Versmaß 3.)

Guter Götter Geſchlecht, du, des Romuliſchen
Volkes trefflichſter Hort, biſt ſchon zu lange fern,
Du verſprachſt doch dem Rath waltender Väter, bald
Heimzukehren: o kehre heim!

Gib, o gütiger Fürſt, wiederum Licht dem Land!
Denn, wann mild, wie der Lenz, ſtrahlet dein Angeſicht,
Dann fließt froher der Tag unſerem Volk dahin,
Schöner glänzet die Sonn' ihm dann!

Wie die Mutter den Sohn — welchen des neidiſchen
Südwinds zögernder Hauch über carpathiſche
Meerfluth hatte gebannt, länger als Jahresfriſt,
Fern vom theueren Vaterhaus —

Durch Gelübd' und Gebet rufet und Ahnungen,
Und vom krummem Geſtad nimmer die Blicke kehrt:
Alſo ſucht im Gefühl ſehnender Zärtlichkeit
Seinen Cäſar das Vaterland.

Denn nun ſchreitet geſchützt durch das Gefild der Stier,
Huldvoll ſegnet die Flur Ceres mit Ueberfluß,
Hin durch's friedliche Meer ſchweben die Schiffenden,
Sonder Tadel beſteht die Treu.

Kein unzüchtig Gelüſt ſchändet ein keuſches Haus,
Sitt' und ſtrenges Geſetz zähmen die Frevelthat,
Ein gleichartig Geſchlecht ehrt die Gebärende,
Strafe folgt auf dem Fuß der Schuld.

Wer noch fürchtet hinfort Parther und Scythenſchwarm?
Wer Germania's Brut, welche die froſtige
Aufzog? wer noch beſorgt, während uns Cäſar lebt,
Krieg des wilden Iberiens?

Still durchlebet den Tag Jeder auf eig'nen Höh'n,
Und Weinreben empor zieht er am Wittwerbaum;
Froh dann kehrt er von da wieder zum Wein, und nennt
Beim Nachtiſche dich ſeinen Gott,

Ehrt mit häufigem Fleh'n dich und mit Rebenſaft,
Den der Schaal' er entgeußt, und zu den Laren fügt
Er dein göttliches Bild dankbar, wie Griechenland
Caſtor'n ehret' und Herkules.

„Lang', o lange zu ruh'n, gütiger Fürſt, verleih'
Uns, Heſperiens Volk!" rufen wir Nüchterne
Früh am dämmernden Tag, rufen wir Trunkene,
Wann im Meer ſich die Sonne birgt.

VI.

Lobgeſang auf Apollo und Diana.

(Versmaß 6.)

Herrſcher, den einſt Niobe's Brut um Prahlſucht
Schwer gefühlt, auch Tityos, er, der Räuber,
Und, der faſt hinſtürzte die hohe Troja,
Phthia's Achilles,

Der vor Allen ragte, nur dir zurückſtand,
Ob er gleich, entſproſſen der Meeres-Thetis,
Schreckensvoll andrang mit dem Speer, erſchütternd
Dardanus' Thürme.

Er, dem Fichtbaum gleich, der dem Eiſen hinſank,
Oder wie vom Oſte zerkracht die Ceder,
Stürzte weithin nieder und barg im Teucrer-
Staube das Antlitz.

Wahrlich, nicht, im Roſſe verſteckt, das Pallas'
Weihe vorlog, hätt' er am Feſt des Unheils
Troja's Volk, noch Priamus' Hof, den reigen-
frohen, berücket.

Nur im off'nen Felde Gefang'nen grauſam,
Hätt' er ſelbſt unmündige Kinder, weh! weh!
Durch Achiverflammen verbrannt, in Mutter-
Leibe die Frucht ſelbſt,

Hätte nicht, durch dein und der holden Venus
Fleh'n besiegt, willfährig der Göttervater
Unter besserm Sterne dem Glück Aeneen's
Mauern verheißen.

Du, Thalia's Lehrer, der Lyra Meister,
Phöbus, der im Xanthus die Locken badet,
Schirme du der dauniſchen Muſe Nachruhm,
Glatter Agyeus.

Phöbus hat Begeiſterung mir und Phöbus
Liederkunſt verlieh'n und den Dichternamen.
Ihr, der Jungfrau'n Glanz, und ihr Knaben, edeln
Vätern entſproſſ'ne,

Ihr, im Schutz der deliſchen Göttin, deren
Pfeil den Hirſch aufhält und den Luchs im Fliehen,
Achtet wohl des lesbiſchen Takts, und wie mein
Daumen das Spiel rührt.

Preist gebührend ihn, der Latona Sprößling,
Preist der Nachterleuchterin neuen Abglanz,
Die Gedeih'n den Saaten verleiht und ſchnelle
Monde voranwälzt.

Schon vermählt dann ſagſt du: „den Göttern ſang ich,
Als nach hundert Jahren das Feſt gekehrt war,
Ihr erwünſcht' Loblied, wie Horaz der Sänger
Lehrte die Weiſung.“

VII.

An Torquatus.

(Versmaß 9.)

Schon iſt entflohen der Schnee, ſchon kehret das Gras auf die Fluren
Und auf die Bäume das Laub;
Wechſelnd erneut ſich die Erd', und geſenkt in ihre Geſtade,
Fließen die Ströme dahin.

Jetzt auch wagt mit den Nymphen und Zwillings-Schweſtern die Anmuth
Nackend den tanzenden Chor.
„Hoff' Unſterbliches nie," ſo mahnt dich das Jahr und die Stunde,
Raubend den wonnigen Tag.

Zephyre mildern den Froſt und den Frühling ſcheuchet der Sommer:
Dieſer entſchwindet, ſobald
Früchte der Spender des Obſtes, der Herbſt ausſchüttet, und bald kehrt
Läſſiger Winter zurück.

Aber des Himmels Verluſt, ſchnell kehrend erſetzt ihn das Mondlicht;
Wir nur, gelangten wir hin,
Wo Aeneas der fromme, der mächtige Tullus und Ancus:
Schatten dann ſind wir und Staub.

Wer weiß, ob zu der Reihe der Jahre den morgenden Tag noch
Himmliſche Götter verleih'n?
Alles entgehet den Händen des gierigen Erben, was deine
Fröhliche Seele genießt.

Biſt du verblichen einmal, und kündiget dir der geprieſ'ne
Minos den richtenden Spruch:
Nimmermehr führt dich Geſchlecht, noch Beredtſamkeit, nimmer, Torquatus,
Frömmigkeit wieder zurück.

Weder Diana befreite den keuſchen Hippolytus jemals
Aus der plutoniſchen Nacht,
Noch auch Theſeus riß die lethäiſchen Feſſeln von ſeinem
Theuern Pirithous ab.

VIII.

An C. Martius Cenſorinus.

(Versmaß 1.)

Opferſchaalen und Gold ſpendete williglich,
Cenſorinus, auch ich meinen Genoſſen aus,
Auch Dreifüße, den Preis grajiſcher Tapferkeit,
Und dein wär' als Geſchenk wahrlich das Schlechtſte nicht,
Wär' an Schätzen der Kunſt ich nur geſegneter,
Wie Parrhaſius ſie oder ein Scopas ſchuf:
Der ein Meiſter in Stein, jener in Farbenpracht
Jetzt des Menſchen Geſtalt bildend, und jetzt den Gott.
Dazu fehlet mir Kraft; weder dein Hausgeräth,
Noch dein Herz auch bedarf ſolcherlei Koſtbarkeit.
Dir ſind Lieder genehm: Lieder verehren dir
Kann ich, kann für den Werth meines Geſchenkes ſteh'n.
Nicht Denkmäler des Staats, prangend in Marmorſchrift,
Durch die Leben und Geiſt ſelbſt den verblichenen
Feldherrn wiederum kehrt; nicht die beſchleunte Flucht
Und, die ſelbſt er gefühlt, Hannibals Drohungen,
Nicht Kriegsbrände der ruchloſen Karthagerſtadt
Sind in reicherem Maß ihm, der vom Afrerſieg
Trug des Namens Gewinn, Ruhmesverkündiger,
Als des Calaberlands Muſen. Verzeichnete
Kein geſchriebenes Blatt, was du ſo Rühmliches
Thatſt, wo bliebe dein Lohn? Mavors' und Ilia's
Sohn, was wäre wohl der, wenn die Verſchwiegenheit
Mißgunſtvoll das Verdienſt ſchwächte des Romulus?

Aus der ſtygiſchen Fluth retten den Aeacus
Kraft und Gunſt und der Spruch allesvermögender
Sänger, welche des Glücks Inſeln ihn weiheten.
Nicht läßt Muſengeſang ſterben den Ehrenmann;
Ihn dem Himmel vermählt Muſengeſang. Es ſitzt
So beim Ehrengelag Jupiters Herkules;
Glanzhell reißt das Geſtirn Tyndarus' ſcheiternde
Fahrzeug' tief aus des Meer's tobender Fluth empor;
So, mit grünendem Weinlaube die Stirn' umkränzt,
Führet Liber zum Ziel glücklich Gelübd' und Fleh'n.

IX.

An M. Lollius Palicanus.

(Versmaß 8.)

O wähne nicht, es möchte vergeh'n, was ich
Geborner am weitrauſchenden Aufidus
Durch nie zuvor bekannten Kunſtſinn
Singe, den Saiten das Wort vermählend.

Nicht, wenn den erſten Sitz der Mäonier
Homerus einnimmt, ſchweiget des Pindarus,
Des Ceërs und Alcäus droh'nde
Und des Steſichorus ernſte Muſe;

Nicht hat, was einſt Anakreon ſcherzete,
Die Zeit getilgt; noch athmet die Liebe fort,
Noch lebt die Sehnſucht, die das Mägdlein
Einſt dem äoliſchen Spiel vertraute.

Nicht war's des Buhlen duftendes Haar allein,
Nicht seiner Kleidung goldene Brämungen,
Nicht Königspracht und Volk, dem staunend
Helena brannte, das Weib aus Sparta;

Nicht Teucer, der zuerst der Cydonenpfeil
Vom Bogen abschoß; Ilios zitterte
Nicht einmal nur; Idómeneus und
Sthenelus kämpfeten nicht allein nur

Des Musenlieds würdige Kämpfe; nicht
Der Streiter Hektor erst, und Deiphobus,
Der Stürmer, holten schwere Wunden
Für der Gemahlinnen Ehr' und Kinder.

Viel' Helden haben vor Agamemnon schon
Gelebt, doch allsammt decket sie unbeweint
Und unbekannt die lange Nacht, weil
Ihnen ein heiliger Sänger mangelt.

Begrab'ner Trägheit stehet nicht weit entfernt
Verborg'ne Tugend. Nimmer gestatt' ich, daß
Mein Lied dich ungepriesen lasse,
Lollius, noch ungestraft so Vieles,

Was du gethan hast, tilge die neidische
Vergessenheit. Es lebt ja ein Geist in dir,
Voll Lebensweisheit, und in guten,
Wie in bedenklichen Tagen aufrecht:

Ein Geist, der Habsucht ächtet und Trug, und fern
Dem Alles nach sich ziehenden Gelde bleibt,
Und Consul, nicht nur eines Jahres,
Sondern so oft er, getreu und redlich,

Die Pflichterfüllung höher als Nutzen hielt,
Mit hehrem Antlitz Gaben der Schuldigen
Abwies und durch die Schaar im Wege
Kräftig mit fliegender Wehr sich durchschlug.

Nicht wer Beſitzthum häufete heißt mit Recht
Ein Mann des Glückes; beſſer verdienet der
Den Namen „glücklich“, wer der Götter
Gaben mit weislichem Sinn zu brauchen

Und Drang der Armuth wohl zu ertragen weiß
Und, mehr als Tod noch, Schand' und Verbrechen ſcheut,
Der nimmer auch für theure Freunde,
Oder für's Vaterland zagt zu ſterben.

X.

An Ligurinus.

(Versmaß 5.)

O du Grauſamer noch, den das Geſchenk Cypria's ſo erhob!
Wenn dir einſt unverhofft wolliger Flaum ſproſſet, du Trotzender,
Und entfallen dir iſt dein um den Hals wallendes Lockenhaar,
Auch die Farbe verblaßt, die wie das Roth purpurner Roſen blüht,
Stoppelnähnlich ſodann uns dein Geſicht, o Ligurin, erſcheint:
„Ach!“ — ſo ſprichſt du, ſo oft anders du dich dann in dem Spiegel ſchauſt —
„Wie iſt heute mein Sinn und, o! warum hatt' ihn der Knabe nicht?
Weßhalb ſeh' ich nicht jetzt, alſo geſinnt, wieder die Wangen blüh'n?“

XI.

An Phyllis.

(Versmaß 6.)

Länger als neun Jahre verſchließt der Keller
Voll Albanerweins mir ein Faß; im Garten
Wächst mir, Phyllis, Eppich zu Kranzgeflechten,
Wächſet auch Epheu

Viel, womit umwunden das Haar dir glänzet.
Voll von Silber lacht mir das Haus; bekränzt mit
Heil'gen Kräutern, heiſcht der Altar des Lämmer-
Blutes Beſprengung.

Jede Hand arbeitet; es laufen allwärts,
Knaben hier, dort Mädchen in bunten Reihen;
Praſſelnd wälzt die Flamme den ſchwarzumwölkten
Strudel des Rauches.

Doch, damit du wiſſeſt, zu welchen Freuden
Du geholt ſei'ſt: heut iſt das Feſt der Idus,
Welcher Tag den Monat der Meeresvenus
Theilt, den Aprilis.

Hochgefei'rt mit Recht mir und faſt noch heil'ger,
Als das Feſt der ei'gnen Geburt: an dieſem
Tag hat mein Mäcenas ein neues Jahr zu
Zählen begonnen.

Deinen Liebling Telephus hat, den Jüngling,
— Nicht verlieh dir jenen das Loos — ein Mägdlein,
Reich und voll muthwilliger Liſt, mit ſüßem
Bande gekettet.

Schrecklich lehrt uns Phaëton's Fall den Ehrgeiz
Flieh'n, und ernſt gibt Pegaſus' Flug ein Beiſpiel,
Wie er wild abſetzte den erdgebor'nen
Bellerophontes:

Daß du ſtets nur Würdiges ſuchſt, und Hoffnung,
Die zu hoch aufſtrebet, für Frevel achteſt,
Gleiches ſtets nur wähleſt. Wohlan, du letzte
Meiner Geliebten!

— Denn hinfort reißt nimmer ein Weib zur Glut mich —
Sinn' auf Weiſen, die du mit liebenswürd'ger
Stimme wied'rum ſingeſt: Geſang vermindert
Trübe Beſorgniß.

XII.

An Virgilius.

(Versmaß 3.)

Schon im Frühlingsgefolg ſchwellen die thraziſchen
Lüftchen, welche das Meer ſtillen, die Segel an;
Nicht mehr ſtarren die Au'n, brauſen die Ströme hin,
Angeſchwellt von des Winters Schnee.

Gramvoll bauet ſein Neſt, jammernd um Itys, der
Unglücksvogel, zur Schmach Cecrops' geſammtem Haus
Immerwährend geſetzt, weil er der Könige
Wilde Lüſte zu ſchwer gerächt.

Auf junggrünender Flur ſingen der ſtattlichen
Schäflein Hüter ihr Lied zu der Schalmeien Ton
Und ergötzen den Gott, welcher Arcadiens
Heerden liebet und Schattenhöh'n.

Durſt auch bringet die Zeit mit ſich, Virgilius;
Doch, gelüſtet es dich, caliſchen Rebenſaft
Einzuſchlürfen, du Freund edeler Jünglinge,
Kauf' um Narde dir ſolchen Wein.

Schon ein winzig Gefäß holet den Krug hervor,
Der annoch im Verſchloß ruht dem Sulpicius,
Neue Hoffnung verleiht reichlich er, und vermag
Wegzuſpülen die Sorgenlaſt.

Wenn dich ſolcher Genuß locket, ſo komme ſammt
Deiner Waare geſchwind. Wahrlich, ich denke nicht,
Daß dich ſonder Erſatz netze mein Feſtpokal,
Wie beim Reichen in vollem Haus.

Nun denn, laß den Verzug und des Gewinns Bemüh'n
Und, eh' flammet der Stoß, füge, ſo lang' es geht,
Zum beſonnenen Ernſt einigen Unverſtand:
Süß iſt Thorheit am rechten Ort.

XIII.

An Lyce.

(Versmaß 4.)

Meine Bitten erhört haben die Himmliſchen,
Meine Bitten erhört: Lyce, du alterſt und
Willſt doch reizend erſcheinen,
Spielſt und trinkeſt noch unverſchämt;

Dann mit zitterndem Ton, Trunkene, reizeſt du
Amor'n, welcher verzeucht. Lieber verweilet er
Auf den blühenden Wangen
Der melodiſchen Chiërin.

Trotzig fliegt er vorbei an den vertrockneten
Eichen, flieht auch vor dir, weil dich die gelblichen
Zähne, weil dich die Runzeln
Und dein ſchneeiges Haupt entſtell'n.

Niemals führet zurück coiſcher Purpurſchmuck,
Niemals ſtrahlend Geſtein Zeiten dir, die einmal
In's allkundige Jahrbuch
Eingeſchloſſen des Tages Flug.

Wo iſt Farb' und Geſtalt, wo der Bewegungen
Anſtand hin dir geflohn? was noch von ihr, von ihr,
Die nur Liebe geathmet,
Die mir ſelber mich nahm, iſt da?

O Glückſelige nächſt Cinara, weitberühmt
Durch Liebreiz der Geſtalt! Aber der Cinara
Gönnte wenige Jahre
Nur das Schickſal, indeß es dich,

Lyce, lange bewahrt, gleich der bejahrten Krähʼ,
Daß ſie all' es erſehʼn, feurige Jünglinge,
Nicht ohn' häufig Gelächter,
Wie zur Aſche die Fackel ſtiebt.

XIV.

An Cäſar Auguſtus.

(Versmaß 8.)

Wie kann der Väter, wie der Quiriten Sorg'
In vollgewicht'gen Ehrenbezeugungen
Auf ewig dein Verdienſt, Auguſtus,
Durch Monument und in Zeitenbüchern

Kund thun? ſo weit nur wohnlichen Himmelsſtrich
Die Sonn' erleuchtet, größter der Fürſten du!
Den, ungelehrt in Römerſatzung,
Jüngſt die Vindéliker kennen lernten,

Wie viel im Krieg du mögeſt. Denn Druſus hat
Mit deinem Heer unwirſches Genaunervolk,
Auch ſchnelle Bräuner, nebſt den Burgen,
Hoch von den ſchreckenden Alpen ſchauend,

Ein Rächer mehrfach, mächtig herabgeſtürzt;
Der ält're Nero drauf hat die Schreckensſchlacht
Gekämpft, und trieb zurück die grauſen
Rhätier unter erwünſchter Vorſchau:

Ein herrlich Schauſpiel, als er im Waffenkampf
Den Tod der Freiheit ſuchende Herzen durch
Ein gräßlich Blutbad niedermachte
— Faſt wie die tobende Fluth der Südſturm

Abmüdet, wenn Plejaden vereiniget
Die Wolken trennten — als er der Feinde Schwarm
Raſtlos geängſtigt und durch Feuer
Mitten ſein ſchnaubendes Roß hindurchtrieb.

So ſtürzt der Stierform-ahmende Aufidus,
Der Daunus' Reich durchſtrömet, des Appulers,
Wenn wüthend er bebauten Feldern
Drohet mit gräßlicher Ueberſchwemmung:

Wie ſtahlumhüllte Schaaren Barbarenvolks
Durch wilden Angriff Claudius ausgetilgt,
Und erſte, ſo wie letzte, nieder-
mähete, ſonder Verluſt ein Sieger,

Weil du die Heerſchaar, du ihm den Rath verliehſt
Und deine Götter; denn an demſelben Tag,
Wo flehend dir Alexandréa
Hafen und öden Palaſt gebſſnet,

Hat hold im dritten Luſtrum Fortuna dir
Geſchenkt ein glücklich Ende des Jammerkriegs,
Und Lob gefügt und vielerſehnten
Ruhm zum geendeten Amt des Feldherrn.

Dich ſchaut der ſonſt unbändige Cantaber,
Auch Med' und Inder, dich der unſtäte Scyth'
Erſtaunend an, o naher Schutzgeiſt
Latiums und der Gebiet'rin Roma!

Dir horcht der Urquell-hehlende Nilus auf,
Der Iſter dir und Tigris der reißende,
Das Weltmeer, voll von Ungeheuern,
Das um entleg'ne Britanner brauſet;

Dir auch dem Tod nicht zitternde Gallier
Und rauh geleg'ne Länder Iberiens;
Dir zollen, froh des Mords, Sigambrer,
Wann ſie die Waffen geſtreckt, Verehrung.

XV.

Loblied auf Cäſar Auguſtus.

(Versmaß 8.)

Von Schlachten wollt' ich ſingen und Städteſieg,
Da rührte Phöbus warnend das Saitenſpiel:
Ich ſolle nicht den Tuscerwogen
Winzige Segel vertrau'n. O Cäſar,

Dein Alter brachte Segen zurück der Flur,
Zurück die Fahnen unſerem Jupiter,
Entriſſen ſtolzer Parther Pfoſten,
Und es verſchloß des Quirinus Janus

Kriegfreien Tempel, legte die Zügel an
Der Recht und Ordnung höhnenden Leidenſchaft,
Hat Frevelthaten fern gebannt und
Ähnliche Tugend zurückgerufen,

Wodurch Latinernam' und Italia's
Gewalt emporſtieg, Ruhm und Erhabenheit
Des Reichs gedehnt ward, bis wo Titan
Von dem heſperiſchen Lager aufſteigt.

So lange Cäſar ſchirmet die Welt, entreißt
Nicht Bürgerwuth uns, oder Gewalt die Ruh',
Nicht jäher Zorn, der Schwerter ſchmiedet,
Städt' in unſelige Fehden ſtürzet.

Nicht, wer die Strömung trinkt des Danubius,
Verletzt den Ausſpruch Cäſars, die Geten nicht,
Nicht Serer, nicht untreue Perſer,
Nicht wer am Tanaisſtrom gezeugt ward.

Doch wir, am Werktag froh, wie am Feiertag,
Der Segensgaben Libers, des ſcherzenden,
Wir wollen ſammt den Frau'n und Kindern,
Wann wir gebührend gefleht zu Göttern,

Verdiente Feldherrn preiſen nach Väterbrauch,
Mit Sang begleitend lydiſchen Flötenklang,
Auch Troja nebſt Anchiſes, ihn auch,
Welcher entſproßte der hohen Venus.

Epoden.

I.

An C. Cilnius Mäcenas.

(Versmaß 15.)

Auf leichten Barken willſt, o Freund, den ragenden
Schiffsveſten du entgegenzieh'n,

Gerüſtet, jede Fährlichkeit, die Cäſarn droht,
Mit ihm, Mäcenas, zu beſteh'n.

Was ich nun? dem das Leben nur, wenn du mir bleibſt,
Willkommen, anders läſtig iſt:

Sollt' ich die Muße nach Gebot verleben hier,
Die Wonne nur mit dir mir heut?

Sollt' ich die Mühſal nicht mit jenem Sinn beſteh'n,
Der nicht entnervten Männern ziemt?

Ich will ſie tragen, will dir durch der Alpen Joch,
Zum unwirthbaren Caucaſus,

Will bis zur fernentleg'nen Bucht des Abendlands
Dir folgen mit geſtählter Bruſt.

Du fragst mich, „was ich deiner Last durch meine fromm',
Unkrieg'risch und an Kräften schwach?"

An deiner Seite quält die Furcht mich weniger,
Die schwerer die Getrennten drückt:

Gleichwie der Vogel, wann er nackte Junge hat,
Vor Schlangen-Anfall mehr erbangt,

Wann fern vom Nest er weilt, obschon den Schutz er nicht
Verstärkt durch seine Gegenwart.

Gern kämpf' ich diesen Kampf und jeden andern mit,
Ganz deiner Güte werth zu sein.

Nicht, daß der Stiere größ're Zahl sich ängstige,
An meinen Pflügen angejocht,

Noch, eh' der Hundsstern glühet, statt calabrischer,
Lucaner-Trift die Heerd' erspäh';

Noch, daß die Villa prächtig mir an Tusculums
Circäer-Mauern ragen soll.

Genug und überg'nug hat deine Güte mich
Bedacht: ich wünsche keinen Schatz,

Wie hier ein karger Chremes ihn in Boden scharrt,
Ein lock'rer Erbe dort verthut.

II.

Gebet des Alfius.

(Versmaß 15.)

„Glückselig ist der Mann, der, fern von Weltgeschäft,
„Dem Urgeschlecht der Menschen gleich,

„Mit eig'nen Stieren seiner Väter Fluren baut,
„Von allem Wucherſinne frei:

Nicht wird zum Kampf durch Hörnerschall er aufgeschreckt,
„Nicht bebt er vor des Meeres Wuth;

„Er flieht das Forum, fliehet seiner mächtigern
„Mitbürger stolze Wohnungen.

„Nun bindet er den aufgeschoss'nen Rebenzweig
„An hohe Pappelbäume fest,

„Und mit der Hippe Reiser, die nicht tauglich sind,
„Abschneidend, pfropft er edle d'rauf;

„Bald richtet er den Blick auf seine Heerde, die
„Frohbrüllend schweift durch's Thalgewind;

„Bald birgt in reinen Krügen lautern Honig er,
„Bald schiert er das geduld'ge Lamm.

„Wenn dann, mit wildem Obste reich geschmückt, das Haupt
„Autumnus auf der Flur erhob:

„Wie freudig pflückt er dann die selbstgezog'ne Birn,
„Die Traube, die wie Purpur glüht,

„Womit er dich, Priapus, ehrt und, gütiger
„Silvanus, dich, der Gränzen Hort!

„Jetzt unter greiser Eiche liebt er auszuruh'n
„Und jetzt auf festem Rasengrund.

„Die Wasser gleiten zwischen steilen Ufern hin,
„In Wäldern klagt der Vögel Chor;

„Es rauscht der Quell hindurch des Wassers Krümmungen
„Und ladet ein zum sanften Schlaf.

„Doch, wann das Winterjahr des Donn'rers Jupiter
„Platzregen bringt und Schneegeflock,

„Dann treibt von hier und dort er mit der Hunde Schaar
„Den Hauer in's gestellte Netz,

„Spannt hin und wieder Garn' an glatten Gabeln aus,
„Naschhaften Drosseln zum Betrug;

„Den scheuen Hasen, auch den Wanderkranich fängt
„In Schlingen er als süßen Lohn.

„O, wer vergässe nicht indeß die Kümmerniß,
„Die bitt're, welche Liebe schafft?

„Dieweil die keusche Ehegattin ihres Theils
„Für Haus und theure Kinder sorgt,

— „Wie die Sabin'rin, oder, von der Sonne braun,
„Das Weib des raschen Appulers —

„Mit dürrem Holz auf heil'gem Herde Schichten baut,
„Wann heim der müde Gatte kehrt,

„Das munt're Vieh in Zaungehege schließt und ihm
„*Die schwergefüllten* Euter leert,

„Des Jahres Weine holend aus dem ſüßen Faß
„Das nichtgekaufte Mahl beſtellt.

„Nicht beſſer ſind' ich Muſcheln vom Lucriner-See,
„Den Rochen nicht und Schollenfiſch,

„Wann Sturmestoſen aus des Oſtens Fluthen ſie
„An unſers Meers Geſtade treibt;

„Kein Afrikaner-Vogel gleitet mir hinab
„Und kein ioniſch Haſelhuhn

„Mit mehr Genuß, als Früchte, von dem fetteſten
„Gezweig des Oelbaums abgepflückt,

„Als Sauerampfer, der der Wieſ' entſproßt, und Lauch,
„Dem harten Leibe förderlich,

„Als ein am Terminalenfeſt geſchlachtet Lamm,
„Ein Böckchen, das dem Wolf entging.

„O, welche Luſt, bei ſolchem Mahl die Schafe wohl-
„genährt nach Hauſe ſpringen ſeh'n;

„Zu ſehen, wie die müden Stier' an ſchlaffem Hals
„Nachziehn den umgekehrten Pflug;

„Wie rings des wohlbeſtellten Hauſes Dienerſchaar
„Um hellbeſtrahlte Laren ſitzt."

Kaum hatte ſo gered't der Wuch'rer Alfius,
Mit Leib und Seel' ein Bauer ſchon:

Da fordert er am Idus all ſein Geld zurück
Und ſucht's am Erſten auszuleih'n.

III.

An Mäcenas.

(Versmaß 15.)

Hat Einer einſt die Kehle mit verruchter Hand
Dem greiſen Vater eingedrückt,

Der eſſe Knoblauch, ſchädlicher als Schierlingsſaft;
O derbe Schnittermagen ihr!

Welch Gift durchwüthet ſo das Eingeweide mir?
Hat Vipernblut, in dieſes Kraut

Mit eingekocht, mich hintergangen? Miſchte wohl
Ihr Zaubermahl Canidia?

Als einſt Medea vor den Argonauten all
Des Führers Reiz bewunderte,

Hat ſie, bevor in's fremde Joch die Stier' er zwang,
Den Jaſon damit eingeſalbt;

Drein tauchte ſie Geſchenke für das Nebenweib
Und floh auf Drachenflügeln hin.

So drückend lag der Glutgeſtirne Hauch noch nie
Auf lechzender Appulia,

Nicht heißer brannte ſein Geſchenk die Schulter ein
Dem thatenreichen Herkules.

Doch, käme ſolch Gelüſt dich je, mein munterer
Mäcenas, an, dann bitt' ich, daß

Das Mädchen deinem Kuß die Hand entgegen halt'
Und rücke weg zum Bettes-Rand.

IV.

Auf einen gewiſſen Menas.

(Versmaß 15.)

So groß der Erbhaß waltet zwiſchen Wolf und Lamm,
So groß iſt meiner gegen dich,

Dem ſchmerzlich oft die Seite vom Ibererſtrick,
Das Bein vom Druck der Feſſel ſchwoll.

Steig' immerhin einher, auf deine Schätze ſtolz:
Niemals verwiſcht das Glück den Stand.

Bemerkſt du nicht, wann auf dem heil'gen Weg du wallſt,
Im Staatsgewand, ſechs Ellen weit,

Wie hier- und dorthin ihren Blick die Leute dreh'n
In unverhol'ner Aergerniß?

„Der Menſch da, ganz von Richtergeißeln durchgehau'n,
„Dem Büttel ſelbſt zum Ueberdruß,

„Bepflüget tauſend Morgen im Falernerfeld,
„Sein Roß zertritt die Appia;

„Ein großer Ritter, ſitzt er in den Vorderreih'n,
„Ihn kümmert Otho's Ordnung nicht.

„Was braucht es denn ſo vieler Schiffausrüſtungen,
„*Mit eh'rner* Schnäbel Laſt beſchwert,

„Um auszuzieh'n gen Räuber und gen Sklaventroß,
„Wenn der, ja der die Krieger führt?“

V.

Auf die Giftmiſcherin Canidia.

(Versmaß 15.)

„Bei allen Göttern, deren Macht den Himmel lenkt,
„Die Erd' und aller Menſchen Thun!

„Was ſoll doch dieß Gelärm? warum iſt Aller Blick
„Voll Grimm allein auf mich gewandt?

„Bei deinen Kindern — wenn bei wahrer Niederkunft
„Hilfreich Lucina dir genaht —

„Bei dieſes Purpurs eitlem Schmuck beſchwör' ich dich,
„Bei Zeus, der dieß ungnädig ſchaut:

„Was blickſt du mich ſtiefmütterlich und wie ein Thier,
„Vom Wurfgeſchoß getroffen, an?“

Wehklagend ſo mit bangem Munde, ſtand, beraubt
Des Feſtgewands, der Knabe da,

Ein zarter Körper, der ſogar des Thraziers
Verwildert Herz erweichete;

Canidia, die Natternbrut im Haargeflecht
Und rauhumlockten Angeſichts,

Läßt wildes Feigenholz, von Gräbern abgepflückt,
Cypreſſen auch vom Leichenſtein,

Und Eier, in der gift'gen Kröte Blut getaucht,
Mit ſammt des Uhu Fittigen,

Dann Kräuter, die Jólkos und Hiberia,
An Giften reich, hervorgebracht,

Und Knochen, einer nüchternen Hündin abgejagt,
Verbrennen in der Zauberglut.

Geſchäftig ſprenget Sagana durch's ganze Haus
Giftwaſſer aus Avernus' Quell:

Von Borſtenhaaren ſtarret ſie, Meerigeln gleich,
Und gleich dem Eber in der Brunſt.

Auch Veja, durch Gewiſſensbiſſe nie gequält,
Schöpft unterdeß mit hartem Karſt,

Schwer ſeufzend unter Müh' und Laſt, den Boden aus,
In den geſcharrt, der Knabe bei

Zweimal und dreimal umgetauſchtem Schaugericht
Den Tag entlang hinſterben ſoll,

Indeſſen nur, den Körpern gleich der Schwimmenden,
Sein Antlitz über's Waſſer ragt:

Damit die Leber ſammt dem ausgeſog'nen Mark
Zum Liebestrank verwendbar ſei,

Wann einmal, nach verſagter Speiſe ſtarrend, ihm
Des Auges Kraft verſiegete.

Daß hiebei auch nicht Fólia aus Ariminum
Gefehlt, die weiberlüſterne,

Betheu'rt die ruheliebende Neapolis
Und *jede Stadt* der Nachbarſchaft,

Sie, welche durch theſſaliſchen Beſchwörungsſpruch
Geſtirn' und Mond vom Himmel reißt.

Canidia, die grauſe, die mit gelbem Zahn
Am unbeſchnitt'nen Daumen nagt,

Was ſprach ſie? Was verſchwieg ſie? „O ihr, meines Werks
„Nicht unbewährte Zeuginnen,

„Nacht und Diana, die der Stille du gebeutſt
„Beim Anbeginn geheimen Dienſts,

„Jetzt helfet, jetzt, jetzt gegen meiner Feinde Haus
„Lenkt euern Zorn und eure Macht!

„Dieweil das ſcheue Wild ſich in den Wäldern birgt,
„Im ſüßen Schlummer hingeſtreckt,

„Sei, Allen zum Geſpött, der alte Buhler von
„Subura's Hunden angebellt,

„Er, der von Narden duftet, die vollkomm'ner nicht
„Bereitet meine eig'ne Hand. —

„Was iſt geſcheh'n? warum denn wirket weniger
„Der Colcherin Medea Gift,

„Womit ſie fliehend Rach' am ſtolzen Nebenweib,
„Des großen Creon Tochter, nahm,

„Als das der jungen Braut geſchenkte Giftgewand
„Durch Feuer jene hingerafft?

„Und doch entgieng kein Kraut und keine Wurzel mir,
„In Wüſteneien tief verſteckt.

„*Er ſchlummert* auf dem Pfühl, den *ich* geſalbet mit
„*Vergeſſen* aller Nebenfrau'n. —

„Ha! ha! befreit vom Bannſpruch einer kundigern
„Giftmiſch'rin, wandelt er dahin!

„Durch ungewohnte Tränke, Varus, ſollſt du mir,
„O Haupt, das viel noch weinen wird,

„Zurücke kehren, nimmer ſchafft ein marſiſcher
„Beſchwörungsſpruch dir hellen Sinn.

„Ein ſtärker Gift bereit' ich dir, ein ſtärkeres
„Kredenz' ich dir, der mich verſchmäht.

„Eh' ſenke ſich der Himmel unter's Meer hinab,
„Wölb' über ihm die Erde ſich,

„Als daß du nicht von meiner Liebe ſo entbrennſt,
„Wie Harz in ſchwarzer Kohlenglut."

Dagegen ſucht der Knabe nicht mehr, wie zuvor,
Zu rühren der Verruchten Herz;

Im Zweifel vielmehr, was er ſpreche, brach er nun
In Flüche, gleich Thyeſtes, aus:

„Zwar mag in Unrecht hohes Recht das Zaubergift
„Umwandeln, doch Vergeltung nicht.

„Mit Furien verfolg' ich euch: kein Opfer kann
„Ausſühnen je der Rache Fluch.

„Ja, wenn ich ſterben muß auf euer Machgebot,
„Erſchein' ich Nachts als Schreckgeſpenſt,

„Als Schatten hack' ich eu'r Geſicht mit krummen Klau'n,
„Wie nur die Geiſterwelt vermag;

„Und feſt an eu're ruheloſe Bruſt gebannt,
„*Raub' ich* durch Angſt den Schlummer euch.

„Mit Steinen ſoll Gaſſ' auf und ab der Pöbel euch
„Verfolgen, altes Schandgezücht.

„Die unbegrab'nen Glieder dann verſchleppen Wölf'
„Und Esquiliner Raubgeſchmeiß;

„Und meinen Eltern — ach, daß ſie mich überlebt —
„Soll dieſes Schauſpiel nicht entgeh'n."

VI.

An Caſſius Severus.

(Versmaß 15.)

Was klaffſt du ſtets argloſe Wand'rer an, o Hund,
Und biſt doch gegen Wölfe feig?

Hierher — wofern du kannſt — das eil'le Droh'n gewandt
Mich angepackt, der wieder beißt.

Denn ich, dem falben Sparter und Moloſſer gleich,
Des Hirtenvolkes treuer Schutz,

Ich jage mit geſpitztem Ohr durch hohen Schnee
Das Wild, es laufe noch ſo ſchnell.

Du, wann den Wald mit Schrecken dein Gebell erfüllt,
Riechſt gleich den vorgeworf'nen Fraß.

Gib Acht, gib Acht, ein Todfeind aller Freveler,
Iſt gleich mein Horn zum Kampf bereit,

Wie einſt Lycambes' ſchnöd verworf'ner Tochtermann
Und Bupalus' ergrimmter Feind.

Wie? ſollte, wenn mich Einer faßt mit ſchwarzem Zahn,
Wehrlos ich weinen, wie ein Kind?

VII.

An die Römer.

(Versmaß 15.)

Wohin, wohin, ihr Frevler, ſtürmt ihr? warum faßt
Das kaum geborg'ne Schwert die Fauſt?

Zu wenig iſt auf Schlachtgefild und Meeren wohl
Latinerblut dahingeſtrömt?

Nicht, daß den Brand der Römer in der Neiderin
Carthago ſtolze Burgen werf',

Und unbezwung'ne Britten unter Kettenlaſt
Hinab die heil'ge Straße zieh'n:

Nein, daß, getreu des Parthers Wunſche, dieſe Stadt
Hinſinke durch ſelbſteig'ne Hand.

Nie war der Wölfe, nie der Löwen Sitte dieß,
Die fremder Art nur grauſam ſind.

Reißt blinde Wuth, reißt höh'rer Mächte Zwanggeſetz,
Reißt Schuld euch hin? gebt Rechenſchaft!

Sie ſchweigen; Todesbläſſe deckt ihr Angeſicht,
Und ſchwer getroffen ſtarrt der Geiſt.

So iſt's: ein ſchwer Verhängniß treibt die Römer um,
Die *Frevelthat* des Brudermords,

Seitdem den Boden Remus' unverſchuldet Blut,
Zum Fluch den Enkeln, röthete.

IX.

An Mäcenas.

(Versmaß 15.)

Wann trink' ich wohl für's Feſt geſparten Cäcuber,
Der Siegtrophäen Cäſars froh,

Im Prachtpalaſte — ſo gefällt es Jupitern —
Glückſeliger Mäcen, mit dir,

Indeß die Flöt' und Leier ihr vereintes Lied,
Die doriſch, jene phrygiſch tönt?

Wie jüngſt, als, aus der See gedrängt, Neptunus' Sohn
Nach abgebrannter Flotte floh,

Der Feſſeln unſ'rer Stadt gedroht, die freundlich er
Treuloſen Sklaven abgeſtreift.

Ein Römer, ach! — nicht glauben wird's die Enkelwelt —
Nun eines Weibs Leibeigener,

Trägt Pfahl und Stahl in ihrem Dienſt, und iſt ſogar
Verſchrumpfeter Eunuchen Knecht,

Und zwiſchen Kriegspanieren — ha, der Schande! — ſchaut
Der Sonnengott ein Mückenzelt!

Da wandten knirſchend zweimal tauſend Gallier
Die Roſſ' und jauchzten Cäſarn zu;

Es birgt die Bucht der Feindesſchiffe Steuerdeck,
Die links zum Lauf ſich ſchon gewandt.

Jó, Triumph! dein gold'ner Wagen ſäumet noch?
Dein unberührtes Opferrind?

Jó, Triumph! nicht aus dem Jugurthinerkrieg
Haſt ſolchen Feldherrn du gebracht,

Den Afrikaner nicht, dem ſeine Tugend auf
Carthago's Schutt die Gruft erbaut!

Zu Land und Meer bezwungen, hat für Purpurſtoff
Das Trauerkleid der Feind ertauſcht:

Er mag nach Creta, die mit hundert Städten prangt,
Mit ungewog'nen Winden zieh'n;

Er mag die Syrten ſuchen, die der Süd empört,
Mag treiben auf unſtäter See.

Bring, Knabe, Becher uns von größ'rem Umfang her,
Und Chier oder Lesbier!

Auch ihn, den Tröſter ſchwacher Unverdaulichkeit,
Den Cäcuber uns eingeſchenkt!

Laßt alle Sorg' und Furcht um Cäſars Wohlergeh'n
Verträumen uns im ſüßen Wein!

X.

Auf den Dichter Mävius.

(Versmaß 15.)

Es läuft das Schiff, bei böſem Flug gelöſet, aus
Und trägt den Stinker Mävius.

Mit ſchreckenſchwangern Wogen ihm das Seitenpaar
Zu peitſchen, Auſter, ſorge du!

Ein ſinſt'rer Oſtſturm ſtreu' in aufgewühlter Fluth
Die Tau' und Ruderſtück' umher;

Ein Nord erſteig', ein ſolcher, der auf Bergeshöh'n
Die zitternden Steineichen knickt;

In ſchwarzer Nacht erſcheine kein willkomm'ner Stern,
Wo trüb Orion niederſinkt;

Von ſanftern Wogen werd' er hingeleitet nicht,
Als Griechenlands ſiegreiche Schaar,

Da Pallas' Zorn ſich aus der Brandſtatt Iliums
Gen Ajax' Frevelſchiff gekehrt.

O, welcher Angſtſchweiß drohet deinen Ruderern,
Und welche Todesbläſſe dir,

Und jenes unmannhafte Wehgeklag' und Fleh'n
Zum abgewandten Jupiter,

Wann, hallend unter feuchtem Süd, Jónia's
Meerbuſen dir den Kiel zerſchellt!

Liegſt einſtens du am krummen Strand dahingeſtreckt
Ein fetter Fraß dem Mövenſchwarm:

Dann ſei ein geiler Bock den Ungewittern und
Ein Lamm als Opfer dargebracht.

XI.

An Pettius.

(Versmaß 11.)

Nicht will mich mehr, wie ehedem, mein Pettius,
Verschen zu dichten erfreu'n,
Seit Amors ſchwerer Pfeil mich traf:

Des Amor, der vor Allen mich erkoren hat,
Jünglingen lieblich und zart
Und Mädchen meine Glut zu weih'n.

Schon dreimal hat Dezember, ſeitdem nimmer mein
Herz für Inachia ſchwärmt,
Den Schmuck der Wälder abgeſtreift.

Wie ward' ich, ach! — noch ſchäm' ich ſolcher Schande mich —
So zum Geſpräche der Stadt!
Wie reu'n die Feſtgelage mich,

Wo dumpfes Brüten, Schweigen, jeder Athem, der
Steiget aus innerſter Bruſt,
Den Liebekranken offenbart.

„Vermag denn gegen Goldesreiz die lautere
Seele des Dürftigen Nichts?"
Wehklagt' ich unter Thränen dir,

Da mir, dem Liebetrunkenen, der freche Gott
Durch den erwärmenden Wein
Die Heimlichkeiten ausgelockt.

„Wann ohne Feſſel mir die Gall' im Buſen erſt
„Tobete, daß in den Wind
„Sie ſtreuet dieß undankbare

„Troſtmittel, das nie Lind'rung meiner Wunde gibt:
„Dann iſt gehoben die Scham,
„Ungleicher Kampf beendiget."

Als Solches ich dir ernſt und offen angelobt,
Schickteſt nach Hauſe du mich,
Doch trug mich bald der irre Fuß

Zu nicht befreund'ten Pfoſten, weh! und, wehe! zu
Grauſamen Schwellen, woran
Ich Seit' und Lenden mir zerſtieß.

Nun hält in Liebesbanden mich Lyciscus feſt,
Welcher an zarter Geſtalt
Den Mädchen vorzugeh'n ſich rühmt;

Von dieſer Feſſel möchte nicht aus Freundes Mund
Offener Rath mich befrei'n,
Noch ſelbſt die derbſte Spötterei,

Nur neue Glut zum blendend weißen Mägdelein,
Oder zum Knaben geſchlank,
Deß Haar in langen Knoten prangt.

XIII.

An die Freunde.

(Versmaß 10.)

)reckliche Wetter umzogen den Himmel, in Strömen des Regens
Und Flocken ſteiget Zeus herab:
Wälder erſeufzen und Meer

ter dem thraziſchen Nord. Laßt flugs uns haſchen, o Freunde,
Gelegenheit vom heut'gen Tag
Und, da die Kniee noch friſch,

d es noch angeht, ſcheucht von der Stirne die Furchen des Alters.
Du, ſchaff' uns Wein, im Conſulat
Meines Torquatus gepreßt.

de vom Uebrigen nicht: vielleicht durch gütigen Wechſel
Führt dieß ein Gott zum frühern Stand.
Beſſer, wir ſalben uns jetzt

t achämeniſcher Nard', und die cylleneïſchen Saiten,
Sie mögen unſ're Bruſt befrei'n
Von der Bekümmerniß Qual.

e der geprieſ'ne Centaur einſt ſang dem erhabenen Pflegling:
„O du, der Göttin Thetis Sohn,
„Sterblicher, doch unbeſiegt,

uf dich wartet Aſſaracus' Flur, die des kleinen Scamandrus
„Eiskalte Strömung theilet und
„Simois' Schlangengewind,

on wo wieder zu kehren der Schickſalsfaden der Parzen
„Dir wehrte, noch die Mutter dich
„Heim, die azurene, führt.

„Dort ſei jeglicher Schmerz durch Wein und Lieder erleichtert,
„Die mißgelaunter Grämlichkeit
„Freundliche Linderer ſind."

XIV.

An Mäcenas.

(Versmaß 16.)

Wie durch Sinn und Gedanken mir alſo weichliches Nichtsthun
Vergeſſenheit zuflößete,
Als ob jeden Pokal, der letheïſchen Schlummer uns zuführt,
Mit trock'nem Schlund ich ausgeſchlürft:
Das iſt's, trauter Mäcenas, womit du fragend mich abquälſt.
Ein Gott, ein Gott verbietet mir,
Daß die begonnenen Jamben, das längſt verſproch'ne Gedicht, ich
Hinführe bis zum Endepunkt.
Ganz ſo, meldet man, glüht' um den Samierknaben Bathyllus
Anakreon der Téïer,
Der ſein Lieben ſo oft auf gewölbeter Laute beklagte
In regelloſen Melodien.
Armer, du brenneſt ja ſelbſt, daß Ilium nicht, das bezwung'ne,
In ſchön'rer Glut aufloderte;
Freue dich deines Geſchicks: mich rafft, mehr fordernd als Einen,
Die freigelaſſ'ne Phryne weg.

XV.

An Neära.

(Versmaß 16)

cht war's und es erglänzte der Mond am heiteren Himmel
Inmitten klein'rer Sterne Schaar,
s du, schon im Begriff, zu verletzen der Himmlischen Machtwink,
Nachschwurest meines Mundes Spruch,
ter, als Epheugerank hochragenden Eichen sich anschmiegt,
Mit zähem Arm an mich gehängt:
so lang', als noch die Heerden der Wolf und die Schiffer Orion
Befeind' im Winter-Meeressturm,
d durch wallende Locken Apollo's säus'le der Lenzhauch,
Soll uns'rer Liebe Bund besteh'n."
l noch schmerzt dich dereinst mein wackerer Sinn, o Neära,
Denn, lebt ein Mann in Flaccus noch,
ßt er Erkor'neren nicht fortwährend die Nächte dich weihen,
Und sucht erzürnt ein gleiches Herz.
ht läßt fester Entschluß sich rühren von sträflichem Liebreiz,
Wenn ernster Unwill' ihn ergriff.
er, wer immer du sei'st, o Beglückterer, der du mit Stolze
Hinschreitest über meine Schmach,
ireſt du noch so gesegnet an Heerden und Menge der Felder,
Und strömte dir Pactolus hin;
irst mit Pythagoras Lehren vertraut, des zweimal Gebor'nen,
An Schönheit mehr, als Nireus war:
:h, wie wirst du dereinst die gewechselte Liebe beklagen!
Dann ist des Lachens Reih' an mir.

XVI.

An das römiſche Volk.

(Versmaß 17.)

Schon ein zweites Geſchlecht verzehrt ſich in Fehden der Bürger,
Und Roma ſinkt, durch eig'ne Kraft bezwungen, hin.
Sie, die benachbarte Marſer umſonſt zu vernichten ſich mühten,
Umſonſt Porſena's Tuscerheer, des drohenden;
Die nicht Capua's eifernder Macht, noch Spartacus' Kampfwuth,
Nicht Allobrógen, ungetreu bei Gährungen,
Nicht blauäugiger Jugend der wilden Germania hinſank,
Nicht dem vom Elternfluch verfolgten Hannibal,
Weih'n wir Sündengeſchlecht des verflucheten Blutes dem Hinſtu
Und wilde Thiere hauſen wieder in dem Land.
Ach! dann ſetzt auf die Aſche den Fuß als Sieger der Fremdling,
Von ſeines Roſſes Huf erdröhnt die Römerſtadt,
Und des Quirinus Gebeine, vor Wind und Sonne geborgen,
O gräßlich Schauſpiel, ſtreut er aus in Uebermuth!
Alle vielleicht nun fraget ihr, oder der beſſere Theil doch:
Was, ſolches Unglück abzuwenden, dienlich ſei?
Dem Rath werde vor jedem der Sieg: gleichwie ſich Phocäa's
Einwohnerſchaft durch ſchweren Fluch zur Flucht verband,
Fluren und Götter der Heimath und heilige Tempel zur Wohnun
Den Ebern und raubgier'gen Wölfen überließ,
Laßt uns wandern, wohin uns der Fuß trägt, wo durch die Woge
Uns Notus hinruft und der Tober Africus.
Stimmet ihr ein? weiß Einer erſprießlichern Rath? was verzieh'n w
In's Schiff zu ſteigen bei gewog'nem Vogelflug?
Aber wir ſchwören zuvor: wann ſchwimmende Felſen der Tiefe
Entſteigen, dann erſt ſei die Rückkehr nicht verwehrt;
Dann erſt reu' es uns nicht, nach der Heimath Fluren zu ſteuern,
Wann Padus einmal um Matinus' Gipfel ſpült,

Oder in's Meer vorſtürzet der ragende Apenninus;
Wann Ungeheuer paart in unerhörter Brunſt
Seltſame Lieb', mit dem Hirſche die Tigerin gern ſich begattet
Und Buhlerei die Taube mit dem Weihen treibt,
Nicht vor dem gelblichen Leu'n zutrauliche Rinder erbeben,
Und zottenlos der Bock die Salzfluth liebgewinnt.
Dieſes, und was noch ſonſt abſchnitte die ſüße Zurückkunſt,
Beſchwörend, laßt ausziehen uns, die ganze Stadt,
Oder die Beſſeren doch vom verblendeten Haufen; es drücke
Sein Sündenlager hoffnunglos der Weichling durch.
Ihr, die männlich Gefühl noch beſeelt, hemmt weibiſches Klagen
Und eilet beim Etruskerſtrande flugs vorbei!
Auf uns harrt das umfluthende Meer: zu Gefilden, zu ſelig'en
Gefilden laßt uns und zu reichen Inſeln zieh'n,
Wo, ungepflügt, alljährlich uns Tellus Gaben der Ceres
Beſcheert, und unbeſchnitten ſtets die Rebe blüht,
Fruchtbar der Zweig aufſproſſet des niemals täuſchenden Oelbaums,
Und ihren Mutterſtamm die braune Feige ſchmückt,
Honig des Eichbaums Höhlung entfleußt und mit rauſchendem Fuße
Der munt're Quell von Bergeshöhen niederhüpft.
Dort geh'n ohne Geheiß zum Geſchirre des Melkers die Ziegen,
Und ſtraffe Euter bringt die fromme Heerde heim;
Nicht umbrummet der Bär allabendlich Hürden der Schafe,
Noch ſchwillt von gift'gen Nattern hoch der Boden auf;
Keinerlei Krankheit raffet das Vieh weg, keines Geſtirnes
Glutathmende Gewalt verſengt die Heerde dort.
Mehr noch ſtaunen wir dort, wir Glückliche, daß nicht in Güſſen
Der Regenſammler Eurus Fluren niederſchwemmt,
Noch die vertrocknete Scholl' ausbrenne das ſtrotzende Saatkorn,
Denn Beides wägt gerecht der Götterkönig ab.
Hierher ſteuerte nicht des argoiſchen Ruderers Fichte,
Nicht trug den Fuß aus Colchis her die Buhlerin;
Hierher dreheten nicht ſidoniſche Schiffer die Segel,
Und nicht die vielgeprüfte Schaar des Ithakers.
Für ein frommes Geſchlecht ſchied Jupiter jene Geſtad' aus,
Als ſchlechter er durch Erz die gold'ne Zeit gemacht,

Seitdem den Boden Remus' unverſchuldet Blut,
Zum Fluch den Enkeln, röthete.

IX.

An Mäcenas.

(Versmaß 15.)

Wann trink' ich wohl für's Feſt geſparten Cäcuber,
Der Siegtrophäen Cäſars froh,

Im Prachtpalaſte — ſo gefällt es Jupitern —
Glückſeliger Mäcen, mit dir,

Indeß die Flöt' und Leier ihr vereintes Lied,
Die doriſch, jene phrygiſch tönt?

Wie jüngſt, als, aus der See gedrängt, Neptunus' Sohn
Nach abgebrannter Flotte floh,

Der Feſſeln unſ'rer Stadt gedroht, die freundlich er
Treuloſen Sklaven abgeſtreift.

Ein Römer, ach! — nicht glauben wird's die Enkelwelt —
Nun eines Weibs Leibeigener,

Trägt Pfahl und Stahl in ihrem Dienſt, und iſt ſogar
Verſchrumpfeter Eunuchen Knecht,

Und zwiſchen Kriegspanieren — ha, der Schande! — ſchaut
Der Sonnengott ein Mückenzelt!

Da wandten knirſchend zweimal tauſend Gallier
Die Roſſ' und jauchzten Cäſarn zu;

birgt die Bucht der Feindesſchiffe Steuerdeck,
Die links zum Lauf ſich ſchon gewandt.

Triumph! dein gold'ner Wagen ſäumet noch?
Dein unberührtes Opferrind?

Triumph! nicht aus dem Jugurthinerkrieg
Haſt ſolchen Feldherrn du gebracht,

n Afrikaner nicht, dem ſeine Tugend auf
Carthago's Schutt die Gruft erbaut!

Land und Meer bezwungen, hat für Purpurſtoff
Das Trauerkleid der Feind ertauſcht:

mag nach Creta, die mit hundert Städten prangt,
Mit ungewog'nen Winden zieh'n;

mag die Syrten ſuchen, die der Süd empört,
Mag treiben auf unſtäter See.

ing, Knabe, Becher uns von größ'rem Umfang her,
Und Chier oder Lesbier!

h ihn, den Tröſter ſchwacher Unverdaulichkeit,
Den Cäcuber uns eingeſchenkt!

it alle Sorg' und Furcht um Cäſars Wohlergeh'n
Verträumen uns im ſüßen Wein!

X.

Auf den Dichter Mävius.

(Versmaß 15.)

Es läuft das Schiff, bei böſem Flug gelöſet, aus
Und trägt den Stinker Mävius.

Mit ſchreckenſchwangern Wogen ihm das Seitenpaar
Zu peitſchen, Auſter, ſorge du!

Ein finſt'rer Oſtſturm ſtreu' in aufgewühlter Fluth
Die Tau' und Ruderſtück' umher;

Ein Nord erſteig', ein ſolcher, der auf Bergeshöh'n
Die zitternden Steineichen knickt;

In ſchwarzer Nacht erſcheine kein willkomm'ner Stern,
Wo trüb Orion niederſinkt;

Von ſanftern Wogen werd' er hingeleitet nicht,
Als Griechenlands ſiegreiche Schaar,

Da Pallas' Zorn ſich aus der Brandſtatt Ilions
Gen Ajax' Frevelſchiff gekehrt.

O, welcher Angſtſchweiß drohet deinen Ruderern,
Und welche Todesbläſſe dir,

Und jenes unmannhafte Wehgeklag' und Fleh'n
Zum abgewandten Jupiter,

Wann, hallend unter feuchtem Süd, Jónia's
Meerbuſen dir den Kiel zerſchellt!

Liegſt einſtens du am krummen Strand dahingeſtreckt
Ein fetter Fraß dem Mövenſchwarm:

Dann ſei ein geiler Bock den Ungewittern und
Ein Lamm als Opfer dargebracht.

XI.

An Pettius.

(Versmaß 11.)

Nicht will mich mehr, wie ehedem, mein Pettius,
Verschen zu dichten erfreu'n,
Seit Amors ſchwerer Pfeil mich traf:

Des Amor, der vor Allen mich erkoren hat,
Jünglingen lieblich und zart
Und Mädchen meine Glut zu weih'n.

Schon dreimal hat Dezember, ſeitdem nimmer mein
Herz für Inachia ſchwärmt,
Den Schmuck der Wälder abgeſtreift.

Wie ward' ich, ach! — noch ſchäm' ich ſolcher Schande mich —
So zum Geſpräche der Stadt!
Wie reu'n die Feſtgelage mich,

Wo dumpfes Brüten, Schweigen, jeder Athem, der
Steiget aus innerſter Bruſt,
Den Liebekranken offenbart.

„Vermag denn gegen Goldesreiz die lautere
Seele des Dürftigen Nichts?"
Wehklagt' ich unter Thränen dir,

Da mir, dem Liebetrunkenen, der freche Gott
Durch den erwärmenden Wein
Die Heimlichkeiten ausgelockt.

„Wann ohne Feſſel mir die Gall' im Buſen erſt
„Tobete, daß in den Wind
„Sie ſtreuet dieß undankbare

„Troſtmittel, das nie Lind'rung meiner Wunde gibt:
„Dann iſt gehoben die Scham,
„Ungleicher Kampf beendiget."

Als Solches ich dir ernſt und offen angelobt,
Schickteſt nach Hauſe du mich,
Doch trug mich bald der irre Fuß

Zu nicht befreund'ten Pfoſten, weh! und, wehe! zu
Grauſamen Schwellen, woran
Ich Seit' und Lenden mir zerſtieß.

Nun hält in Liebesbanden mich Lyciscus feſt,
Welcher an zarter Geſtalt
Den Mädchen vorzugeh'n ſich rühmt;

Von dieſer Feſſel möchte nicht aus Freundes Mund
Offener Rath mich befrei'n,
Noch ſelbſt die derbſte Spötterei,

Nur neue Glut zum blendend weißen Mägdelein,
Oder zum Knaben geſchlank,
Deß Haar in langen Knoten prangt.

XIII.

An die Freunde.

(Versmaß 10.)

hreckliche Wetter umzogen den Himmel, in Strömen des Regens
Und Flocken steiget Zeus herab:
Wälder erseufzen und Meer

ter dem thrazischen Nord. Laßt flugs uns haschen, o Freunde,
Gelegenheit vom heut'gen Tag
Und, da die Kniee noch frisch,

b es noch angeht, scheucht von der Stirne die Furchen des Alters.
Du, schaff' uns Wein, im Consulat
Meines Torquatus gepreßt.

de vom Uebrigen nicht: vielleicht durch gütigen Wechsel
Führt dieß ein Gott zum frühern Stand.
Besser, wir salben uns jetzt

it achämenischer Nard', und die cylleneïschen Saiten,
Sie mögen unsre Brust befrei'n
Von der Bekümmerniß Qual.

ie der gepriesne Centaur einst sang dem erhabenen Pflegling:
„O du, der Göttin Thetis Sohn,
„Sterblicher, doch unbesiegt,

uf dich wartet Assaracus' Flur, die des kleinen Scamandrus
„Eiskalte Strömung theilet und
„Simois' Schlangengewind,

on wo wieder zu kehren der Schicksalsfaden der Parzen
„Dir wehrte, noch die Mutter dich
„Heim, die azurene, führt.

Da mir, dem Liebetrunkenen, der freche Gott
Durch den erwärmenden Wein
Die Heimlichkeiten ausgelockt.

„Wann ohne Feſſel mir die Gall' im Buſen erſt
„Tobete, daß in den Wind
„Sie ſtreuet dieß undankbare

„Troſtmittel, das nie Lind'rung meiner Wunde gibt:
„Dann iſt gehoben die Scham,
„Ungleicher Kampf beendiget."

Als Solches ich dir ernſt und offen angelobt,
Schickteſt nach Hauſe du mich,
Doch trug mich bald der irre Fuß

Zu nicht befreund'ten Pfoſten, weh! und, wehe! zu
Grauſamen Schwellen, woran
Ich Seit' und Lenden mir zerſtieß.

Nun hält in Liebesbanden mich Lyciscus feſt,
Welcher an zarter Geſtalt
Den Mädchen vorzugeh'n ſich rühmt;

Von dieſer Feſſel möchte nicht aus Freundes Mund
Offener Rath mich befrei'n,
Noch ſelbſt die derbſte Spötterei,

Nur neue Glut zum blendend weißen Mägdelein,
Oder zum Knaben geſchlank,
Deß Haar in langen Knoten prangt.

XIII.

An die Freunde.

(Versmaß 10.)

Schreckliche Wetter umzogen den Himmel, in Strömen des Regens
Und Flocken steiget Zeus herab:
Wälder erseufzen und Meer

Unter dem thrazischen Nord. Laßt flugs uns haschen, o Freunde,
Gelegenheit vom heut'gen Tag
Und, da die Kniee noch frisch,

Und es noch angeht, scheucht von der Stirne die Furchen des Alters.
Du, schaff' uns Wein, im Consulat
Meines Torquatus gepreßt.

Rede vom Uebrigen nicht: vielleicht durch gütigen Wechsel
Führt dieß ein Gott zum frühern Stand.
Besser, wir salben uns jetzt

Mit achämenischer Nard', und die cylleneischen Saiten,
Sie mögen unsre Brust befrei'n
Von der Bekümmerniß Qual.

Wie der gepriesne Centaur einst sang dem erhabenen Pflegling:
„O du, der Göttin Thetis Sohn,
„Sterblicher, doch unbesiegt,

„Auf dich wartet Assaracus' Flur, die des kleinen Scamandrus
„Eiskalte Strömung theilet und
„Simois' Schlangengewind,

„Von wo wieder zu kehren der Schicksalsfaden der Parzen
„Dir wehrte, noch die Mutter dich
„*Heim, die azurene*, führt.

„Dort ſei jeglicher Schmerz durch Wein und Lieder erleichtert,
„Die mißgelaunter Grämlichkeit
„Freundliche Linderer ſind.“

XIV.

An Mäcenas.

(Versmaß 16.)

Wie durch Sinn und Gedanken mir alſo weichliches Nichtsthun
Vergeſſenheit zuflößete,
Als ob jeden Pokal, der letheiſchen Schlummer uns zuführt,
Mit trock'nem Schlund ich ausgeſchlürft:
Das iſt's, trauter Mäcenas, womit du fragend mich abquälſt.
Ein Gott, ein Gott verbietet mir,
Daß die begonnenen Jamben, das längſt verſproch'ne Gedicht, ich
Hinführe bis zum Endepunkt.
Ganz ſo, meldet man, glüht' um den Samierknaben Bathyllus
Anakreon der Téïer,
Der ſein Lieben ſo oft auf gewölbeter Laute beklagte
In regelloſen Melodien.
Armer, du brenneſt ja ſelbſt, daß Ilium nicht, das bezwung'ne,
In ſchön'rer Glut aufloderte;
Freue dich deines Geſchicks: mich rafft, mehr fordernd als Einen,
Die freigelaſſ'ne Phryne weg.

XV.

An Neära.

(Versmaß 16)

Nacht war's und es erglänzte der Mond am heiteren Himmel
Inmitten klein'rer Sterne Schaar,
Als du, schon im Begriff, zu verletzen der Himmlischen Machtwink,
Nachschwurest meines Mundes Spruch,
Fester, als Epheugerank hochragenden Eichen sich anschmiegt,
Mit zähem Arm an mich gehängt:
„So lang', als noch die Heerden der Wolf und die Schiffer Orion
Befeind' im Winter-Meeressturm,
Und durch wallende Locken Apollo's säus'le der Lenzhauch,
Soll uns'rer Liebe Bund besteh'n."
Viel noch schmerzt dich dereinst mein wackerer Sinn, o Neära,
Denn, lebt ein Mann in Flaccus noch,
Läßt er Erkor'neren nicht fortwährend die Nächte dich weihen,
Und sucht erzürnt ein gleiches Herz.
Nicht läßt fester Entschluß sich rühren von sträflichem Liebreiz,
Wenn ernster Unwill' ihn ergriff.
Aber, wer immer du sei'st, o Beglückterer, der du mit Stolze
Hinschreitest über meine Schmach,
Wärest du noch so gesegnet an Heerden und Menge der Felder,
Und strömte dir Pactolus hin;
Wärst mit Pythagoras Lehren vertraut, des zweimal Gebor'nen,
An Schönheit mehr, als Nireus war:
Weh, wie wirst du dereinst die gewechselte Liebe beklagen!
Dann ist des Lachens Reih' an mir.

D'rauf dieß eherne Alter durch Eiſen härtete, welches
— Ich künd' es ſelbſt — der Fromme glücklich meiden kann.

XVII.

An Canidia.

(Versmaß 14.)

Horaz.

Jetzt beug' ich mich der Obmacht deiner Wiſſenſchaft
Und fleh' in Demuth bei dem Reich Proſerpina's
Und bei Diana's nie verletztem Götterwink,
Bei jener Bücher Spruch, dem allvermögenden
Vom Himmel weggebannte Stern' herabzuzieh'n:
Halt' endlich ein mit Bann und Fluch, Canidia,
Und dreh' zurück, zurück den raſchen Zauberring!
Erweichte doch den Sohn der Thetis Telephus,
Der trotzig gegen jenen Heere Myſia's
Geordnet und geſchnellt auf ihn den ſpitzen Pfeil.
Den Würger Hektor ſalbten Mütter Iliums,
Der wilden Vögeln ſchon geweiht und Hunden war,
Nachdem der König ſeine Burg verließ und, ach!
Achill, dem Unerweichbaren, zu Füßen ſank.
Den Borſtenleib entſtreifete dem rauhen Fell
Die Ruderſchaar des vielgeprüften Ithakers,
— So wollt' es Circe —: wieder kehrten Sinn' und Ton
Und wohlbekannte Schönheit ihrem Angeſicht.
Genug und allzuſchwer geſtraft ſchon haſt du mich,
Erwählter Schatz von Schiffervolk und Trödelern.
Die Jugend iſt entfloh'n, das Roth des Schamgefühls
Entwich den Gliedern, die nun gelbe Haut umgibt;
Gebleicht von deinen Salben iſt mein Lockenhaar,
Und keine Ruh' erquickt mich Abgematteten:

Den Tag verdrängt die Nacht, der Tag die Nacht, und nicht
Vergönnt iſt frei zu athmen der beklomm'nen Bruſt.
Nun glaub' aus Zwang ich Armer, was ich ſonſt verneint:
Es tobe durch die Bruſt Sabeller-Zauberei,
Von marſiſchen Bannformeln werd' ein Kopf zerſprengt.
Was willſt du mehr? O Meer, o Land, ich brenne ja,
Wie nicht Herakles, eingetaucht in's ſchwarze Blut
Des Neſſus, wie nicht im Sicaner-Aetna tobt
Der Flamme Wuth: du aber loderſt fort und fort,
Bis freche Winde mich, den dürren Staub, zerſtreu'n,
Werkſtätte du der colchiſchen Giftmiſcherei!
Wo endet das? welch Löſegeld noch harret mein?
Sprich's aus! Die auferlegte Strafe duld' ich gern,
Bereit zur Sühnung, ob du hundert Stiere nun
Begehreſt, oder meine Laut' als Lügnerin
Dich preiſen ſoll: „O Keuſche, Fromme, mögeſt du,
Ein gold'ner Stern, hinwandeln durch das Sterngefild."
Obgleich beleidigt durch den Schimpf der Helena,
Gab Caſtor, gab des großen Caſtor Bruder doch
Dem Sänger, durch ſein Fleh'n beſiegt, das Augenlicht.
Erlöſ' auch du mich — denn du kannſt's — vom irren Sinn;
O du, von keines Vaters Schmach Beſudelte,
Kein altes Weib, wohlkundig, aus dem Grab gewühlt
Am neunten Tag umherzuſtreu'n der Armen Staub!
Dein Herz iſt mitleidsvoll und ohne Schuld die Hand,
Und Pactumejus deine Frucht: von deinem Blut
Gefärbte Tücher waſcht die Mutterhelferin,
So oft du, tapf're Wöchnerin, dem Bett entſteigſt.

Antwort der Canidia.

Was ſtürmſt mit Fleh'n du auf verſchloſſ'ne Ohren ein?
Nicht tauber iſt der Fels dem nackten Segeler,
Wann hohe Salzfluth peitſcht Neptun mit Sturmesmacht.
Wie? ungerächt verlachteſt du Cotytto's Feſt,
Des ausgelaſſ'nen Liebesgottes Heiligthum,

Und haſt, des Esquiliner-Zaubers Pontifex,
Straflos die Stadt mit meinem Namen angefüllt?
Was hälf' es, daß ich reich Peligner Hexenvolk
Beſchenkte, daß ein ſchnell'res Gift ich dir gemiſcht?
Doch harrt das Schickſal dein, zu langſam deinem Wunſch,
Ein Jammerleben, Unglückſel'ger, führeſt du,
Daß ewig du befahreſt neue Müheſal.
Es wünſchet Ruhe, darbend ſtets bei'm reichen Mahl,
Des Pelops ungetreuer Vater Tantalus,
Sie wünſcht Prometheus, feſt dem Geier angebannt;
Es wünſchet auf des Berges Gipfel Siſyphus
Den Stein zu wälzen, doch verbeut es Jupiter.
So wirſt du bald dich ſtürzen hoch vom Thurm herab,
Bald deine Bruſt aufthun dem Schwerte Noricums,
Vergebens auch den Strick für deinen Nacken dreh'n,
Geängſtet durch der Lebensqualen Ueberdruß.
Dann ſitz' ich auf des Feindes Nacken, wie zu Roß,
Dann ſoll die Erde weichen meinem Uebermuth.
Wie? ich, die Wachsgebilden ſelbſt Bewegung gab,
— Wie deine Neugier wohl erfuhr — und die vom Pol
Den Mond durch ihre Sprüche niederreißen kann,
Ich, die verbrannte Leichname zum Leben ruft,
Den Becher auch der Liebesglut zu miſchen weiß,
Soll klagen, daß an dir ſich meine Kunſt verfehlt?

Der säculariſche Feſtgeſang.

(Versmaß 6.)

Knaben und Mädchen.

Phöbus, du Waldherrſcherin auch, Diana,
Strahlenſchmuck am Himmel! o, ſtets verehrbar,
Stets verehrt auch, gebet uns, was wir fleh'n in
Heiliger Feſtzeit.

Da der Schickſalſpruch der Sibylla mahnte:
Auserkor'ne Mädchen und keuſche Knaben
Sollen euch, Huldgötter der ſieben Hügel,
Singen ein Loblied.

Knaben.

Sol, Ernährer, der du auf lichtem Wagen
Bringſt den Tag und birgſt, und derſelb' und anders
Stets erſcheinſt, o könnteſt du Größ'res niemals
Schauen, als Roma.

Mädchen.

Du, die ſorgſam reife Geburt zu Tag bringt,
Ilithya, ſanfte, die Mütter ſchütz' uns,
Ob du auch Lucina dich lieber nenneſt,
Ob Genitalis.

Göttin, laß uns Sprößlinge blüh'n, und segne,
Was die Väter über der Frau'n Vermählung
Eingeführt, und jenes Gesetz, das fruchtbar
Zeuget den Nachwuchs.

Knaben und Mädchen.

Daß nach eilfmal zehen umkreisten Jahren
Feste Zeit dir Spiel' und Gesäng' erneue,
Die wir durch drei festliche Tag' und holde
Nächte dir feiern.

Und, die Wahrheit stets ihr verbürgt, o Parzen,
Was Ihr einmal sprachet und was der Grenzhort
Ewig festhält, füget schon zum Erlebten
Glückliche Zukunft.

Tellus, reich an Früchten und reich an Heerden,
Schmücke Ceres' Haupt mit der Aehrenkrone;
Ihr Erzeugniß nähre gesunde Luft und
Jupiters Regen.

Knaben.

Gnadenreich verbirg das Geschoß und gütig,
Und erhör' uns flehende Knaben, Phöbus!

Mädchen.

Sternenglanz, zwiehörnige Göttin, höre,
Luna, die Mädchen.

Knaben und Mädchen.

Wurde Roma's Gründung von euch beschlossen,
Hat ein Troër-Heer am Etruskerstrande,
Auf Befehl Hausgötter und Stadt vertauschend,
Glücklich gelandet,

Welchem einſt durch Iliums Brand gefahrlos
Held Aeneas, übrig dem Sturz der Heimath,
Freien Durchzug bahnete, mehr verheißend,
Als es zurückließ:

Sittenreinheit, Götter, verleiht der Jugend;
Götter, gebt dem friedlichen Alter Ruhe,
Gebet Anſeh'n Romulus' Volk und Nachwuchs,
Jegliche Zier auch.

Und, der hoch euch ehret mit weißen Rindern,
Venus' und Anchiſes' erlauchter Sprößling,
Herrſche weit, vorragend dem Feind im Kampfe,
Mild dem Bezwung'nen.

Knaben.

Seinen Ar[illegible]allmächtig in Meer und Landen,
Fürchtet ſchon der Meder, und Alba's Beile:
Seines Ausſpruchs wartet der Scyth' und, jüngſt noch
Trotzig, der Inder.

Mädchen.

Treue ſchon und Frieden und Ehr' und alte
Scheu und längſt vergeſſene Tugend wagen
Wieder heimzukehren, und reiche Spende
Strömt aus dem Füllhorn.

Knaben.

Phöbus, hell im Glanze des Köchers ſtrahlend,
Augur er und Liebling der neun Camenen,
Welcher durch heilbringende Kunſt die matten
Glieder erquicket:

Wann er mild Palatiums Höhen anſchaut,
Wird er Roms Wohlfahrt und Latinermacht zum
Nächſten Luſtrum ſtets und auf immer beſſ're
Zeiten verlängern.

Mädchen.

Auch Diana, ſie, die den Aventinus
Ueberherrſcht und Algidus, hör' der fünfzehn
Männer Fleh'n und neige das Ohr der Kinder
Bitten gefällig.

Chor.

Daß mich Zeus erhör' und die Götter alle,
Dieſe frohe, dieſe gewiſſe Hoffnung
Bring' ich heim, wohlkundiger Chor in Phöbus'
Preis und Diana's.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

Quintus Horatius Flaccus
Werke.

Deutſch

in den Versweiſen der Urſchrift

von

Dr. Wilhelm Binder.

Zweiter Band.

Satiren und Epiſteln.

Zweite durchaus umgearbeitete und verbeſſerte Auflage

Stuttgart.
Krais & Hoffmann.
1861.

Satiren.

Erstes Buch.

I.

Unzufriedenheit der Menschen mit ihrem Loose.

Wie mag's kommen, Mäcen, daß Niemand bei dem Berufe,
Den theils eigene Wahl ihm erkor, theils Ungefähr zuwarf,
Lebt mit zufriedenem Sinn, die preis't, die verschiedene Bahn geh'n?
„Glückliche Kaufherrn ihr!" ruft unter der Bürde der Jahre
Hier ein Soldat, durch viel Mühsal schon morsch in den Gliedern.
Dem, wenn Süde das Schiff umtreiben, erwiedert der Kaufmann:
„Besser ist Kriegsdienst doch; und warum? an einander geräth man:
Schnell, mit der Stund' Umschwung, ist Tod, ist fröhlicher Sieg da."
Ruhe des Landmanns lobt der in Recht und Gesetzen Erfahr'ne,
Wann mit dem Hahnruf schon an die Thür ihm klopft ein Befrager.
Jener, zum Rechtstermin in die Stadt vom Lande gezogen,
Schreit als Kinder des Glücks allein die Bewohner der Stadt aus.
Weit'res der nämlichen Art — so viel ist's — könnte den Schwätzer
Fabius selbst abmüden. Um kurz mich zu halten, vernimm nun,
Wo ich die Sach' hinführe. Gesetzt, es erkläret' ein Gott: „Gut,
Was ihr verlangt, gleich wird's; sei du, der noch eben Soldat war,
Kaufmann; du, erst eben noch Rechtsfreund, Bauer; die Rollen

Seien getauſcht. Nun geht, ihr rechts, ihr links; o ſo macht doch!
Immer noch da? Sie verſchmähn's, und könnten ein Glück doch erlangen.
Was iſt der Grund, daß Zeus, wie billig, dem Volke nicht beide
Backen ergrimmt aufbläst, und erklärt, er wolle für ferner
Nimmer ſo willig ſich zeigen und jeglichem Wunſche das Ohr leih'n?
Uebrigens, daß ich nicht, gleich Poſſenerzählern, im Spaſſe
Steu're zu Ziel — wiewohl, was hindert uns, lachend die Wahrheit
Vorzutragen? wie öfter mit Naſchwerk freundliche Lehrer
Kinder erfreu'n, daß gerne das Alphabet ſie erlernen —
Laßt bei Seite den Scherz uns ſetzen und ſuchen das Ernſte.
Jener, der mühſam wühlt mit dem Pflug in der ſcholligen Erde,
Hier der verſchlagene Wirth, der Soldat und der Schiffer, der kühnlich
Jegliches Meer durchſteu'rt: ſie Alle beſtehen die Mühſal
Darum nur, um im Alter der ſicheren Ruh' zu genießen,
— Sagen ſie — wenn ſie nur erſt Zehrmittel zur Gnüge geſammelt.
Klein, doch in Arbeit groß, iſt Beiſpiel ihnen die Ameis',
Die, was ſie kann, mit dem Mund einſchleppt und dem Haufen hinzulegt,
Den ſie erbaut, wohlkundig und wohl verſorgend der Zukunft.
Doch, wenn das Waſſergeſtirn mit dem Jahrlauf traurige Zeit bringt,
Kriechet ſie nirgends hervor und genießt verſtändig des Vorraths,
Den ſie geſammelt zuvor, da dich nicht ſengender Gluthauch
Abzieh'n kann vom Gewinn, nicht Froſt, Meer, Feuer und Eiſen,
Nichts dich hindert, wenn nur kein Anderer reicher, als du, wird.
Was hilft's, wenn ein unendlich Gewicht von Silber und Golde
Aengſtlich hinab du ſenkſt in die heimlich gehöhlete Erde?
„Das, wo gemindert es wird, zum ärmlichen Heller herabſinkt.“
Aber wo nicht, was beut der gethürmete Haufe für Reiz dar?
Mag an Getreide die Tenne dir Hunderttauſende dreſchen:
Dennoch faßt dein Bauch nicht mehr, als der meinige; wie, wenn
Unter dem Trupp Leibeig'ner das Brodnetz auf der belad'nen
Schulter du trügſt, du doch nicht mehr empfingſt, als ein Andrer,
Der Nichts trug. Ei, ſage mir doch, was kümmert es Jenen,
Der der Natur nachlebt, ob er hundert Jauchert', ob tauſend
Pflüget? „Es iſt doch ſchön, vom gewaltigen Haufen zu nehmen.“
Läſſeſt du eben ſo viel vom Kleinen zu ſchöpfen uns übrig:
Welcherlei Vorzug hat dein Speicher vor unſeren Kiſten?

Grad', als wäre von Trank ein Ohm dir, oder ein Schälchen
Roth, und du sprächst: „ich will aus dem mächtigen Strome doch lieber,
Als aus dem Brünnlein hier mir gleich viel schöpfen.“ So kommt es,
Daß, wenn Manche sich freuen des überströmenden Segens,
Sie mit dem Ufer zugleich hinreißet des Aufidus Brandung;
Aber, wer das nur bedarf, was Nothdurft heischet, der schöpft nicht
Wasser vom Lehme getrübt, noch verliert in der Fluth er das Leben.

Aber ein gut Theil Menschen, von falscher Begierde verleitet,
Sagt: gar Nichts ist genug, da man so viel nur, als man hat, gilt.
Was ist mit diesen zu thun? die sei'n unglücklich, dieweil sie
Freude daran empfinden. Wie einst in Athen — so erzählt man —
Irgend ein filziger Protz zu verachten die Stimme des Volkes
Also pflegte: „das Volk zischt über mich, aber zu Hause
Klatsch' ich mir selbst, sobald ich das Geld im Kasten betrachte.“
Tantalus schnappt im Durst nach der Fluth, die stets von den Lippen
Ihm wegfließt... Was lachst du? den Namen getauscht, und du selber
Bist der Erzählung Held: auf rings angestapelten Säcken
Schläfst du mit gieriger Sorg' und, Heiligem gleich, sie zu schonen
Zwingt's dich, oder mit Lust, wie Bilderchen, sie zu beschauen.
Kennst du den Geldwerth nicht? weißt nicht, wozu es verwendbar?
Kaufe dir Brod und Gemüs und ein Nöselchen Wein, und dazu noch,
Was sich die Menschennatur mit fühlbarem Schmerz nur versaget.
Schlaflos liegen, zum Tode geängstiget, nächtlich und täglich
Beben vor Diebesgesindel, vor Feuergefahr und vor Sklaven,
Daß sie dich nicht ausplündern und flieh'n: macht das dir Vergnügen?
Wär' ich doch stets blutarm — das wünscht' ich — an solcherlei Gütern!

Doch, wenn etwa der Leib, vom Froste geschüttelt, dir weh thut,
Oder ein Unfall sonst an's Bett dich fesselt, so hast du
Beistand, der dir für Wärmungen sorg' und flehe zum Arzte,
Daß er dir helf' und gesund dich Kindern erhalt' und Verwandten?
Nein! nicht will dich gesund dein Weib, dein eigener Sohn nicht,
Nachbarn hassen dich alle, Bekannte dich, Knaben und Mägdlein.
Wunderst du dich, da Alles hintan du setzteſt dem Silber,
Wenn kein Mensch dir erzeigt, was nicht du verdienteſt: Liebe?
Wollteſt du aber Verwandte, die ohne dein eigenes Zuthun

Schon die Natur dir gab, als dauernde Freunde bewahren:
Zwecklos wäre vergeudet die Müh', als lehrte den Esel
Einer, gehorsam dem Zaum einherzutraben im Marsfeld.
Gib doch endlich einmal den Erwerb auf und, da du gnug hast,
Fürchte die Armuth minder und laß' aufhören die Arbeit,
Da, was du sehnlich erstrebtest, erreicht ist, daß dich das Loos nicht
Jenes Ummidius trifft. Kurz ist das Geschichtchen: — Begütert,
Daß mit dem Scheffel das Geld er maß, doch daneben so schmutzig,
Daß er sich besser um Nichts, denn ein Knecht, ankleidete, bis zum
Letzten der Tage besorgt, er möcht' aus Mangel an Nahrung
Endlich zu Grund noch gehn: da hieb mit dem Beil die Gefreite
Ihn in der Mitt' entzwei, als Heldin aus Tyndarus' Stamme.
„Nun, was räthst du mir denn? daß ich leb' als Mänius, oder
So, wie Nomentanus?" Du willst doch immer vergleichen,
Was mit feindlicher Stirne sich abstößt; nimmer ja will ich,
Wenn ich dich warne vor Geiz, daß ein Prasser du werdest und Tagdieb.
Zwischen dem Tanais ist und Visellius' Schwäher ein Abstand:
Maß hat jegliches Ding und scharf ist die Gränze gezogen,
Jenseits deren das Recht, wie diesseits, nimmer besteh'n kann.
Dorthin kehr' ich, von wannen ich ausging. Also der Geiz ist's,
Daß sich Keiner gefällt, die preist, die verschiedene Bah'n geh'n;
Daß, wenn des Nachbars Ziege mit vollerem Euter umhergeht,
Neid ihn frißt, und er nie mit dem größern Haufen der Aermern
Sich vergleicht; stets möcht' er es Dem und Jenem zuvorthun.
Dem so Eilenden steht ein Reicherer immer im Wege,
Wie, wenn der Huf aus Schranken gelassene Wagen dahinreißt,
Rossen, die seine besiegt, nachjaget der Lenker, unachtsam
Deß, dem voran er flog in den hintersten Reihen der Renner.
Daher kommt's, daß selten ein Mensch sich findet, der zugibt
Glücklich gewesen zu sein, und der, nach erfülleter Laufbahn,
Wie ein gesättigter Gast mit zufriedenem Sinn aus der Welt geht.
Jetzo genug. Leicht möchtest als Dieb an Crispinus', des Triefaugs
Schränken du mich ansehn, darum kein weiteres Wort mehr.

II.

Die Extreme der Leidenſchaften.

Lärmende Bajaderen im Chor, Heilmittelverkäufer,
Bettelpropheten und Gaukler und Miminnen, all' das Geſindel
Iſt voll Kummer und Leid ob Tigellius' Tode, des Sängers.
Freilich, er war ja ſo gut. Manch Anderer, weil der Verſchwendung
Vorwurf fürchtend, verſagt' auch das dem bedürftigen Freunde,
Was ihm diente, den Froſt und den drückenden Hunger zu bannen.
Frageſt du dieſen, warum heillos er des Vaters und Ahnherrn
Herrliches Gut einſchling' in die unerſättliche Gurgel,
Leckere Koſt aufkauf' um zuſammengeliehene Gelder?
„Weil er als Filz nicht woll' und als niedrig denkend verſchrien ſein"
Iſt ſein Beſcheid. Die loben ihn drum, es verdammen ihn And're.
Jenem Fufidius bangt vor dem Rufe des Praſſers und Tagdiebs:
Reich an liegendem Gut, reich auch an verzinslichen Geldern,
Schneidet er vom Capital fünffachen Gewinn ſich und drücket
So viel härter den Mann, je mehr er heruntergekommen.
Namen in's Schuldbuch ſucht er von kaum erſt mannbarer Jugend,
Söhnen geſtrengerer Väter. „O, mächtiger Jupiter!" rieſe
Jeder gewiß, wer Solches vernimmt. „Doch, wendet er Etwas,
Seinem Gewerbe gemäß, auf ſich?" Kaum läßt es ſich glauben,
Wie er ſich ſelber ſo gar gram iſt, ſo, daß ſich der Alte,
Der — wie Terentius' Stück ihn zeigt — nach des Sohnes Vertreibung
Elend lebte dahin, nicht ärger, als jener, gequält hat.
Wenn nun Einer mich fragt: „was erzielt die Erörterung?" dieſes:
„Einen Fehler vermeidet der Thor und rennt in den andern."
Schleppenden Untergewands wallt hier Malthinus; ein and'rer
Geck ſchürzt's bis zu den Lenden empor, weit gegen den Anſtand.
Biſamgeruch verbreitet Rufill, Gargonius Bocksdunſt:
Nirgends ein mittlerer Weg. — Der will nur Frauen berühren,
Denen die Knöchel das Kleid mit gefalbeltem Saume bedecket;
Wieder ein And'rer nur das, was im dumpfigen Keller ſich hergibt.
Als ein bekannter Geſell einſt trat aus ſolchem Gewölbe:

„Herrlicher Grundſatz, traun!“ — war Cato's göttlicher Spruch da —
„Denn, hat wüſte Begierde die Adern einmal entflammet,
Hierher wende die Jugend ſich immerhin, beſſer, als And'rer
Weibern in Unzucht nah'n.“ „Auf das Lob will ich verzichten“
Ruft Cupiennius aus, Weiß tragender Damen Bewund'rer.
Wohl auch lohnt's zu vernehmen der Müh', die ihr glücklichen Fortgang
Störern der Eh' nicht gönnt, wie von allher Leiden ſie treffen;
Wie von ſo mancherlei Schmerzen die Wolluſt ihnen vergällt wird,
Die, noch ſelten dazu, meiſt harte Gefahren beſteh'n muß:
Häuptlings ſtürzte ſich jener vom Dach, der wurde mit Geißeln
Faſt bis zum Tode gepeitſcht, der fiel beim Fliehen in grauſer
Räuber Gewalt, ein And'rer bezahlte mit Gelde das Leben;
Dieſen beſpritzt unfläthig der Dienſttroß; ja, es geſchah ſelbſt,
Daß mit dem Stahl ſie Einem die Hoden und üppige Ruthe
Rein abmähten. „Mit Recht!“ ſchrien Alle, nur Galba verneint es.
Wie viel ſicherer doch iſt der Kauf in der folgenden Klaſſe,
Jener der Freigelaſſ'nen, in die Salluſtius ganz ſo,
Wie, wer nach Eh'fraun jaget, vernarrt iſt. Wollt' er indeſſen
So weit nur, als Vermögen es räth und Vernunft, als mit Anſtand
Ziemt freigebig zu ſein, wohlthätig erſcheinen und gütig:
Spendet' er ſo viel nur, als genug iſt, ohne ſich ſelber
Schaden zu machen und Schimpf. Doch er hangt ſtets feſt an dem Einen,
Liebet und lobet ſich drum: „ich berühre ja keine Matrone.“
Wie Marſäus dereinſt, der berüchtigte Freund der Origo,
Der ſein väterlich Haus und Beſitzthum ſchenket der Tänz'rin,
Während er rühmt: nie hab' ich zu thun mit den Gattinnen Andrer.“
Aber du haſt's mit Miminnen, haſt's mit Metzen, bei denen
Größern Schaden der Ruf, als ſelbſt das Vermögen davon trägt.
Iſt dir's völlig genug, die Perſon, nicht das zu vermeiden,
Was dir in allweg ſchadet? Des Leumunds Ehre vernichten,
Väterlich Gut durchſchlemmen, iſt durchweg mißlich. Und iſt's nicht
Gleich, ob bei der Matrone du ſündigeſt, oder der Freimagd?
Villius, der bei Fauſta ſich Eidam wähnte des Sulla,
Einzig vom Namen bethört, wie büßte der Arme ſo vollauf,

Mehr als genug: durch Fäuſte gebläut, vom Stahle bedrohet,
Weg von der Thüre gejagt, wenn Longarenus darin war.
Wenn nun im Namen des Dings, das ſo ſchrecklichen Jammer mit anſieht,
Spräche zu dieſem der Geiſt: „was willſt du denn? Ford're von dir ich
Etwa zum Dienſte der Luſt, was ſtammt vom mächtigen Conſul
Und in die Stola ſich hüllt, wenn entfacht mein glühender Grimm iſt?“
Was antwortet' er wohl? „von erlauchter Geburt iſt die Frau doch.“
Aber, um wie viel Beſſ'res und jenem Entgegengeſetztes
Lehrt die Natur, in ſich ſelber ſo reich, wenn anders du recht nur
Willſt haushalten damit, das zu Fliehende nicht dem Erwünſchten
Beimengſt. Ob du dich ſelbſt, ob äuſſere Dinge dich quälen,
Iſt dir doch einerlei nicht? Drum, daß nicht Reu' dich erfaſſe,
Mache der Jagd auf Frauen ein End', aus welcher du weit mehr
Mühſal ſchöpfſt und Verdruß, als Frucht vom Genuſſe dir pflückeſt.
Birgt ſie doch unter dem grünen und waſſerklaren Geſchmeide
— Sei's, daß das, o Cerinth, dich entzückt — nicht zarter die Hüft' und
Regelgerechter das Bein; oft ſchöner noch hat es die Freimagd.
Rechne noch, daß ungeſchminkt ſie die Waar' anbietet, und offen,
Was ſie zu Kauf hat, zeigt; nicht blos, was ſie Hübſches beſitzet,
Prahleriſch leget zur Schau und das Häßliche ſucht zu verbergen.
Große befolgen den Brauch, wenn Pferde ſie kaufen, verhüllt ſie
Erſt zu beſchau'n, daß nicht, wenn zierliche Formen, wie häufig,
Ruh'n auf weichlichem Fuß, ſie den hitzigen Käufer verlocken,
Weil anſehnlich die Kruppe, das Haupt kurz, ragend der Hals iſt.
Recht thun Jene daran. Nicht muſt're mit Augen des Lynceus
Reize des Körpers, und nicht ſchau', blinder noch, als Hypſäa,
Was ihn verunziert, an. „O, des Beins! o, der Arme!“ doch iſt ſie
Dürr an Lenden, die Naſe zu lang, kurzwüchſig, der Fuß groß.
Bei der Matron' iſt Nichts ſonſt ſichtbar, auſſer dem Antlitz,
Weiteres deckt — iſt's Catia nicht — das umwallende Kleid zu.
Wenn du Verbot'nes begehrſt, was die Schanz' umſchließet (denn dieſes
Iſt's, was zum Narren dich macht), dann ſteht dir Vieles im Wege:
Hütergefolg, Tragbett, Haarkräusler, Schmarozergeſellſchaft,
Bis zum Knöchel die Stol' und, drübergeworfen, der Mantel,
Allerlei noch, was neidiſch den offenen Blick dir verwehret.

Die dort — Nichts iſt im Weg — faſt nackt im Coërgewande
Kann du ſie ſeh'n, wie ſo zierlich das Bein, nicht häßlich der Fuß ſei,
Kannſt mit dem Aug' ausmeſſen den Umriß. Oder, gefällt dir's
Beſſer, die Netze geſtellt und den Preis entriſſen zu ſehen,
Ehe die Waare man zeigt? „Wie dem Haſen der Jäger im Schneefeld
Nachjagt, doch, wenn er ſitzt, nicht dran denkt, ihn zu berühren"
Singt er und füget hinzu: „dem gleicht mein Lieben ſo ganz, es
Flattert vorüber an dem, was ſich beut, und das Fliehende faßt es."
Wie? durch ſolcherlei Verſchen, erwarteſt du, laſſe der Schmerz ſich,
Laſſe der Sorgen Tumult und die Glut aus dem Buſen dir bannen?
Wird nicht, welcherlei Maß die Natur den Begierden geſetzt hat,
Was, wenn verweigert es wird, ſie trägt, was ſchmerzlich empfindet,
Mit mehr Nutzen erforſcht, und das Eitle getrennet vom Weſen?
Wie? wenn Durſt dir den Schlund ausdörret, verlangſt du nach gold'nen
Bechern? erfaßt beim Hunger dich Eckel vor jeglicher Speiſe,
Auſſer der Butt' und dem Pfau? Wenn Geilheit ſchwellet die Glieder,
Wollteſt du da, wo die Magd, wo der Hausburſch dir zu Gebot ſteht,
Plötzlich zu ſtillen den Trieb, am Starrkrampf lieber zerberſten?
Ich nicht: billig und willig gewährt, lob' ich den Genuß mir.
Jene mit „Gleich nachher", „Mehr koſtet es", „erſt, wann der Mann geht"
Gönnt Philodem den Verſchnitt'nen, ſich ſelbſt die, welche zu hoch nicht
Stehet im Preis, noch zu lang' ausbleibt, nachdem ſie beſtellt iſt.
Blank und gerad' ſein muß ſie, geſchmückt ſo weit, daß ſie weder
Länger, noch weißer zu ſcheinen begehrt, als wie's die Natur gibt.
Hat erſt dieſe den Leib mir links an die Seite geſchmieget,
Ilia nenn' ich ſie dann und Egeria, wie es mir einfällt;
Während der Luſt ſorglos, ob der Mann heimkehre vom Lande,
Krachend die Thür' aufſpringe, der Hund anſchlage, von ringsher
Mächtiger Lärm durchdröhne das Haus, todtblaß von dem Lager
Springe das Weib, in der Angſt „ich Aermeſte!" ſchrei'die Vertraute:
Die für die Beine beſorgt, für's Gut die Ertappte, für mich ich.
Jetzt mit entgürtetem Rock und barfuß gilt es zu fliehen,
Daß es um's Geld nicht geh', um den Steiß nicht, oder den Ruf doch.
Schlimm iſt's, wird man ertappt; ſelbſt Fabius ſpräche mir Recht zu.

III.

Beurtheilung eigener und fremder Fehler.

Sämmtliche Sänger beherrſcht die Unart: unter den Freunden
Laſſen ſie nie zum Geſang ſich herbei, ſobald man ſie bittet;
Thut man es nicht, nie hören ſie auf. So macht' es der Sarde,
Jener Tigellius, auch. Selbſt Cäſar, im Stande zu zwingen,
Richtete, wenn er ihn bat bei Vaters und eigener Freundſchaft,
Nie Was aus; — doch, wann es ihm einfiel, ſchrie er ſein „Heil dir
Bacchus!“ vom erſten Gericht bis zum Nachtiſch, bald in dem höchſten
Ton, bald wieder in dem, der im Vierklang hallet als tiefſter.
Nichts Gleichmäßiges war an dem Mann: oft rannt' er daher, wie
Einer, der flieht vor'm Feind; oft wallt' er wieder, wie Einer,
Welcher der Juno Heiliges trägt; oft hatt' er zweihundert
Sklaven und oft nur zehn; bald Könige nur und Tetrarchen,
Großes nur, führt' er im Mund; bald „hätt' ich ein niedliches Tiſchchen,
Blinkendes Salz in der Muſchel und, ach! ein grobes Gewand nur,
Das vor der Kälte mich ſchützt.“ — Ja, ſchenkteſt du ſelbſt Millionen
Dieſem zufried'nen, genügſamen Mann: fünf Tage darauf ſchon
Wäre die Kaſſe geleert. Schlaflos durchſchwärmt' er die Nächte
Bis in die Früh', dann ſchnarcht' er den Tag durch; Nichts in der Welt war
So mit ſich ſelbſt uneins.
Nun fiele mir Einer in's Wort: „Wie? Haſt nicht du auch Fehler?“ „Ja wohl, nur and're und — klein're.“ Mänius ſprach im Rücken von Novius Uebles. „Gemach,“ — rief Einer — „verkenneſt du dich? wie? oder vermeinſt du, verkappt uns Löffeln zu können? — „Mir ſelbſt,“ ſagt Mänius, „ſchenke ich Nachſicht. Albern und heillos iſt Selbſtlieb', und Rüge verdient ſie.
Wenn ſelbſteigene Fehler mit triefenden Augen du muſterſt,
Weßhalb iſt ſo geſchärft dein Blick bei den Mängeln der Freunde,
Aehnlich dem Aar und der Schlang' Epidauriens? aber Vergeltung
Iſt's, daß deine Gebrechen auch Andere wieder herausſpäh'n.
Sei's, daß Einer zu hitzig, nur wenig gemacht für die ſeinen.

Naſen der heutigen Welt; ſei's, daß ihn treffe der Spott, weil
Bäuriſch das Haar er ſcheert, das Gewand hinſchlottert, der Schuh nicht
Bündig am Fuß anſchließt: doch iſt er ein Biederer, wie kein
Beſſerer lebt, doch iſt er dir Freund, doch birget der rauhe
Körper erhabenen Geiſt. Kurzum, durchrüttle dich ſelber,
Ob nicht allerlei Fehler in dir durch üble Gewohnheit,
Oder auch ſchon von Natur einniſteten; jeglicher Acker,
Wenn er verwahrlost wird, trägt Unkraut, werth des Verbrennens.
Dahin wende ſich eher der Blick, wie der blinde Verliebte
Ueber Gebrechen der Freundin in Täuſchung ſchwebet, zuletzt ſelbſt
Dran ſich vergnügt, gleichwie Balbin am Polypen der Hagna.
Möchten auch wir uns ſo in der Freundſchaft irren! und dieſem
Irrthum gäbe die Tugend gewiß ehrwürdigen Namen.
Ja, wie der Vater vom Sohn, ſo ſollen auch wir von dem Freunde,
Wenn ein Gebrechen ſich zeigt, uns nicht wegwenden mit Abſcheu:
„Blinzaug'" nennet der Vater den Schielenden; „Hühnchen" das Söhnlein,
Wenn es ſo zwerghaft blieb, wie einſt der zu frühe gebor'ne
Siſyphus; „Schrägelchen" den mit weit ausſäbelnden Beinen;
„Rumpelchen" lallet er dem, der den Klumpfuß hinkend daherſchleppt.
Hier lebt Einer zu karg: haushälteriſch heiß' er dir. Taktlos
Drängt ſich ein Anderer auf: nun, der ſucht eben das Anſeh'n,
Freunden gefällig zu ſein. Iſt's aber ein Polt'rer, und zwanglos,
Mehr, als der Anſtand leidet: für ſchlicht nimm ſolchen und kräftig.
Iſt er zu hitzig: er ſei zu den Raſchen gezählt. Ich erachte:
Das knüpft Freunde zuſammen und hält die verknüpften in Eintracht.
Wir hingegen verkehren die Tugenden ſelber und ſuchen
Das noch reine Gefäß mit Schmutz zu beſtreichen. Ein bied'rer
Mann, der unter uns lebt, heißt kleinlaut über die Maßen;
Wer ſich bedachtſam zeiget, ein Dummkopf. Dieſer entgehet
Jeglichem Netz, nie bietet er offene Seite dem Laurer;
Weil er in ſolchem Verkehr ſich bewegt, wo bitterer Neid ſich
Neben Verleumdung regt, wird der, ſtatt daß er behutſam
Hieß' und wohlfürſichtig, ein Falſcher genannt und Verſchlag'ner.
Einer iſt allzu gerad — wie ich ſelbſt mich öfter mit Freuden

Dir darſtellte, Mäcen — ſo daß beim Leſen er etwa,
Oder im ruhigen Denken uns ſtört durch mancherlei Schwatzen:
„Dem fehlt alles Gefühl für den Anſtand“ ſagen wir. Ach, wie
Vorſchnell wider uns ſelber verfügen ein hartes Geſetz wir!
Frei von Fehlern geboren iſt Niemand: der iſt der Beſte,
Den die geringeſten drücken. Der zärtliche Freund, wenn er billig
Fehler und Tugenden mir abwägt, wird gerne zur Mehrzahl
Letzterer (hab' ich des Guten nur mehr) hinneigen. Begehrt er
So mich als Freund, dann ſoll auf die nämliche Wag' er gelegt ſein.
Wer da verlangt, daß der Freund nicht Anſtoß nehm' an den eig'nen
Beulen, verzeih' auch dieſem die Wärzlein. Billig erſcheint es,
Daß, wer Milde begehrt für Vergehn, auch ſolche gewähre.

Endlich, da nie mit der Wurzel das Laſter des Zornes getilgt wird,
Ebenſo, wie was den Thoren noch ſonſt anklebet: warum nicht
Braucht die Vernunft ihr Maß und Gewicht, und belegt, wie die Sache
Immer es heiſcht, das Vergehn gleichmäßig mit ahndender Strafe?
Wollt' ein Gebieter den Knecht, dem der Dienſt obliegt an der Tafel,
Wenn von den übrigen Fiſchen er naſcht und der laulichen Brühe,
Kreuzigen laſſen: gewiß, weit toller, als Labeo, nennten
Alle Vernünftigen ihn. Wie viel unſinniger, wie viel
Größer iſt die Schuld noch: es verſah ein wenig der Freund ſich
— Uebteſt du Nachſicht nicht, lieblos wär's — voller Erbitt'rung
Haſſeſt und flieheſt du ihn, wie den Wucherer Ruſo der Schuldner,
Der, wenn dem Armen erſchien die gefürchtete Friſt der Calenden,
Und Capital er nicht, noch Zins auftrieb, — dem Gefang'nen
Gleich, der den Hals hinſtreckt — langweiligen Mährchen das Ohr leiht.
Einer beſeigte das Polſter im Rauſch, auch warf er ein Näpfchen,
Schon des Evander Gebrauche vertraut, von der Tafel: und darum,
Oder dieweil er ein Huhn, das mir in die Schüſſel gelegt war,
Hungrig ſich nahm, ſoll dieſer als Freund mir weniger ſchätzbar
Sein? Was bleibt mir zu thun, wenn Diebſtahl Einer verübet,
Oder Vertrautes verrieth und heilig Gelobetes abſchwor?

Wer faſt alle Vergeh'n gleich achtet, geräth in's Gedränge,
Wenn es zum Wirklichen kommt, denn Gefühl ſtrebt wider und Sitte,
Selber der Nutzen ſogar, der allein faſt Recht und Geſetz zeugt.
Als aus der Erde zuerſt vorkrochen lebendige Weſen,

Stummes und häßliches Vieh, da ward um Eicheln und Lager
Erſt mit Fäuſten und Klau'n, mit Prügeln hernach, und ſo weiter
Auch mit Waffen gekämpft, wie Gebrauch ſie ſpäter gefertigt,
Bis man die Wörter ſodann, um Laut' und Gefühl zu bezeichnen,
Und die Benennungen fand: von nun an hörte der Krieg auf,
Städte begann man zu bau'n, und Recht und Geſetz zu verordnen,
Daß es dem Diebſtahl wehre, dem Straßenraub und dem Eh'bruch.
Denn vor Helena ſchon war ſcheußlichſter Zunder zu Fehden
Wolluſt; aber es ſanken dahin unrühmlichen Todes,
Die, wenn flüchtige Luſt ſie gehaſcht, nach des Wildes Gewohnheit,
Einer erſchlug, vorragend an Kraft, wie der Stier in der Heerde.
Furcht vor dem Unrecht führte das Recht ein, was du geſteh'n mußt,
Wenn du der Zeiten Verlauf und der Welt Jahrbücher entrolleſt.
Weder vermag die Natur vom Rechte zu ſcheiden das Unrecht,
Wie ſie Verkehrtes und Gutes, zu Meidendes trennt und Erſehntes;
Noch auch wird die Vernunft darthun, daß Gleiches verſchulde,
Wer Kohlſprößlinge ſich ausbrach in dem Garten des Nachbars,
Und wer nächtlich die Tempel der Götter geplündert. Daher iſt
Regelung noth, den Vergeh'n entſprechende Strafen zu ſetzen,
Daß, wer die Peitſche verdient, nicht leide die ſchreckliche Knute.
Denn, daß die Gerte du dem, der derbere Schläge verdiente,
Gebeſt, befürcht' ich nicht, obſchon du Stehlen und Raubmord
Ueben für Eines erklärſt, und Kleines, wie Großes, mit gleicher
Sichel zu mäh'n androhſt, wofern dich zum oberſten Herrſcher
Setzte das Menſchengeſchlecht. — Wenn reich iſt einzig der Weiſe,
Er nur trefflicher Schuſter, in Schönheit prangend, und König:
Weßhalb wünſcheſt du noch, was du haſt? „Nicht kennſt du" — verſetzt er —
„Vater Chryſipp's Ausſpruch: noch nie hat der Weiſe ſich Schuhe,
Nie ſich Sohlen gemacht, und iſt gleichwohl Schuſter." Wie ſo denn?
„Gleichwie, wenn er auch ſchweigt, Hermogenes Sänger und weitaus
Trefflichſter Muſiker iſt; wie Alfén der verſchmitzte, da alles
Handwerkszeug er bei Seite gelegt und die Bude geſchloſſen,
Schuſter noch blieb: ſo iſt jedwedes Gewerkes der Weiſe

Trefflichſter Meiſter allein, ſo König.“ Es zupfen am Bart dich
Neckende Buben; wofern du ſie nicht mit dem Knittel zurücktreibſt,
Wirſt vom umlagernden Schwarm du gedrängt, und ganz in Verzweiflung
Verſteſt du faſt und bellſt, großmächtiger Könige größter!
Um nicht lang es zu machen: indeß für den Heller zu baden
Du, Herr König, dich ſchickſt, und kein Leibwächter dir nachfolgt,
Auſſer dem albernen Tropf Criſpinus, werden auch mir wohl
Gütige Freunde verzeih'n, wofern ich gefehlet in Thorheit;
Willig hinwied'rum werd' ich auch ihre Gebrechen ertragen,
Und im Privatſtand mehr, als du auf dem Throne, beglückt ſein.

IV.

Vertheidigung der Satire.

Eupolis nebſt dem Cratin, Ariſtophanes auch, die Poëten,
Und wer ſonſt ſich als Meiſter der alten Komödie darthut,
Tadelten, wenn Wer Rüge verdient' als Dieb und als Schurke,
Oder als Störer der Eh' und als Meuchelmörder, auch ſonſtwie
Uebelen Leumund trug, mit der ausgedehnteſten Freiheit.
Ganz ſchließt dieſen ſich an Lucilius, dieſen nur folgt er,
Nur mit verändertem Rythmus und Versmaß, ſprudelnden Witzes
Und feinſpürenden Sinns, doch hart im Bilden der Verſe.
Das war nämlich ſein Fehl: zweihundert Verſ' in der Stunde
Bracht' er, als wär's was Großes, heraus, auf dem Fuße ſich drehend.
Weil er des Schlamm's voll floß, gab's Viel, das beſeitigt man wünſchte.
Schwatzhaft war er und faul, nie duldet' er Mühe zu ſchreiben,
— Kunſtrecht mein' ich zu ſchreiben, die Menge bekümmert mich nicht. — Schau,
Wie Criſpin mir die Wett' um das Mindeſte beut: — „ſo du willſt, nimm,
Ich auch nehme Papier, man beſtimme den Ort und die Stunde,
Wächter dazu; laß ſeh'n, wer das Meiſte von Beiden hervorbringt.“
Gut, traun, haben's die Götter gefügt, da ſo arm und ſo wenig

Sie mich gebildet an Geiſt, der ſo ſelten, ſo Weniges redet:
Du magſt immerhin Lüfte, gezwängt in Bälge von Bockfell,
Welche ſich fort abmüh'n, bis erweicht von den Gluten der Stahl iſt,
Wie dir beliebt, nachahmen. — Der glückliche Fannius! deſſen
Kapſeln und Bild ungefordert man ſtiftete, während, was ich ſchrieb,
Niemand lieſ't, da mir bangt vor den Ohren des Volkes, aus dem Grund,
Weil der Dichtart Mancher ſo mißhold iſt, da die Mehrzahl
Wirklich auch Tadel verdient. Entnimm dem Gewühle den Nächſten:
Iſt er an Geiz nicht krank, doch gewiß an erbärmlichem Hochmuth.
Den macht Liebe zu Gattinnen toll, den Liebe zu Knaben;
Den lockt blinkendes Silber; ein Albius ſtaunet das Erz an;
Der ſetzt Waaren in Tauſch, von der Sonn' Aufgange, bis dahin,
Wo das Gefild im Weſten erglüht; er ſtürzet ſich jählings
Selbſt in Gefahr, wie der Staub, den die Windsbraut wölkte, beſorgend,
Daß an der Summe Verluſt er erleid' und die Habe nicht mehre.
Die ſind alle vor Verſen in Furcht, ſind Feinde der Dichter.
„Heu trägt Der um das Horn, flieht, fliehet ihn! Wenn er Gelächter
Nur für ſich ſelber erpreßt, ſchont Solcher des eigenen Freunds nicht,
Und was auf das Papier einmal er geſudelt, wie freut's ihn,
Wenn es erfährt, wer vom Bäcker zurückkehrt, oder vom Schöpfkrog,
Kinder und Betteln zumal." — Nimm Weniges denn als Entgegnung.
Erſtlich, von Deren Verein, die ich würdige, Dichter zu heißen,
Schließ' ich ſelber mich aus. Denn ein Verſchen zuſammenzubilden
Achte doch nicht für genug; und wenn Einer in meiner Manier ſchreibt,
Näher der redenden Form, den zähle nicht unter die Dichter.
Nur wem ſchaffende Kraft, wem göttlicher Sinn und ein Mund ward,
Welcher Erhabenes tönt, dem ſpende die Ehre des Namens.
Darum: „ob ein Gedicht die Komödie, oder ob kein's ſei"
Hat ſchon Mancher gefragt, weil Kraft und gewaltiger Aufſchwung
Weder in Worten ſich zeigt, noch im Inhalt, und da das Versmaß
Einzig den Ausdruck trennt vom Geſprächston. „Tobt ja der Vater
Wuthentbrannt, daß der Sohn aus Liebe zur käuflichen Dirne
Ohne Vernunft abweiſet die Braut mit ſtattlicher Mitgift
Und — o gräuliche Schande! — berauſcht mit Fackeln umherzieht,
Ehe die Nacht einbricht." Ob wohl Pomponius Mild'res

Hörte, wofern ſein Vater noch lebete? Alſo genügt es
Nicht, in natürlichen Worten den Vers zu geſtalten, worin dann,
Iſt er in Proſa gelöſ't, ein jeglicher Vater geradſo
Tobt, wie der in der Roll'. Entſtreifteſt du dem, was ich ſelbſt jetzt,
Was weiland Lucilius ſchrieb, das geregelte Versmaß,
Neben dem rythmiſchen Takt, und ſetzteſt das Wort, das zuerſt kommt,
Hinten hinan, hiedurch dem Beginn vorſetzend das Ende:
Nicht, als löſ'teſt du auf: „nachdem die verderbliche Zwietracht
Erzumſchirmete Pfoſten und Pforten des Krieges geſprengt hat"
Fändeſt die Glieder du noch des zerſtückelten Dichters zuſammen.
So weit dieß. Ob ein wahres Gedicht die Gattung, ob nicht ſei,
Davon künftig einmal; jetzt komme nur das in Erwägung,
Ob ſie mit Recht im Verdachte dir ſteh'. Dort wandelt der ſcharfe
Sulcius, Caprius auch, ganz heiſer ſie beide, mit Klagſchrift,
Beide gewaltiger Schrecken des Diebsvolks; aber, wer redlich
Lebt und mit ſauberer Hand, kann den und den andern verachten.
Sei'ſt auch dem Cälius du und dem Birrius ähnlich, den Meuchlern:
Ich bin Caprius nicht, noch Sulcius; alſo warum Furcht?
Kein Buchladen gewähre zur Schau, kein Pfeiler, was ich ſchrieb,
Daß es mit Schweiße beſudeln des Volks und Tigellius' Hände;
Niemand leſ' ich es vor, als Freunden, und da nur gezwungen,
Nicht an jeglichem Ort, noch vor Nächſten und Beſten. Es ſchreit wohl
Mancher auf offenem Markt ſein Werk aus, Mancher im Bade
(Lieblich erwiedert den Ton der geſchloſſene Raum): für die Eiteln
Welch ein Genuß! da dieſen es gleich gilt, ob ſie bedachtlos,
Ob ſie zur Unzeit handeln. „Du freuſt dich, wenn du nur kränkeſt
— Heißt es — und thuſt's voll Tücke mit Fleiß." Von wannen doch nimmſt du,
Was du mir da vorwirfſt? Iſt Einer von denen Gewährsmann,
Welche verkehren mit dir? Wer hinter dem Rücken den Freund ſchmäht;
Wer nicht redlich ihm hilft, wo ihn Andre beſchuldigen; wer nach
Gellendem Beifall haſcht bei der Meng' und dem Rufe des Witzlings;
Wer ausdichtet, was nie er geſeh'n, das Vertraute zu wahren
Nicht weiß: dieſer iſt ſchwarz, den ſchaffe dir, Römer, vom Halſe.
Oftmals ſiehſt du je vier auf drei Ruhpolſtern am Eßtiſch;
Einer von ihnen begeifert auf jegliche Weiſe die Andern,

Auſſer dem Wirth allein, bald nachher dieſen im Rauſch auch,
Wann die verſchloſſene Bruſt ihm öffnet der lautere Bacchus.
Der ſcheint gut dir gelaunt, freimüthig, ein artiger Weltmann,
Dir, der den Schwarzen ſo feind. Wenn ich hingegen gelacht, daß
Biſam verbreitet Ruſillus der Narr, Gargonius Bocksdunſt,
Hämiſch erſchein' ich dir dann und biſſig? Geſetzt, das Geſpräche
Fiel' auf das Diebsvergeh'n des Petillius Capitolinus,
Und du wäreſt dabei, du vertheidigteſt ihn, wie du gern thuſt:
„Capitolinus war mein Freund und Genoſſe von früher
Kindheit ſchon, auch that er ſo mancherlei mir zu Gefallen,
Wenn ich ihn bat, und es freut mich, geſund ihn zu ſehn in der Hauptſtadt;
Aber ich wund're mich doch, wie's ging, daß jenem Gerichte
Er ſich entzog." — Das iſt wie des Blackfiſchs Tinte ſo ſchwarz, iſt
Lauterer Roſt; — daß fern dieß Laſter mir ſei vom Papiere,
Wie vom Gemüthe zuvor: das, wenn von mir ſelbſt ich in Wahrheit
Etwas vermag zu verſprechen, verſprech' ich. Wenn ich zu frei je
Nehme das Wort, wenn etwa zu ſcherzhaft, wirſt du dieß Recht mir
Nachſichtsvoll einräumen. Es hat mein trefflicher Vater
So mich gewöhnt, Fehltritte zu flieh'n, Beiſpiele mir zeigend.
Wenn er die Lehre mir gab, daß nüchternen Sinnes und ſparſam
Leben ich ſoll' und zufrieden mit dem, was er ſelbſt mir erworben:
„Sieheſt du nicht, wie erbärmlich des Albius Sohn, und der Bettler
Barrus lebt? welch dringliche Mahnung, väterlich Gut nicht
Schnöd zu verthun!" Von entehrender Sucht nach käuflichen Dirnen
Schreckt' er mich dadurch ab: „du, werde mir nicht wie Scetanus!"
Lüſterne Weiber zu meiden, da reiner Genuß mir vergönnt war,
Sprach er: „es iſt nicht fein des ertappten Trebonius Leumund.
Gründe, warum das beſſer gefloh'n, das beſſer erſtrebt wird,
Gebe der Weisheit Lehrer dir an; mir iſt es genügend,
Wenn ich der Ahnherrn Brauch feſthalte, wie ſolcher ererbt ward
Und, allweil du der Hut noch bedarfſt, dir Leben und Ehre
Ohne Gefährde bewahre. Sobald dann reiferes Alter
Glieder und Geiſt dir geſtärkt, ſchwimmſt ohne den Kork du gewiß
auch."
Alſo lehrte ſein Wort mich Knaben, und wenn er mich mahnte,
Etwas zu thun: „hier haſt du das Vorbild, mach' es wie dieſes;"

(Hier ſtellt' Einen er mir der erwählten Geſchwor'nen vor Augen.)
Gab's ein Verbot: du beſinnſt dich, ob ehrlos ſei und von Nachtheil
Derlei Treiben, ob nicht, da das Brandmal übelen Rufes
Dem anhaftet und Dem?" Wie gierige Kranke des Nachbars
Leiche beſtürzt und Furcht vor dem eigenen Tod zur Diät zwingt:
So ſchreckt zarte Gemüther der Schimpf, der And're belaſtet,
Oft von der Sünde zurück. So kam's, daß von Laſtern ich frei blieb,
Welche Verderben uns droh'n; doch bleiben mir kleinere Schwächen,
Denen man gern nachſieht. Vielleicht nimmt manche davon auch
Reiferes Alter hinweg und der Rath freimüthiger Freunde,
Oder auch eig'ne Vernunft; ich fehle ja, ob mich das Ruhbett,
Ob mich die Hall' aufnehme, mir ſelbſt nie. „Beſſer iſt dieſes;"
„Glücklicher leb' ich dabei;" „ſo zeig' ich den Freunden mich lieb-
reich;
„Das hat der Mann nicht artig gemacht;" „werd' einſtens auch ich
wohl
Aehnliches thun aus Verſehn?" So leg' ich ſelber mir Fragen
Vor mit geſchloſſenen Lippen, und gibt's dann einige Muſe,
Schreib' ich es nieder zum Scherz. Dieß iſt der geringeren Schwächen
Eine, von denen ich ſprach; — und willſt du mir dieſe nicht nach-
ſehn,
Zahlreich rücket ſodann ein Heer von Poeten heran, zur
Hilfe mir (denn *wir* ſind ja die Mehreren), und wie die Juden
Werden wir wohl dich zwingen in unſere Schaaren zu treten.

V.

Reiſe nach Brunduſium.

Rom, die gewaltige Stadt, lag hinter mir; ſchmale Bewirthung
Bot uns Aricia, mir und dem Rhetor Heliodorus
— Weit der gelehrteſte Grieche —; von da nach Appii-Forum;
Dort war Alles gedrängt voll prellender Wirth' und Matroſen.
Faulheit theilte den Weg, für gewandtere Gänger ein einz'ger
Tagmarſch: minder iſt Trägen die appiſche Straſſe beſchwerlich.
Hier gab's Waſſer, das ſchlechter als ſchlecht; ich mußte dem Magen

Krieg ankünden und harrte der ſpeiſenden Reiſegefährten,
Gar nicht roſig gelaunt. Schon zog rings über den Erdkreis
Schatten die Nacht und beſä'te mit leuchtenden Zeichen den Himmel;
Jetzt ging zwiſchen Bedienten und Schiffsvolk wechſelnder Zank los:
„Hierher ſteure zum Land!" „Drei Hunderte zwängſt du hinein?" „Halt,
'S iſt nun genug!" Bis gefordert das Geld, bis geſchirret das Maulthier,
Schwindet die Stund'. Ein Mückengeſchmeiß und im Sumpfe die Fröſche
Scheuchen den Schlummer uns fort, indeß dem verlaſſenen Liebchen,
Trunken im kahnigen Weine Matroſ' und Treiber zur Wette
Singen ihr Lied. Nun legt der ermüdete Treiber ſich endlich
Nieder zum Schlaf und das Seil des zum Weiden entlaſſenen Maulthiers
Knüpft der Matroſ' an den Stein, ſinkt rückwärts nieder und ſchnarchet.
Schon war nahe der Tag; ſchon merkten wir, daß uns der Kahn nicht
Vorwärts rücke: da ſpringet ein Tollkopf her von den Unſern,
Lenden und Kopf des Matroſen und Maulthiers bläuet mit weid'nem
Prügel er durch; ſchon war's, bis endlich wir landeten, zehn Uhr.
Hier nun netzte dein Quell, Feronia, Händ' und Geſicht uns.

Drauf nach dem Vormahl ſchlichen wir noch drei Millien, bis wir
Anxur erreichten, die Stadt weitglänzenden Felſen entragend.
Hierher ſollte Mäcen, mein Trauteſter, nebſt dem Coccejus
Kommen: mit Vollmacht beid', hochwichtige Sachen zu ſchlichten,
Abgeſandt, und gewohnt entzweiete Freunde zu einen.
Als ich die triefenden Augen mir eben mit ſchwärzlichem Balſam
Einrieb, ſtellten Mäcen und Coccejus ſich ein und Fontejus
Capito, dieſer zur Probe des Nagels geſchliffene Weltmann
Und des Antonius Freund, wie nie ein And'rer es mehr war.
Fundi verließen wir nicht ungern, wo Auſidius Luscus
Prätor war, und belachten den Prunk an dem albernen Schreiber:
Amtsrock, Purpurbeſatz und die Weihrauch-dampfende Pfanne.
Nachtruh' nahmen wir Müden ſodann in der Stadt der Mamurren,
Wo Murena das Haus und die Küch' uns Capito darbot.

Heiter begrüßt' und herrlich der folgende Tag uns: wir trafen
Plotius, Varius auch und Virgilius bei Sinueſſa,
Seelen, ſo rein und lauter, als ähnliche nimmer die Erde
Trug, und denen ſich Keiner ſo innig verbunden, als ich, fühlt.

O, welch herzlich Umarmen und ſeelenvolles Entzücken!
Nichts — ſo Vernunft mir waltet — vergleich' ich dem Freunde des Herzens.
Obdach bot uns ein Gütchen zunächſt der campaniſchen Brücke; 45
Lieferer reichten uns Holz nebſt Salz dar, laut der Verpflichtung.
Darum wurden die Thiere zu Capua zeitig entſattelt;
Spielen geht Mäcenas, ich ſelbſt und Virgilius ſchlafen,
Denn Triefäugigen ſchadet und ſchwächlichen Magen das Ballſpiel.
Gaſtlich umfing uns drauf des Coccejus ſtattliches Landhaus, 50
Hinter den Schenken gelegen von Caudium. — Jetzo mit Kurzem
Melde den Kampf mir, Muſe, des Gecken Sarment mit dem Schreihals
Meſſius; meld' auch, welchen Erzeugern entſproßten die beiden
Streiter. Die Meſſier ſind hochad'liger osciſcher Abkunft;
Heute noch lebt Sarments Leibherrin: von ſolchem Geſchlechte, 55
Traten ſie vor in den Kampf. Es begann Sarmentus: „du kommſt mir
Vor, wie ein kollerndes Roß.“ — Wir lachen. — „Es gelte,“ verſetzte
Meſſius wackelnden Kopfs. Drauf Jener: „o, wäre das Horn dir
Nicht aus der Stirne geſchnitten, was thäteſt du erſt, da geſtutzet
Schon ſo gewaltig du drohſt?!“ (Noch war von abſcheulicher Narbe 60
Links an der borſtigen Stirne das Antlitz jenem geſchändet.)
Viel noch jenes Geſichts campaniſche Seuche beſpöttelnd,
Lud er ihn ein, den Cyklopen im Hirtencharakter zu tanzen,
„Denn er bedürfe dazu nicht Maske, noch ernſten Kothurnus.“
Schreihals wußte darauf gar mancherlei: „ob er die Kette 65
Schon an die Laren geſchenkt nach Gelöbniß? daß er ein Schreiber
Wäre, vermindere Nichts am Rechte der Herrin.“ Zuletzt noch
Frug er: „warum denn je er davongelaufen, da ein Pfund
Dinkel ja vollg'nug wäre ſo ſchmächtigem winzigem Kerlchen?“
Alſo dehnten bis ſpät in der heiterſten Laune das Mahl wir. 70
Gradaus gen Benevent ging's nun, wo der emſige Wirth faſt
Wäre verbrannt, als am Feuer die mageren Droſſeln er drehte:
Denn von entfeſſelter Flamm', in der alternden Küche verbreitet,
Loderte Glut des Vulcan und beleckte den Giebel des Daches.
Da gab's gierige Gäſte zu ſeh'n, da bangende Sklaven, 75
Wie ſie das Mahl wegrafften und Jeder zu löſchen bereit war.
Nun erſt läßt allmälig Appulien meines Geburtslands

Berge mich ſeh'n, wo Glut der Atabulus hauchet, und denen
Nie entkrochen wir wären, wo nicht in der Nähe Trivicum's
Uns ein Gehöfd' aufnahm voll Thränen-erpreſſenden Rauches,
Weil noch feuchtes Geſtrüppe mit Laub im Kamine man brannte.
Hier nun wart' ich — o Narr, der ich war — auf ein neckiſches Mägdlein
Bis um die Mitte der Nacht; doch endlich entführet der Schlummer
Mich der erwarteten Luſt, und ein unrein nahendes Traumbild
Netzte das Nachtkleid mir und den rücklings liegenden Körper.
Vierundzwanzig der Millien flogen wir hin in Kaleſchen,
Dort in dem Städtchen zu ruh'n, das im Vers nicht iſt zu benennen,
Doch zu bezeichnen ſo leicht: Geld koſtet daſelbſt die gemeinſte
Sache, das Waſſer; jedoch iſt ganz vorzüglich das Brod, daß
Oft weithin auf der Achſel der kundige Wand'rer es mitträgt;
Denn zu Canuſium iſt's ſteinhart, nicht reicher entquillt auch
Waſſer dem Ort, den der Held Diomedes einſtens gegründet.
Hier riß Varius traurig ſich los von den weinenden Freunden.
Müde gelangten von da wir nach Rubi, weil auf den langen
Marſch wir Eile verwandt, den Regen noch mißlicher machte.
Folgenden Tags war beſſer das Wetter, doch ſchlimmer der Weg noch,
Bis zum Fiſche-geſegneten Barium. Gnatia nunmehr,
Unter dem Zorne der Nymphen erbaut, gab Spaß uns und Lachen:
„Glutlos ſchmelze daſelbſt auf heiliger Schwelle der Weihrauch"
Wollte man uns einreden. Es glaub's Apella, der Jude,
Ich nicht: lernt' ich ja doch, daß ſorglos leben die Götter,
Und wenn Wunder auch je die Natur ſchafft, ſind es nicht jene,
Die voll finſteren Ernſts aus himmliſchen Höhen ſie ſenden.
Hier in Brunduſium endet das lange Gedicht und die Reiſe.

VI.

Glück der Reſignation.

Weil von der tusciſchen Marken Bewohnern lydiſcher Abkunft
Niemand dir, Mäcenas, an edelem Blute vorangeht,

Und weil deines Geſchlechts Anherren von Vater und Mutter
Als Kriegshäupter dereinſt großmächtigen Heeren geboten,
Rümpfeſt du gleichwohl nicht, nach der Mehrzahl Sitte, die Naſe
Ueber Geringe, wie mich, den Sohn des gefreieten Vaters.
Da dir's einerlei gilt, von wem Jedweder erzeugt ward,
(Iſt er nur freier Geburt) biſt ganz du der richtigen Anſicht,
Daß, eh' Tullius herrſchte, der nicht erbad'lige König,
Oft ſchon Männer gelebt, zwar nicht urahnlicher Herkunft,
Dennoch redlichen Sinns und mit glänzenden Ehren geſchmücket;
Daß hingegen Lävinus, ein Sproß aus Valerius' Stamme,
Der den Tarquinius einſt aus dem Reich wegtrieb, den Gewaltherrn,
Nicht um des Pfenniges Werth mehr galt in dem ſtrafenden Urtheil
Selber des Volks, das du kennſt, wenn gleich Unwürdigen thöricht
Oefter es Ehren ertheilt, in Verblendung fröhnt der Berühmtheit,
Anſtaunt Titel und Bilder der Ahnherrn. Was nun gebühret
Uns zu thun, die vom Pöbel ſo weit, gar weit wir entfernt ſind?
Immerhin möge das Volk an Lävinus lieber ein Staatsamt,
Als an den Decius geben, den Neuling; möge der Cenſor
Appius mich ausſtreichen, als nicht vom Freien Erzeugten
(Recht ſo, weil es mir nicht gut g'nug in der eigenen Haut war);
Aber der Ehrgeiz zieht, an den glänzenden Wagen gefeſſelt,
Ried're ſo gut, als Edle. Wozu denn, Tillius, nimmſt du
Wieder den Purpurbeſatz, den verlor'nen, und wurdeſt Tribunus?
Neid nur erwuchs dir draus, den weniger fühlt der Privatmann.
Denn, wenn kaum ſo ein Narr ſich das Schienbein gürtet mit ſchwarzem
Leder, und breit vom Buſen der purpurne Streif' ihm herabhängt,
Höret er gleich: „wer iſt der Mann? wen hat er zum Vater?
Wie wenn Einer am Sparren des Barrus „für reizend zu gelten"
Krank wird, Solcher, wo immer er geht, Neugierde den Mädchen
Einflößt, Alles zu muſtern im Einzelnen, welcher Geſtalt ſein
Antlitz ſei, wie die Wade, der Fuß und die Zähn' und das Haupthaar:
So, wer zur Obhut ſich anbietet für Bürger und Hauptſtadt
Und für Italien und für das Reich und die Tempel der Götter:
„Wen er zum Vater gehabt? ob nicht von beſcholtener Mutter?"
Zwingt er die Leute zumal zu erſpähn mit ſorglicher Neugier.
„*Wie? du wageſt es*, Sohn Dionyſius', Syrus und Damä's,

Bürger zu ſtürzen vom Fels, und dem Beile zu liefern des Cadmus?“
„Sitzt doch um eine der Stufen mein Amtsfreund Novius tiefer; 40
Was mein Vater *geweſen*, das iſt er.“ — „Hältſt du dich darum
Für Meſſála, für Paulus? Und wenn zweihundert von Karren,
Wenn drei Leichengefolg' auf dem Markt ſich kreuzen, ſo tönt er
Allen Poſaunen und Hörnern zum Trotz; uns wenigſtens lockt dieß.“
Jetzt auf mich ſelber zurück, auf den Sohn des gefreieten Vaters, 45
Mich, den Jeder benagt als Sohn des gefreieten Vaters:
Jetzt, weil täglich ich lebe mit dir, Mäcenas, und eh'dem,
Weil mir eine von Roms Legionen gehorcht' als Tribunus.
Jenem iſt dieß nicht gleich, weil, wenn auch die Würde vielleicht mir
Jeder mit Recht mißgönnt, doch *das* nicht, daß du mein Freund biſt, 50
Da du zumal vorſichtig nur Würdigen gönneſt den Zutritt,
Welche der Ehrſucht Ränke verſchmäh'n. Nicht kann ich mich glücklich
Preiſen, als hätte zum Freund dich Zufallsgunſt mir erworben:
Nein, kein blindes Geſchick hat *dich* mir geſchenkt! was ich gelte,
Hat mein trauter Virgil, dann Varius auch dir berichtet. 55
Als ich nun ſelbſt eintrat, nur Weniges ſprach ich da ſtockend
(Denn wortmangelnde Scheue verbot mir dreiſtes Geplauder):
Nichts von glänzendem Namen des Vaters, nicht, daß der eig'nen
Fluren Bezirk ich umreit' auf ſatúrejaniſchem Gaule,
Meldet' ich, nur was ich war. Du erwiederteſt, wie du gewohnt biſt, 60
Wenig; ich ging; du beriefſt neun Monde darauf mich zurück und
Zählteſt dem Kreiſe der Freunde mich bei. *Das* ſchlag' ich für groß an,
Daß ich dem Manne gefiel, der trennt vom Gemeinen das Edle,
Nicht durch Glanz der Geburt, durch lauteren Wandel und Denkart.
Wenn nun meine Natur durch wenige nur und geringe 65
Mängel verunziert iſt, untadelig ſonſt (wie man etwa
Selbſt am herrlichſten Leib manch ſtörendes Fleckchen erblicket);
Wenn nicht Geiz, noch Schmutz, noch garſtiger Winkel Beſuch mir
Einer mit Recht vorwirft; wenn ledig von Laſtern und züchtig
(Um mich ſelber zu loben) ich leb', und geachtet von Freunden, 70
Weiß ich dem Vater es Dank, der, arm bei magerem Gütchen,
Nicht in des Flavius Schule mich wollt' hinſchicken, wohin doch
Stattliche Söhn', entſproßt großmächtigen Centurionen;
Links um den Arm ſich hängend die Rechnungstafel und Kapſel,

Gingen, und kärglichen Sold an den Schulmond-Idus bezahlten;
Nein, er hatte den Muth, ſein Kind gen Roma zu führen,
Künſte zu lernen daſelbſt, die jeglicher Ritter und Rathsherr
Seinem Geſchlechte gewährt. Wer Kleid und Sklavenbegleitung
Unter der Maſſe des Volks mir muſterte, mußte vermuthen,
Daß ahnherrlich Vermögen beſtreite den ſtattlichen Aufwand.
Selbſt auch ging er mit mir, als bewährteſter Hüter, bei allen
Lehrern herum. Weßhalb viel Worte noch machen? In Keuſchheit
— Früheſte Zierde der Tugend! — erhielt er rein mich, von allem
Schimpflichen Thun nicht blos, nein, auch vor entehrendem Leumund.
Auch nicht war er in Furcht, einſt deut' es ihm Einer als Fehler,
Wenn ich als Kaufauskünder, vielleicht — wie er ſelber — als Makler
Kleinem Erwerb nachging', und ich ſelbſt nicht hätte geklagt. Drum
Bin ich zu Lob hierfür und zu größerem Dank ihm verpflichtet.
Nie — ſo geſund mein Geiſt — ſei leid mir um ſolchen Erzeuger;
Nie, was ſo Mancher behauptet: „es ſei ohn' eig'nes Verſchulden,
Daß nicht freier Geburt, noch erlaucht ihm waren die Eltern,"
Werd' ich für mich anführen. Unendlich im Streite mit Jenen
Liegt mir Wort und Gedanke. Verordnete ſelbſt die Natur es,
Daß nach Jahren wir neu durchwallten die frühere Laufbahn,
Andere Eltern uns wählten, ein Jeglicher, wie ihm der Hochmuth
Eingibt, träfe die Wahl: nie nähm' ich, zufrieden mit meinen,
Die, ſo mit Lictorbündel und Amtsſtuhl prangen, verſtandlos
Zwar nach des Volks Urtheil, nach dem deinigen aber verſtändig,
Weil ich der Laſt mich weig're, der drückenden, welche mir fremd iſt.
Denn da müßt' ich ja gleich nach größ'rem Vermögen mich umthun,
Mehr auch gäb' es Beſuch; müßt' einen und andern Begleiter
Mit mir nehmen, damit ich allein nicht ginge zum Landſitz,
Oder auf Reiſen; ich müßte der Troßknecht' auch und der Pferde
Füttern die Meng', in der Kutſch' herziehen, derweil ein beſcheidnes
Maulthier jetzo mich trägt (nach Tarent ſelbſt, wenn es mich ankommt),
Dem das Gepäck wund drücket die Lend' und der Reiter die Schulter.
Mir wirft Keiner, wie dir, mein Tillius, ſchmutzigen Geiz vor,
Wann fünf Diener dich nur auf Tibur's Straſſe begleiten,
Dir *nachſchleppend*, dem Prätor, den Kochtopf neben dem Weinkorb.

Hierin leb' ich bequemer, als du, hochpreislicher Rathsherr,
Und noch Tauſende ſonſt. Wo immer mich wandelt die Luſt an,
Wander' ich einſam hin und erfrage, was Dinkel und Kohl gilt;
Oft im trügenden Circus und abendlich auch auf dem Markte
Schweif' ich umher; ich ſteh' bei den Glückswahrſagern; nach Hauſe
Kehr' ich ſodann, zur Schüſſel mit Lauch und Erbſen und Plinſen.
Nur drei Burſche bedienen die Mahlzeit; ſchimmernder Marmor
Trägt mir der Becherchen zwei mit dem Miſchmaß; neben dem ſchlichten
Spülnapf ſtehet die Schaal' und der Kelch, Campanergeräthe.
Nunmehr geh' ich zur Ruh', und es kümmert mich nicht, daß am Morgen
Früh aufſtehen ich müſſ' und beſuchen den Marſyas, der für
Unausſtehlich erkläret des jüngern Novius Ausſeh'n.
Bis Zehn bleib' ich im Bett, dann ſchlendr' ich, und wenn ich geleſen,
Oder geſchrieben, was ſtill mich erheitert, ſalb' ich mit Oel mich,
Nicht mit dem, das den Lampen entzog ein ſchweiniſcher Natta.
Aber, ſobald mich Müden die ſtechenden Strahlen der Sonne
Mahneten baden zu geh'n, dann flieh' ich den Camp und das Ballſpiel.
Hab' ich mit Maße geſpeiſ't, ſo viel, daß nüchtern den Tag nicht
Muß ausdauern der Magen, genieß' ich zu Hauſe der Ruh'. So
Lebt, wer frei ſich gemacht vom Druck abquälender Ehrſucht.
Hierbei hoff' ich getroſt ein behaglicher Leben, als wenn mir
Quäſtor wäre geweſen der Ahnherr, Vater und Oheim.

VII.

Der komiſche Rechtshandel.

Wie dem geächteten Rex Rupilius Geifer und Giftbiß
Perſius weidlich vergolten, der griechiſch-römiſche Baſtard,
Iſt wohl männiglich kund, Triefäugigen ſo, wie Barbieren.
Perſius trieb, ſteinreich, in Clazomenä große Geſchäfte,
Dabei war er mit Rex in verdrießlichem Streite begriffen:
Grob und gehäſſig, worin er dem Rex es leichtlich zuvorthat,
Trotzig und aufgeblaſen und mit ſolch biſſigem Mundſtück,
Daß dem Siſenna voran mit den Schimmeln er fuhr und dem Barrus.

Wieder zurück zu dem Rex. — Nichts konnte ſich zwiſchen den Beiden
Einigen — denn die Prozeßler beſitzen das nämliche Recht, wie
Helden, die gegeneinander der Zweikampf ſtellete: zwiſchen
Hector, Priamus' Sohn, und dem muthigen Streiter Achilles
War ſolch mörderiſcher Zorn, daß endlich der Tod nur ſie trennte,
Aus nicht anderem Grund, als weil in Beiden die höchſte
Tugend gewohnt; wo zwei Mattherzige ſtachelt die Zwietracht,
Oder ein ungleich Paar in den Kampf zieht, wie Diomedes
Gegen den Lycier Glaucus, da weichet der Feigling und reicht noch
Selber das Siegesgeſchenk. — Nun traten vor Brutus, des reichen
Aſiens Prätor, Rupil und Perſius kämpfend, ein Pärlein,
Wie nicht hübſcher es Bithus und Bacchius bildeten. Plötzlich
Stürzen die Beiden ergrimmt zum Gericht, ein erhabenes Schauſpiel!
Perſius tritt als Kläger hervor; von der ganzen Verſammlung
Wird er verlacht; Lob ſpendet er Brutus, Lob dem Gefolge:
„Sonne von Aſien" nennt er den Brutus, nennt die Begleiter
„Sterne des Heils", doch ſchließt er den Rex aus: „ſei ja als Hundsſtern,
Welchen der Landmann haßt, er genaht." So ſtürzt er hervor, wie
Winterlich brauſet der Strom, wenn ſelten dem Forſte die Axt naht.
Aber der Präneſtiner vergalt den geſalzenen Wortſtrom
Durch Schmähreden, wie nimmer der derbeſte Winzer ſo kernhaft
Aus Weinpflanzungen ſchallen ſie läßt, dem öfter der Wand'rer
Räumet das Feld, wann höhnend ein „Kukuk" jenem er zuſchrie.
Perſius aber, der Grieche, gebeizt von italiſchem Eſſig,
Brach in den Ruf jetzt aus: „Bei den himmliſchen Mächten, o Brutus,
Fleh' ich zu dir, der ſo gern du Könige tilgeſt, warum nicht
Würgſt den König du auch? da machteſt du wahrlich ein Kraftſtück.

VIII.

Der Spuck.

Vormals war ich ein Klotz, nutzloſes Gehölze der Feige,
Als unſchlüſſig, ob Bank, ob Priap er bilde, der Meiſter
Lieber *mich formte zum* Gott. Als Gott nun ſteh' ich ein Graun da

Dieben und Vögeln zumal: denn Diebe bedrohet die Rechte
Und der geröthete Pfahl, der am Leib abſcheulich hervorſtarrt.
Aber der Vögel Geſchmeiß ſchreckt oben am Scheitel das Schilfrohr
Und wehrt ab dem Geniſt in den neu angelegeten Gärten.
Hierher ließ vormals aus beengenden Keuchen geworf'ne
Leichen der Mitknecht tragen für Lohn in der ärmlichen Lade;
Hier fand dürftiges Volk den gemeinſamen Platz zum Begräbniß:
Schlemmer, wie Nometan, und Narren, Pantolabus ähnlich.
Tauſend Fuß nach der Richtung des Wegs, drei Hunderte feldwärts
Setzte der Marktſtein feſt: „nie ſoll ſich vererben die Stiftung.“
Jetzt kann Jeder geſund den esquiliſchen Hügel bewohnen,
Kann auf dem ſonnigen Wall ſich ergeh'n, wo jüngſt noch dem Auge
Traurigen Anblick bot ein Feld voll bleicher Gebeine.
Aber es macht ſo viel nicht Diebesgeſindel und Raubwild,
Das den Bezirk zu beſtreichen gewohnt iſt, Sorgen und Noth mir,
Als ſolch Weibergezücht, das mit Bannungsformeln und Gifttrank
Störet die Seele des Manns. Die ſind's, die weder verderben,
Noch abwehren ich kann, daß nicht, wann die wandelnde Luna
Lieblich ihr Antlitz zeigt, Gifttraut ſie ſammeln und Knochen.
Hab' ich doch ſelber geſeh'n, wie Canidia dort, mit geſchürztem
Schwarzem Gewand, barfuß und fliegenden Haares daherſchritt;
Wie ſie Geheul auffchlug mit der älteren Sagana; Bläſſe
Machte ſie beid' entſetzlich dem Anblick. Jetzt mit den Nägeln
Aufzuwühlen den Grund und ein ſchwarzes Lamm mit den Zähnen
Huben ſie an zu zerfleiſchen. Das Blut, in die Grube gegoſſen,
Sollt' herbannen die Geiſter Verſtorbener, Rede zu ſtehen.
Auch ein wollenes Bild und ein anderes wächſernes gab's da:
Größer das wollene, daß durch Strafen es zähme das klein're.
Dieſes, das wächſerne, ſtand demüthig, als wär' es dem Marter-
Tode der Sklaven geweiht. Jetzt rufet der Hecate jene,
Dieſe der ſchrecklichen Göttin Tiſiphone: Schlangen erſchienen;
Hölliſche Hund' auch irrten umher; der geröthete Mond, nicht
Zeuge des Gräuels zu ſein, trat hinter die ragenden Gräber.
Lüg' ich im Mindeſten nur, gleich werde das Haupt mir von weißem
Rabenkothe beſchmutzt und, mit Dick und mit Dünn mich beſudeln
Möge Voranus der Dieb, Pediatius auch, der Entnervte.

Was noch in's Einzelne geh'n? wie Sagana's und der Geſpenſter
Wechſelgeſpräche die Luft mit Wehruf füllt' und Gepiepe;
Wie ſie den Bart vom Wolf mit dem Zahn der geſprengelten Natter
Unter die Erde verſtohlen geſcharrt; wie am wächſernen Bilde
Stärker die Flamm' auflodert', und ich lautzeugend mich rächte,
Daß ich die Reden und Thaten des Furienpaares verabſcheut:
Denn, wie gewaltig erkracht die zerplatzende Blaſe, ſo farzt' ich,
Daß mir der feigene Steiß aufbarſt. Die rannten der Stadt zu.
Wie der Canidia Zähne, der Sagana ragender Haarputz,
Kräuter zumal und den Arm umſchlingendes Zaubergebinde
Wegflog: dieſes zu ſeh'n bot Spaß und Gelächter die Fülle.

IX.

Der Zudringliche.

Eben ſpaziert' auf dem heiligen Weg ich, meinem Gebrauch nach,
Allerlei Zeug im Kopfe — was weiß ich? — völlig vertieft drin.
Da läuft Einer herzu, mir einzig bekannt nach dem Namen,
Faßt an der Hand mich und fragt: „wie geht dir's, herziges Freundchen?"
„Ganz gut — ſag' ich — für jetzt, — geh' Alles auch dir, wie du wünſcheſt."
Als er ſo mitläuft, fall' ich ihm ein: „ſteht ſonſt zu Befehl was?"
Jener: „du kenneſt mich doch? ein Gelehrter ja bin ich." — „Um ſo viel
Schätzbarer wirſt du mir ſein." — Recht quäl' ich mich, ihm zu entſchlüpfen;
Manchmal lauf' ich voraus, dann bleib' ich ſtehen und flüſt're
Allerlei Dinge dem Sklaven in's Ohr. Wie ſo nun der Angſtſchweiß
Bis auf die Ferſen mir rann: „Bolánus, glücklicher Tollkopf,"
Sagt' ich im Stillen bei mir, als Jener ſo bunt in einander
Plauderte, Straſſen und Stadt herprieſ. Doch, als ich auf gar Nichts
Antwort gab, da ſprach er: „du quäleſt dich recht, zu entkommen,

Längſt ſchon hab' ich's gemerkt, doch umſonſt, du bleibeſt mir ſicher; 15
Sei was immer dein Weg, ich begleite dich." — „Dieſes Herumgeh'n
Hälfe dir Nichts, unbekannt iſt der Mann dir, dem mein Beſuch gilt;
Ueber dem Tiberis liegt er erkrankt, bei den Gärten des Cäſar."
„Ohne Geſchäft juſt bin ich und rüſtig, ich will dich begleiten."
Abwärts ſenk' ich das Ohr, wie, voll Mißmuthes, das Grauchen, 20
Wenn es zu ſchwer auf dem Rücken die Laſt fühlt. Jener begann nun:
„Wenn ich mich ſelbſt recht kenne, ſo wird nicht Viscus als Freund dir
„Höher, noch Varius ſteh'n; denn wer ſchreibt mehrere Verſe,
„Wer ſie geſchwinder, als ich? wer regt ſo gelenkig die Glieder?
„Heb' ich Geſang erſt an, wird ſelbſt Hermogenes neidig." 25
Hier war endlich der Ort zur Erwiederung: „Lebet die Mutter,
Leben Verwandte dir noch, die geſund dich brauchen?" — „O, Niemand,
Alle beſtattet' ich ſchon." — „Wohl euch! mich trifft nun die Reihe;
Mache nur ſchnell! Schon naht mein traurig Geſchick, das dem Knaben
Einſt aus prophetiſchem Topf die ſabelliſche Alte geſungen: 30
„Den wird gräßliches Gift nicht raffen, noch feindlicher Mordſtahl,
„Schwindſucht nicht, noch Schmerz in der Seite, noch lähmende Fußgicht;
„Ihn wird einſtens zu Tod' ein Plauderer martern; die Schwätzer
Halt' er mit Klugheit fern, wann reifere Jahr' er erreicht hat."
So war Veſta's Tempel erreicht, und ein Viertel des Tags war 35
Abgelaufen bereits, da traf's ihn eben, dem Kläger
Rede zu ſteh'n vor Gericht, wo nicht, ſo verlor er den Rechtsſtreit.
„Hilf mir — ſprach er — gefälligſt ein Weniges." — „Treffe der Tod mich,
Wenn ich das Steh'n aushalt' und bekannt mir bürgerlich Recht iſt,
Eil' auch hab' ich, du weißt's." — „Noch bin ich — verſetzt er — in Zweifel, 40
Ob ich den Streit aufgeb', ob dich." — „Mich, Beſter." — „O nein doch!"
Sprach's und ſchritt mir voran. Ich, weil mit dem Sieger gefährlich
Jeglicher Streit, geh' nach. „Wie ſtellet zu dir ſich Mäcenas? —
Nimmt er das Wort — nur Weniger Freund, gar feinen Verſtandes;
Keiner verſtand auch beſſer das Glück zu benützen; du hätteſt 45
Einen gewichtigen Helfer, der Rolle des Zweiten gewachſen,
Wollteſt du den einführen; ich ſterbe des Todes, es wären

urplötzlich verdrängt." — „Dort wird nach anderem Tone,
du vermutheſt, gelebt; kein Haus iſt reiner, als dieſes;
es verwerflichem Treiben ſo fremd; nicht bringt es mir Schaden,
in Gelehrterer auch, ob ein Reicherer komme, für Jeden
et ſich Platz." — „Was Alles du ſagſt! kaum glaublich!" —
„Und dennoch
et es ſo." — „Du entflammſt noch mehr mein Verlangen, dem
Manne
e zu ſein." — „O, du darfſt nur wollen: mit Gaben, wie deine,
) die Eroberung leicht, und er iſt zu beſiegen, und darum
ht er den Zutritt ſchwer im Beginn." — Ich weiß mir zu helfen,
de die Sklaven beſtechen mit Geld, nicht, wenn man mich heute
eiſ't, gleich wegbleiben, gelegene Zeit mir erpaſſen;
ihn am Kreuzweg ſtellen und mitgeh'n; gab doch das Leben
'Abmühen den Sterblichen Nichts." — So macht er noch Plane,
je, da wandelt des Wegs mein theurer Ariſtius Fuscus,
auch ihn wohl kannte. Wir ſtehen zuſammen. — „Von wannen
mſt du? wohin?" ſo fragt und erwiedert zugleich er; ich zupf' ihn,
' ihn am ſteif abhängenden Arm, und mit Augenverdrehen
k' ich, er ſoll mich erlöſen. Doch er, Spaß machend zur Unzeit,
elt' und ſtellte ſich blöd. Mir brannte die Gall' in der Leber.
ſt du doch ſelber verſichert, du hätteſt im tiefen Vertrauen
as zu reden mit mir." „Ich erinn're mich wohl, doch es macht ſich
) zu geleg'nerer Zeit; heut iſt ja der dreißigſte Sabbat,
iſt den beſchnittenen Juden du Hohn ſteh'n?" — „Wenig —
verſetz' ich —
ilet mich das im Gewiſſen." — „Doch mich, der ich weniger
ſtark bin,
:r der Vielen; verzeih' mir, ein andermal." — Wie doch die Sonne
: mir ſo ſchwarz aufging! fort war der Verräther und ließ mich
r dem Meſſer zurück. Zum Glück tritt Jenem der Gegner
d' in den Weg und „wohin du Schändlicher?" ruft er mit lauter
um' ihm zu, und „darf ich als Zeugen dich bitten?" Mit Freuden
' ich das Ohr; raſch fort vor Gericht; beidſeitiges Schreien;
lauf überallher. So hat mich Apollo gerettet.

X.

Rechtfertigung des über Lucilius gefällten Urtheils.

(Vergl. Sat. 1, 4.)

Wie voll Mängel du ſei'ſt, Lucilius, will ich mit Cato's,
Deines Vertheidigers, Spruch darthun, der die übel gerath'nen
Verſe zu beſſern beginnt: um ſo viel ſchonender freilich,
Als er ein wack'rerer Mann ſelbſt iſt, weit feiner, als jener,
Den als Knaben mit Strick und gefeuchteten Riemen man vielfach
Antrieb, ſo ſich zu bilden, daß kräftigen Schutz er den alten
Dichtern zu bieten vermöchte, dem jetzigen Eckel zum Trotze,
Als der grammatiſchen Ritter gelehrteſter. — Wieder zur Sache!

Ja, wohl hab' ich geſagt, ungeregelten Fußes und holprig
Gehe Lucilius' Vers; wer wäre ſo blind ſein Verehrer,
Dieß nicht zuzugeſteh'n? Doch, weil er mit reichlichem Salze
Beizte die Römer zumal, wird Lob von dem nämlichen Blatt ihm.
Das nun räum' ich ihm ein, nicht Anderes ebenſo, denn ſonſt
Müßt' ich Laberius' Mimen als ſchöne Gedichte bewundern.
Alſo genügt's noch nicht, daß zum Lachen das Maul man dem Hörer
Weit aufreiſſe, doch liegt auch in dem ſchon einige Kunſtkraft.
Kürze vor Allem bedarf's, raſch wickle ſich ab der Gedanke,
Daß nicht leide das Ohr vom ermüdenden Schwalle der Worte;
Dann in der Sprache bedarf es des Ernſts bald, bald auch der Laune,
Durchzuführen die Rolle des Rhetors, wie des Poëten,
Manchmal auch des gewandteren Manns, der zu ſparen die Kraft weiß
Und vorſätzlich geringer ſie darſtellt. Stärker und beſſer
Schneidet gemeiniglich Scherz, denn Schärfe, den wichtigſten Fall
durch.
Hierin ſtanden ſie feſt, die Verfaſſer des älteren Luſtſpiels,
Hierin werde befolgt ihr Vorbild, ob ſie nun freilich
Weder Hermogenes las, der Gezierete, noch auch der Affe,
Der den Catull allein und den Calvus trillern gelernt hat.
„Großthat war es jedoch, daß griechiſche Wörter er mengte
„Zwiſchen Latein." — Wie zurück in den Studien ſeid ihr doch!
ſcheint euch
Schwer und bewund'rungswerth, was ſelbſt dem Pitholeon glückte?

„Lieblicher doch iſt die Red', aus beiderlei Sprachen verſchmolzen,
„Wie, durch Chiër gemildert, das Feuergewächſe Falernums."
Nur beim Dichter allein? — Das frag' ich dich — oder auch alsdann,
Wann durchfechten du ſollſt des Petillius ſchwierigen Rechtsfall?
Freilich, du hätteſt es gern, daß, Vater vergeſſend und Heimath,
Pedius oder Corvin, die Gebrüder Poplicola, wann ſie
Kämpfen im Schweiß für's Recht, einmiſchten der heimiſchen Rede
Worte, von drauſſen entlehnt, dem canuſiſchen Doppelgeſchwätz gleich.
Ich auch habe dereinſt, ein Gebor'ner des Italerſtrandes,
Griechiſche Verschen gemacht; da verbot mir's alſo Quirinus,
Der nach Mitte der Nacht mir erſchien, wo Träume bewährt ſind:
„Nicht unſinniger wär's, wenn Holz zum Walde du trügeſt,
Als zahlreicher noch machteſt die Unzahl griechiſcher Dichter."
Während Alpin voll Schwulſtes den Memnon würgt und des Rhenus
Lehmiges Haupt mißformt, ſing' ich im tändelnden Spiel, was
Weder im Tempel ertönt vor dem Wettkampf-ſchlichtenden Tarpa,
Noch, was wieder und wieder als Schauſtück kehrt in's Theater.
Prellet die Netze verſchmitzt, mit Davus im Bunde, den Graukopf
Chremes, weißt du geſchwätzig die launigen Blätter zu füllen,
Einzig vor Allen der Welt, Fundanius! Pollio preiſet
Königsthaten im Fuſſe des Dreiklangs; feurig, wie Keiner,
Spinnet den Heldengeſang ein Varius; liebliche Weichheit
Spendeten unſ'rem Virgil die Camenen der ländlichen Fluren.
Das, was vergeblich verſuchte der ätaciniſche Varro,
Einige Andere noch, iſt mir wohl beſſer gelungen,
Steh' ich an Rang dem Erfinder auch nach, denn nimmer vom Haupt ihm
Möcht' ich ziehen den Kranz, der mit ſo viel Ruhm es umſchlinget.
Aber ich habe geſagt, er führ' im ſchlammigen Strome
Mehr zu Vertilgendes mit ſich, als Aufzubewahrendes. Wohl denn,
Weißt du, Kundiger, Nichts an dem großen Homer zu bekritteln?
Aendert der feine Lucil an dem Tragiker Attius gar Nichts?
Lacht er des Ennius nicht, wo mindere Würde der Vers zeigt,
Während er ſich niemals den Getadelten ſelber voranſtellt?
Was doch hindert auch uns, beim Leſen Luciliſcher Schriften
Nachzuforſchen, ob eig'ne Natur, ob die Härte des Stoffes
Ihm kunſtvollere Verſe verſagt, und die lieblicher gleiten,

Als wenn Einer, vergnügt, ſechs Füſſe zuſammenzufügen
Und Nichts weiter, mit Luſt zweihundert Verſe vor Tiſche
Dichtet', und eben ſo viel nach der Mahlzeit? wie des Etruskers
Caſſius Geiſt ſich erwies, der dem reiſſenden Strome voranbraust,
Der — ſo lautet die Sag' — an den eigenen Mappen und Büchern
Ward zur Leiche verbrannt. Lucilius, mag er auch immer
Launig und witzreich ſein, ja, mehr noch gefeilt, als der Schöpfer
Einer noch rohen, noch nicht von den Griechen behandelten Dichtart,
Und als der älteren Sänger Geſammtſchaar: dennoch behaupt' ich,
Hätte das Schickſal ihn für die jetzigen Zeiten geſparet,
Würd' er ſich Vieles gewiß abreiben und Alles beſchneiden,
Was am Vollendeten wuchert als Auswuchs, auch, wenn er dichtet,
Oft ſich kratzen den Kopf und die lebenden Nägel benagen.
Wende den Griffel nur oft, wenn ſchreiben du willſt, was das Leſen
Oefter verdient, nicht mühe dich ab um der Menge Bewund'rung;
Beifall weniger Leſer genügt. Wie? wünſchteſt du thöricht,
Daß man im Schulſtaub gar vorplaudere deine Gedichte?
Ich nicht; „mir iſt genug, wenn Ritter mir klatſchen," wie herzhaft,
Ausgepfiffen vom Volk, Arbuscula ſprach mit Verachtung.
Mir ſollt' Aerger bereiten die Wanze Pantilius? Qual mir,
Wenn mich im Rücken zerzauſet Demetrius, oder der Dummkopf
Fannius mich anpackt, des Tigell-Hermogenes Tiſchgaſt?
Plotius, Varius auch, Virgilius auch und Mäcenas,
Valgius, auch mein wack'rer Octavius billige das, und
Fuscus, und wohl mir, fänden die Viscus beid' es gelungen!
Ferne von eitelem Wahn, darf wohl auch dein ich gedenken,
Pollio, dein, Meſſäla, zugleich mit dem Bruder, daneben
Bibulus, Servius dein, treuherziger Furnius dein auch,
Auch viel' anderer noch, ſachkundiger Männer und Freunde,
Die ich mit Fleiß umgeb'. Wenn die nur, was ich verfaſſe,
Freundlich empfahn! recht ſchmerzlich empfänd' ich's, wenn es ſie minder
Anſpräch', als ich gehofft. Du aber, Demetrius, ſollſt mir,
Du, o Tigellius auch, durchheulen den weiblichen Lehrſaal.
Spute dich, Knab', und als Gruß ſchreib' unter das Blättchen mir dieſes.

Satiren.

Zweites Buch.

I.

Guter Rath und Entgegnung.

Horaz.

Einigen ſchein' ich zu ſcharf im Tadelgedicht und die Sache
Weiter zu treiben, als recht; es erklären dagegen für nervlos
Andere, was ich verfaßt, und meinen, von ſolcherlei Verſen
Könne man tauſend im Tag abſpinnen. Trebatius, rathe,
Was wär' alſo zu thun?

Trebatius.

Bleib ruhig.

Horaz.

So meinſt du, ich ſolle
Ganz aufhören zu dichten?

Trebatius.

Ja wohl.

Horaz.

Gleich ſterb' ich, wofern das
Nicht am gerathenſten iſt; doch ich kann nicht ſchlafen.

Trebatius.

Geſalbet
Schwimme den Tiberis durch dreimal, wer feſteren Schlaf braucht,
Feucht auch halt' er den Körper mit lauterem Weine zur Nachtzeit.
Oder, ergreift dich ſo ſtark die Begierde zu dichten, ſo wag' es,
Cäſars Thaten zu ſingen, des nimmer beſiegten, und reichlich
Fließt dir der Arbeit Lohn.

Horaz.

Recht gern, mein Väterchen, doch mir
Mangelt die Kraft. Nicht Jeder vermag Heerſchaaren, von Lanzen
Starrende, Gallier nicht, durchbohrt von gebrochener Spitze,
Noch, wie verwundet vom Roſſ' abſinket der Parther, zu ſchildern.

Trebatius.

Aber du könnteſt ja doch den Gerechten, den Biedern beſingen,
Gleichwie Scipio's Sohn der weiſe Lucilius.

Horaz.

Soll nicht
Fehlen, ſobald es ſich ſchickt, doch finden im rechten Moment nur
Flaccus' Worte den Weg zu Cäſars horchendem Ohre;
Streichle zur Unzeit ihn: aus ſchlägt er, Allen unnahbar.

Trebatius.

Wie viel beſſer iſt das, als kränken mit bitterem Verſe
Pantoláb den Schmarozer und Nomentanus den Schlemmer;
Jeglicher fürchtet für ſich, und haßt, auch wenn er verſchont bleibt.

Horaz.

Was nun machen? Milonius tanzt, ſobald ihm ein Räuſchchen
Treibet zu Kopfe die Glut und doppelt die Lichter ihm ſcheinen:

Caſtor liebet die Roſſ', und der Bruder aus nämlichem Ei
Kämpfe der Fauſt. Wie der Köpfe, ſo viel' auch gibt es der Sinne
Tauſende; mich nun ergötzt's, in Füße zu fügen die Worte
Nach des Lucilius Art, der höher doch ſtand, als wir Beide.
Wie dem erprobteſten Freund, ſo vertrauete jedes Geheimniß
Dieſer der Schrift einſt an; nicht wandt' er ſich anderswohin, ob
Schlecht, ob gut es ihm ging: drum eben auch lieget das ganze
Leben des Alten zu Tag, wie gemalt auf geweiheter Tafel.
Ihm nach folg' ich (ich ſei nun Appuler, oder Lucaner,
Denn beidſeitige Marken umpflügt der venuſiſche Pflanzer,
Nach der Sabeller Vertreibung geſetzt — uralt iſt die Sage —
Daß durch Oeden der Feind nicht dring' in das Römergebiet ein,
Sei's, daß Appulervolk, ſei's, daß Lucaner gewaltſam
Regen den Krieg). — Doch es ſoll niemals mein Griffel von ſelber
Einen bedroh'n, der athmet, und nur, wie das Schwert in der Scheide,
Schutz mir verleih'n, — und was gäbe mir Anlaß auch, es zu ziehen,
Wenn kein feindlicher Räuber mich anfällt? Vater und König
Jupiter, daß doch freſſe der Roſt die geborgene Klinge,
Daß doch Keiner mich reize, mich ſo Friedfertigen! Aber,
Wer mich zuerſt anrührt — fern, warn' ich ihn, lieber zu bleiben —
Soll es mit Thränen bereu'n, und der Stadt mein Lied ihn verkünden.
Cervius drohet im Zorn mit Geſetz und mit Urne des Richters;
Jene Canidia droht, wem ſie feind, mit Albutius' Gifttrank,
Turius ſchwer Unheil, wenn ſeinem Gericht du verfälleſt.
Daß Jedweder die Feinde mit dem ſchreckt, drin er ſich ſtark fühlt,
Und der Naturtrieb Solches ihm aufgibt, ſchließen wir daraus:
Angriff macht mit dem Zahne der Wolf, mit dem Horne der Stier: wie
Sonſt, als aus innerem Drang? Zäh' lebe die Mutter dem Wüſtling
Scäva: zu Leid Nichts thut ihr die kindliche Rechte; du ſtaunſt?
Schadet doch nicht mit dem Hufe der Wolf, mit dem Zahne der Stier nicht;
Aber die Alte beſeitigt ein Honigtränkchen mit Schierling.
Um nicht lang es zu machen: es mag mir ruhiges Alter
Werden, es mag mich der Tod mit dunkelem Fittig umflattern;

Reich, nothleidend, zu Rom, in Verbannung (wenn's das Geſchick will);
Wie ſich das Leben mir färbt: ich dichte doch.

Trebatius.

Kind, ich befürchte,
Nicht mehr lebeſt du lang, und einer der mächtigen Freunde
Bringe mit Kälte dich um.

Horaz.

Wie ſo? Da Lucilius erſtmals
Ganz in derſelben Manier ſich herausnahm, Lieder zu dichten,
Dem zu entſtreifen das Fell, wer gleiſſend vor männiglichs Augen
Auftrat, innen ein Schelm: fand da wohl Lälius, fand wohl
Er, der würdig den Namen empfing vom Sturze Carthago's,
Sich vom Witze gekränkt? und bekümmerte ſie's, wenn Metellus
Mitgenommen und Lupus mit beiſſenden Verſen bedeckt ward?
Gleichwohl packt' er die Erſten des Volks, zunftweiſe das Volk an,
Freilich, der Tugend allein fügſam und den Freunden derſelben.
Ja, wenn ab ſich vom Volk und vom Schauplatz zog in die Stille
Scipio's geiſtige Kraft und des ſanftern Lälius Weisheit,
Pflegten ſie Späſſe zu treiben mit ihm und zu ſpielen im Hausrock,
Bis das Gemüs gar kochte. Was ich nun immer auch ſei, wenn
Unter Lucilius auch nach Stand und Talenten, ſo muß doch
Selbſt mir der Neid einräumen, auch ungern, daß ich mit Großen
Habe gelebt, und dem Zahn, der in Morſches zu beiſſen ſich vornahm,
Weh am Kernigen thun; du, weiſer Trebatius, wärſt denn
Anderen Sinns.

Trebatius.

Ich weiß nichts Beſſeres hier zu erklügeln;
Gleichwohl ſei auf der Hut — ich warne dich — daß dir Verdruß nicht
Jage vielleicht an den Hals Unkenntniß heiliger Satzung:
„Der, ſo verläumd'riſche Lieder auf Andere fertigt, verfällt dem
„Recht und Gericht."

Horaz.

Ja freilich: verläumd'riſche; aber wie dann, wenn
Gute, die ſelbſt als Richter ein Cäſar lobet? wenn Einer,
Selbſt unſträflich, nur den, der Schande verdienet, zergeiſſelt?

Trebatius.

Dann hebt Lachen die Satzungen auf, frei ziehſt du von dannen.

II.

Lob anſtändiger Mäßigkeit.

Was und wie groß das Verdienſt, ihr Guten, ſei, leben mit Wenig,
— Nicht iſt von mir dieß Wort, nein, Lehre des Bauern Ofellus,
Eines zur Zunft nicht zählenden Weiſen von derberem Schlage —
Dieſes vernehmt, doch nicht bei blinkenden Schüſſeln und Tafeln,
Wann unſinnigen Schimmer der Blick anſtaunet, und wann ſich,
Hingegeben dem Wahn, das Gemüth des Beſſeren weigert;
Sondern bevor ihr geſpeiſ't laßt dieß uns erwägen. „Warum das?"
Kann ich, ſo ſag' ich's euch. Schlecht forſcht jedweder beſtochne
Richter die Wahrheit aus. — Wenn müde des Haſen Verfolgung,
Oder das ſtörriſche Roß dich gemacht und (woferne den Griechling
Römiſches Kriegsſpiel müdet) der leicht hinſchwebende Wurfball,
Der unmerklich in Luft abmattende Mühe verwandelt;
Wenn dich die Scheib' umtreibt (trifft Luft, die da weichet der Scheibe);
Wenn Anſtrengung den Eckel dir austrieb: trocken und leibleer
Schmähe dann ärmliche Koſt; nur hymettiſchen Honig zum Tranke
Nimm, mit Falerner verdünnt. Auswärts iſt der Schaffner, der dunkle
Meerſturm ſchützt vor dem Fange den Fiſch. Brod wird dir und Salz dann
Beſtens den bellenden Magen beſchwichtigen. Wie und von wannen
Käme das wohl? Nicht liegt ja in koſtbarem Duft des Genuſſes
Höh'punkt, nein, in dir ſelbſt: du, ſchaffe mit Schweiß dir die Luſt.

Wer durch Schlemmen gefeiſtet und fahl ward, Solchen erfreu'n nicht
Auſtern, noch Braſſen des Meers, noch das fernher wandernde Schnee-
huhn.
Doch, kaum brächt' ich es hin, daß, wenn auf dem Tiſche der Pfau ſteht,
Du nicht lieber mit ihm, als dem Huhn, dir kitzelſt den Gaumen;
So hat eiteler Wahn dich bethört, da mit Gold man den ſelt'nen
Vogel bezahlt, und den Schweif buntfarbig er breitet zur Schaupracht,
Als ob dieſes zur Sache was beitrüg'. Iſſeſt du etwa
Das, was du lobſt, das Gefieder? und bleibt dem Gekochten der
Schmuck noch?
Doch iſt von einem das Fleiſch nicht beſſer, als das von dem andern!
Nur die verſchied'ne Geſtalt iſt's, die dich berücket: es ſei ſo.
Aber, wie ſchmeckeſt du das, ob im Tibris der Hecht, der dich an-
ſchnappt,
Oder im Meere ſich fing? ob zwiſchen den Brücken er umtrieb?
Ob an des tuscíſchen Stroms Ausfluß? Dreipfündigen Rothbart
Lobeſt du, Thor, den zum Schmaus man in einzelne Biſſen zerhau'n
muß.
Schein iſt's, der dich verlockt, ich ſeh's: wie ſoll ich es deuten,
Daß du Größ' an den Hechten verſchmähſt? natürlich, da dieſen
Größeres Maß die Natur, und jenen gering'res Gewicht gab.
Alltagsſpeiſen verachtet der nicht oft nüchterne Magen.
„Groß und breit, auf breitem Geſchirr, o Luſt, ihn zu ſchauen!"
Alſo ruft heißhungrig ein Schlund, der Harpyen gebührte.
Kommt, ihr Süde, heran, und kocht mir Solchem die Zukoſt.
Mufft doch Eber und Butt', auch friſch, wenn Uebergenuß den
Magen mit Wehſein plagt, der, voll ſchon, lieber Radieschen
Iſſet und bittern Alant. Noch iſt nicht magere Hauskoſt
Ganz von den fürſtlichen Tafeln verdrängt: unſcheinbaren Eiern
Räumt man und ſchwarzen Oliven noch Platz ein. Nicht iſt es lang' her,
Daß in Verruf ein Stör des Gallonius Tafel, des Herolds,
Brachte; wie ſo? gab's nicht damals ſchon Butten im Meere?
Noch war ſicher die Butt', und der Storch noch ſicher im Neſte,
Bis aufmerkſam euch macht' ein prätoriſcher Kenner. Wenn alſo
Einer den Ausſpruch thut: „zart ſchmecken gebratene Taucher,"
Alsbald folgt, im Verkehrten gelehrig, die römiſche Jugend.

Filziges Leben iſt weit vom frugalen entfernt, nach Oſellus'
Urtheil; denn du vermeidſt umſonſt das gerügete Laſter,
Wenn du verkehrt zum andern dich hinneigſt. Avidienus,
Dem der bezeichnende Name des „Hunds" anhaftet mit Wahrheit,
Nährt ſich mit wilden Cornellen und fünf Jahr' alten Oliven,
Scheut ſich mit anderem Wein, als kahnigem, Flaſchen zu füllen;
Oel auch, deſſen Geruch nicht auszuhalten — er mag nun
Nachhochzeiten, Geburts- und ſonſtige feſtliche Tage
Feiern im weißen Gewand — aus zwei Pfund' haltendem Horne
Träufelt er auf den Salat, nicht karg mit veraltetem Eſſig.
Wie nun richtet der Weiſe ſein Leben ein? welchem von Beiden
Ahmet er nach? „Hier Wolf, dort Hund, der drohet," iſt Sprichwort.
Sauber in ſo weit ſei er, daß nicht durch Schmutz er verletze,
Und nach keinerlei Seit' anwidere. Weder den Sklaven
Wird er, dem alten Albucius gleich, im Ertheilen des Auftrags
Grauſam kommen, noch auch gutmüthig, wie Näbius, fettes
Waſſer den Tafelnden reichen; denn das iſt grober Verſtoß auch.
Jetzo vernimm, was Nutzen genügſame Koſt, und wie großen
Bringe. Für's Erſte: du bleibeſt geſund; denn, wie ſchädlich der Miſchmaſch
Werde dem menſchlichen Leib, das glaubeſt du, wenn du daran denkſt,
Wie einſt ſchlichter Genuß dir ſo trefflich bekam. Wo Gebrat'nes
Du mit Geſottenem mengſt, und Krammetsvögel mit Muſcheln,
Wandelt das Leckere ſich in Gall', und den Magen in Aufruhr
Treibet der zähere Schleim. O, ſiehe, wie blaß von dem wirren
Speiſegewimmel ſich Jeder erhebt! Ja, der Körper, beladen
Noch mit den Sünden von geſtern, belaſtet zugleich auch die Seele
Und zieht nieder zur Erde den Antheil göttlichen Odems.
Der dort, welcher die Glieder, die flugs er labte, dem Schlummer
Hingab, ſteht zum Berufe des Tags mit erneuerter Kraft auf.
Doch kann der noch einmál zum Beſſern hinüber ſich wenden,
Wenn ein feſtlicher Tag in des Jahrs Umwandel ſich einſtellt,
Oder der Stärkung begehrt der geſchwächete Körper, und wenn ſich
Steigern die Jahr', und das Alter bei wachſender Schwäche nach ſanft'rer
Pflege verlangt. Was aber zu jenem verweichlichten Leben,

Das als rüſtiger Knabe du vorweg nimmſt, noch hinzuthun,
Wann Siechthum dich dereinſt heimſucht und lähmendes Alter?
Muffiges Schwarzwild lobte man weiland, nicht, daß die Naſe
Etwa den Leuten gefehlt; nein, deßhalb — glaub' ich — damit der
Spät ankommende Gaſt anbrüchiges lieber genöſſe,
Als noch friſches der gierige Wirth. O, hätte mit jenem
Heldengeſchlecht zu erſteh'n mir die Erſtlingserde vergönnet!
Liegt dir am Herzen der Ruf, der lieblicher, als Melodieen,
Feſſelt das menſchliche Ohr? Großmächtige Butten und Schüſſeln
Bringen, zugleich mit Verluſt, dir mächtige Schande. Dazu noch
Trifft dich des Oheims Zorn, feind wird dir der Nachbar, du ſelbſt dir,
Sehnſt dich umſonſt nach dem Tod, wenn ſelbſt dir mangelt der Pfennig,
Den um den Strick man fordert. „Mit Recht wird Trauſius — ſagſt du —
So mit Verweiſen geſtraft; mir ſteh'n Einkünfte die Menge,
Reichthum mir zu Gebot, drei Könige hätten genug dran."
Nun denn, haſt du zu viel, kannſt beſſer du nicht es verwenden?
Weßhalb darbt unverſchuldet ein Menſch, wo du ſelber ſo reich biſt?
Weßhalb geh'n zu Verfall ehrwürdige Tempel der Götter?
Weßhalb gönneſt du ſchnöd dem Geburtsland Nichts von dem Goldberg?
Dir — natürlich — allein wird ſtets nach Wunſch es ergehen.
Ha, welch höhniſches Lachen dereinſt bei den Feinden! Von Beiden
Wer kann ſich'rer ſich ſelbſt in bedenklicher Lage vertrauen?
Der, ſo den üppigen Körper und Geiſt an zu Vieles gewöhnt hat,
Oder, wer wenig begehrt und, mit ſorglichem Blick in die Zukunft,
Schon im Frieden des Krieges Bedürfniſſe weiſe bereit hält?
Daß dieß eher du glaubſt: als Knäblein kannt' ich Oſellus,
Wie in der Fülle des Glücks er gar nicht üppiger lebte,
Als jetzt, wo es ihm fehlt. Auf zerſtückeltem Gütchen erblickſt du
Ihn nebſt Kindern und Vieh, wie er muthvoll ſchaffet als Pächter.
„Nicht leicht hab' ich — erzählt er — an Arbeitstagen was And'res
Zu mir genommen, als Kohl und ein Stückchen geräucherten Schinkens;

Doch, wenn nach längerer Zeit ein Gaſt mich einmal beſuchte,
Oder, wo Regen gehemmt das Geſchäft, ein Nachbar als werther
Tiſchfreund, war es uns wohl, beim Fiſch nicht, der aus der Stadt kommt,
Nein, beim Böckchen und Huhn; dann zierte die trockengehängte
Traube den Nachtiſch uns, und die Nuß und die doppelte Feige.
Nachher ging es zum Spiel, wo Verſeh'n das Trinken beſtimmte;
Auch ward Ceres erfleht, daß mächtig im Halm ſie ſich höbe,
Und ſie wiſcht' uns im Weine den Ernſt aus gerunzelter Stirne.
Tobe daher und errege das Schickſal neue Tumulte:
Was noch kann es uns nehmen? Um wie viel ſind wir, o Kinder,
Hagerer, ihr und ich ſelbſt, ſeit neu der Bewohner hereinzog?
Denn nicht ſetzte zum Herrn ſelbſteigenen Grunds die Natur ihn,
Eben ſo wenig, als mich, noch ſonſt Wen: jener vertrieb uns;
Ihn wird Liederlichkeit, Unkunde des ſpitzigen Rechts auch,
Aber am Ende gewiß ſein luſtiger Erbe vertreiben.
Hier dieß Gut, nach Umbrenus anitzt, noch jüngſt nach Oſellus'
Namen benannt, wird Keinem zu eigen, es kommt nur in Nießbrauch,
Mir jetzt, Andern ſodann. Drum haltet im Leben euch tapfer
Und ſetzt tapfere Bruſt entgegen dem widrigen Schickſal!"

III.

Der Stoiker.

Damaſippus.

Schreibſt ſo ſelten, daß nicht viermal im Laufe des Jahres
Pergament du beſtellſt, da du ſtets das Geſchrieb'ne vernichteſt,
Ueber dich ſelber erzürnt, weil, ſchwelgend im Wein und im Schlafe,
Nichts du ſingſt, was der Rede ſich lohnt. Was wird da? Du floh'ſt ja
Selbſt vom Saturnusfeſt hierher. Nun, dichte denn nüchtern
Etwas, deiner Verheiſſungen werth: ſo beginne doch; Nichts iſt's;
Grundlos wird auf die Feder geſcholten, und ohne Verſchulden

Leidet die Wand, entſtanden im Zorne der Götter und Dichter.
Gleichwohl nahmſt du die Mien', als drohteſt du Viel und Erhab'nes,
Wenn im erwärmten Gemach dich berufsfrei hielte das Landhaus.
Wohin zielte denn das, zum Menander zu packen den Plato?
Eupolis auch im Gefolg' und Archilochus mit dir zu führen?
Willſt du verſöhnen den Neid, wenn edlerem Streben du abſagſt?
Schmach wird, Armer, dir werden. O, meide die böſe Sirene
Trägheit, oder auf Alles, was beſſerer Wandel dir eintrug,
Leiſte Verzicht mit Ergebung.

Horaz.

Die Götter und Göttinnen lohnen
Dir ſolch lauteren Rath mit einem Barbier, Damaſippus.
Aber woher denn kennſt du ſo gut mich?

Damaſippus.

Seit auf dem Geldmarkt
Hab' und Gut mir geſtrandet, bekümmr' ich um Anderer Thun mich,
Bin ja des eigenen quitt. — Denn ſonſt galt's viel mir, in welchem
Erzgeſchirre die Füſſe der liſtige Siſyphus abwuſch,
Was kunſtwidrig geſchnitten, was allzu hart aus dem Guß kam;
Kenner der Kunſt, taxirt' ich auf Hunderttauſend ein Bildwerk;
Gärten und ſtattliche Häuſer verſtand ich zu kaufen mit Vortheil,
Wie kein Anderer ſonſt, weßhalb mir die Meng' am Verkehrsplatz
Eigens den Namen „Mercurius" gab.

Horaz.

Das weiß ich, und ſtaune,
Von der berüchtigten Sucht dich geneſen zu ſehen.

Damaſippus.

Nun freilich,
Wunderlich wich vor der neuen die frühere, wie zu geſcheh'n pflegt,
Wenn auf den Magen ſich wirft Kopfſchmerz und Leiden der Seite,
Wie der Lethargiſche dort auf den Arzt eindringet als Fechter.

Horaz.

Nur dem Aehnliches Nichts, ſonſt was dir beliebt.

Damaſippus.

O, du Guter,
Täuſche dich nicht: auch du biſt toll, faſt Alle ſind Narren,
Wenn Stertinius' Mund Wahrheit austönte, woraus ich
Aufmerſam nachſchrieb ſolch herrliche Lehren, zu der Zeit,
Als er den Weisheitsbart mich tröſtend ermahnte zu pflegen
Und von Fabricius' Brücke mit leichterem Herzen zu kehren.
Denn, als im Drange der Noth mit verhülletem Haupt in den Strom ich
Stürzen mich wollte, da kam er zum Glück und „hüte dich" ſprach er,
„Was dich entehret zu thun, dich quält unzeitige Scham nur,
Wenn du zwiſchen den Thoren als Thor zu erſcheinen dich ſcheueſt." 40
Allerſt laß mich ermitteln, was „toll ſein" heißt. Wenn es dich nur
Einzig betrifft: kein Wort; dann rath' ich dir, muthig zu ſterben.
Wen ein verderblicher Wahn, wen Mangel an wahrer Erkenntniß
Blind umtreibt, den erklärt des Chryſippus Schul' und geſammte
Zunft als toll: ein Geſetz, das Völker und mächtige Fürſten, 45
Auſſer dem Weiſen allein, umfaßt. Nun höre, warum ſie
Alle ſo gut, wie du ſelber, verrückt ſind, die dir den Namen
Narr beilegeten. Wie, wenn im Wald umſchweifende Wand'rer
Durch Irrgehen zurück vom richtigen Pfade gedrängt ſind,
Jener nach links, nach rechts ſich der And're verläuft, und derſelbe 50
Irrthum beiden, jedoch in verſchiedenen Richtungen, mitſpielt:
So du, glaube dich thöricht, jedoch, daß klüger nicht jener,
Der dich verlacht, nachſchleppet den Schwanz. Es iſt eine Geſtalt von
Narrheit, wenn man ſich fürchtet, wo Nichts zu befürchten, und klagt, daß
Feuer und Felſen und Ströme den Weg aufhalten im Blachfeld: 55
Dem entgegengeſetzt, doch um Nichts iſt's klüger, durch Feuer
Mitten hindurch und Ströme zu ſtürzen, ob rufe die theure
Mutter, die ſittſame Schweſter, Verwandtſchaft, Vater und Gattin:
„Sieh den gewaltigen Graben, die mächtige Klippe, gib Obacht!"
Mehr nicht hört er darauf, als Fufius einſt, der betrunken 60
Schläft in Ilione's Roll', ob tauſendfach ihm Calienus

„Mutter, ich rufe dich an!“ zuſchreit. Daß, ſolcher Verrücktheit
Aehnlich, das ſämmtliche Volk wahnſinnig ſei, will ich beweiſen.
Närriſch iſt wohl Damaſippus, der Statuen kauft aus der Vorzeit:
Iſt bei klarem Verſtand Damaſippus' Gläubiger? Sei's ſo.
Sag' ich zu dir: „da nimm, nie darfſt du zurück es mir geben;“
Biſt du verrückt, wenn ſolches du annimmſt? wär'ſt du nicht dummer,
Wenn du die Beut' abwieſeſt, die ſichtlich Mercurius darreicht?
Stelle nach Nerius zehn, und dazu nach dem Häkler Cicuta
Hundert Verſchreibungen aus, thu' Klauſeln dazu noch ein Tauſend:
Dennoch entſchlüpft er allen den Banden, ein trüg'riſcher Proteus.
Schlepp' ihn zum Richter: er lacht, als hätt' er die Backen geliehen,
Macht ſich zum Eber, zum Vogel, zum Felſen, zum Baum, nach Belieben.
Iſt, wer ſchlecht wirthſchaftet, ein Narr, und verſtändig, wer ſparſam:
Dann — dieß glaube mir — ſpuckt's viel mehr in Perillius' Kopfe,
Welcher Verſchreibungen heiſcht, die nie du zu zahlen im Stand biſt.
Höret mich an — ich befehl's — und leget in Falten die Toga,
All' ihr, die Gelbſucht bleich färbt und verderblicher Ehrgeiz;
All' ihr, die ihr am Fieber der Luſt und des finſteren Wahnes,
Oder noch ſonſt im Gemüth krank ſeid; nach der Reihe zu mir her
Tretet, ich zeig' euch dann, daß Narren ihr ſeid in Geſammtheit.
Geizigen reichet man weit die beträchtlichſte Gabe von Nieswurz,
Wenn ſie vielleicht die Vernunft nicht ganz nach Anticyra weiſet.
Einhau'n mußten die Summe Staberius' Erben dem Grabmal;
Thaten ſie's nicht, ſo gebot nach Arrius' Spruche das Urtheil,
Hundert Paare von Fechtern dem Volk, und ein Eſſen zu ſpenden,
Auch was Afrika mäht an Getreide. „Verfügt' ich mit Unrecht,
Oder mit Recht alſo, nicht ſpiele die Rolle des Oheims.“
Klug ſah ſolches im Geiſte Staberius, glaub' ich. Jedoch, was
Dacht' er, indem er den Erben die Summe des Erbes dem Grabmal
Einzuhauen befahl? Zeitlebens galt ihm die Armuth
Als ein entſetzlich Vergeh'n, und Nichts vermied er ſo eifrig,
Daß, wenn um *einen* Heller nur ärmer geſtorben er wäre,
Er als Schlemmer ſich ſelbſt vorkam. Denn Alles und Jedes,
Tugend und Ruf und Ehre, was Göttern gehöret und Menſchen,
Fügt ſich des Reichthums Glanze. Wer Gold aufhäufete, der iſt
Vornehm, tapfer, gerecht. Auch weiſ'? Auch dieſes, und König,

Und was er ſonſt noch begehrt. Dieß würd' als Tugendverdienſt ihm
Herrlichen Ruhm einbringen, erwartet' er. Aehnlich in was iſt
Dieſem der Griech' Ariſtipp, der Gold in den libyſchen Eb'nen
Wegzuwerfen den Sklaven befahl, da zu langſam ſie ſchritten
Unter der Bürde der Laſt? Wer iſt nun von beiden der dumm're?
Doch, Nichts taugt ein Beleg, der mit Streitendem Streitendes auflöst.

Kaufte ſich Jemand Lauten und häufte den Kram auf einander,
Während er weder der Laute, noch einer der Muſen ſich hingab;
Ahlen und Leiſt, wer nicht Schuhmacher, und Segel zur Schifffahrt,
Wer nicht hold dem Verkehre zur See: wahnwizig und hirnlos
Nennte mit Recht ihn Jeder. In was iſt von dieſen verſchieden,
Wer ſein Silber und Gold einſcharrt, nicht weiß zu gebrauchen,
Und das Geſammelte nicht, gleich Heiligem, wagt zu berühren?
Wenn fortwährend ein Mann, beim rieſigen Haufen Getreides
Hingeſtreckt, Wach' hielte mit mächtigem Knittel, und dennoch,
Hungert' ihn, ſelbſt als Beſitzer ein Korn zu berühren ſich ſcheute,
Sondern aus Geiz ſich nährte mit widrigſchmeckenden Kräutern;
Wenn, wem alten Falerners und Chiërs tauſend der Krüge
Lagern im Keller, doch nein, dreihundertmal tauſend, nur ſauern
Eſſig tränke; noch mehr, wenn auf Stroh ſich legte, wer ein Jahr
Weniger zählt, als achtzig, derweil ihm köſtliche Pfühle,
Schaben und Motten zum Fraß, im verſchloſſenen Kaſten vermodern:
Wenigen wohl nur käm' er als Narr vor, eben aus dem Grund,
Weil an der nämlichen Seuche die Mehrzahl Menſchen erkrankt iſt.

Daß dein Sohn, ja, gar ein Gefreiter verſchlemme die Erbſchaft,
Hüteſt du ſie, gottfeindlicher Greis? Wie? fürchteſt du Mangel?
Iſt's denn erwähnungswerth, was jeglicher Tag am Betrag kürzt,
Wenn du mit beſſerem Oel den Salat anfängſt zu benetzen
Und den zerſauſeten Kopf voll ſchmutzigen Grindes? warum doch,
Wenn dir Alles genügt, ſchwörſt Meineid, raffeſt und nimmſt du
Ueberall her? Du wäreſt geſcheid? — Wenn Steine zu werfen
Unter das Volk du begännſt und die Sklaven, die Geld dich gekoſtet,
Würden als Narren zumal dich Buben verſchreien und Mägdlein.
Wenn du die Frau mit dem Strick umbringſt und die Mutter mit Gifte,
Biſt du geſund dann im Kopf? Ei freilich! Weder in Argos
Mordeſt du, noch mit dem Schwerdt, wie die Mutter Oreſtes der Wolle.

Meineſt du, daß erſt nach der Erzeug'rin Ermordung er toll ward,
Und nicht vorher ſchon ihn die Furien hetzten zum Wahnſinn,
Eh' er den ſpitzigen Stahl im Halſe der Mutter erwärmte?
Ja, ſeitdem ſich geſtört der Verſtand des Oreſtes erwieſen,
Nichts mehr hat er verübt, was Anlaß gäbe zum Tadel;
Weder dem Pylades wagte ſein Stahl, noch der Schweſter Electra
Wehe zu thun, Schmähreden nur trafen die beiden: er nannte
Furie die, den anders, wie ſpiegelnde Gall' es ihm eingab.
Jener Opimius, arm bei geborgenem Silber und Golde,
Welcher an feſtlichen Tagen Veſenter zu trinken gewohnt war
Aus campaniſchem Napf, an gewöhnlichen kahnigen Umſchlag,
Wurde von Schlafſucht einſt ſo ſchrecklich betäubt, daß der Erbe
Schon nach Schränken und Schlüſſeln umher voll Jubel und Freude
Lief. Da weckte der Arzt, der ſchnell ſich beſann und getreu war,
Dadurch wieder ihn auf: er heißt anrücken den Tiſch und
Säcke mit Geld ausſchütten, und Leute beſtellt' er zum Zählen.
So nun rief er in's Leben den Mann und gab ihm die Mahnung:
„Hüteſt das Deine du nicht, rafft's ſchnell dein gieriger Erbe!"
„Während ich leb'?" — „Um zu leben, ſei wach, gib Acht!" — „Was verlangſt du?"
„Rettungslos in den Adern verſiegt dir das Blut, wo mit Koſt nicht
Und ausgiebiger Stärkung den ſchwindenden Magen du kräftigſt;
Zögerſt du noch? Friſch denn, von dem Reißaufguß da genieße!"
„Was iſt der Preis?" — „Nur wenig." — „Wie viel?" — „Acht Pfennige" — „Weh mir,
Iſt's nicht gleich, was mich rafft, ob Krankheit, Plünderung, Diebſtahl?"
Wer iſt alſo geſund? — Wer Thor nicht iſt. — Und der Geizhals?
Thor und verſtandlos. — Wie? wenn Einer nun eben nicht geizig,
Iſt der immer geſund? — Nein. — Und, mein Stoiker, weßhalb?
Höre mich und nimm an, daß Craterus ſpreche: „im Magen
Fehlt es ihm nicht." — Er befindet ſomit ſich wohl und erhebt ſich? —
Nein, weil ſtechender Schmerz an der Hüft' und den Nieren ihm ſitzet.
Nicht meineidig und filzig iſt Einer. — Zum Danke den Laren
Opfere Solcher ein Schwein. — Doch voll Ehrgeizes und tollkühn. —
Schiff' ihn Anticyra zu! Gleich iſt's ja doch, ob in den Abgrund
Habe du wirfſt und Gut, ob nie des Erwerb'nen gebraucheſt.

Zwei Landgüter vertheilt' Oppidius Servius, reich an
Anererbtem Beſitz, zu Canuſium unter die beiden
Söhne, beſchied alsdann zum Bette die Knaben, und ſterbend
Sprach er: „Nachdem ich geſeh'n, wie Würfel und Nüſſe, mein Aulus,
Offen im Buſen du trägſt und verſchenkſt und im Spiele verliereſt,
Du ſie, Tiberius, zählſt und ängſtlich im Winkel verſteckeſt,
Bin ich in Angſt, ihr fallt in entgegengeſetzte Verkehrtheit,
Daß dem Nomentan du nachfolgſt, du dem Cicuta.
Drum ſeid Beide beſchwört bei der himmliſchen Macht der Penaten,
Du, daß kleiner du nie, du, daß nie größer du macheſt,
Was als gnügend dem Vater erſcheint und das Maß der Natur hält.
Weiter ſodann, daß nie Ruhmſucht euch kitzle, verpflicht' ich
Beide mit heiligem Eid: wenn Einer von euch mir Aedilis,
Oder auch Prätor würde, verflucht ſei dieſer und ehrlos.
Willſt du dein Erb' in Lupinen und Erbſen und Bohnen vergeuden,
Daß hoffährtig im Circus du wallſt und ſteheſt als Erzbild,
Narr, entblößt vom Gefild, entblößt vom Gelde des Vaters?
Wähnſt du, Geklatſch, wie ſolches Agrippa vernimmt, zu vernehmen,
Wenn du, verſchlagener Fuchs, nachahmeſt dem edelen Löwen?"
„Atreus' Sohn, was verbeutſt du, daß Einer beſtatte den Aiax?" —
„Ich bin König!" — „Für mich, den Plebejer, genug." — „Und
was Recht nur,
Will der Befehl; doch, ſchein' unbillig ich Wem, ungeahndet
Sag' er heraus, was er denkt, ich erlaub' es." — „Erhabener
König,
Mögen nach Troja's Fall dich die Himmliſchen leiten zur Heimath.
Iſt nun zu fragen erlaubt und gewärtig zu ſein des Beſcheides?" —
„Frage!" — „Warum fault Aiax, der trefflichſte Held nach Achilles,
Er, der ſo oftmals Ruhm durch Rettung erwarb der Archiver?
Daß ſich des Priamus Volk und Priamus freu', unbeſtattet
Jenen zu ſchau'n, der ſo Viele des Grabes beraubt in der Heimath?" —
„Tauſend erwürgt' er uns Schaf', und er wolle den edlen Ulyſſes,
Sammt Menelaus und mir hinmorden, vermaß ſich der Tollkopf." —
„Wenn, wie ein Kalb, in Aulis die liebliche Tochter du ſtelleſt
Vor den Altar, und ihr Haupt, Ruchloſer, beſtreueſt mit Salz-
ſchrot,

Haſt du Verſtand?“ — „Wie ſo?“ — „Was that denn Ajax ſo Tolles,
Er, der Vieh mit dem Schwert abſchlachtete, jede Gewalt von
Gattin und Kind fern hielt? viel fluchet' er wohl den Atriden,
Doch nie hat er den Teucer verletzt, nie ſelbſt den Ulyſſes.“ —
„Ich hingegen, die Flott', die der Strand heillos mir gebannt hielt,
Wieder zu löſen, verſöhnte mit Blut wohlweislich die Götter.“ —
„Raſender, ja, mit dem deinen.“ — „Gewiß; doch raſet' ich niemals.“ —
„Wer die verſchied'nen Begriffe, die Recht und Verbrechen im Aufruhr
Unter einander gemengt, aufhaſcht, der gilt für verrückt, und
Ob er aus Thorheit fehlt, es verſchlägt Nichts, oder im Zorne.
Ajax handelt verrückt, wenn er würgt unſchuldige Lämmer;
Wenn mit Bedacht du Frevel verübſt aus nichtigem Vorwand,
Biſt du geſcheid? iſt rein dir das Herz, wenn es ſchwillt, von Vergehen?
Trüge zur Luſt Jemand in der Sänft' ein geſchmücketes Lämmchen,
Gäb', als dem eigenen Kind, ihm Kleider und Mägd' und Geſchmeide,
Nennet' es „Ruſa“, „Poſilla“, beſtimmt' es dem rüſtigſten Mann zum
Eh'weib, ſolchen erklärte für rechtsunfähig des Prätors
Spruch, und die Vormundſchaft empfingen beſonnene Vettern.
Wie? wenn Einer ſein Kind hinopfert, als wär' es ein Lamm nur,
Steht's da richtig im Kopfe? Gewiß nicht. Drum, wo verkehrte
Thorheit, iſt auch die höchſte Verrücktheit; jeder Verbrecher
Iſt auch raſend dabei; wen packte die gläſerne Ruhmſucht,
Den umtobt blutlechzend mit donnernder Stimme Bellona.
Auf, und die Schlemmer mit mir und den Nomentanus gezüchtigt!
Siegreich zeigt die Vernunft, als Thor ſei toll der Verſchwender.
Kaum hat tauſend Talent' als Erbtheil ſolcher erhalten,
Gibt er bekannt, daß Händler mit Fiſchen, mit Obſt und Geflügel,
Salbenverkäufer und alles Geſindel der tuſciſchen Gaſſe,
Wurſtler und Gaukler zumal und der ſämmtliche Fleiſch- und Gemüsmarkt
Früh ſich verfügen zu ihm. Was nun? Wie der Haufe ſich einſtellt,

Fängt der Bordellwirth an: „was ich, was jeder von dieſen
Immer im Hauſe vermag, dein iſt's, hol's heute, wie morgen."
Höre nun, was auf Solches erwiedert der freundliche Jüngling:
„Tief im lucaniſchen Schnee weilſt Nachts du geſtiefelt, damit ich
Schmauſe das Schwein; du zerreſt den Fiſch aus ſtürmiſcher Meer-
fluth;
Ich Faulenzer verdiene nicht das zu beſitzen; hinweg drum,
Nimm zehn Hunderte du, du gleich viel, dreimal ſo viel nimm
Du, deß Weib auf Beſtellung in Mitte der Nacht mir herbeiläuft."
Einſtmals zog aus dem Ohr der Metella der Sohn der Aeſopus,
Um Millionen zu ſchlürfen mit ein Mal, eine der ſchönſten
Perlen und ſchlang ſie, gelöſet in Eſſig, hinunter: um was wohl
Klüger, als hätt' in den Strom und den Abzug er ſie geworfen?
Quintus' Arrius' Söhn', ein edles Geſpann von Gebrüdern,
Zwillinge durch Schandleben und Tand und Hang zum Verkehrten,
Aßen um theueres Geld oft Nachtigallen zum Frühſtück:
Wie ſteht's hier? ob, als klug, wohl Kreide ſie zeichnet, ob Kohle?
Häuſerchen niedlich zu bau'n, an ein Wägelchen Mäuſe zu ſpannen,
Grad'- ungrade zu ſpielen, den Stecken als Pferd zu gebrauchen:
Freute ſich deſſen ein bärtiger Mann, den quälte Verrücktheit.
Zeigt die Vernunft dir nun, weit kindiſcher ſei es, zu liebeln,
Und ganz bleib' es ſich gleich, ob im Staub dein Spielchen du treibeſt,
Wie dreijährig dereinſt, ob dem buhl'riſchen Weib zu Gefallen
Thränen des Kummers du weinſt; ich frage dich: thäteſt du Gleiches,
Was einſt Polemo that, der veränderte? legteſt der Krankheit
Zeichen du weg, Armpolſter und Binden um Hals und um Beine,
Wie man von jenem erzählt, daß heimlich vom Hals er die Kränze
Abriß, weil ihn ergriffen des nüchternen Lehrers Ermahnung?
Wenn du dem zornigen Knaben ein Obſt darreichſt: er verſchmäht es;
„Nimm, mein Lämmchen": er trotzt; du verſagſt's: er will. Der
verſchmähte
Buhle, was treibt der And're? er ſinnt, ob er gehen, ob nicht ſoll,
Wo er ſo gern hinginge, wenn Keine grufen, und klebet
Feſt an der leidigen Thür. „Soll jetzt, da ſie ſelber mich ruft, ich
Nicht hingeh'n? Soll lieber mit einem ich enden die Qualen?
Sperrt *mich hinaus*; ruft wieder; ich folg'? und flehte ſie, niemals."

Schau, ſein Sklav', um ein Gutes verſtändiger: „Alles, o Herr, was
Maß und Vernunft nicht hat, das läßt nach Regel und Maß ſich
Nicht handhaben. Die Liebe beſitzt das Uebele: Krieg erſt,
Friede darnach. Wenn dieſes, das faſt wie das Wetter ſich ändert
Und umtreibt auf der Woge des blindlings waltenden Zufalls,
Einer zu regeln ſich mühte: gewiß nichts Weit'res bewirkt' er,
Als wenn raſen er wollte nach Plan und gemeſſener Weiſe."
Wie, wenn Kerne du klaubſt aus piciniſchen Aepfeln, und freu'ſt dich,
Wenn an die Decke du welche geſchnellt haſt, biſt du da bei dir?
Wie, wenn loſes Geſchwätz dein alternder Gaumen hervorpreßt,
Biſt du geſunder, als der, der Häuſerchen bauet? Nun füge
Blut zu der Narrheit, ſag' ich, und wühl' in der Glut mit dem Schwerte.
Marius, als er die Hellas erſtach, dann ſelbſt in den Abgrund
Sprang: war dieſer zerüttet im Geiſt? Vom Verdacht der Verrücktheit
Sprächſt wohl frei du den Mann und verdammteſt ihn als Verbrecher,
Gern, wie gewohnt, den Begriffen verwandte Benennungen ſchöpfend.
Jener gefreiete Greis lief auf Kreuzwegen des Morgens
Nüchtern umher mit gewaſchenen Händen und: „ach, nur mich Einen,
(Was denn iſt es ſo Großes?) mich Einen befreiet vom Tode;
Leicht iſt dieß ja den Göttern!" ſo fleht' er; Augen und Ohren
Waren ihm beide geſund, den Verſtand nur — wollt' er Prozeß nicht —
Mußte ſein Herr im Verkauf ausnehmen. Auch ſolches Geſindel
Zählt Chryſippus hinzu des Menenius fruchtbarer Sippſchaft.
„Jupiter, der du verhängſt und entfernſt unnennbare Schmerzen" —
Betet die Mutter des Kinds, das ſchon fünf Monate ſiech liegt —
„Wird mir befreiet der Sohn vom Froſte des wechſelnden Fiebers:
Gleich in der Frühe des Tags, wo Faſten du ordneteſt, ſoll er
Nackt im Tiberis ſteh'n." — Entriß Zufall nun den Kranken,
Oder der Arzt der Gefahr, ihn tödtet die Mutter im Wahnſinn,
Die zum gefrorenen Ufer ihn ſtellt und das Fieber zurückführt.
Was für ein Uebel verwirrte den Geiſt ihr? Furcht vor den Göttern.
Dieſes verlieh freundſchaftlich Stertin, von den Weiſen der achte,
Mir als Waffe, daß Keiner hinfort ungeahndet mich necke.

Wer „unſinnig“ mich nennt, dem ſag' ich das Nämliche; lern' er
Hinter ſich ſchau'n, was vom Rücken ihm ohne ſein Wiſſen herabhängt.

Horaz.

Stoiker, größern Gewinn wohl wünſch' ich dir nach dem Verluſte: 300
Welcherlei Thorheit, meinſt du, (denn mehrere Gattungen gibt es)
Iſt es, die mich toll macht? Ich wenigſtens dünke geſund mich.

Damaſippus.

Trägt in den Händen Agave des mitleidwürdigen Sohnes
Abgeſchlagenes Haupt, hält dann ſie ſich ſelber für raſend?

Horaz.

Thor — ich geſteh' dir's — bin ich (die Wahrheit darf man bekennen), 305
Bin wohl raſend ſogar; nur ſage mir dieſes: an welchem
Mackel der Seele du glaubſt, daß ich krank ſei?

Damaſippus.

Höre: zum Erſten
Bauſt du; du thuſt — heißt dieſes — den Großen es nach, da von unten
Bis zu der Scheitel doch kaum zwei Fuße du miſſeſt, und gleichwohl
Lachſt du, wenn in Geberden und Gang der bewaffnete Turbo 310
Seiner Figur vorragt. Wie? gibſt du minder zu lachen?
Iſt denn jegliches Thun des Mäcenas Regel für dich auch?
Wagſt du, ſo gar ungleich, mit dem Großen der Kleine den Wettkampf?
Während ein Froſch ſich entfernte, zertrat ein Kalb ihm die Jungen;
Eines entkam und erzählte der Mutter: ein ſchreckliches Unthier 315
Habe zerquetſcht die Geſchwiſterchen all'. Auf die Frage: „wie groß denn
War es? vielleicht (indem ſie den Leib aufblähete) ſo groß?“ —
„Wohl um die Hälfte noch größer.“ — „Nun, ſo groß?“ (ſtärker und ſtärker
Blies ſie dabei ſich auf); — „und zerplatzteſt du — ſagte das Junge —

Nie doch kämſt du ihm gleich.“ — Dieß Bild paßt ziemlich auf dich.
Nimm
Deine Gedichte dazu, das heißt, gieß' Oel in das Feuer;
Macht' ein Verſtändiger die, dann biſt auch du bei Verſtande.
Nicht ein Wort von dem ſchrecklichen Raſen.

Horaz.

Genug.

Damaſippus.

Von dem Aufwand
Ueber Vermögen.

Horaz.

Dich ſelbſt, Damaſipp, und das Deinige faſſe.

Damaſippus.

Wie du den Mädchen mit Wuth und den Knaben zu Tauſenden
nachſtellſt.

Horaz.

Größerer Narr, o laſſe doch endlich in Ruhe den kleinern.

IV.

Unterricht für Feinſchmecker.

Horaz.

Catius, heda, woher und wohin?

Catius.

Unmöglich, es drängt mich,
Aufzuzeichnen die neuen Belehrungen, denen ja ſelbſt ein
Sokrates nicht gleichkommt, ein Pythagoras nicht, noch ein Plato.

Horaz.

Gerne bekenn' ich den Fehl, daß ſo mit der Frage zur Unzeit
Ich in den Weg dir trat, drum ſchenke mir gütig Verzeihung.
Wenn auch Einiges jetzt dir entfiel, bald findeſt du's wieder,
Sei es Natur, ſei's Kunſt, es iſt beides an dir zu bewundern.

Catius.

Darauf war ich gerade bedacht, wie ich Alles behielte,
Denn, wie der Stoff ſelbſt zart, ward zart er behandelt im Vortrag.

Horaz.

Spende den Namen des Manns, auch das, ob er Römer, ob Fremdling.

Catius.

Was ich behielt von den Lehren, vernimm, doch den Lehrer verſchweig' ich.
Eier von länglich gedehnter Geſtalt — dieß mache zur Regel —
Weil ſie von beſſerem Saft, auch nährender ſind, als die runden,
Bring' auf den Tiſch: es umſchließt ihr dichterer Dotter ein Männlein.
Kohl, auf trockenen Aeckern gewachſen, iſt ſüßer, als der aus
Vorſtadtgärten; die Näſſe verwaſcht hier alle Gewächſe.
Wenn ſpät Abends ein Gaſt unerwartet dir über den Hals kommt,
Folge dem Rath, und ertränke das Huhn, daß nicht es durch Härte
Schwer eingehe dem Gaumen, lebendig im Moſt des Falerners:
Das gibt Zärte. — Die Schwämme gedeih'n am Beſten auf Wieſen,
Nur mit Gefahr iſt den andern zu trau'n. — In erfreulichem Wohlſein
Lebet den Sommer hindurch, wer das Frühſtück ſchließet mit ſchwarzen
Maulbeern, welche vom Baum er gepflückt, eh' drücket die Sonne.
Unter den Honig goß Auſidius ſtarken Falerner;
Ganz zweckwidrig! Man darf nur Leichtes den leeren Gedärmen
Bieten mit Fug; weit richtiger iſt's, du befeuchteſt mit lindem
Meth dir die Bruſt. — Wenn Härte des Leibs mit Beſchwerden dich hinhält,
Schaffen dir Auſtern das Hinderniß fort und geringere Muſcheln,
Auch *kurzblättriger* Ampfer, doch weißlicher Cöer daneben.

Bei zunehmendem Mond wird voller das ſchleimige Schalthier;
Doch nicht jegliches Meer iſt edleren Sorten gedeihlich:
Beſſer, als Purpurmuſcheln aus Bajä, ſind die Lucriner;
Auſtern bringt Circeji hervor, Meerigel Miſenum;
Namen verleiht Kammmuſchelgewölbe dem weichen Tarentum.
Auch nicht traue ſich Jeder ſo leicht in der Kunſt der Bewirthung,
Eh' er genau durchforſchte des Wohlſchmacks feinere Regeln.
Nicht iſt's gnügend, den Fiſch wegraffen von theuerer Kaufbank,
Wenn man nicht weiß, wo Brühe geeignet, und welche gebraten
Wieder auf ſtützenden Arm den ermüdeten Schmauſer zurückzieh'n.
Biege dir Umbriens Keuler, mit Steineichfrüchten gemäſtet,
Wenn unkräftiges Fleiſch du verſchmähſt, die gerundeten Schüſſeln,
Denn ſchlecht iſt der Laurenter, von Riedgras feiſt und von Schilfe.
Weinſtockpflanzungen liefern das Reh nicht immer genießbar.
Einzig die Schulter begehrt von dem fruchtbaren Haſen der Kenner.
Was bei Fiſchen und Vögeln Natur ausmache, was Alter,
Hat kein Gaumen ſo ſinnig zuvor noch erforſcht, wie der meine.
Manches Talent tritt einzig hervor in Erfindung von Backwerk.
Nun und nimmer genügt's, auf ein Ding Sorge zu wenden;
Wie wenn Einer nur das anſtrebt, daß ſchlecht nicht der Wein ſei,
Nichts um die Sorte des Oels ſich kümmernd, den Fiſch zu beträufeln.
Wenn du die maſſiſchen Weine dem heiteren Himmel vertraueſt,
Wird bei nächtlicher Luft ſich klären, was trübe zurückblieb,
Und der berauſchende Duft wegziehen, wogegen, wo fälſchlich
Du durch Linnen ſie ſeiheſt, der ächte Geſchmack ſich verlieret.
Wer ſurrentiſche Weine verſchmitzt anſetzt mit Falerner-
Hefe, bedient ſich richtig des Taubeneies zur Schönung,
Weil fremdartige Stoff' einwickelt der ſinkende Dotter.
Schwindende Kräfte des Zechers erſetzen gebratene Krabben
Und aus Afrika Schnecken; denn Lattich ſchwimmt in dem Magen,
Welchen erhitzte der Wein: weit lieber mit Schinken und Preßwurſt
Heiſcht er ſich durchzubeizen zur Kräftigung, eher nach Allem
Greifet er, was heißdampfend ihm kommt von dem ſchmutzigen Garkoch.
Wahrlich, es iſt mühlohnend, das Weſen der doppelten Brühe
Wohl zu durchſchau'n. Einfache beſteht aus ſüßem Olivöl,
Welchem du klebrigen Wein beimiſcheſt und Lake des Thunfiſchs,

Doch nur ſolche, die duftet aus byzantiniſcher Tonne.
Wallet der Sud nun auf, durchmengt mit geſchnittenen Kräutern,
Streue coryciſchen Safran darauf, dann ſteh' es ein Weilchen,
Gib nun dazu noch den Saft von der Frucht des venafriſchen Oelbaums.
Weniger Saft, als piceniſches Obſt, hat jenes von Tibur,
Schöner nur iſt's an Geſtalt. — Die Venucula läßt ſich in Töpfen
Beſſer, die Traub' aus Alba ſich beſſer im Rauche verwahren.
Ich gab ſolche mit Aepfeln, Sardellen zuerſt ich und Weinſtein,
Ich Weißpfeffer zuerſt ungeſtoſſen, daneben auch Schwarzſalz
In den Gebrauch, und credenzt' es bei Tiſch in zierlichen Näpfchen.
Gräulicher Unfug iſt's, drei Tauſende ſpenden dem Fiſchmarkt,
Daß freiſchwimmende Fiſch' in's enge Geſchirr du hineinzwängſt.
Mächtigen Eckel dem Magen erregt es, wenn mit den Händen,
Schmierig von heimlich Genaſchtem, den Kelch jetzt faſſet der Diener,
Jetzt abſcheulicher Schmutz anklebt dem veralteten Miſchkrug.
Aermliche Beſen und Sägabfall zu beſchaffen und Handtuch,
Koſtet denn das ſo viel? und wie ſchmachvoll, wenn es verſäumt wird.
Wollteſt das bunte Geſtein mit ſchmutziger Palme du fegen?
Tyriſche Teppiche zieh'n um beſudelte Polſterbehänge?
Haſt du ſo ganz es vergeſſen: je weniger Koſten und Arbeit
Dieſes erheiſcht, um ſo mehr iſt der Tadel gegründet, als wenn nur
Das abgeht, was einzig den Tafeln der Reichen zu Theil wird?

Horaz.

Nimm, bei der Freundſchaft fleh' ich, Gelahrteſter, und bei den Göttern,
Nimm mich, wohin auch immer, mit dir, um ihn ſelber zu hören.
Denn, wenn gleich du mir Alles erzählſt aus treuem Gedächtniß,
Wirkſt du das Nämliche nicht als Berichterſtatter. Dazu kommt
Mien' und Benehmen des Manns, den geſehen zu haben du minder
Hoch anſchlägſt, da das Glück dir zu Theil ward; aber in mir wird
Mächtige Sehnſucht wach, den verborgenen Quellen zu nahen
Und Vorſchriften zu ſchöpfen für ſolch glückſeliges Leben.

V.

Die Erbſchleicherei.

(Geſpräch in der Unterwelt.)

Ulyſſes.

Neben dem Früheren gib mir, Tireſias, auch noch — ich bitte —
Auskunft, welcherlei Mittel und Wege, zu meinem verlor'nen
Gut zu gelangen, ich wähle? Du lachſt?

Tireſias.

Gnügt ſchon es dem Schlaukopf
Nimmer, zu ſegeln an Ithaka's Strand und der Väter Penaten
Wieder zu ſchau'n?

Ulyſſes.

O du, der nie noch gelogen, du ſiehſt, daß
Nackt ich und hilflos kehre nach Haus, wie du ſelber geweisſagt,
Und nicht Keller daſelbſt noch Heerden die Freier mir ſchonten.
Tugend und Abkunft iſt ja, wo Geld fehlt, ſchlechter als Seegras.

Tireſias.

Weil du vor Armuth denn — glattaus es zu ſagen — zurückbebſt,
Nun, ſo vernimm, weß Weges du reich kannſt werden. Wenn etwa
Droſſeln und ſonſt was Beſond'res du kriegſt, gleich fliege das dorthin,
Wo glanzvoll der Beſitz und bejahrt der Beſitzer iſt; ſüſſes
Obſt, und was Herrliches ſonſt der gebauete Boden dir einträgt,
Koſte der Reiche, der mehr als der Lar gilt, noch vor dem Laren.
Iſt meineidig auch ſolcher, von dunkler Geburt, mit des Bruders
Blute befleckt und auf flüchtigem Fuß, nicht weig're dich deßhalb,
Ihm als Begleiter zur Linken zu geh'n, ſobald es verlangt wird.

Ulyſſes.

Um dem erbärmlichen Dama die Seite zu decken? In Troja
Führt' ich mich ſo nicht auf, mit den Beſſeren maß ich mich allzeit.

Tireſias.

Nun denn, bleibe nur arm.

Ulyſſes.

Dieß dulde die Seele mir ſtandhaft,
Trug ich ja doch viel Härteres einſt. Du, künde mir, Seher,
Schleunig, woher Reichthümer, woher Geldhaufen ich raffe.

Tireſias.

Vorhin ſagt' ich und ſag' es auch jetzt: ſchnapp' überall liſtig
Nach Erbſchaften der Greiſ', und nicht, wenn Ein' und der And're
Schlau dem Belaurer entkam und das Aß abbiß von der Angel,
Laß von der Hoffnung ab, noch entſage dem Kniff, wenn er fehlſchlug.
Kommt vor Gericht manchmal ein gering'rer, ein größerer Rechtsſtreit:
Jener Partei, die reich und kinderlos, wenn ſie auch ſchlecht denkt,
Die muthwillig und frech vor die Schranken den redlichen Mann ruft,
Werd' Anwalt; von dem Bürger, für welchen der Ruf und das Recht ſpricht,
Wende dich ab, hat daheim er Kinder und fruchtbare Gattin.
„Publius" oder auch „Quintus" (ein Vornam' iſt ja ſo ſüß dem
Zarten Gehör), „es gewann dein biederer Sinn dir zum Freund mich;
Ich bin Kenner des ſchlüpfrigen Rechts, bin tüchtig zum Anwalt;
Reiſſe, wer immer es ſei, mir die Augen aus, eh' um die hohle
Nuß er ärmer dich macht, den Verachteten: mein iſt die Sorge,
Daß dich Verluſt nicht treffe, noch Spott." Nach Haus ſich verfügen
Heiß' ihn, und pflegen der Haut; ſei ſelbſt in der Sache Vertreter,
Bleib' ausdauernd und feſt, mag „junge Statüen der Hundsſtern
Spalten mit brennender Glut", mag Furius, fetter Kaldaunen
Voll, „grauſchimmernden Schnee ausſpei'n auf die winternden Alpen."
„Sieheſt du nicht — ſagt Einer und zupft an dem Arme den Nachbar —
Wie ſo geduldig der Mann, voll Eifer, für Freunde nur thätig?"
Das lockt mehr Thunfiſche dir an und es wächst der Behälter.
Hat dann weiter noch Einer ein ſchwächliches Kind, das er aufzieht
Mitten im Reichthumsglanz, dann ſchleiche, damit dich zu bloß nicht
Deine Verehrung ſtelle für Ledige, leiſ' in die Hoffnung

Durch dienſtfertiges Weſen dich ein, Racherbe zu werden
Und, wenn irgend ein Fall zum Orcus führet den Knaben,
Auszufüllen den Platz: dieß Spielchen, es täuſchet nur ſelten.
Reicht, wer immer es ſei, ſein Teſtament dir zur Durchſicht,
Lehne doch ja dieß ab, und die Täfelchen ſchiebe bei Seite,
So doch, daß du geſchwind hinſchielſt, was im zweiten der Sätze
Vorn enthalte das Wachs; ob allein, ob mit Vielen du erbeſt
Haſche mit flüchtigem Blick. Gar häufig verſtehet ein Fünfmann,
Den zum Schreiber man formte, den gierigen Raben zu prellen,
Und ein Coranus verlachet den Erbſchaftsſchnapper Naſica.

Ulyſſes.

Raſeſt du? willſt vorſätzlich mit dunkelen Sprüchen mich foppen?

Tireſias.

Wiſſe, Laërtes' Sohn, was ich ſage, geſchieht und geſchieht nicht,
Denn mein göttlicher Geiſt iſt Geſchenk des erhab'nen Apollo.

Ulyſſes.

Gleichwohl, iſt's dir erlaubt, enthülle der Fabel Bedeutung.

Tireſias.

Wenn einſt, parthiſchem Volk zum Schrecken, ein Jüngling erſtehet
Aus des erhab'nen Aeneas Geſchlecht, und in Landen und Meeren
Herrſchet mit Macht, wird Gattin des ſtarken Coranus die ſchlanke
Tochter Naſica's, der vor des Anlehns Zahlung in Angſt iſt.
Weiter geſchieht nun dieſes: der Eidam reichet die Täflein,
Mit dem Geſuche zu leſen, dem Schwähr. Lang zögert Naſica,
Aber er nimmt ſie zuletzt doch an, lieſt ſchweigend, und findet
Nichts ihm ſelber vermacht und den Seinigen, auſſer dem Heulen.
Weiter noch ſei dir geſagt: wenn einen verſchrobenen Graukopf
Irgend ein tückiſches Weib, ein Gefreiter beherrſchet, zu dieſen
Halte dich, lobe ſie recht, und ſie loben auch dich, wenn du fort biſt.
Das auch fördert den Zweck, doch um Vieles verdienet den Vorzug
Sturm auf den Hauptort ſelbſt. Macht ſchlechte Gedichte der Pinſel:

Lobe ſie. Buhlet er gern, nicht wart' auf's Bitten, von ſelber
Biete dem würdigen Manne Penelope willig.

Ulyſſes.

Und glaubſt du,
Hiezu laſſe ſich bringen ein Weib, ſo verſchämt, ſo geſittet,
Die vom Pfade der Pflicht kein Freier zu lenken im Stand war?

Tireſias.

Kamen ja doch nur junge Geſell'n, die mit großen Geſchenken
Kargten und Liebesgenuß weit weniger ſuchten, als Küche.
Das hielt deine Penelope rein. Doch, hat ſie von einem
Greis nur einmal genaſcht und getheilet mit dir das Profitchen,
Bringt man ſo wenig ſie weg, wie den Hund vom geöleten Leder.
Laß, was ich ſelber erlebt, dir erzählen. Ein altes, verſchmitztes
Weib in Theben begrub man, dem Teſtamente zufolge,
So: bloßſchulterig trug ihr Erbe den reichlich geſalbten
Leichnam; nämlich ſie ſucht' ihm todt zu entſchlüpfen, vermuthlich,
Weil zu ſehr er im Leben ſie drängete. Nahe mit Vorſicht,
Nicht ſei läßig zum Werk, noch vergeude den Eifer im Unmaß.
Iſt wer launiſch und mürriſch, ſo fällſt du mit Schwatzen zur Laſt ihm,
Doch nicht ſchweig' auch von ſelbſt. Sei ganz, wie Davus im Luſtſpiel,
Steh' mit geſenktem Haupt, von Ehrfurcht ſcheine durchdrungen,
Immer zu Dienſten bereit; zieht ſchärfer die Luft, ſo bedeut' ihm,
Wohl zu verwahren das theuere Haupt; entzieh' dem Gedränge
Ihn mit kräftiger Schulter, und ſchwatzt er, ſpitze die Ohren.
Liebet er über das Maß Lobhudelung: bis er „genug ſchon"
Ruft, zum Himmel die Händ' aufhebend, beſtürm' ihn, und blaſe
Mit hochtönenden Reden den ſtets anſchwellenden Schlauch auf.
Hat er dich endlich erlöſ't vom langen und ſaueren Knechtdienſt,
Und du vernahmſt hellwachend „ein Viertheil ſei des Ulyſſes
Erbe": — „ſo iſt denn wirklich dahin mein trauteſter Dama?
Woher käme mir, ach! ſolch Tapferer, ſolch ein Getreuer?"
Laß dich mitunter vernehmen und, kannſt du, wein' auch ein bischen.
Das dient, Freud' im Geſicht zu verbergen. Erbaue das Grabmal,
Wenn's auf deinem Belieben beruht, nicht karg; der Beſtattung

Zolle die Nachbarſchaft ihr Lob, als herrlich beſtellet.
Erbet vielleicht mit dir ein bedenklich huſtender Alter,
Sag' ihm, falls von dem Deinen ein Grundſtück, oder ein Haus er
Käuflich verlangt, daß gern um ein Spottgeld ſolches du laſſeſt.
Doch, mich ziehet gebiet'riſch Proſerpina; lebe geſund denn!

VI.

Des Dichters höchſter Wunſch.

Das war immer mein Wunſch: ein Gütchen von mäßigem Umfang,
Dran ein Gärtchen, und nahe dem Haus friſchſprudelndes Waſſer,
Drüber hinaus noch ein Weniges Wald. Doch, reicher und beſſer
Haben's die Götter gefügt: wohl mir; Nichts weiter erfleh' ich,
Maja's Sohn, als daß dem Geſchenk du Dauer verleiheſt.
Wenn ich weder mein Gut unredlicher Weiſe vermehrte,
Noch auch ſchmälern es will durch Leichtſinn, oder Verſchuldung;
Wenn ich in Thorheit nie ſo betete: „wäre das nächſte
Stückchen doch auch noch mein, das fehlt, um das Gütchen zu runden;
Zeigte der Zufall mir ein Gefäß voll Silber, wie Jenem,
Der nach gefundenem Schatz als Käufer das nämliche Feld pflügt,
Wie als Löhner zuvor, durch Herkules' Gnade bereichert;"
Wenn ich mit Dank annehme, was da iſt, bitt' ich dich alſo:
Mache dem Herrn ſein Vieh, mach' Alles ihm, auſſer dem Geiſt, fett,
Und, wie du gern es thuſt, ſteh' mächtig als Hort mir zur Seite!
Bin aus der Stadt nunmehr ich geflohen hinauf in mein Bergſchloß,
Was wohl preiſ' ich zuerſt im beſcheidenen Ton der Satire?
Weder der Volksgunſt Zwang plagt mich, noch bleierner Südwind,
Noch peſthauchender Herbſt, graunvoller Gewinn Libitina's.
Vater des Taganfangs — willſt Janus lieber du heißen —
Du, mit welchem der Menſch ſein erſtes Geſchäft und des Lebens
Müh'n nach Götterbeſchluſſe beginnt, du ſei mir des Liedes
Anfang. Du treibſt früh mich in Rom zur Gewähr vor Gericht. „Auf,
Eile, damit kein And'rer im Dienſte der Pflicht dir zuvorkommt!"

Möge das Land durchfegen der Nord, und der Winter in eng'rem
Ringe den Tag herziehen mit Schneeſturm: fort, es iſt Nothwerk!
Hab' ich beſtimmt und klar, was Schaden oft bringt, nun geſprochen,
Muß im Gewühl ich ringen und langſam Schreitenden weh thun.
„Was, Unſinniger, willſt du? was treibeſt du?“ fährt mich ein Schuft an,
Fluchend im Zorn: „du ſtöſſeſt auf Alles ja, was dir im Weg ſteht,
Wenn zu Mäcenas nur dein ſehnendes Herz dich zurückführt!“
Das iſt Luſt mir und Honig, ich ſag's aufrichtig. Doch, kam ich
Bis zu den ſchwarzen Esquilien kaum, gleich ſchwirren mir hundert
Fremde Geſchäft' um Haupt und Seite. „Vor acht in der Frühe —
Bat dich Roscius — morgen am Brunnengeheg zu erſcheinen.“
„Einer Gemeinſach' halber, die neu ſei, Quintus, und wichtig —
Gingen die Schreiber dich an — an die Rückkehr heute zu denken.“
„Sorge, damit auf die Schrift Mäcenas drücke ſein Siegel.“
Sagſt du: „verſucht ſoll's werden,“ er drängt: „nur gewollt und du kannſt auch.“

Wohl mag das ſiebente Jahr, ſchon näher dem achten, dahin ſein,
Seit Mäcenas begann zu der Seinigen Kreis mich zu zählen,
Freilich zu dem Zweck nur, in der Kutſche mich mit ſich zu nehmen,
Wenn er verreist', und Lappalien der Art mir zu vertrauen:
„Was iſt die Uhr?“ „Iſt der Thraker Gallina dem Syrus gewachſen?“
„Kalt ſchon iſt's in der Früh, recht peinlich für übel Verwahrte,“
Und was ſonſt unbedenklich dem ritzigen Ohre man mittheilt.
Während der Zeit ward härter vom Neid ſtets, täglich und ſtündlich,
„Unſer Geſelle“ gedrückt. Saß neben ihm er im Theater,
Spielt' er mit ihm im Campe: „das Glückskind“ rufen ſie Alle.
Kaum durchſtrömt ein Gerücht unheimlich vom Markte den Kreuzweg;
Wer in den Weg mir tritt, fragt gleich: „mein Beſter — du mußt es
Wiſſen, dieweil mit den Göttern ſo nahe du ſtehſt in Berührung —
Haſt du gehört von den Dakern?“ „Ich weiß Nichts.“ „Wie du den Spötter
Immer doch machſt.“ „Gleich ſollen die Götter mich alle verdammen,
Weiß ich das Mindeſte nur.“ „Gibt Cäſar im Siculerland wohl,
Gibt in Italien er die verſprochenen Aecker den Kriegern?“

Schwör' ich, es ſei gar Nichts mir bewußt, ſo bewundert man mich als
Einzigen, der in der Welt ſo tief ſtillſchweigen gelernt hat.
Alſo vergeht mir Aermſtem der Tag, und ich rufe mit Sehnſucht:
Ländliche Flur, wann werd' ich dich ſchau'n? wann wird mir vergönnt
ſein,
Jetzt aus Schriften der Alten, und jetzt, hinträumend in Muſe,
Süſſe Vergeſſenheit der Beſchwerden des Lebens zu ſchlürfen?
O, wann wird man die Bohne, Pythagoras' heil'ge Verwandte,
Wann Braunkohl, zur Genüge mit Speck durchfettet, mir reichen?
O Nachtſchmäuſe der Götter! wo ſelber ich mich mit den Meinen
Lab' an dem eigenen Herd' und ein munteres Volk von Bedienten
Von dem gekoſteten Mahl noch füttere. Ganz nach Gefallen
Leert da jeglicher Gaſt ungleiche Pokale, vom Zwange
Toller Geſetze befreit, ob ſtärkere Becher der tapf're
Trinker verträgt, ob lieber aus mäßigen Einer ſich netzet.
Alſo beginnt das Geſpräch, von Anderer Wohnung und Hof nicht,
Nicht, ob ein Lepos ſchlecht, ob gut tanzt, ſondern, was mehr uns
Angeht, was nicht wiſſen ein Fehl iſt, bietet uns Stoff: ob
Reichthum, oder ob Tugend das Glück ausmache der Menſchen;
Was zu der Freundſchaft führ', ob biederer Sinn, ob Bedürfniß,
Und was Weſen des Guten, und was das erhabenſte Gut ſei.
Nachbar Cervius tiſcht mitunter uns Ammengeſchichten
Auf im gelegenen Fall. Preiſ't Einer Arellius' Reichthum,
Ohne zu kennen die Laſt, die daneben ihn drückt, ſo beginnt er:
Einſtmals nahm ein Mäuschen vom Land im ärmlichen Loche —
Heißt es — die Stadtmaus auf, als Freundin von alter Bekanntſchaft.
Streng und mit ihrem Erwerb haushälteriſch, öffnete gleichwohl
Sie das verſchloſſ'ne Gemüth der Bewirthung. Kurz, ſie verſagt' ihr
Nicht die geborgene Kicher, noch längliche Körner des Hafers;
Trockene Weinbeern auch, nebſt Stücken benageten Speckes
Schleppte ſie bei mit dem Munde, bemüht, durch Wechſel der Speiſen
Jener zu reizen die Luſt, die den Zahn kaum rührte vor Hochmuth,
Während die Hausfrau ſelbſt, auf heuriger Streue gelagert,
Dinkel und Lolch nur ißt und den beſſern Schmaus für den Gaſt ſpart.
Endlich die Stadtmaus ſo: „was bringt dir's, Freundin, für Nutzen,
Daß ſo geduldig du lebſt an des Bergwalds hangendem Rücken?

Möchteſt du Stadt und Menſchen des Walds Wildniſſen nicht vorzieh'n?
Flugs, mir folg' als Begleit'rin, dieweil, was lebet auf Erden,
Sterbliche Seelen empfing vom Geſchick, und Keiner im Stand iſt,
Groß, wie klein, zu entfliehen dem Tod; drum eben, o Freundin,
Laß es, ſo lange du darfſt, im freundlichen Leben dir wohl ſein;
Leb' und bedenke, wie kurz dein Daſein." — Reden, wie dieſe,
Steckten die Feldmaus an, und behend entſprang ſie der Wohnung.
Auf der beſprochenen Bahn fort wanderten beide, bemühet,
Noch bei Nacht in die Mauern zu kriechen. Es hatte die Nacht ſchon
Eingehüllet die Mitte des Firmamentes, da ſetzten
Beide den Fuß in ein herrliches Haus, wo purpurne Decken
Scharlachroth herglänzten auf elfenbeinernem Ruhſitz;
Auch vom ſtattlichen Mahl war viel noch übrig an Vorrath,
Welcher von geſtern noch in geſpeicherten Körben ſich vorfand.
Als auf purpurner Decke dem ländlichen Gaſte die Stadtmaus
Lager gewährt, läuft ſelbſt ſie umher als geſchäftige Wirthin,
Reicht ihr Biſſen um Biſſen, und zwar ganz dieneriſch treibt ſie's,
Denn ſie lecket zuvor an Jeglichem, was ſie zu Tiſch bringt.
Jene, behaglich gedehnt, iſt froh des veränderten Looſes,
Und ſie benimmt, ganz glücklich, als fröhlicher Gaſt ſich; da ſchleudert
Lautes Gekrache der Thüren vom Pfühl urplötzlich die beiden.
Angſtvoll rennen ſie rings das Gemach durch, aber noch ärger
Zittern die faſt Lebloſen, als Doggengebell das erhab'ne
Haus durchdröhnt. Da ſagte die Feldmaus: „nimmer behagt mir
Solch ein Leben; gehabe dich wohl; mich tröſte der Wald, mich
Mein vor Verfolgungen ſchützendes Loch bei mageren Wicken."

VII.

Zurechtweiſung des Herrn durch ſeinen Sklaven.

Davus.

Längſt ſchon lauſch' ich dahier, und möchte dir Einiges ſagen,
Aber mir bangt, als Knecht.

Horaz.

Iſt's Davus?

Davus.

Er iſt's, der getreue
Diener der Herrn, und redlich zum Hausbrauch, nämlich in ſo weit,
Daß er dir nicht vor der Zeit wegſtirbt.

Horaz.

Wohl denn, die Dezember-
Freiheit ſei dir gewährt, wie die Väter ſie ſtifteten, rede.

Davus.

Manche verharren im Laſter mit wahrem Vergnügen, und drängen
Immer zum Zweck; viel' Andere ſchwimmen umher und ergreifen
Bald, was recht, bald fallen dem Böſen ſie zu. Man bemerkte
Mit drei Ringen den Priscus zuweilen, mit lediger Hand oft,
Gar nie blieb er ſich gleich: daß ſtündlich er tauſchte das Amtskleid,
Plötzlich aus ſtattlichem Haus dahin ſich verkroch, wo mit Ehren
Kaum ein ſaub'rer Gefreiter herauszutreten ſich beließ,
Jetzt den Verliebten in Rom, in Athen dann wieder den Weiſen
Spielte, geboren im Zorn der Vertumnen, ſo viele nur da ſind.
Aber der Narr Volanér, der, ſeit nach Verdienſt ihm die Handgicht
Lähmte die Knöchel, ſich Einen um tägliche Koſt und Bezahlung
Dingte, damit ſtatt ſeiner die Würfel er höb' und im Becher
Rüttele: je ſtandhafter der Mann im Laſter ſich zeigte,
Um ſo weniger fühlt' er ſein Unglück auch, als der And're,
Der am geſpanneten Seil jetzt zerrt, jetzt wieder am lockern.

Horaz.

Willſt du mir alsbald ſagen, wohin das Gewäſche da zielet, Schandkerl?

Davus.

Freilich: auf dich.

Horaz.

Und wie ſo das, Schlingel?

Davus.

Du lobſt ja
Glück und Sitten des Volks aus früheren Zeiten, und gleichwohl,
Wenn dich plötzlich ein Gott hinſetzte, du ſträubteſt dich mächtig,
Weil entweder du ſelbſt nicht fühlſt, was als beſſer du ausſchreiſt,
Oder das Recht nicht feſt handhabſt und zu tief im Moraſt ſteckſt,
Sonder Erfolg dich ſehnend, die Ferſ' aus der Patſche zu ziehen;
Wünſcheſt zu Rom dich auf's Land und erhebſt auf dem Lande die Hauptſtadt,
Welche dir fehlt, zum Himmel, du Wankender. Wenn dich zur Mahlzeit
Niemand lud, iſt ein friedlich Gemüſe dir recht, und gerad', als
Gingſt du gefeſſelt wohin, nennſt glücklich du dich, und es freut dich,
Daß zum Gelage du nirgends beſtellt biſt. Heißt dich Mäcenas
Abends ſpät, wann Licht ſchon brennt, bei Tafel erſcheinen:
„Bringt mir denn Niemand Oel in Geſchwindigkeit? Höret mich Keiner?"
Polterſt und ſchrei'ſt du mit lautem Getöſ' und renneſt von dannen.
Mulvius und die Schmarozer, mit weiß nicht welcher Verwünſchung
Gegen dich, zieh'n nun ab. „Ich bekenn's — mag Jener nun ſagen —
Leichtlich verführt mich der Bauch; gleich wittert die Naſe den Braten;
Nenne mich dumm, nichtsnutzig und, willſt du weiter noch, Vielfraß:
Du, der du biſt, was ich, und ſchlimmer vielleicht, du wollteſt
Gar mich ſchelten, als wärſt du der Beſſere, wollteſt mit Wortprunk
Decken den eigenen Fehl?" Wie? wenn ſich ergäbe, du ſeiſt noch
Dummer, als ich, für den fünfhundert Drachen du zahlteſt?

Weg mit der drohenden Mien', und bezähme die Hand und den Jähzorn,
Bis ich erzählt, was einſt des Criſpinus Pförtner mich lehrte.
Dir macht Reiz die Gemahlin des Andern, dem Davus ein Hürlein;
Wer von uns Beiden verdient am eh'ſten die Kreuzigung? Wenn mich
Nicht zu bezähmender Trieb der Natur entflammt, iſt die Nächſte
Beſte mir recht, die nackt, beim Scheine der Lampe, mich aufnimmt
Und, wie die Stute den Hengſt zuläßt, zum Geſchäfte ſich hergibt.
Keine Gefahr iſt hier für den Ruf, und es kümmert mich wenig,
Ob ein Reich'rer und Schön'rer am nämlichen Ort ſich erleichtert.
Du, wenn Zeichen des Stands du, den ritterlich ſchmückenden Ring und
Römergewand wegwirfſt, vom Gerichtsherrn dich zum verworf'nen
Dama geſtalteſt, der Mantel das duftende Haar dir verhüllet:
Biſt du da nicht, was du ſcheinſt? Beim Eintritt banget dir ſchon, und
Weil Furcht ringt mit der Luſt, erbeben dir Mark und Gebeine.
Was doch verſchlägt's, ob dem Feuer, der Geiſſelung, oder dem Mordſtahl
Du dein Leben verkaufſt? ob, ſchmählich im Kaſten verſchloſſen,
Wo dich die Zofe verbarg, des Vergeh'ns theilhaftig der Herrin,
Haupt und Kniee zuſammen du krümmſt? Steht nicht dem Gemahle
Eines verbrechriſchen Weibes Gewalt auf Beide mit Recht zu?
Auf den Verführer ſogar mit gröſſerem Rechte? denn jene
Wechſelt die Kleidung nicht, noch den Ort, noch ſündigt ſie thätig,
Weil als Weib ſie dich ſcheut und ſelbſt dem Galane nicht trauet.
Wiſſentlich ſchleppſt du das Joch am Hals, und der Wuth des Gewaltherrn
Opferſt du Gut und Leben und Leib und ehrlichen Namen.
Kamſt du davon: dann ſcheuſt du dich wohl, dich witzigt die Lehre?!
Nein, du trachteſt nach neuem Erbangen, nach neuer Vernichtung,
O vielfältiger Sklav'! Iſt irgend ein reiſſendes Thier, das,
Einmal entwiſcht, ſo verkehrt zur geſprengeten Feſſel zurückläuft?
„Ich bin kein Eh'brecher" — behaupteſt du. Wahrlich, auch ich kein
Dieb, wenn Silbergefäſſen ich klug ausweiche. Beſeit'ge
Nur die Gefahr: ſchnell bricht die Natur zaumlos aus den Schranken.
Du, mein Herr?! der du ſelber ſo Vielem und Großem, was Dinge,
Was ihm Menſchen gebieten, dich beugſt; der — legte den Freiſtab
Drei-viermal man dir auf — nie frei du von ſklaviſcher Furcht wirſt?
Füge zum eben Geſagten, was nicht von geringerem Gewicht iſt:

Iſt man Erſatzknecht nun, der dem Knecht dient (euerem Brauch nach),
Oder ein Mitknecht: was bin ich bei dir? Denn du ſelber,
Du, der Befehl mir gibt, dienſt ſchmachvoll Andern als Sklave
Und läß'ſt willig dich zieh'n, wie am Draht ein bewegliches Holzbild.
Wer nun aber iſt frei? Nur der Weiſe, der ſelbſt ſich beherrſchet,
Den nicht Armuth ſchreckt, nicht Tod, nicht feſſelnde Bande,
Der den Begierden zu trotzen und Stand und Rang zu verachten
Muth hat, ganz in ſich ſelbſt vollendet, gerundet und glatt iſt,
Daß Nichts äuſſerlich her an der Glätte zu haften im Stand iſt,
An den ohne Gewalt das Geſchick anprallet. Vermagſt du
Einen dir eigenen Zug hierin zu erkennen? — Ein Weibsbild
Fordert dir fünf Talente, ſie foppt dich, weiſ't dir die Thüre,
Schüttet mit Kaltem dich voll, ruft wieder. Entreiſſe den Hals dem
Schmählichen Joch. „Frei bin ich, ja frei!“ erklär' ihr. Du kannſt nicht,
Denn dir drückt das Gemüth ein geſtrenger Tyrann, der mit ſcharfem
Stachel den Läſſigen ſticht und den Störrigen treibet zum Anlauf.
Wenn du ſodann, wie verrückt, ein Gemälde von Pauſias anſtarrſt,
Fehlſt du da minder, als ich, wenn ſtaunend ich Fulvius', oder
Rutuba's, oder des knieanſtemmenden Pacidejanus
Kämpfe beſchau', mit Röthel und Kohle gemalt, als ob wirklich
Würde gekämpft, und die Männer den Streich jetzt führten und jetzt ihn
Wehreten? Tagdieb nennt man und Schlingel den Davus, dagegen
Dich feinfühlenden Prüfer und ſinnigen Kenner der Alten.
Reizt mich ein dampfender Fladen: ein Lump gleich heiß' ich; bewährt ſich
Tugend und Macht bei dir, wann köſtlich die Tafel beſetzt iſt?
Mir bringt's größeren Schaden, dem Bauche zu fröhnen: warum das?
Weil mein Rücken es büßt. Trifft mindere Strafe dich ſelber,
Wenn dich nach nicht wohlfeilen und leckeren Biſſen gelüſtet?
Nämlich, in Galle verkehrt ſich die Sucht nach ewigem Schmauſen,
Und die betrogenen Füſſe verweigern dem kränklichen Körper
Ferner den Dienſt. Iſt's Sünde, wenn Abends ein Burſch die geſtohl'ne
Striegel vertauſcht um ein Träubchen: beträgt, wer im Dienſte des Schlundes

Güter verkauft, nicht mehr noch als Knecht ſich? Füge dazu, daß
Du kein Stündchen dir ſelber gehörſt, nie richtig die Muße
Kannſt anwenden, dir ſelber davonläufſt, flüchtig und unſtät,
Jetzo bemüht, im Wein zu betäuben die Sorgen, im Schlaf jetzt;
Fruchtlos! Finſter verfolgt die Begleit'rin und dränget den Flüchtling. 115

Horaz.

Iſt kein Stein bei der Hand?

Davus.

Was braucht's den?

Horaz.

Nirgends ein Wurfſpeil?

Davus.

Toll iſt der Menſch, vielleicht auch dichtet er.

Horaz.

Packe dich ſchleunigſt,
Oder du kannſt als Neunter zur Frohn in's ſabiniſche Gut geh'n.

VIII.

Das Gaſtmahl bei dem Emporkömmling.

Horaz.

Nun, wie bekam dir das Mahl bei dem Glücksmann Naſidienus?
Denn, wie zu Gaſt ich geſtern dich bat, da hieß es, du ſchmauſeſt
Schon ſeit Mitte des Tages daſelbſt.

Fundanius.

So, daß es mir niemals
Beſſer im Leben erging.

Horaz.

Iſt's läſtig dir nicht, ſo berichte,
Welches Gericht dir zuerſt ausſöhnte den zürnenden Magen.

Fundanius.

Allerſt kam ein lucaniſcher Eber, gefangen bei lindem
Südwind, wie uns gemeldet der Gaſtherr; ſcharfe Radieschen,
Lattich und Rettiche rings, und was ſonſt noch reizet den ſchlaffen
Magen, auch Sellerie gab's, Sardellen und coiſchen Weinſtein.
Als die geräumete Tafel von Ahorn jetzt ein Bedienter,
Niedlich geſchürzt, mit purpurner Quehle gefegt, und ein and'rer
Alles entfernt, was hindernd umherlag, und was den Gäſten
Irgend zur Laſt ſein konnte, da trug, wie die attiſche Jungfrau
Wallet am Ceresfeſt, voll Würde der braune Hydaspes
Cäcuber auf, dann Alcon vom Meer unberühreten Chiër.
„Wenn du vielleicht Albaner, Mäcenas, oder Falerner
— Aeuſſert der Wirth — vorziehſt dem gebrachten: wir haben von beidem."

Horaz.

Kläglicher Reichthum! Doch, wer war denn ſonſt an der Tafel,
Daß du ſo gut dich befandſt? das möcht' ich, Fundanius, wiſſen.

Fundanius.

Ich ſaß oben; zunächſt mir der Thurier Viscus, und unten
Varius, dann Servilius Balatro, wenn ich nicht irre,
Samt dem Vibidius, die mit Mäcenas kamen als Schatten.
Nomentan ſaß über, und Porcius unter dem Wirthe,
Spaſſig, wie letzt'rer die Fladen ſo ganz einſchluckte mit einmal.
Nomentan war beſtellt, wenn irgend was auſſer Beacht blieb,
Gleich mit dem Finger zu deuten; denn wir, was ſo der gemeine
Schwarm war, affen zuſammen Geflügel und Muſcheln und Fiſche,
Die ganz anderen Saft einſchloſſen, als den uns bekannten,
Was auch gleich ſich ergab, da Gedärm' er mir von gebrat'nem
Flunder und Butt' hinbot, die vorher nie ich gekoſtet.
Nach dem lehrt er mich auch, daß Honigäpfel, gebrochen
Beim abnehmenden Mond, ſich röthen: ob dieß von Belang ſei,

Mag er dir ſelbſt am Beſten erklären. Zu Balatro wandte
Jetzo Vibidius ſich: „laß mörd'riſch uns trinken, wir ſterben
Sonſt ungerächt", und gröſ're Pokale begehret er. Bläſſe
Decket des Wirthes Geſicht, der Nichts ſo ſcheute, wie ſcharfe
Zecher, es ſei, weil minder ihr beiſſender Spott ſich zurückhält,
Sei's, weil hitziger Wein abſtumpfet den feinen Geſchmacksſinn.
Ganz ſtürzt Krüge mit Wein nun in alliſaniſche Humpen
Balatro ſamt dem Vibidius um, desgleichen wir And're.
Nur auf dem unterſten Pfühl that Niemand Schaden den Flaſchen.
Jetzt kam eine Murän', inmitten von ſchwimmenden Krabben
Lang in der Schüſſel geſtreckt. Von dieſer erklärte der Wirth uns:
„Trächtig erhaſchte man ſie, denn das Fleiſch wird ſpäter geringer;
Aber die Brüh' iſt gemacht: aus Oel, das die Kelter Venafrums
Preßte vor allem zuerſt; aus Gar von iberiſchem Fiſchſaft;
Aus fünfjährigem Weine, gewachſen in heimiſcher Pflanzung;
Dieſes zuſammengekocht; nachher iſt Chiër ſo paſſend,
Wie kein anderer ſonſt; Weißpfeffer ſodann, und dabei auch
Eſſig vom Gährumſchlage der methymnäiſchen Traube.
Grünende Rauke darunter zu kochen und bitteren Alant,
Dieſes zuerſt zeigt' ich; Meerigel, vom Salze noch triefend,
Hält Curtillus für beſſer, als Lack', austriefend dem Schalthier."
Wie er noch ſprach, da plumpte die wölbende Decke mit lautem
Krachen herab in die Schüſſel und wirbelte dunkelen Staub auf,
Wie ihn der Nordſturm ſelbſt nie wölkt in Campaniens Feldern.
Schlimmeres hatt' uns geängſtet, jedoch, wie wir keine Gefahr mehr
Merkten, erholten wir uns. Nur Rufus ſenkte das Haupt und
Weint', als wär' ihm ein Sohn im zarteſten Alter geſtorben.
Wer weiß, ob er geendet, wenn Nomentanus der Weiſe
So nicht ſtärkte den Freund: „wo iſt ein Gott, o Fortuna,
Grauſamer uns, als du? wie ſpotteſt du menſchlicher Dinge
Immer ſo gern?" — Kaum zähmte das Lachen mit Hilfe des Vortuchs
Varius. Balatro ſagte mit ſchelmiſch gerümpfeter Naſe:
„Das iſt leider das Loos im Leben, und eben darum wird
Deinem Bemüh'n auch nie dein Ruhm vollkommen entſprechen.
Wie du dich doch abmarterſt, um mich nur gut zu bewirthen!

dich Sorge zerquält, daß verbrannt nicht etwa das Brod ſei,
kein falſches Gewürz in der Brüh' ſich finde, daß alle
er geſchürzt und geſchniegelt bei Tiſch aufwarten mit Anſtand!
darein Unfälle, wie eben da, wenn die Bedachung
ürzt, wenn dir die Schüſſel zerbricht ein ſtolpernder Stallknecht.
dem Gaſtherrn geht's, wie dem Feldherrn: ſeine Talente
n im Unglück vor, da das Glück in's Dunkel ſie hüllet."
ién: „o, möchten die Götter dir, was du ſie bitteſt,
s verleih'n, du ſo biederer Mann, ſo gefälliger Tiſchgaſt."
ch's und verlangt Pantoffeln. Da konnte man ſeh'n, wie Geflüſter
vom Ohr zum Ohr hinſäuſelte rings auf den Polſtern.

Horaz.

lich, ich weiß kein Spiel, das lieber ich hätte geſeh'n; doch
, was fandeſt du weiter noch lächerlich?

Fundanius.

Während die Diener
Vibidius fragt, ob der Krug auch wäre zerbrochen,
er vergebens immer zu trinken gefordert, und während
man auf Allerlei ſinnt, um zu lachen, und Balatro nachhilft,
at mit erheiterter Stirne zurück mein Naſidienus,
urch Kunſt zu verbeſſern den Unſchick; hinter ihm Diener,
in Stücke zerſchnittenen Kranich in räumiger Schüſſel
nd, reichlich mit Salz und mit Semmelmehle beſtreuet,
die mit ſaftigen Feigen gemäſtete Leber der Weiß-Gans.
ltern von Haſen, gelöst — denn viel wohlſchmeckender ſei dieß,
mit dem Ziemer zuſammen geſpeiſ't. Drauf ſah'n auf dem Tiſch
wir
n, verbrannt an der Bruſt, Wildtauben auch ohne den Bürzel:
che Biſſen, woferne der Wirth nicht Grund und Natur uns
von jedem erklärt; wir entfloh'n und rächten uns damit,
wir das Mindeſte nicht anrührten, als hätte mit Gifthauch,
mmer, denn afriſche Schlangen, Canidia ſelbes verpeſtet.

Epiſteln.

Erſtes Buch.

I.

An Mäcenas.

Du, den die Muſe zuerſt mir pries, mir preiſen zuletzt wird,
Suchſt mich gnugſam Geſchauten und ſchon mit dem Stabe Beſchenkten
In's vormalige Spiel auf's Neue zu feſſeln, Mäcenas.
Nimmer, wie ſonſt, iſt Alter und Sinn: Vejanius hing an
Herkules' Pfoſten die Wehr und lebt auf dem Lande verborgen,
Um zum Volke ſo oft nicht zu ſteh'n am Ziele des Kampfplans.
Oftmals iſt mir, als tönte zum horchenden Ohre der Zuruf:
Sei doch geſcheid und ſpanne zu Zeiten den alternden Gaul aus,
Daß er, der keuchende, lahme, zuletzt nicht werde zum Spotte.
Drum nun leg' ich bei Seite die Verſ' und das übrige Spielwerk.
Was anſtändig und wahr, das forſch' ich und widme mich ganz dem,
Sammle mir Vorrath ein, um bald ihn nützen zu können.
Doch, nicht frage du mich, weß Schutz, weß Führung ich traue:
Niemals gab ich mich her, auf Worte des Meiſters zu ſchwören;
Wo mich Wetter und Wind hinreißt, da kehr' ich als Gaſt ein.
Jetzt voll thätiger Kraft durchſteur' ich die Wogen des Staates,

Als wahrhaftiger Tugend geſtrenger Trabant und Beſchützer;
Jetzt entſchlüpf' ich verſtohlen zurück zum Syſtem Ariſtipps, und
Trachte die Dinge nach mir, nicht mich nach den Dingen zu richten.
Gleichwie lang dem dünket die Nacht, den das Schätzchen belogen,
Und wie der Tag lang ſcheinet dem Frohnenden, träge das Jahr auch
Mündeln verläuft, die drückt ſtrengwaltender Mütter Bewachung:
So fließt träg mir die Zeit und freudlos hin, die den Vorſatz,
Die mir die Hoffnung hemmt, zu betreiben mit rüſtigem Ernſt, was
Gleichſehr Nutzen verſchafft Wohlhabenden, Dürftigen gleichſehr,
Gleichſehr Jüngling und Greis in Verluſt bringt, wenn es verſäumt wird.

Stets iſt Rath noch und Troſt in den Elementen mir übrig:
Kannſt ſo weit mit dem Auge du nicht vordringen, wie Lynceus,
Würdeſt, als Trieſaug', doch du der Salbung nie dich entziehen.
Thuſt du Verzicht auf die Glieder des nie beſiegeten Glyco,
Hieltеſt den Körper du doch entfernt von verknöchernder Handgicht.
Stets nach dem Möglichen ſtreben iſt gut, wenn Weit'res verſagt iſt.
Glüht dir der Buſen von Geiz und von unglückſeliger Habſucht:
Wort' und Formeln ja gibt's, durch welche den Schmerz du zu lindern
Und ein erkleckлich Theil zu verbannen vermagſt von der Krankheit.
Schwillſt du von Ruhmſucht auf: untrügliche Mittel der Sühnung
Gibt's, wenn reinen Gemüths dreimal du geleſen ein Büchlein.
Neidiſcher, Zorniger, Fauler, der Trunkſucht Fröhnender, Buhler,
Keiner verwildert ſo ganz, daß Nichts ihn zu zähmen vermöchte,
Wenn der veredelnden Lehr' er nur ein empfängliches Ohr leiht.

Laſtern entflieh'n iſt Tugend, und Anfang iſt's in der Weisheit,
Ledig von Thorheit ſein. Sieh, was dir als größtes der Uebel
Vorkommt, ſchmaler Beſitz und die Schmach fruchtloſer Bewerbung,
Wie du mit Kopf und Herz dem ja zu entgehen dich abmühſt.
Raſtlos ſteuerſt du hin, Kaufherr, zu den äuſſerſten Indern,
Aermlichem Loos zu entflieh'n, durch Meer, durch Klippen und Feuer.
Nimmer zu ſorgen um das, was du thöricht wünſcheſt und anſtaunſt:
Haſt du nicht Luſt, es zu lernen, zu hören, dem Beſſern zu glauben?
Wer, der in Dörfern herum, der an kreuzenden Wegen herumrauſt,
Schätzte den Kranz unwerth in den hohen Olympien, hätt' er
Ausſicht, hätt' er Verſprechen der ſtaublos lohnenden Palme?

Minder, als Gold, iſt Silber im Werth, Gold minder als Tugend.
„Bürger, vernehmt's, ihr Bürger, zuerſt müßt Geld ihr beſchaffen,
Nach dem Metall kommt Tugend!“ es lehrt dieß, unten wie oben,
Janus, es hallt der Spruch aus Jünglingen wieder und Greiſen,
Während ſie links am Arm Zinstäfelchen tragen und Beutel.
Wenn nur wenige Tauſend' an viermal hundert dir abgeh'n,
Sei geiſtreich und gebildet, zum Redner geſchaffen und redlich:
Du biſt Pöbel und bleibſt's Doch rufen die Knaben im Spiele:
„König iſt, wer's recht macht!“ Das gelt' als eherne Schutzwehr:
Rein im Gewiſſen zu ſein, ob keinerlei Schuld zu erblaſſen.
Roscius' Bill — Freund, ſprich — iſt beſſer ſie, oder der Knaben
Sprüchlein, das die Gewalt dem anträgt, welcher es recht macht,
Und als Wahlſpruch Männern wie Curius galt und Camillus?
Räth dir Beſſeres der, der ſagt: „Geld ſchaffe dir an, Geld!
Geht's, auf rechtlichem Weg; geht's nicht, auf jede Manier, Geld!
Um in der Nähe zu ſchauen des Pupius rührende Stücke;“ —
Oder, wer edelen Trotz Fortuna's Launen zu bieten
Frei und mit heiterem Blick, dich treulich ermahnt und geſchickt macht?
Sollte das römiſche Volk mich übrigens fragen, warum ich
Nicht, wie die Hallen, mit ihm auch ebenſo theile die Denkart,
Noch auch ſuch' und vermeide, was ſelber es wählt und verabſcheut:
Geb' ich denſelben Beſcheid, den einſt dem erkranketen Löwen
Gab der verſchlagene Fuchs: mich ſtören die Spuren der Tritte,
Welche nach einwärts ſchauen zumal, nicht eine nach rückwärts.“
Thier mit der Köpf' Unzahl! was nehm' ich, und wen mir zum Vorbild?
Ein Theil ſucht mit Begier Staatspachtungen; Andere wieder
Locken mit Kuchen und Obſt in's Garn habſüchtige Wittwen,
Oder ſie ködern ſich Greiſ' und ſchicken ſie nach dem Gehege;
Auch wächst Vielen der Schatz durch heimlichen Wucher. Indeſſen,
Sei's, daß and're Geſchäft' und Neigungen Andere feſſeln:
Können die Gleichen das Gleich' andauernd ein Stündchen nur loben?
„Kein Meerbuſen der Welt ſtrahlt mehr, als das liebliche Bajä!“
Aeuſſert der Geldmann dieß, gleich fühlet das Meer und der See die
Liebe des haſtigen Herrn. Wenn dann krankhaftes Gelüſten
Ihm Andeutungen gibt: „nach Teánum morgenden Tages

Schafft das Geräth, Werkleute." — Das Eh'bett ſtehet im Saale:
Nichts dünkt höher ihm dann, Nichts ſüſſer, als lediges Leben.
Steht keins da: dann ſchwört er, das Glück ruh' einzig im Eh'ſtand.
Wie nun halt' ich in Banden den Antlitz-wechſelnden Proteus?
Wechſelt der Arme doch ſelbſt — o, lache nur — Kammer und Bette,
Bad und Barbier, ihm wird die gemiethete Barke zum Eckel,
Wie dem begüterten Manne die Fahrt in der eigenen Gondel.
Wenn mir ſtafflig das Haar der Barbier ſchnitt, und ich begegne
So dir, lachſt du gewiß; wenn unter dem wollenen Leibrock
Schofel das Wamms vorſchaut; wenn ungleich hänget die Toga,
Lachſt du. Doch wie? wenn im Kampf mit ſich ſelbſt mein eigener Geiſt liegt,
Was er gewünſcht, wegwirft, dann eben Verworf'nes zurückwünſcht,
Woget und nicht einſtimmt mit des Daſeins gänzlicher Ordnung,
Bauet und niederreißt, Viereckiges ändert in Rundes:
Dieſes erſcheint dir blos als gewöhnliches Raſen, du lachſt nicht,
Glaubſt auch nicht, daß der Arzt dir nöthig ſei, oder der Vormund,
Welchen der Prätor ſetzt; — biſt du doch meines Geſchickes
Schutzherr, der ſchon grollt, wenn ſchief nur geſchnitten der Nagel
Deinem ergebenſten Freund, der zu dir voll Achtung emporblickt.
Summa: der Weiſ' iſt minder als Jupiter nur, da er reich iſt,
Eigener Herr, und geehrt und ſchön, ja, der Könige König,
Sonderlich aber geſund, wenn nur — ihn der Schnupfen nicht plaget.

II.

An Lollius.

Während als Redner in Rom du, trefflicher Lollius, glänzeſt,
Las ich wieder den Sänger des troiſchen Kriegs in Präneſte,
Der, was ſchön, was häßlich, was nutzreich ſei und was nutzlos,
Faßlicher lehrt und beſſer, als Crantor ſelbſt und Chryſippus.
Höre, warum der Meinung ich ſei, wenn Nichts dich verhindert.
Jenes Gedicht, das meldet, wie Paris' Liebe der Grund war,
Daß *Barbaren und* Grajer gekämpft in unendlichen Fehden,

Schildert die brauſende Glut unſinniger Fürſten und Völker.
Gründlich verlangt Antenor des Kriegs Urſache vernichtet.
Paris, und der? um im Glück fortleben und herrſchen zu können,
Will er den Zwang nicht dulden. Den Zwiſt ſucht Neſtor geſchäftig
Zwiſchen des Peleus Sohn und des Atreus Sohn zu vergleichen;
Jener iſt liebentbrannt, Zorn glühet in dieſem und jenem.
Was die Gebieter im Wahne begeh'n, das trifft die Achiver.
Durch Aufruhr und Betrug, Zorn, Frevel und arges Gelüſten:
Drinnen in Ilions Mauern verübt man Sünden und auswärts.
Wiederum, was Weisheit, was Tugend vermöge zu wirken,
Stellet er lehrreich uns in dem Beiſpiel dar des Ulyſſes,
Der, als Troja's Bezwinger, die Städt' und Sitten ſo vieler
Menſchen behutſam erforſcht, und weit durch wogende Meerfluth,
Während er ſich und den Seinen die Rückkehr bahnte, der Drangſal
Viel ausſtand, doch im Strudel des Unglücks nimmer verſenkbar.
Kenneſt du doch der Sirenen Geſäng' und die Becher der Circe:
Hätt' er in toller Begier ſie geleert, gleich ſeinen Genoſſen,
Sinnlos hätt' er und ſchmählich gefühlet der Buhlerin Herrſchaft,
Hätte gelebt als ſchmutziger Hund, als Schwein, das im Koth wühlt.
Wir ſind Nullen, und da, von den Früchten des Landes zu zehren,
Wir der Penelope Freier, erbärmliche Wicht', und im Unmaß,
Gleich des Alcinous Buben, beſorgt um die Pflege des Felles,
Denen es Wolluſt dünket, die Hälfte des Tags zu verſchlafen
Und beim Zithergeklimper die Sorge zum Schweigen zu bringen.
Menſchen zu morden, verläßt der Bandit ſein Lager zur Nachtzeit:
Du willſt nicht aufwachen, dich ſelber zu retten? Wohlan denn,
Magſt du geſund nicht, läuft als Waſſerſücht'ger du ſicher.
Forderſt du nicht vor Tage noch Buch und Kerze; verlegt ſich
Nicht voll Eifer dein Geiſt, was edel und gut zu erforſchen:
Schlaflos wird dich der Neid, wird Liebe dich foltern. Warum denn
Schaffeſt du, was dein Auge verſehrt, ſo behende zur Seit', und
Schiebſt es ein Jahr lang' auf, wenn das Herz nach Heilung verlanget?
Halb hat gewonnen das Werk, wer friſch wagt: wag's mit der Klugheit!
Schicke dich an! Wer die Zeit, rechtſchaffen zu leben, [illegible]

Harrt, wie der Bauer, am Strom, bis zu End' er laufe, doch dieſer
Strömet und wird hinſtrömen und woget in ewige Zeit fort.
Geld und ein ſtattliches Weib, um Kinder zu zeugen, beſchafft man,
Und urwüchſige Wälder verwandelt in Fluren die Pflugſchar.
Wem, was genügt, zuſtel, der wünſche ſich drüber hinaus Nichts.
Kein Landgut, kein Haus, nicht Haufen von Erz und von Golde
Machten den Leib je frei dem erkrankten Gebieter vom Fieber,
Noch das Gemüth von Sorgen. Geſund ſein muß der Beſitzer,
Wenn das geſammelte Gut er recht zu genießen gedenket.
Wer ſtets fürchtet und geizt, dem helfen Beſitz und Behauſung,
Was Triefäugigen Bilder, und was Umſchläge der Fußgicht,
Und was Zithern dem Ohr, das ſchmerzt von geſammeltem Unrath.
Iſt das Gefäß nicht rein, wird ſauer dir, was du dareinfüllſt.
Achte die Lüſte gering: Luſt trügt, die mit Schmerzen erkauft ward.
Stets iſt der Geizhals arm; feſt ſetze den Wünſchen die Gränze.
Neidiſche magern ſich ab bei des Nachbars fettem Beſitzthum;
Aergere Qual, als Neid, war nie ein ſiculiſcher Zwingherr
Aufzufinden im Stand. Wer nicht zu bezähmen den Zorn weiß,
Muß ungeſcheh'n oft wünſchen, was Groll und Aerger ihm eingab,
Weil ſein brennender Haß mit Gewalt hineilet zur Rache.
Zorn iſt flüchtige Wuth. Sei Lenker des Triebs: er beherrſcht dich,
Wenn er nicht dienſtbar wird; ihn zäum', ihn feſſ'le mit Ketten.
Lernt ja, bei biegſamem Hals, das gelehrige Roß von dem Meiſter
Gehen den Weg, den der Reiter ihm weiſ't. Wenn im Hofe der Jagdhund
Längere Zeit anſchlug auf die ausgepolſterte Hirſchhaut,
Leiſtet er Dienſt im Wald. — Nun ſauge die Lehren, o Jüngling,
Ein in die lautere Bruſt; jetzt neige dich hin zu den Beſſern.
Lange bewahret der Topf den Geruch, der als neu ihn durchbalſamt.
Ob du nun langſam gehſt, ob rüſtigen Schrittes mir voreilſt:
Weder erwart' ich den Trägen, noch dräng' ich auch den, der voraus iſt.

III.

An Julius Florus.

Julius Florus, in welchem Bezirke der Welt mit dem Kriegsheer
Claudius ſtehe, der Sohn des Auguſtus, quält mich zu wiſſen:
Ob euch Thrazien weil', ob, eisumfeſſelt, der Hebrus,
Oder die Fluth, die zwiſchen benachbarten Thürmen hindurchſtrömt,
Oder in Aſia fern fruchtſchwangere Fluren und Anhöh'n.
Was die gelehrte Cohorte betreib', auch das iſt mir wichtig.
Wer wohl fühlt den Beruf, Auguſtus' Thaten zu ſchreiben?
Wer pflanzt Frieden und Krieg in's Gedächtniß ſpäteſter Nachwelt?
Titius, der bald lebt in des Römers Munde, was macht er?
Er, der nimmer gebangt, aus Pindarus' Quelle zu ſchöpfen,
Der alloffene Seen und Bächlein muthig verſchmähte,
Iſt er geſund? denkt meiner er noch, war hold ihm die Muſe,
Latiums Saitenſpiel zu thebaniſchen Weiſen zu ſtimmen?
Oder erbraust und bläst er ſich auf in der tragiſchen Dichtkunſt?
Celſus, was treibt mir der? viel mahnt' ich ihn, — und er bedarf's
noch —
Eigenes Gut ſich zu ſchaffen und wohl zu vermeiden der Schriften
Plünd'rung, welche verwahrt in Palatiums Tempel Apollo,
Daß, wenn ſpäter vielleicht, um die Federn ſich wieder zu holen,
Kommt der gefiederte Schwarm, nicht Lachen errege die Krähe,
Iſt der geſtohlenen Farben ſie baar. — Du ſelber, was wagſt du?
Welche gewürzige Blum' umſchwärmſt du geſchäftig? Beſchränkt nicht
Iſt von Natur dein Geiſt, nicht rauh, nicht ſchnöde verwahrlost.
Ob du die Zung' als Vertheidiger ſchärfſt, ob in Rechten des Bürgers
Du zum Entſcheid dich ſchickſt, ob ein liebliches Lied du verfertigſt:
Allen voran, erringſt du den Epheukranz dir als Sieger.
Könnteſt du gar dich entzieh'n der erkältenden Pflege der Sorgen:
Dorthin gingſt du, wohin dich führte die himmliſche Weisheit.
Dieſes Geſchäft, dieß Streben beſeel' uns, Kleine wie Große,
Wenn wir dem Vaterland, wenn uns werth leben wir wollen.
Das auch mußt du zurück mir ſchreiben, ob ſo dir am Herzen,

Wie er verdient, Munatius liegt, ob die Wunde der Freundſchaft,
Weil unſicher genäht, ungeheilt aufklaffet? Jedoch ihr,
— Mag heißwallendes Blut, mag Weltunkenntniß entzweien
Euch, unbeugſam an Hals und Geſinnung — wo in der Welt ihr
Immer auch lebt, mehr werth, als ein brüderlich Band zu zerreiſſen: 35
Euerer Heimkehr harrt ein gelobetes Rind auf der Weide.

IV.

An Albius Tibullus.

Albius, lauterer Freund bei Prüfung unſ'rer Satiren,
Womit denk' ich mir jetzt dich in Pedum's Gegend beſchäftigt?
Stichſt du des Caſſius Werkchen herab, des parmenſiſchen Sängers?
Oder ſpazierſt du ſchweigſam in Wohlſein-ſpendenden Wäldern,
Dem nachdenkend, was Werth für den weiſen und redlichen Mann hat? 5
Nie warſt Körper du blos, dem das Herz fehlt. Götter verlieh'n dir
Schönheit, Götter dir auch Reichthum und die Kunſt des Genuſſes.
Was kann Größ'res die Amm' anwünſchen dem theueren Pflegling,
Als, daß heller Verſtand, für Empfindungen paſſender Ausdruck,
Anmuth, Achtung der Welt und Geſundheit reichlich ihm werde, 10
Auch anſtändiges Leben bei nie leer werdendem Beutel?
Rings bei Sorgen und Hoffen, von Furcht umringt und von Unmuth,
Glaube von jeglichem Tag, er dämmere dir als der letzte:
Freudiger überraſcht dich die Stund', auf die du nicht hoffteſt.
Mich kannſt fett, mich glatt du bei gütlich gepflegeter Haut ſeh'n, 15
Wenn dir beliebt, ein Schweinchen vom Stall Epikur's zu belachen.

V.

An Torquatus.

Wenn du verſtehſt, als Gaſt dich zu lagern auf Archias' Ruhbett,
Und mit jeglicher Koſt aus mäßiger Schüſſel vorlieb nimmſt,
Will ich mit ſcheidender Sonne daheim dein warten, Torquatus.
Weine bekommſt du zu trinken vom anderen Jahre des Taurus,
Zwiſchen Minturnä's Sümpfen gefaßt und den Höh'n Sinueſſa's.
Wenn du was Beſſeres haſt, bring's mit, ſonſt dulde die Ladung.
Längſt ſchon blinket der Heerd dir entgegen und reinlicher Hausrath.
Sage von trüg'riſcher Hoffnung dich los und vom Ringen nach Reichthum,
Und von des Moſchus Prozeß. Es gewährt uns Cäſar's Geburtsfeſt
Morgen Geſchäftsfreiheit und Schlaf; unbedenklich vergönnt man
Uns, in vertrauten Geſprächen die Sommernacht zu verbringen.
Wozu nützt mir das Glück, wenn nicht der Genuß mir erlaubt iſt?
Wer, für den Erben bedacht, aufſpart und ſich ſelber es abzwackt,
Sitzt dem Verrückten zunächſt. — Mit Zechen und Blumen-Umherſtreu'n
Will ich voran, und erdulde den Vorwurf willig des Leichtſinns.
Was nicht fördert der Rauſch an's Licht? er erſchließt das Geheime,
Hoffnungen führt er zum Ziel, in die Feldſchlacht treibt er den Feigling,
Nimmt den bekümmerten Herzen die Laſt ab, lehret uns Künſte.
Wen nicht haben gefüllte Pokale zum Redner geſchaffen?
Wen bei der Armuth Drang nicht ſchon entledigt der Feſſeln?
Das auch leg' ich mir auf, ſo geſchickt wie gern zu beſorgen,
Daß kein ſchofeles Polſtergedeck, kein ſchmutziges Tiſchtuch
Zwinge, die Naſe zu rümpfen, und daß dir Kanne, wie Schüſſel,
Zeige dein eigenes Bild, daß im traulichen Kreiſe der Freunde
Keiner erſcheint, der ein Wort ausſchwatzt, daß Gleiches bei Gleichem
Sich in Geſellſchaft trifft. Den Septicius lad' ich und Buta,
Auch den Sabinus dir, wenn ein früherer Schmaus und ein liebes
Mädchen ihn nicht abhält. Platz iſt für noch mehrere Schatten;

Doch, wo die Reihen zu dicht, wird allzu beſchwerlich der Geißduft.
Schreibe zurück, zu wie Vielen du ſein willſt; laß das Geſchäft ruh'n
Und, wenn im Vorſaal harrt der Client, entſchlüpfe nach hinten.

VI.

An Numicius.

Nichts anſtaunen — iſt wohl, o Numicius, das, was zuerſt uns,
Was allein uns zum Glück kann führen, darin auch erhalten.
Hier die Geſtirn' und Sonn', und im ordnungsmäßigen Kreislauf
Wandelnde Zeiten des Jahrs: wie ſo ganz ohn' einigen Schauer
Schauet man das! Was dünket dir nun von den Gaben der Erde?
Was von des Meers, das Araber fern und Inder bereichert?
Was von Spiel und Geklatſch und der Gunſt des geneigten Quiriten?
Wie ſoll dieß man betrachten, mit welchem Geſicht und Gefühle?
Wen das Entgegengeſetzte beſorgt macht, ebenſo ſtaunt der
Faſt, als wer es begehrt; Furcht ängſtigt von da und von dorther,
Wenn unverhofft und plötzlich ein trüg'riſch Gebilde ſie aufſchreckt.
Ob er ſich freu', ob gräm', ob wünſch', ob fürchte: was liegt dran,
Wenn, wo Beſſ'res ſich zeigt, wo Schlimmeres, als er gehofft hat,
Er mit geheftetem Blick an Seel' und Körper erſtarret?
Unſinn werfen dem Weiſen wir vor, Unbill dem Gerechten,
Wenn weit über Genügen ſogar nach der Tugend er ſtrebet.
Geh' nun; Silber und Erz und der Vorzeit Marmor und Kunſtwerk
Staune nur an, und Edelgeſtein und tyriſche Farben;
Freue dich, daß, wenn du ſprichſt, dich tauſend Augen begaffen;
Rüſtig begib dich früh auf den Markt, ſpät Abends nach Hauſe,
Daß nicht reichern Ertrag einerndte vom Gute der Mitgift
Rutus und — Schimpf ja wär's, da er doch von Geringeren abſtammt —
Mehr Anlaß dir jener, als du ihm, ſei zur Bewund'rung.
Was tief ruht in der Erd', einſt fördert die Zeit es zu Tage.

Hüllet in Nacht und verbirgt jetzt Glänzendes. Ob dich Berühmten
Schaute der Säulengang des Agrippa, des Appius Straſſe,
Wartet der Weg doch dein, den Numa gewandelt und Ancus.
Sind dir Nieren und Seite gequält von entzündlicher Krankheit:
Suche zu bannen den Schmerz. Willſt glücklich du leben — wer will nicht? —
Und kann Tugend allein dieß wirken: an's Werk, und entſage
Muthig dem Sinnengelüſt. Iſt Tugend ein Name dir nur, ein
Heiliger Hain nur Holz: dann ſteur' als Erſter zum Hafen,
Daß um Bithyniens Handel du nicht, noch um Cibyra's kommeſt.
Tauſend Talente gerollt, dann wieder ein Tauſend, und weiter
Folge der Tauſende drittes, und das, das den Haufen vervierfacht.
Merke dir: Freunde, Credit und ein Weib mit ſtattlichem Brautſchatz,
Edle Geburt, Schönheit, ſchafft Alles die Königin Geld dir,
Und weß Beutel geſpickt, den Mann ſchmückt Venus und Suada.
Reich an Bedienenden iſt, geldarm Cappadociens König;
Werde du nicht wie dieſer. Man bat einſt, heiß't, den Lucullus,
Hundert purpurne Mäntel der Bühne zu leih'n, wenn er könnte.
„So viel ſchwerlich — verſetzt er — doch nachſeh'n will ich und ſchicken,
Was ich vermag." Bald meldet er drauf, fünftauſend beſitz' er
Purpurne Mäntel daheim, theilweiſe zu Dienſt und im Ganzen.
Aermlich erweist ſich ein Haus, wenn drin nicht Manches zuviel iſt,
Das dem Beſitzer entgeht und dem Diebsvolk frommet. Daher, wenn
Einzig das Geld zum Glück kann führen, darin auch erhalten,
Dann thu' dieſes als erſtes Geſchäft, thu' dieſes als letztes.
Sucheſt das Glück du lieber in äuſſerem Glanz und in Volksgunſt:
Kaufe den Knecht, der die Leute mit Namen dir nennt, in die linke
Seite dich ſtößt und zum Gruß mit der Hand, ſelbſt über Balaſt hin,
Zwingt. „Der gilt bei Fabiern viel, viel bei den Veliern jener,
Jedem verleiht er die Fascen nach Willkür, jedem entreißt er,
Uebel gelaunt, den curuliſchen Stuhl." — Heiß Vater und Bruder
Ihn; wie das Alter es heiſcht, mach' Jeden dir fein zum Verwandten.
Heißt gut eſſen allein gut leben: es taget! wir wollen
Hin, wo der Schlund uns führt, woll'n fiſchen und jagen, wie weiland
Jener Gargil, der Knechte mit Netzen und Spießen des Morgens

Durch das Gedränge des Markts und das Volk ließ mitten hindurchzieh'n,
Daß vor der gaffenden Meng' aus vielen ein einziges Maulthier
Ihm das erkaufete Schwein heimtrüge. Gefüllt und gedunſen
Geh'n wir in's Bad, nicht achtend des Anſtands, niedrigſter Schätzung
Werth, wie Rudergeſindel des Ithakerfürſten Ulyſſes,
Das die verbotene Luſt vorzog den Gefilden der Heimath.
Strömet des Lebens Genuß nur einzig aus Lieb' und aus Scherzen
(Wie Mimnermus erklärt): dann leb' in Lieb' und in Scherzen.
Lebe geſund. Im Fall du was Beſſeres kenneſt, als dieſes,
Theil' aufrichtig es mit; wo nicht, laß dieß uns genügen.

VII.

An Mäcenas.

Während ich nur fünf Tag' auf dem Lande zu weilen gelobte,
Laſſ' ich als Nichtworthalter den ganzen Auguſt mich erwarten;
Doch, wenn lebend du mich willſt ſchau'n, und in völligem Wohlſein,
Schenkſt du gewiß, wie dem Kranken, dem Krankheit Fürchtenden gleiche
Nachſicht, edler Mäcen, wo die reifende Feig' und die Hitze
Schwarzumhülltes Gefolge dem Leichenbeſorger zum Schmuck gibt,
Wo ſich um Kindlein Vater und Mütterchen überall abhärmt,
Und der gefällige Fleiß und das liebe Geſchäft auf dem Forum
Fieber erzeugt und die Siegel den letzten Verfügungen abnimmt.
Bald, wann Winterbeginn albaniſche Fluren in Schnee hüllt,
Steigt dein Sänger hinab an das Meer und gönnet ſich Ruhe,
Hockt im Stübchen und lieſt. Dir bringen ihn, wenn du geſtatteſt,
Süßeſter Freund, Lenzhauche zurück und die früheſte Schwalbe.
Nicht, wie Birnen zu eſſen den Gaſt der Calabrier nöthigt,
Haſt du reich mich gemacht. — „Greif' zu, mein Wertheſter." — Satt ſchon
Bin ich. — „So nimm nach Hauſe, ſo viel dir beliebet." — Wie gütig. —

„Nicht unfreudig begrüßen die Kinderchen ſolche Geſchenklein.“ —
Danke ſo ſehr, als ging' ich beſchenkt und beladen von dannen. —
„Wie dir beliebt; bleibt's da, dient's heute den Schweinen zum Fraße.“ —
Nur der Verſchwender und Thor ſchenkt weg, was er haßt und verachtet:
Das iſt die Saat, die trug und hinfort wird tragen den Undank.
Ein wohldenkender Mann ſteht Würdigen immer zu Dienſten,
Aber er weiß gar wohl das Metall vom Flitter zu ſcheiden.
Ich auch will mich bemüh'n, daß Ruhm dir bringe die Wohlthat.
Soll ich mich nun und nimmer entfernen, ſo gib die geſunde
Bruſt mir zurück, ſchwarzlockiges Haar um die niedere Stirne,
Gib anmuthige Rede zurück, holdſeliges Lächeln,
Und beim Becher den Schmerz, wann Cinara ſchelmiſch ſich wegſchlich.
In den Getreidkorb war ein ausgehungertes Füchslein
Einſt durch's winzige Spältchen geſchlüpft. Nach reichlichem Fraße
Strebte mit vollem Bauch es umſonſt zu gewinnen den Rückweg.
„Willſt du — rief aus der Fern' ein Wieſel ihm zu — dich befreien:
Mager nur kannſt du zum Loche heraus, wo du mager hineinkrochſt.“
Zielet auf *mich* dieß Bild, gern will ich auf Alles verzichten.
Nicht erſt ſatt von Kapaunen erheb' ich den Schlummer des Niedern,
Noch um Arabiens Schätze vertauſch' ich die freieſte Muße.
Haſt mich ja ſelbſt als gnügſam gelobt oft; — König und Vater
Nannt' ich dich gern in's Geſicht, nicht weniger oft, wenn du fern warſt:
Prüf', ob es leicht mir wird, das Geſchenkte zurückzuerſtatten.
Telemach ſprach nicht übel, der Sprößling des Dulders Ulyſſes:
„Nicht für Roſſe geeignet iſt Ithaka, weil die gedehnten
Ebenen ihm abgeh'n und reichliche Fülle des Graſes;
Atreus' Sohn, das Geſchenk paßt beſſer dir ſelber, behalt' es.“
Kleinen iſt Kleines gemäß. Nicht Königin Roma gefällt mir
Alſo, wie Tibur's Ruh', wie die friedlichen Fluren Tarentums.
Als der geprieſ'ne Philippus, der rüſtige, tapfere Fürſprech,
Einſt von Geſchäften des Amtes um zwei Uhr etwa nach Haus ging
Und der gewaltige Weg von dem Forum nach den Carinen
Ihm, dem gealterten Mann, ſchwer fiel, da ſah er, erzählt man,
Einen Geſchor'nen allein daſitzen im Schopfe des Baders

Und mit dem Meſſer gemüthlich ſich ſelbſt herrichten die Nägel.
„Geh', Demetrius" — nicht war linkiſch der Burſch, wo Philippus
Etwas befahl — „forſch' aus und berichte mir: wer, und woher er,
Wie im Vermögen er ſteh', wer Vater von ihm und Patron ſei."
Der geht, kommt und berichtet: „Vultejus Mena mit Namen,
Stadtausrufer, Vermögen gering, unbeſcholtenen Leumunds,
Regt ſich und ruht, nach der Sachen Geſtalt, nimmt ein und verbrauchet,
Fühlt in beſcheidenem Kreiſe ſich froh, und am eigenen Heerde,
Geht in das Schauſpiel gern und am Feierabend in's Marsfeld."
„Von ihm ſelber am liebſten vernähm' ich, was du mir mittheilſt; lad' ihn
Lad' ihn zur Mahlzeit ein." — Nicht recht traut Mena der Nachricht,
Wundert ſich drob im Stillen und, kurz — läßt ſchön ſich bedanken.
„Was? der ſchlägt es mir ab?" — „Schlägt's ab, entweder der Schurke
Fürchtet ſich, oder verſchmäht dich." — Am Morgen betrifft den Vultejus,
Wie er dem Völkchen in Kitteln Gerümpel verkaufet, Philippus,
Und er begrüßt ihn zuerſt. Der ſchützt, dem Philippus entgegen,
Als Ausrede die Mühe des bindenden Handelsgeſchäfts vor,
Daß er ihn nicht heut frühe beſucht, ja, daß er ihn eben
Nicht gleich kommen geſehn. — „Dir ſoll, feſt glaub' es, verziehn ſein,
Wenn du zur Mahlzeit heute zu mir kommſt." — „Ganz zu Befehl."
— „Nun,
Finde nach Drei dich ein; jetzt geh', mach' gute Geſchäfte."
Als man zu Tiſch ſich geſetzt, ſchwatzt der, was ſich ſchicket und nicht ſchickt,
Bis man ihn endlich entläßt, um zu Bette zu gehen. Von nun an
Sah man ihn oft, wie den Fiſch der verborgenen Angel, ſich nahen,
Früh als Client und als täglichen Gaſt. Da wird er beauftragt,
Nach dem benachbarten Gut am latiniſchen Feſte zu folgen.
Wie auf dem Klepper er ſaß, da kann er nicht enden, Sabinum's
Himmel zu loben und Land. Das ſiehet Philippus und lächelt.
Weil er Erholung nun und Beluſtigung ſuchet von ringsher,
Siebentauſend Seſterz' ihm ſchenkt, und zu leihen ihm gleich viel
Zuſagt, bringt er ihn endlich dahin, ſich ein Gütchen zu kaufen.

Richtig, er kauft. Und damit ich dich nicht durch längeren Umſchweif
Ueber Gebühr hinhalte: zum Landmann wird der Geſchleckte,
Plaudert von Nichts, als von Furchen und Rebland, ſchneidet den Ulmbaum,
Plagt ſich mit Schaffen zu Tod', und ergraut aus Sucht zu beſitzen.
Aber, als Diebe die Schaf' ihm raubten, und Seuche die Ziegen,
In der Erwartung die Saat ihn betrog, am Pfluge der Stier fiel:
Jetzt, durch den Schaden empört, ſteigt tief in der Nacht er zu Roß, und
Spornſtreichs ſprengt er und heftig ergrimmt vor das Haus des Philippus.
Als ihn Philippus erblickt, voll Schmutz und mit ſtruppigem Barte,
Rief er: „zu hart dir ſelbſt, Vultejus, und allzu betriebſam
Kommſt du mir vor.“ — „Elend, beim Pollux, würd'ſt du, Patron, mich
Nennen, wofern du den Titel mir gäb'ſt, der wirklich mir zukommt.
Drum, bei dem ſchirmenden Geiſt, bei Handtreu, bei den Penaten
Bitt' und beſchwör' ich dich, gib mein früheres Leben zurück mir.“
Wer einſieht, um wie viel das Verlaſſene höher an Werth iſt,
Als was er ſucht, der wende bei Zeit ſich wieder zum Alten.
Richtig iſt das, wenn Jeder ſich mißt nach dem eigenen Maßſtab.

VIII.

An Celſus Albinovanus.

Gruß und Glückwunſch bringe dem Celſus Albinovanus,
Wie ich, Muſe, dich bat, dem Gefährten und Schreiber des Nero.
Fragt er dich, wie mir's geh', ſag': ich, der ſo Großes verſprochen,
Lebe nicht froh, noch glücklich, und nicht zwar, weil mir der Hagel
Etwa den Weinſtock ſchlug und die Glut verſengte den Oelbaum,
Noch, weil Seuche das Vieh auf entlegener Flur mir ergriffen,
Sondern, dieweil ich, minder am Geiſte geſund, als am Körper,
Nichts will hören, und Nichts annehmen, zu lindern die Krankheit,

Aerztliche Sorge verſchmäh', unwirſch abweiſe die Freunde,
Wenn ſie mit ſorglicher Haſt mich entreiſſen der tödtlichen Schlafſucht,
Was mir ſchadet, erſtreb', und das Heilverſprechende fliehe,
Tibur in Rom mir ſuch', ich Windiſcher, Rom mir in Tibur.
Dann auch, wie es ihm geh', und wie die Geſchäft' er verwalte,
Frag' ihn; wie er dem Jüngling gefall', und wie dem Gefolge.
Lautet die Antwort: „gut", dann freue dich, aber vergiß auch
Nachher nicht, in's Ohr ihm die goldene Lehre zu flüſtern:
„Wie du, Celſus, das Glück, ſo woll'n wir dich auch ertragen."

IX.

An Claudius Nero.

Claudius, wohl iſt's einzig Septimius, der da bemerkt hat,
Was ich gelte bei dir; denn indem er mit Bitten mir zuſetzt,
Daß ich es auf mich nähm', ihn dir zu empfehlen, als würdig
Jenes das Ehrſame ſtets nur wählenden Sinns der Neronen;
Wenn er vermeint, ich ſteh' im Verhältniß engerer Freundſchaft,
Sieht und erkennt er beſſer, wie viel ich vermag, als ich ſelber.
Viel zwar macht' ich der Wort', um entſchuldiget ihm zu entkommen,
Aber ich ſcheute den Schein, als ſtellt' ich mich allzu gering hin,
Wenn ich verhehle das eig'ne Gewicht, mir ſelber nur dienſtbar.
Alſo, damit ich entgehe dem Vorwurf gröſ'rer Verſchuldung,
Hab' ich zum Vorrecht mich hauptſtädtiſcher Stirne bequemet.
Billigſt du nun, daß die Scheu auf Freundes Geheiß ich beſeitigt,
Schreib' ihn den Deinigen bei und nimm für wacker und brav ihn.

X.

An Fuscus Ariſtius.

Fuscus, Verehrer der Stadt, dich grüßen mit freundlichem Willkomm
Wir, die Verehrer des Lands, ganz ungleich freilich in dieſem
Einzigen Punkte geſinnt, ſonſt faſt wie Zwillingsgeſchwiſter,
Innigen Brudergefühls; wir verwerfen, was Der, auch der And're,
Nicken uns ebenſo zu, gleich alten vertraulichen Tauben.
Du bleibſt drinnen im Neſt, ich lobe des holden Gefildes
Bächlein, luftige Wälder und moosdurchwobene Felſen.
Was iſt weiter zu fragen? ich leb' als König, ſobald nur
Hinter mir blieb, was ihr voll Jubel zum Himmel erhebet.
Opfergebäcke verſchmäh' ich, wie der, der dem Prieſter davonlief:
Brod iſt Bedürfniß mir, das Kuchen mit Honig ich vorzieh'.
Wenn uns die Pflicht obliegt, der Natur entſprechend zu leben,
Und, um uns ein Haus zu erbau'n, man zuerſt muß ſuchen den Bauplatz:
Wär' ein Ort dir bekannt, mehr werth, als die ſelige Landflur?
Sind wo lauer die Winter? und weh'n wo friſchere Lüftchen,
Welche des Hundsſterns Wuth und den Grimm abkühlen des Löwen,
Wenn wild raſend der Sonn' heißbrennende Strahlen er auffing?
Wird wo minder der Schlaf durch neidiſche Sorge geſtöret?
Duftet und glänzt wohl ſchlechter das Gras, als libyſcher Marmor?
Strebt wohl reineres Waſſer die Röhren der Stadt zu zerſprengen,
Als es mit ſanftem Gemurmel im Bach abſchüſſig dahinrollt?
Pflanzt man doch ſelbſt Luſtwälder im Kranz buntfarbiger Säulen
Und ſchätzt höher ein Haus, das weit in die Fluren hinausſchaut.
Treibe mit Hacken hinaus die Natur: ſtets kehrt ſie doch wieder
Und durchbricht unverſeh'ns den verſchrobenen Eckel als Sieg'rin.
Keiner, der nicht als Kenner mit Sidons prächtigem Purpur
Weiß zu vergleichen das Vließ, in Aquinums Schminke getauchet,
Wird ſo gewiß und im innerſten Mark empfinden den Nachtheil,
Als, wer den Irrthum nicht von der Wahrheit ſcheiden gelernt hat.
Wer beim Lächeln des Glücks maßloſem Entzücken ſich hingibt,
Den wird ſtärker der Wechſel erſchüttern. Man gibt, was man anſtaunt,

Ungern hin. Fleuch Großes! du kannſt auch in ärmlicher Hütte
Fürſten im Lebensgenuß und Fürſtenfreunden voraus ſein.
Oftmals jagte der Hirſch, muthvoller im Kampf, von gemeiner
Weide das Roß, bis dieſes, geſchwächt durch lange Befehdung,
Menſchlichen Schutz anfleht' und dem Zaume dafür ſich bequemte.
Aber, wie drauf als Sieger vom Feind es trotzig zurückkam,
Schüttelt' es nicht vom Rücken den Reiter, den Zaum aus dem Maul nicht.
So, wer, Armuth ſcheuend, die Freiheit opfert, an Werthe
Höher als jedes Metall, trägt, ſchmutzigen Sinns, den Gebieter
Und bleibt ewig ein Knecht, weil Weniges nicht ihm genug war.
Wem, was er hat, nicht paßt, dem geht's, wie ſonſt bei dem Schuhe:
Iſt er dem Fuße zu weit, fällt dieſer; es drückt der zu enge.
Deines Geſchicks dich freuend, Ariſtius, lebeſt du weiſe;
Aber auch mich laß nicht ungewarnet, ſobald dich bedünket,
Daß ich mehr, als genug, anhäuf' und das Ende nicht finde.
Knecht iſt, oder Gebieter der Menſch vom geſammelten Gelde,
Das weit richtiger geht am gedreheten Strick, als ihn leitet.
Dieß diktirt' ich für dich am zerfallenen Tempel Vacuna's,
Heiter geſtimmt, doch fühlt' ich es wohl, daß du mir gefehlt haſt.

XI.

An Bullatius.

Wie kam Chios dir vor, Bullatius? Lesbos, ſo ruhmreich?
Samos die niedliche Stadt? wie Cröſus' fürſtliche Sardis?
Smyrna mit Kolophon dann? iſt's über, iſt's unter dem Rufe?
Dünkt dir gegen den Campus und Tiberis Alles verächtlich?
Oder verlangt dein Herz nach einer von Attalus' Städten?
Lobeſt du Lebedos gar aus Eckel vor Märſchen und Meerfahrt?
Lebedos kenneſt du doch: ein ſolches verlaſſenes Neſt iſt
Gabii nicht, noch Fidenä: ſogar dort könnt' ich mich ſagen
Und, nicht denkend der Meinen und bald auch von ihnen vergeſſen,

Fern zuſchauen vom Land, wie in Wuth aufraſet Neptunus.
Keiner jedoch, der nach Rom aus Capua reiſet, vom Regen
Und vom Kothe beſpritzt, mag dort einkehren im Wirthshaus;
Keiner, von Froſt durchſchau'rt, lobt dorten die Bäder und Oefen
Als das alleinige Gut, das glückliches Leben gewährte;
Auch nicht, wenn dich der Süd mit Gewalt umtrieb auf den Wogen,
Wirſt du verkaufen das Schiff jenſeits des ägäiſchen Meeres.
Rhodus und alle die Pracht Mitylene's dient dem Geſunden
Grad, wie Sommers der Pelz, bei ſchneeigem Wetter der Kampfſchurz,
Winters das Tiberisbad, im Auguſtmond Feuer im Ofen.
Weil's noch geht, und Fortuna bewahrt ihr gütiges Antlitz,
Werde von Rom aus Samos gelobt und Chios und Rhodos.
Nimm, wenn immer ein Gott dir ein Stündlein gönnte des Glückes,
Nimm es mit dankbarer Hand, nicht ſchieb' auf Jahre die Freud' auf;
Daß, wo immer du weilſt, du „gerne gelebet zu haben"
Dürfeſt geſteh'n. Denn, wenn uns die Sorgen Vernunft nur und Klugheit
Scheucht, kein herrſchender Ort am weithin wogenden Meere:
Himmel vertauſcht dann wohl, nicht Herz, wer über das Meer rennt.
Emſiges Nichtsthun treibt uns umher, im Schiff und im Wagen
Jagen dem glücklichen Leben wir nach. Hier iſt, dem du nachjagſt,
Ulubrä reicht dir's dar, fehlt nur der zufriedene Sinn nicht.

XII.

An Jecius.

Wenn die ſiculiſchen Erndten Agrippa's, welche du ſammelſt,
Jecius, recht du gebrauchſt, kann Jupiter reicheren Segen
Dir unmöglich verleih'n; drum fort mit den ewigen Klagen:
Iſt ja doch der nicht arm, der reichlich beſitzt, was er brauchet.
Findet der Magen ſich wohl, ſind Bruſt, ſind Füße geſund: kann
Königes-Reichthum dir Werthvolleres nimmer hinzuthun.
Wenn bei reichem Gedecke vielleicht enthaltſam von Kräutern

Und Brennnesseln du lebst, lebst so du fürder auch, ob dich
Plötzlich mit Gold umspülte Fortuna's strömender Glücksbach,
Sei's, weil Geld die Gestalt der Natur nicht weiß zu verändern, 10
Sei's, weil Alles gering dir däucht vor der einzigen Tugend.
Staunen wir noch, wenn das Vieh dem Demokritus Felder und Saaten
Abfrißt, während beschwingt weithin der entkörperte Geist schwebt?
Da du, mitten in Seuch' und in schäbiger Sucht des Gewinnes,
Nichts Alltägliches denkst, ja, selbst dem Erhabenen nachstrebst: 15
Welche Gewalt einborde das Meer, was reg'le den Jahrlauf?
Ob nach Gesetz, ob frei die Gestirn' umwandeln und irren?
Was umfinstre den Mond, was öffne dem Blicke die Scheibe?
Was abzweck' und bewirke des Alls uneinige Eintracht?
Ob Stertinius grübelnd ein Narr werd', ob Empedokles? 20
Sei's indeß, daß Fische, daß Lauch und Zwiebeln du würgest,
Nimm des Pompejus Grosphus dich an, und dem Bittenden zeige
Freundlich dich. Nur, was billig und recht, wird Grosphus dich bitten.
Wohlfeil steh'n ja die Freunde zu Kauf, wenn Guten was abgeht.
Daß dir nicht Nachricht mangle vom Stande der römischen Sache: 25
Cantaber tilgte die Kraft des Agrippa, vor Claudius Nero
Sank der Armenier Macht; Herrschaft und Gebote des Cäsar
Nahm auf den Knie'n Phraates in Demuth an; aus dem Füllhorn
Gießet die Früchte des Felds auf Italia goldener Segen.

XIII.

An Vinius Asella.

Wie ich, Vinius, dich beim Weggehn oft und des Breiten
Mahnete, gib nur dann dem August die versiegelten Rollen,
Wenn er gesund, wenn heiter er ist, kurz, wenn er sie fordert:
Daß du nicht fehlst aus Eifer für mich und dem Büchelchen Ungunst
Zuziehst, als zudringlicher, allzubeflissener Diener. 5

Sollte vielleicht dich brennen das ſchwere Gepäck des Papieres,
Wirf's doch lieber hinweg, eh' dort du, wohin es beſtimmt iſt,
Plump mit dem Korb anprallſt, den vom Vater erhaltenen Namen
„Aſina“ lächerlich machſt, und ſelbſt zum Gerede der Stadt wirſt.
Strenge die Kraft recht an bei Flüſſen und Sümpfen und Anhöh'n.
Führſt du den Auftrag durch, und gelangſt nun glücklich zur Stelle,
Gib bei des Packs Ablieferung Acht, daß unter dem Arme
Du nicht ſchleppeſt das Büchergebund, wie der Bauer ein Milchlamm,
Wie einſt Pyrrhia trug im Rauſch den geſtohlenen Garnknaul,
Wie Pantoffeln und Hütchen der Gaſt vom Lande beim Zunftmahl.
Schwatz' auch nicht vor den Leuten, daß unter der Laſt du geſchwitzt von
Liedern, die Cäſars Ohr und Auge zu feſſeln vermöchten.
Wie man dich auch mit Bitten beſtürmt, feſt dränge dich vorwärts.
Glück auf den Weg, und ſtolpere nicht, noch brich mir den Auftrag.

XIV.

An ſeinen Gutsmeier.

Meier von meinem Gehölz und dem mir mich ſchenkenden Gütchen,
Das du gering nur achteſt, — da doch fünf Heerd' es umfaßte
Und fünf wackere Väter nach Varia pflegte zu ſenden, —
Eifern wir drum, ob von Dornen das Herz ich, oder das Feld du
Tüchtiger räumſt, ob beſſer Horaz ſei, oder ſein Landgut.
Wenn gleich ſorgliche Liebe zu Lamia jetzt mich zurückhält,
Der um den Bruder ſich härmt, den verlorenen Bruder beklaget,
Troſtlos: ziehet mich doch dorthin ſo Sinn, wie Gedanke,
Voll Sehnſucht, zu zerbrechen die bahnabſchließenden Schranken.
Du nennſt glücklich den Städter und ich den Bewohner des Landes:
Wer in des Anderen Loos ſich gefällt, iſt feindlich dem eig'nen.
Grundlos geben wir Thoren dem ganz unſchuldigen Ort Schuld;
Schuld trägt einzig der Geiſt, der nie ſich ſelber entfliehet.
Dich, als Knecht in der Stadt, trieb ſtilles Verlangen zum Land hin;

Jetzt, als Meier, verlangst du nach Stadt und nach Spielen und Bädern.
Ich blieb immer derselbe — du weißt's — und scheide mit Trauern,
Sei's wann immer nach Rom unliebe Geschäfte mich hinzieh'n.
Nicht zieht Gleiches uns an, drum stimmet so wenig es zwischen
Mir und dir; denn was dir Einöd' und unwirthliche Wüste
Scheint, nennt reizend wer mir gleich fühlet, und ihm ist zuwider,
Was dir lieblich erscheint. Ein Bordell samt schmoriger Kneipe
Wecket den lüsternen Wunsch nach der Stadt dir, merk' ich, und weil dieß
Winkelchen Weihrauch eher und Pfeffer erzeuget, als Trauben.
Dann ist hier in der Näh' kein Wirthshaus, Wein dir zu bieten,
Auch kein Dirnchen für Geld, mit gellender Flöte, nach deren
Schall schwerfällig den Boden du stampfst; und dennoch zerwühlst du
Die schon lange des Karsts entbehrenden Felder, besorgest
Deinen entjocheten Stier, und nährst mit entstreifetem Laub ihn.
Feierst du, gibt Arbeit dir der Bach: bei Regenerguß muß
Damm auf Damm ihn lehren der sonnigen Wiese zu schonen.
Jetzo, wohlan, und vernimm, was störend ist unserem Einklang.
Ich, den feines Gewand sonst schmückt' und ein glänzendes Haupthaar,
Dem, wie du weißt, unentgeltlich die gierige Cinara hold war,
Der von der Mitte des Tags sich bezecht' im klaren Falerner:
Den freut gnügsames Mahl und am Bach im Grase zu schlummern;
Nicht mißfällt mir das Spiel, nur das, nicht lassen vom Spiele.
Niemand schmälert mir dort scheelblickenden Auges das Wohlsein,
Nicht heimtückischer Haß mit vergiftendem Zahne benagt mich,
Nur, wenn Stein' ich und Schollen bewege, da lachen die Nachbarn.
Du kau'st lieber mit Sklaven der Stadt nothdürftige Bissen,
Ihre Gesellschaft suchst du mit Hast; der verschlagene Hausknecht
Ist dir neidig um Holz-, um Heerden- und Gartenbenützung.
Reitzeug wünschet der lässige Stier, an den Pflug sich das Reitpferd.
Jeglicher übe die Kunst — das rath' ich ihm — die er gelernt hat.

XV.

An Numonius Vala.

Wie ſich Salernums Luft, wie Velia's Winter geſtalte?
Wie die Bewohner des Landes? der Weg wie? Vala — denn Bajä,
Macht Antonius Muſa mir nutzlos, macht mich den Leuten
Unwillkommen daſelbſt, weil eiſige Fluth mich beſtrömet
Mitten im Froſt. Denn, daß ſo verlaſſen ihr Myrthengehölze
Daſteht, und man den Schwefel, der lähmende Gicht aus den Nerven
Bannt (wie ſie rühmen), verſchmäht, das klaget der Ort, und den Kranken
Zürnt er, die Bruſt und Haupt nicht ſcheu'n dem cluſiniſchen Quellbad
Anzuvertrau'n, und nach Gabii zieh'n in die kalten Gefilde.
Anderswohin zieh'n muß ich, vorüber an manchem bekannten
Wirthshaus treiben das Roß. „Wo hinaus? Nicht führt mich nach Cumä,
Nicht nach Bajä der Weg," ruft zornig der Reiter, den Zügel
Links anziehend, es ſitzt ja dem Roſſe das Ohr im Gebiſſe. —
Welche der zwei Landſchaften geſegneter ſei an Getreide?
Ob den geſammelten Regen man trink', ob laufender Brunnen
Sprudelnde Fluth? — Um die Weine der Gegend bekümmr' ich mich wenig:
Hier auf dem Land iſt jeder mir gut gnug, jeder erträglich;
Komm' ich jedoch an's Meer, ſo verlang' ich edeln und milden,
Der mir die Sorgen verſcheucht, der mit überſchwenglicher Hoffnung
Adern und Herz durchſtrömt, der dem Mund darbietet den Ausdruck,
Der dem lucaniſchen Liebchen verjüngt mich wieder empfiehlet. —
Welcher Bezirk ſei reicher an Haſen, und welcher an Ebern?
Wo mehr Fiſche der Strand, wo mehr Seeigel verberge;
Daß ich geſpickt heimkehre von dort und als ächter Phäake:
Liegt dir ob, mir zu ſchreiben, und mir, auf's Wort dir zu glauben.
Mänius, ſeit er das Erbe der Mutter ſowohl, als des Vaters
Tapfer verpraßt, fing an, als witzigen Mann ſich zu zeigen,
Luſtig und unſtät, nirgends an ſichere Krippe gebunden,

Trennte bei nüchternem Magen den Landsmann nicht von dem Feinde,
Allerlei Schimpf und Schmach auf Jeglichen ſchleudert' im Grimm er;
Wetterorkan und Verderben und raſſender Schlund für den Fleiſchmarkt,
Bracht' er, ſo viel er erwiſchte, dem gierigen Bauche zum Opfer.
Traf ſich's, daß er bei Freunden der Schwänk' und bei Schüchternen gar Nichts,
Oder nur wenig erhaſchte, verzehrt' er Schüſſeln Kaldaunen
Und werthlos Schaffleiſch: drei Bären, ſie hätten genug dran:
Nämlich, um ſagen zu können, man ſollte die Bäuche der Schlemmer
Brennen mit glühendem Blech, als bekehrender Beſtius. Aber,
Wenn wo reichere Beut' er erwiſcht', und in Rauch und in Aſche
Alles verkehrt nun war: „Beim Herkules — rief er — mich wundert
Nicht, daß ſo Mancher ſein Gut aufzehrt, denn Beſſeres nichts doch
Gibt's, als gemäſtete Droſſeln und ſtattliches Euter der Bache."
Ganz ſo mach' es auch ich; denn Kleines und Sicheres lob' ich,
Wenn mir der Beutel verſiegt, bin ziemlich beherzt bei Geringem;
Aber, ſobald ſich was Beſſeres mir und was Fetteres bietet,
Ruf' ich: o, ihr allein ſeid weiſ', ihr lebet im Glücke,
Deren geſammeltes Geld herſcheint aus glänzenden Villen.

XVI.

An Quinctius.

Daß du mich nicht ausfragſt, mein trefflicher Quinctius, ob mein
Gütchen mit Feldbau nähre den Herrn, ob mit Beeren des Oelbaums
Segne, mit Obſt und Matten und rebenumſchlungenen Ulmen,
Sei dir Geſtalt und Lage des Guts weitläufig beſchrieben.
Berge, gereiht an Berge, die nur ein beſchattetes Thal trennt,
So doch, daß es zur Rechten der nahende Helios anblickt,
Links es mit Duft umhüllt beim Scheiden auf flüchtigem Wagen.
Mild zum Lob iſt die Luft. Wie? wenn an den Hecken in Fülle
Rothe Cornellen und Pflaumen gedeih'n? wenn beiderlei Eiche
Reichliches Futter dem Vieh, wie reichlichen Schatten dem Herrn beut?

Näher gerückt, traun, glaubſt du die grünenden Fluren Tarentums.
Ferner ein Quell, der füglich ein Bach darf heißen, ſo daß nicht
Kühler um Thrazien ſich, noch lauterer ſchlinget der Hebrus,
Fließt heilkräftig dem leidenden Haupt, heilkräftig dem Magen.
Dieß Ruheplätzchen, ſo lieb, ja, wenn du mir glaubeſt, ſo reizvoll,
Iſt's, das mich völlig geſund dir erhält im Monat September.
Du lebſt recht, wenn ſo du zu ſein ſtrebſt, wie du den Ruf haſt.
Längſt ſchon preiſen wir dich, ganz Rom, als Erwählten des Glückes;
Aber ich fürchte, du glaubſt hier Jeglichem mehr, als dir ſelber,
Und hältſt nicht blos einzig den Weiſen und Guten für glücklich;
Oder auch, wenn dich das Volk als völlig in Kraft und Geſundheit
Ausſpreiſ't, hältſt du vielleicht um die Stunde des Schmauſens ein ſchleichend
Fieber geheim, bis Zittern die fettigen Hände befället.
Thoren entzieh'n ein Geſchwür aus fälſchlicher Scham der Behandlung.
Wenn dir Einer von Schlachten, zu Lande gekämpft und zu Waſſer,
Spräch', und er kitzelte ſo dein lauſchendes Ohr mit den Worten:
„Ob dein Wohl ſei theurer dem Volk, dir theurer das Volkswohl,
Laſſ' unentſchieden die Macht, die dir obſorgt und der Hauptſtadt,
Jupiter": alsbald wär' Auguſtus' Lob dir erkennbar.
Läßt du geſcheh'n, daß weiſ' und tadellos man dich nennet:
Freund, antworteſt du dann im eigenen Namen? „Natürlich,
Redlich und wohlfürſichtig zu heißen iſt mir und iſt dir Luſt."
Wer dieß heute dir gab, nimmt's morgen beliebig hinweg, wie
Fascen er auch wegnimmt, wem ohne Verdienſt er ſie zuſprach.
„Ab! mein ſind ſie!" ſo heißt's. Ab leg' ich, und gehe betrübt weg.
Gleichfalls, wenn er als Dieb mich verſchreit, unkeuſch mich benamſet,
Schuld gibt, daß ich die Kehle des Vaters gewürgt mit dem Stricke:
Soll der erdichtete Schimpf mich kränken, die Farb' ich verändern?
Eiteles Lob thut wohl, bang machet erlog'ne Verleumdung
Wem, als wer voll Fehler und lughaft? Wer iſt ein Biedrer?
„Wer an der Väter Beſchluß, wer feſt an Geſetz und an Recht hält;
Wer manch wichtigen Handel als Richter geführt zur Entſcheidung;
Wer als Bürge das Gut, den Prozeß als Zeuge dir ſichert."
Aber ein Jeder im Haus und die Nachbarn ſehen ihn alle,
Wie, voll Wuſt inwendig, im gleiſſenden Fell er ſo ſchön thut.

„Niemals ſtahl ich; ich ging nie durch"; ſpricht ſo mir ein Sklave:
„Dafür haſt du den Lohn, nicht brennt dich die Geiſſel", erwiedr' ich.
„Keinen auch ſchlug ich todt": — „nicht fütterſt am Kreuz du die Raben."
„Ehrlich ſomit und brav"; kopfſchüttelnd verneint's der Sabeller;
Denn vorſichtig vermeidet die Grube der Wolf, und der Habicht
Scheut das verdächtige Garn und den lauernden Hamen der Raubfiſch.
Gute verabſcheu'n Sünden aus wirklicher Liebe zur Tugend:
Du wirſt nichts Unrechtes begeh'n aus Furcht vor Beſtrafung.
Glaubſt du dich nur erſt ſicher, iſt Heiliges dir wie Gemeines.
Wenn du Bohnen entwendeſt, von tauſend Scheffeln nur einen,
Iſt unmerklicher wohl der Verluſt mir, nicht das Vergehen.
Jener geachtete Mann, auf den rings Markt und Gericht ſchaut,
Wenn er zur Sühne den Göttern ein Schwein darbringet, ein Rind auch,
Und laut: „Janus, o Vater!" und laut ausrufet: „Apollo!"
Murmelt daher, aus Scheue vor Lauſchern: „Schöne Laverna,
Laß mich täuſchen, o laß mich bieder erſcheinen und heilig,
Nacht breit' über die Sünden, und hüll' in Nebel das Trugwerk!"
Um was mehr, denn ein Sklave, der Geizhals edel und frei ſei,
Welcher zu Boden ſich bückt um das Aß, das haftet am Kreuzweg,
Seh' ich nicht ein. Denn, wer da begehrt, der fürchtet auch; demnächſt,
Wer ſein Leben in Furcht hinbringt, iſt nie mir ein Freier.
Wehr und Waffen verlor, vom Poſten der Tugend entwich, wer
Haſtig ſich müht, ſein Gut zu vermehren und drüber zu Grund geht.
Weil den Gefang'nen verkaufen du kannſt, drum weih' ihn dem Tod nicht:
Nutzbar wird er als Knecht; voll Mühſal weid' er und pflüg' er,
Segle, verbringe den Winter als Kaufmann mitten in Fluthen,
Nütze dem Lebensbedarf, Vorrath und Getreide beſchaff' er.
Ein rechtſchaffener Mann wird kühn ausrufen: „o Pentheus,
Thebens Regent, was zwingſt du mich, auszuſteh'n und zu dulden,
Was mir die Würde verletzt?" — „Ich nehme das Gut dir." — „Du meinſt wohl
Vieh, Geld, Polſter und Silbergeräth: nimm hin es." — „An Händen
Feſſeln, und Feſſeln an Füſſen, verwahr' ich in grauſamer Haft dich." —

Näher gerückt, traun, glaubſt du die grünenden Fluren Tarentums.
Ferner ein Quell, der füglich ein Bach darf heißen, ſo daß nicht
Kühler um Thrazien ſich, noch lauterer ſchlinget der Hebrus,
Fließt heilkräftig dem leidenden Haupt, heilkräftig dem Magen.
Dieß Ruhpläzchen, ſo lieb, ja, wenn du mir glaubeſt, ſo reizvoll,
Iſt's, das mich völlig geſund dir erhält im Monat September.
Du lebſt recht, wenn ſo du zu ſein ſtrebſt, wie du den Ruf haſt.
Längſt ſchon preiſen wir dich, ganz Rom, als Erwählten des Glückes;
Aber ich fürchte, du glaubſt hier Jeglichem mehr, als dir ſelber,
Und hältſt nicht blos einzig den Weiſen und Guten für glücklich;
Oder auch, wenn dich das Volk als völlig in Kraft und Geſundheit
Ausprei[ſ]'t, hältſt du vielleicht um die Stunde des Schmauſens ein
ſchleichend
Fieber geheim, bis Zittern die fettigen Hände befället.
Thoren entzieh'n ein Geſchwür aus fälſchlicher Scham der Behandlung.
Wenn dir Einer von Schlachten, zu Lande gekämpft und zu Waſſer,
Spräch', und er kitzelte ſo dein lauſchendes Ohr mit den Worten:
„Ob dein Wohl ſei theurer dem Volk, dir theurer das Volkswohl,
Laſſ' unentſchieden die Macht, die dir obſorgt und der Hauptſtadt,
Jupiter": alsbald wär' Auguſtus' Lob dir erkennbar.
Läßt du geſcheh'n, daß weiſ' und tadellos man dich nennet:
Freund, antworteſt du dann im eigenen Namen? „Natürlich,
Redlich und wohlfürſichtig zu heißen iſt mir und iſt dir Luſt."
Wer dieß heute dir gab, nimmt's morgen beliebig hinweg, wie
Fascen er auch wegnimmt, wem ohne Verdienſt er ſie zuſprach.
„Ab! mein ſind ſie!" ſo heißt's. Ab leg' ich, und gehe betrübt weg.
Gleichfalls, wenn er als Dieb mich verſchreit, unkeuſch mich benamſet,
Schuld gibt, daß ich die Kehle des Vaters gewürgt mit dem Stricke:
Soll der erdichtete Schimpf mich kränken, die Farb' ich verändern?
Eiteles Lob thut wohl, bang machet erlog'ne Verleumdung
Wem, als wer voll Fehler und lughaft? Wer iſt ein Biedrer?
„Wer an der Väter Beſchluß, wer feſt an Geſetz und an Recht hält;
Wer manch wichtigen Handel als Richter geführt zur Entſcheidung;
Wer als Bürge das Gut, den Prozeß als Zeuge dir ſichert."
Aber ein Jeder im Haus und die Nachbarn ſehen ihn alle,
Wie, voll Wuſt inwendig, im gleiſſenden Fell er ſo ſchön thut.

„Niemals ſtahl ich; ich ging nie durch"; ſpricht ſo mir ein Sklave:
„Dafür haſt du den Lohn, nicht brennt dich die Geiſſel", erwiedr' ich.
„Keinen auch ſchlug ich todt": — „nicht fütterſt am Kreuz du die Raben."
„Ehrlich ſomit und brav"; kopfſchüttelnd verneint's der Sabeller;
Denn vorſichtig vermeidet die Grube der Wolf, und der Habicht
Scheut das verdächtige Garn und den lauernden Hamen der Raubfiſch.
Gute verabſcheu'n Sünden aus wirklicher Liebe zur Tugend:
Du wirſt nichts Unrechtes begeh'n aus Furcht vor Beſtrafung.
Glaubſt du dich nur erſt ſicher, iſt Heiliges dir wie Gemeines.
Wenn du Bohnen entwendeſt, von tauſend Scheffeln nur einen,
Iſt unmerklicher wohl der Verluſt mir, nicht das Vergehen.
Jener geachtete Mann, auf den rings Markt und Gericht ſchaut,
Wenn er zur Sühne den Göttern ein Schwein darbringet, ein Rind auch,
Und laut: „Janus, o Vater!" und laut ausrufet: „Apollo!"
Murmelt daher, aus Scheue vor Lauſchern: „Schöne Laverna,
Laß mich täuſchen, o laß mich bieder erſcheinen und heilig,
Nacht breit' über die Sünden, und hüll' in Nebel das Trugwerk!"
Um was mehr, denn ein Sklave, der Geizhals edel und frei ſei,
Welcher zu Boden ſich bückt um das Aß, das haftet am Kreuzweg,
Seh' ich nicht ein. Denn, wer da begehrt, der fürchtet auch; demnächſt,
Wer ſein Leben in Furcht hinbringt, iſt nie mir ein Freier.
Wehr und Waffen verlor, vom Poſten der Tugend entwich, wer
Haſtig ſich müht, ſein Gut zu vermehren und drüber zu Grund geht.
Weil den Gefang'nen verkaufen du kannſt, drum weih' ihn dem Tod nicht:
Nutzbar wird er als Knecht; voll Mühſal weid' er und pflüg' er,
Segle, verbringe den Winter als Kaufmann mitten in Fluthen,
Nütze dem Lebensbedarf, Vorrath und Getreide beſchaff' er.
Ein rechtſchaffener Mann wird kühn ausrufen: „o Pentheus,
Thebens Regent, was zwingſt du mich, auszuſteh'n und zu dulden,
Was mir die Würde verletzt?" — „Ich nehme das Gut dir." — „Du meinſt wohl
Vieh, Geld, Polſter und Silbergeräth: nimm hin es." — „An Händen
Feſſeln, und Feſſeln an Füſſen, verwahr' ich in grauſamer Hut dich." —

„Selber die Gottheit wird, ſo ich will, mich erlöſen.“ — Vermuthlich
Meint' er damit: „ich ſterbe“; der Tod iſt von Allem der Endpunkt.

XVII.

An Scäva.

Wenn gleich, Scäva, du ſelbſt hinlänglich dir ratheſt und wohl weißt,
Wie ſich's eigentlich zieme, Verkehr mit den Großen zu pflegen,
Gleichwohl höre des Freunds Anſicht, der, ſelber noch Schüler,
Dir als Blinder den Weg will zeigen; doch ſieh, ob vielleicht auch
Ich weiß Etwas zu ſagen, was gern du zu eigen dir machteſt.
Wenn dir behagliche Ruh', wenn Schlaf bis Morgens um Sieben
Lieb iſt; wenn dich der Staub und lärmendes Rädergeraſſel,
Wenn dich die Schenke beläſtigt, ſo gehe mir nach Ferentinum;
Denn nicht einzig den Reichen iſt Freude gewährt vom Geſchicke,
Noch hat übel gelebt, wer im Dunkel zur Welt und hinaus kam.
Willſt du der Deinigen Glück aufbau'n, dir ſelber auch etwas
Gütlicher thun, dann wende dich, Nüchterner, hin zu dem Satten.
„Wäre mit Kohl er zufrieden, gewiß nicht ſucht' Ariſtippus
Königes-Umgang auf.“ — Und könnt' er mit Königen umgeh'n,
Würde den Kohl mein Tadler verabſcheu'n. Weſſen von Beiden
Wort du billigſt und That, das lehre mich, oder vernimm als
Jüng'rer, warum Ariſtipps Anſicht als richtiger daſteht;
Denn man erzählt, daß ſo er den biſſigen Cyniker höhnte:
„Ich bin Narr für mich ſelbſt, du biſt's für den Pöbel; um wie viel
Beſſer und edler iſt das! Daß Roß und Tafel ein Fürſt mir
Gibt, drum wart' ich ihm auf; du forderſt Verächtliches, ſtellſt dich
Unter den Geber, und thuſt noch dabei, als brauchteſt du Niemand.“

Trefflich benahm Ariſtipp ſich in jeglichem Stand und Verhältniß,
Höheres gern anſtrebend, zufrieden mit dem, was er hatte.

Wer ſich hingegen in Zwilch aus nothiger Philoſophie hüllt,
Wunder, wenn der anſtändig veränderte Pfade beträte.
Der dort wartet nicht erſt auf purpurfarbene Kleidung;
Was er am Leib juſt trägt, drin zeigt er am glänzendſten Ort ſich,
Und ganz paſſend verſteht er die doppelte Rolle zu ſpielen.
Wieder ein Anderer ſcheut das Gewand, zu Miletus gewoben,
Mehr noch, als Hund und Schlang', und vergeht vor Kälte, wo nicht du
Wieder den Kittel ihm gibſt: gib hin und laß ihm die Narrheit.

Thaten verrichten, in Banden den Feind ſchaustellen den Bürgern:
Das iſt zu Jupiters Throne der Weg und erſtrebet den Himmel;
Nicht iſt letzte der Ehren das Lob vorragender Männer.
Nicht iſt jeglichem Menſchen vergönnt, nach Korinth zu gelangen.
Läſſig daheim ſaß, wer am Gelingen verzaget': es ſei ſo.
Wie? wer erreichte das Ziel, that der nicht männlich? Und gleichwohl,
Hier liegt, anderswo nicht, was geſucht wird. Jenen erſchreckt die
Laſt, die dem winzigen Geiſt und dem winzigen Körper zu groß iſt.
Dieſer erfaßt und trägt ſie. Die Tugend iſt eiteler Schall nur,
Oder mit Recht ſpricht Ehr' und Erfolg der entſchloſſene Mann an.

Wer vor dem Mächtigen ſchweiget von ſeiner Bedürftigkeit, der wird
Mehr, als der Ford'rer, empfah'n. Nicht eins iſt's, ob du beſcheiden
Hinnimmſt, oder entraffſt — und das ja gerad' iſt der Hauptpunkt.
„Mitgiftlos iſt die Schweſter, die Mutter behilft ſich nur dürftig;
Nicht iſt verkäuflich das Gut, auch reicht's nicht hin, uns zu nähren."
Wer ſo redet, der ſchreit: „gebt Brod!" drein ſchreit nun ein Andrer:
„Theile die Gab', und laß auch mir zukommen ein Stückchen!"
Könnte der Rabe den Fraß im Stillen verzehren, er hätte
Reicheren Schmaus, und dabei weit weniger Hader und Mißgunſt.
Wer nach Brundiſium reist im Gefolg' und zum heitern Surrentum,
Ueber die holprigen Wege, den Regen und ſchneidenden Froſt klagt,
Jammert, man hab' ihm den Koffer erbrochen, entwendet das Zehrgeld:
Der wärmt Kniffe der Buhlerin auf, die jetzt um ein Kettlein,
Jetzt um ein Knieband weint, als wär's ihr geſtohlen, bis endlich
Auch beim wirklichen Schaden und Schmerz kein Glaube ſich findet.
Einmal getäuſcht, will keiner am Weg aufheben den Gauner,
Wenn er das Bein auch wirklich gebrochen, wie reichliche Thränen

Auch er vergießt, laut ſchwörend beim heiligen Namen Oſiris:
„Glaubt mir, es iſt nicht Spaß, Hartherzige, rettet den Krüppel!“ —
„Fremdlingen mache das weiß,“ tönt heiſer der Ruf von Bekannten.

XVIII.

An Lollius.

Kenn' ich dich recht, freimüthiger Lollius, hüteſt du wohl dich,
Da, wo du Freund ſein willſt, die Schmarotzerrolle zu ſpielen.
Wie die Matron' abſticht durch Sitten und Tracht von der Buhl'rin,
Eben ſo fern auch ſtehet der Freund dem falſchen Schmarotzer.
Dieſem entgegengeſetzt iſt der, faſt größere, Fehler:
Bäueriſch rauhe Manier, unfügſames Weſen und Plumpheit,
Die in geſchorenem Kopf und ſchwärzlichen Zähnen ſich kund gibt,
Während ſie nur Freimuth will heißen und lautere Tugend.
Beiden Verirrungen fern, liegt Tugend in richtiger Mitte.
Jener, zur Schmiegſamkeit mehr neigend, als recht, und als Lacher
Unten gelagert am Tiſch, bebt ſo vor dem Winke des Gönners,
Hallt ſo wieder den Ton, ſchnappt jedes entfallene Wort auf,
Daß an den Knaben du denkſt, der Sätze dem herriſchen Lehrer
Nachſpricht, oder den Mimen, der untere Rollen behandelt.
Dieſer erhebt ein Gezänk oft nur um die Wolle der Ziege,
Kämpfet, mit Poſſen gewappnet, voran: „Was? ſollte zuerſt nicht
Mir zuſtehen das Wort? ich nicht, was als wahr ich erkannte,
Keck ausbellen? Zu ſchlecht als Erſatz iſt doppeltes Alter.“
Um was dreht ſich der Streit? Ob Caſtor, ob Dolichos mehr weiß;
Ob nach Brundiſium baß des Minuz, ob des Appius Weg ſei.
Wen die verwerfliche Luſt auszieht und der ſchwindelnde Würfel,
Wen Hoffahrt aufputzet und einſalbt über Vermögen,
Wen unerſättlicher Durſt und Hunger nach Silber im Bann hat,
Wer ſich der Armuth ſchämt, ſie flieht: den haßt und verabſcheut
Oft der begüterte Freund, zehnfältig geübter im Laſter;
Oder, wo nicht er ihn haßt, hofmeiſtert er, und, wie die fromme

Mutter, verlangt er ihn weiſer und beſſer zu ſeh'n, als er ſelbſt iſt.
Und faſt redet er wahr: „Mein Gut — nicht gehe den Streit ein —
Kann Thorheiten ertragen, doch dir iſt's knapp zugemeſſen.
Eng anſchließende Toga geziemt dem vernünft'gen Begleiter;
Meſſe mit mir dich nicht.“ — Wollt' Einem Eutrapelus ſchaden,
Gab er ihm koſtbare Kleider: „das Glückskind wird mit dem ſchönen
Rock ja ſofort auch neue Gedanken und Hoffnungen anzieh'n,
Wird bis zum Tag fortſchlafen, Beruf und Ehre der Buhlſchaft
Opfern, um Wuchererzins Geld borgen, ein thraziſcher Fechter
Werden zuletzt, und um Lohn hertreiben die Mähre des Gärtners.
Niemals forſche mir aus das Geheimniß deines Beſchützers;
Auch das Vertraute bewahr', ob Wein dich foltert, ob Ingrimm;
Eigene Neigungen lobe du nie, nie tad'le die fremden,
Noch, wenn Jener zur Jagd ausziehn will, mache Gedichte.
Deßhalb ſprang die Verbindung der Zwillingsbrüder, des Zethus
Und Amphion, entzwei, bis daß die dem Rauhen verhaßte
Lyra verſtummte. Man glaubt, Amphion hab' in des Bruders
Denkungsart ſich gefügt: du, füge des mächtigen Freundes
Leiſeſtem Machtwort dich, und ſo oft Saumvieh in das Feld er
Ausführt, ſchwer mit äoliſchen Netzen beladen, und Rüden,
Mache dich auf und entferne die Runzeln der ſtrengen Camene,
Daß die Gerichte mit ihm du verzehrſt, die Müh' dir erkaufte.
Das war römiſcher Männer erkor'nes Geſchäft, und gedeihlich
So für den Ruf, wie für Leben und Glieder; zumal, da geſund du
Biſt, und im Lauf es dem Hund und an Stärke dem Eber zuvorthuſt.
Nimm auch das noch hinzu, daß Niemand Waffen des Mannes
Zierlicher führt, denn du; wie unter dem Jubel der Volksſchaar
Kämpfe des Camps du beſtehſt, das weißt du, haſt in der Kindheit
Felddienſts-Mühen ja ſchon und die Cantaberkriege geduldet
Unter der Führung deß, der aus parthiſchen Tempeln die Adler
Losrieß, und was den Waffen der Italer fehlet hinzufügt.
Auch nicht zieh' dich zurück, noch bleib' unentſchuldiget ferne;
Wenn auch Nichts zu beginnen du ſorgſt, was auſſer dem Takt und
Maß iſt, ſchäckerſt du doch manchmal auf dem Gute des Vaters.
Schau, da vertheilt ſich in Kähne das Kriegsheer; Actiums Seeſchlacht
Machen, als wär's im Ernſte, die Diener auf deinen Befehl nach;

Gegen dich ſteht dein Bruder, ein Teich ſtellt Adria vor, bis
Einem von Beiden den Kranz die beſchwingte Victoria darreicht.
Jeder, der glaubt, daß du zu den Neigungen ſtimmeſt, die er hat,65
Lobt beifällig gewiß dein Spielchen mit doppeltem Daumen.
Daß ich ſofort dich mahne: — wofern ein Mahner dir noth thut, —
Was du von Jeglichem ſagſt und zu wem du's ſagſt, das erwäg' oft;
Fliehe den Auskundſchafter, denn Plauderer iſt er zugleich auch;
Kein ſtets offenes Ohr pflegt treu das Vertraute zu wahren, 70
Und das entgleitete Wort fliegt unrückruflich in's Weite.
Nicht entzünde die Leber ein Zöſchen dir, oder ein Knabe
Drin im Marmorgemache des hoch zu verehrenden Gönners,
Daß dich des reizenden Knaben, des Lieblingsmädchens Gebieter
Nicht abfertige kurz, wohl gar mißlauniſch dich quäle. 75
Wen empfehlen du willſt, den ſchaue genau dir und oft an,
Daß nicht fremde Vergeh'n dir bald einjagen das Schamroth.
Manchmal gehen wir fehl, ſteh'n gut für Unwürdige; nun denn,
Täuſchteſt du dich, wend' ab dich von dem, den eigene Schuld drückt,
Daß den bewährten Bekannten du retteſt, den Läſterung anpackt, 80
Und ihn kräftig beſchützeſt, da feſt auf dich er gebaut hat.
Denn, wird Jener umnagt vom giftigen Zahn der Verläumdung:
Merkeſt du nicht, daß bald dir ſelber die gleiche Gefahr naht?
Dich und das Deine ja gilt's, wenn die Wand auflodert des Nachbars,
Und es gewinnet an Kraft, bei ſäumiger Hilfe, die Flamme. 85
Süß dünkt minder Erfahr'nen der Dienſt bei mächtigen Gönnern,
Den der Erfahrene ſcheut. Du, weil dein Schiff auf der Höh' iſt,
Mache, daß rückwärts nicht ein verändertes Lüftchen dich treibe.
Feind wird leicht dem Vergnügten der Ernſte, dem Ernſten der Munte,
Feind dem Geſetzten der Raſche, dem emſigen Schaffer der Schlaffe. 90
Trinker, die nicht ausſetzen von Mitte der Nacht mit Falerner,
Werden dir feind, wenn zurück die gebotenen Becher du weiſeſt,
Schwöreſt du gleich, daß Furcht dich ergreife vor nächtlicher Wallung.
Scheuche die Wolken hinweg von der Stirn. Der Beſcheid'ne gemeinhin
Nimmt die Geſtalt des Verſchloſſenen an, der Verſchwieg'ne des Bittern.

Mitten in all dem lies, und befrage dich bei den Gelehrten,
Welchergeſtalt dein Leben in Ruh' hinbringen du könneſt,
Daß nicht darbende Gier dich umherjag' immer und mart're,
Angſt nicht, oder Erwartung der kaum nutzbringenden Dinge;
Ob aus Lehre die Tugend erwachſ', ob Geſchenk der Natur ſei; 100
Was dir mind're die Sorgen, dich ſelbſt dir gebe zum Freunde,
Wahrhaft Frieden dir ſchaff', ob die Ehr', ob ein ſüßes Gewinnchen,
Ob der verborgene Wandel auf einſamem Pfade des Lebens.
Wenn mit erfriſchender Kühle mich labt Digentia's Bächlein,
Draus Mandela ſich ſchöpfet, das Dorf, vom Froſte gerunzelt: 105
Was wohl fühl' ich, o Freund? was glaubeſt du, daß mein Gebet heiſcht?
„Bleibe mir, was ich beſitz', auch weniger; darf ich mir ſelbſt nur
Leben die fernere Friſt, wenn fern're mir ſchenken die Götter;
Bücher in reichlicher Meng', und ein Jahr ausreichender Früchte
Vorrath, daß ich nicht ſchweb' in der Pein unſicheren Daſeins." 110
Aber es gnügt, zu erfleh'n, was Jupiter ſpendet und wegnimmt:
Schenk' er Leben und Habe, Gemüthsruh' ſchaff' ich mir ſelber.

XIX.

An Mäcenas.

Wenn du dem alten Cratinus vertrauſt, o gelehrter Mäcenas,
Kann ein poetiſches Werk nie lange gefallen und leben,
Das Liebhaber des Waſſers verfertigten. Seit die verrückten
Dichter dem Chore der Faunen und Satyrn Bacchus geſellt hat,
Duften gewöhnlich von Wein früh Morgens die holden Camenen. 5
Weil er dem Wein Lob ſingt, heißt Weinliebhaber Homerus.
Vater Ennius ſelbſt ſprang ſtets nur trunken hervor, um
Waffen zu preiſen. — „Das Forum und Libo's heiliges Blitzmal
Weiſ' ich den Nüchternen an, Murrköpfen verbiet' ich das Singen."

Kaum war dieſes geſprochen, ſo raſteten nimmer die Dichter,
Nachts um die Wette zu zechen, den Tag durch Wein zu verdunſten.
Wie? wenn Einer, mit Trotz im Geſichte, verwildert und barfuß
Und im gewobenen knappen Gewand, nachäffte den Cato:
Würd' er darum auch Tugend und Art darſtellen des Cato?
Weil des Järbas Sohn mit Timagenes eifert' im Vortrag,
Witzig und redegewandt zu erſcheinen ſich mühete, barſt er.
Ein Vorbild, das in Fehlern man leicht nachahmet, iſt täuſchend.
Würd' ich aus Zufall blaß, gleich tränken ſie bleichenden Kümmel.
O Nachäffer, o ſklaviſches Vieh, wie Galle mir oft ſchon,
Wie ſchon oft mir Gelächter erregt hat euer Gepolter!
Ich, ich lenkte zuerſt durch Oedungen bahnende Tritte:
Mein Fuß war's, kein fremder. Wer feſtes Vertrau'n in ſich ſelbſt ſetzt,
Lenkt als Führer den Schwarm. Ich habe zuerſt den Latinern
Pariſche Jamben gezeigt, des Archilochus Rythmus und Kühnheit
Folgend, doch nicht den Lycambes verhöhnenden Worten und Sachen.
Und nicht ſchmäl're du mir deßhalb das Verdienſt der Bekränzung,
Weil ich mich ſcheute, den Takt und die Kunſt des Geſangs zu verändern;
Stimmt nach Archilochus' Fuß ihr Lied doch Sappho, die Männin,
Stimmt Alcäus es auch, doch an Stoff ungleich und Entwicklung:
Weder verſucht er den Schwähr mit giftigem Vers zu beſchmutzen,
Noch auch knüpft er den Strick im Schmähegedicht der Verlobten.
Ihn, den nie noch ein Mund austönete, zeigte zuerſt ich,
Römiſcher Sänger, dem Volk. Mich freut's, was Neues ich brachte,
Vor der Gebildeten Augen zu ſeh'n, in den Händen zu finden.
Fragſt du, warum, was ich dichte, ſo manch undankbarer Leſer
Lobet und liebet daheim, unbillig es drauſſen herabdrückt?
Nicht nach dem Beifall jag' ich des wetterwendiſchen Pöbels
Durch ein geſpendetes Mahl und ein abgetrag'nes Gewandſtück;
Nicht — weil edeler Meiſter der Kunſt Zuhörer und Anwalt —
Geb' ich mich her zum Beſuch am Pult der Grammatikerzünfte:
Daher jenes Geheul. „Unwerthes des wimmelnden Hörſaals
Schäm' ich mich vorzuleſen, und Werth auf Poſſen zu legen;“ —
Aeuſſer' ich das, gleich heißt's: „du Spötter, für Jupiters Ohren
Spareſt du das, und vertrauſt, nur dir entſtröme der Dichtkunſt
Honig, für dich nur ſchön. Auf dieſes die Naſe zu rümpfen

Scheu ich mich, und daß nicht mich die Krallen des Gegners zerfleiſche,
Ruf' ich: „der Ort mißfällt mir“ und fordere Zeit für die Ruhe;
Denn ſolch Spielchen erzeugt oft hitzigen Hader und Ingrimm,
Ingrimm wilde Befeindung und allvertilgende Kriege.

XX.

An ſein Buch.

Nach Vertumnus und Janus, o Büchlein, ſcheinſt du zu blicken,
Möchteſt gewiß feil ſteh'n, feinglatt von der Soſier Bimsſtein.
Schloß und Siegel, dem Keuſchen erwünſcht, ſind jetzt dir zuwider;
Daß dich ſo Wenige ſeh'n, macht Gram dir, ſehnſt in die Welt dich;
Nicht ſo zog ich dich auf. Enteile, wohin dich die Luſt zieht.
Einmal hinaus, kehrſt nimmer du heim. — „Was that und bezweckt' ich?
Weh mir!“ ſo einſt klagſt du, wenn Einer dich kränkte, du weißt auch,
Daß man dich eng einzwängt, wenn ſchlaff der geſättigte Freund iſt.
Blendet des Augurs Blick nicht Haß ob deiner Verſchuldung,
Wirſt du gefallen in Rom, bis blühendes Alter dir ſchwindet.
Aber, ſobald Unflath dich befleckt von den Händen des Pöbels,
Wirſt entweder verſteckt nichtsnutzige Motten du füttern,
Oder nach Utica flieh'n, und gebunden Ilerda beſuchen.
Dann wird lachen der Warner, dem taub du bliebeſt, wie Jener,
Der in die Felsſchlucht ſtürzte den widerſpenſtigen Eſel,
Heftig ergrimmt: denn wer mag retten, wo Rettung verſchmäht wird?
Das auch wartet noch dein, Grammatik zu lehren die Knaben,
Bis dich lallendes Alter befällt im entlegenſten Stadttheil.
Wenn dann Kühle des Tags einmal mehr Hörer dir zuführt,
Sage nur: ich, der Erzeugte des Freigelaſſ'nen und Arme,
Habe die Schwingen hinaus, weit über das Neſtchen, gereckt,
Daß, wie viel dem Geſchlechte du nimmſt, dem Verdienſte du zulegſt.

Daß ich den Ersten der Stadt im Krieg und zu Hause gefallen,
Unscheinbar an Gestalt, vor der Zeit grau, gern an der Sonne,
Schnell zum Zorne geneigt, doch leicht zu versöhnen auch wäre.
Sollte vielleicht dich Einer befragen, wie hoch ich im Alter?
Melde, daß viermal elf der Dezembermond' ich verlebte,
Als sich im Consul-Amt an Lepidus Lollius anschloß.

Epiſteln.

Zweites Buch.

I.

An Auguſtus.

Da du die Laſt von ſo vielen und großen Geſchäften allein trägſt,
Roms Wohlfahrt mit den Waffen beſchirmſt, durch Sitten verherrlichſt,
Durch Anordnungen läuterſt, beging' ich Sünd' am Gemeinwohl,
Wenn ich mit langem Gerede die Zeit dir weilete, Cäſar.
Romulus, ebenſo Vater Lyäus, Caſtor und Pollux,
— Die nach herrlichen Thaten gelangt in die Tempel der Götter —
Während der Menſchen Geſchlecht und die Länder ſie bildeten, rohe
Fehden beſchwichtigten, Land anwieſen und Städte erbauten,
Brachen in Klag' oft aus, daß der Dank, auf den ſie gehofft, nicht
Gleich ſei ihrem Verdienſt. Der die gräßliche Hydra gewürget
Und in des Schickſals Kampf weltkundige Gräuel bezwungen,
Lernte: getilgt erſt werde der Neid am Ziele der Tage.
Denn mit dem eigenen Glanze verſehrt, wer drückt auf Verdienſte,
Die tief unter ihm ſteh'n; dem Erloſchenen widmet man Liebe.
Dir nur ſpenden im Leben wir ſchon vollreife Verehrung,
Und Altäre, zu ſchwören bei deinem Namen, erbau'n wir,
Daß nichts Aehnliches war, noch je ſein werde, bekennend.

Dieſes jedoch, dein Volk, ſo weiſ' und gerecht in dem Einen,
Daß Roms Lenkern es dich, dich grajiſchen Helden voranſtellt,
Schätzt doch Anderes nicht nach ähnlichem Maß und Verhältniß,
Und, was es nicht entrücket der Erd' und dem zeitlichen Daſein
Schon entſchwunden erblickt, das haßt und verfolgt es mit Abſcheu,
So anhängend dem Alten, daß ſelbſt es das Werk der Decemvirn,
Jene die Sünd' abwehrenden Tafeln, der Könige Bündniß,
Theils mit den Gabiern, theils mit den rauhen Sabinern geſchloſſen,
Daß es Annalen der Prieſter, veraltete Rollen der Seher
Rühmt, als vom Munde der Muſen auf Alba's Berge gefloſſen.
Will man, weil bei den Griechen die älteſten Schriften gemeinhin
Auch die vortrefflichſten ſind, auf nämlicher Wage die Dichter
Roms abwägen, ſo gibt's nicht Grund, weitläufig zu reden:
Weich dann nenn' ich den Kern der Olive, die Schaale der Nuß weich;
Wir dann ſteh'n auf dem Gipfel des Glücks; wir malen und ſingen,
Ringen mit größerer Kunſt, als ſelbſt die geſalbeten Achäer.
Beſſert die Länge der Zeit, wie den Wein, ſo auch die Gedichte:
Sagt, das wie vielſte der Jahre den Werth entſcheide des Schriftwerks.
Iſt der Dichter, der heute vor hundert Jahren dahinſchied,
Unter die alten und Muſter zu rechnen? gehört er den neuen
An, von geringem Belang? Ein Gränzpunkt ſchneide den Streit ab.
„Alt und bewährt iſt der, der hundert Jahre vollendet."
Wie nun? an weß Hinſcheiden ein Monat, oder ein Jahr fehlt,
Welchen iſt der wohl beizugeſellen? den alten Poëten?
Oder dem neueren Schwarm, den Jetztzeit höhnet und Nachwelt?
„Immerhin kann zu den Alten man den noch rechnen mit Anſtand,
Dem zum geforderten Alter ein Mond nur, oder ein Jahr fehlt."
Nutz' ich das Zugeſtändniß, und, wie aus dem Schweife des Roſſes,
Rupf' ich ein Haar nach dem andern, und wieder ein Haar, und ſo weiter,
Bis zum Geſpött hinſinkt mit der Rechnung des ſtürzenden Haufens,
Wer den Kalender befragt und Verdienſte nach Jahren beurtheilt,
Und Nichts Rühmliches kennt, als was Libitina geweiht hat.
Ennius, voll Weisheit, voll Kraft und ein zweiter Homerus,
Kritiker-Urthel gemäß, ſcheint wenig darum ſich zu kümmern,

Wie die Verheißungen ſteh'n und die pythagoriſchen Träume.
Nävius, ruht der nicht in männiglichs Hand und Gedächtniß
Faſt wie neu? ſo heilig iſt jegliches alte Gedicht uns.
Zweifelt man, wer von den Beiden den Vorrang habe, ſo rühmt man
Accius als den Erhab'nen, Pacuvius als den Gelehrten.
Paſſend — bemerkt man — iſt dem Menander Afranius' Toga;
Ganz Epicharm's Vorbilde, des Siculers, nähert ſich Plautus;
Nachdruck glänzt an Cäcilius mehr, an Terentius Kunſt mehr.
Dieſe nun lernt auswendig, und dieſe, gepfropft im Theater,
Schauet das mächtige Rom, die nimmt und erkennt es als Dichter
Bis auf den heutigen Tag, ſeit Livius' Zeit, des Poëten.
Manchmal ſiehet das Volk ganz richtig, zuweilen auch fehlt es.
Wenn es der Vorzeit Dichter ſo ſehr anſtaunt und erhebet,
Daß Nichts höher es hält, Nichts gleich ſtellt jenen, ſo irrt es.
Wenn als gar zu veraltet ihm Einiges, Manches als hart auch
Vorkommt, was ſie geſagt, wenn viel Kraftloſes es zugibt:
Dann zeigt's Sinn, urtheilet wie ich, und mit Jupiters Beifall.
Nicht feindſelig verfolg' ich des Livius Dichtungen, noch auch
Wünſch' ich vertilgt ſie, die — ich vergeſſ' es nimmer — mit Schlägen
Mir, dem Knaben, Orbil einbläuete: das nur bewundr' ich,
Daß ſie für ſchön, fehllos, faſt gleich dem Vollendeten gelten.
Wenn auch zierlich mitunter ein Wort ſich in ihnen heraushebt,
Ein und der andere Vers um Weniges runder ſich ausnimmt:
Nicht recht, daß er das ganze Gedicht durchſchleppt und an Mann bringt.
Was mir den Unmuth regt, iſt das, daß Tadel ein Werk trifft,
Nicht, weil plump es erſcheint und geſchmacklos, nein, weil es neu iſt;
Daß, ſtatt Schonung für Altes, man Ehre verlangt und Belohnung.
Zweifelt' ich dran, ob mit Recht durch Safranblüthen des Atta
Schauſtück wandle: „dahin ſei jegliche Scham mir geſchwunden"
Schrie'n faſt ſämtliche Väter, dieweil ich wage zu tadeln,
Was Aeſopus mit Ernſt, was Roscius übte mit Kunſtſinn:
Sei's, weil das nur als recht ſie ſchätzen, was ihnen gefallen,
Sei's, weil Jüngern zu folgen verächtlich ſie dünkt, und von den, was

Bartlos einſt ſie gelernt, zu geſtehen im Alter: es ſei Nichts.
Wer Numa's ſaliariſches Lied ſchön findet, und Dinge,
Die *ihm*, wie *mir*, fremd, ausſchließlich zu wiſſen ſich anmaßt:
Nicht den begrabenen Geiſtern der Vorzeit huldigt und klatſcht *der*,
Unſere feindet er an, uns haßt er aus Neid, und das Unſ're.
Wäre ſo gar anſtöſſig den Griechen geweſen die Neuheit,
Als jetzt uns: was wäre noch alt? was wäre vorhanden,
Daß im Verkehre des Tags es männiglich läſ' und vernutzte?
Erſt nach der Krieg' Ausgang, als Grächa launiſch zu tändeln
Anfing, und in des Glücks Wohlſein zu Verfehlungen hinglitt,
Eiferte glühend es jetzo für Kampfſpiel, jetzo für Roſſe,
Liebt' es die Meiſter in Erz und in Elfenbein und in Marmor,
Blieb es am Bilde des Malers mit Blick und Gedanken geheftet,
Bald Vorliebe für Flötner bewies es, und bald für Tragöden:
Wie, wenn unter der Amm' ein kindiſches Mädchen ſein Spiel treibt,
Was mit Begier es gewünſcht bald übergeſättigt verläſſet.
Was iſt ſo werth, ſo verhaßt, dem nicht du Veränderung zutrauſt?
Dieß hat glücklicher Friede beſcheert und die Gunſt des Geſchickes.
Aber zu Rom war's lange beliebt und gebräuchlich, im offnen
Haus frühmorgens zu wachen, zum Recht zu verhelfen dem Schützling,
Geld auf Zinſen zu leih'n für ſichere, gute Verſchreibung,
Aelterer Rath zu vernehmen und Jüng're zu lehren, wodurch wohl
Hab' und Gut anwachſe, verderbliche Luſt ſich vermind're.
Anderen Sinns iſt jetzt das bewegliche Volk: es erglühet
Einzig von Schreibſucht nur, und Knaben und ehrſame Väter
Kränzen das Haupt beim Schmauſe mit Laub und dictiren Gedichte.
Selbſt ich, der ich betheurt', ich befaſſe mit Verſen mich niemals,
Thu's im Lügen den Parthern zuvor und, eh' noch die Sonne
Aufgeht, wach' ich und ford're Papier, nebſt Feder und Schreibpult.
Niemand lenket ein Schiff, wer Schiffs-unkundig iſt; Stabwurz
Reicht nur, wer es verſtehet, dem Leidenden; Aerzte verordnen,
Was in der Aerzte Beruf; nur Schmiede betreiben die Schmiedkunſt:
Dichtungen machen wir Alle, der Dummkopf, wie der Gelehrte.
Dieſe Verirrung jedoch, *der* Wahnſinnsſchauer, ſie führen
Herrliche Tugenden mit, das folgere ſelbſt: in des Dichters
Herz wohnt ſelten der Geiz; ſein Sehnen und Streben iſt — Verſe.

Flucht des Geſinds, Einbuße des Guts, Brandſchaden verlacht er;
Keinen Betrug dem Genoſſen und pflegbefohlenen Kinde
Sinnet er aus; Schwarzbrod nur nährt ihn und Schotengewächſe;
Wenn auch läſſig und feig im Kriegsdienſt, nützt er dem Staat doch,
Räumſt du nur ein, daß Kleines dem Groſſen beförderlich ſein kann.
Zarte, noch lallende Lippen des Knäbleins bildet der Dichter,
Wendet das Ohr ſchon jetzo von ſittenverletzenden Reden,
Bald auch formt er das Herz durch holdanſprechende Lehren,
Als des verhärteten Sinns und des Zorns Heiland und der Mißgunſt.
Edele Thaten erzählt er, belehrt auftauchende Zeiten
Durch der vergangenen Bild, bringt Tröſtung Armen und Kranken.
Züchtige Knaben, im Bunde mit noch unbräutlichen Mägdlein,
Woher lernten ſie beten, verſagte die Muſe den Sänger?
Beiſtand heiſchet der Chor und fühlet das Nahen der Gottheit;
Regen erfleht er ſchmeichelnd im kundigen Liede vom Himmel;
Krankheit ſcheucht er hinweg, er vertreibt grau'nhafte Gefahren;
Rufet den Frieden herbei und ein ſegenſchwellendes Fruchtjahr;
Götter verſöhnt der Geſang, der Geſang die verblichenen Schatten.
Weiland weihte der biedre, mit Wenigem glückliche Landmann,
Wann er die Früchte geborgen und feſtliche Zeit ihm erquickte
Körper und Seele zumal, die, harrend des Endes, die Laſt trug,
Samt den Gehülfen des Werks, ſamt Kindern und züchtiger Hausfrau,
Milch für den Schirmer der Heerden, ein Schwein für die Erde zur Sühnung,
Blumen und Wein für den Geiſt der Geburt, der an flüchtige Zeit mahnt.
Bei dem Brauch nun erwachte der ſeecenniniſche Muthwill,
Der rauhwüchſigen Spott ausgoß in erwiedernden Strophen.
Dieſe, mit jegliches Jahrs Rückkehr ſo beliebete Freiheit
Bildet' ein harmlos Spiel, bis endlich der bittere Scherz ſich
Wandelt' in offene Wuth, und mit Drohungen edele Häuſer
Ohne Gefahr durchſchritt. Das fühlten ſchmerzlich die Opfer
Des blutdürſtenden Zahns; die Verſchoneten waren in Sorg' auch
Ueber das Loos, das Alle betraf. Ja, ſelbſt ein Geſetz mit
Strafandrohung erſchien, das im Schmäh́lied Keinen zu zeichnen

Duldete: Wechſel im Ton trat ein, und aus Furcht vor dem Stocke
Ward man zum artigen Wort, zum manierlichen Scherze genöthigt.
Hellas, bezwungen, bezwang den verwilderten Sieger, und Künſte
Führt' es im bäuriſchen Latium ein. Alsbald nun verlor ſich
Jener ſaturniſche, ſtolpernde Vers, und den läſtigen Unflath
Bannte das zierliche Wort. Doch blieben noch längere Zeit durch
Haften, und haften noch heute die Nachweh'n bäuriſchen Lebens.
Denn ſpät lenkte den Blick auf griechiſche Werke der Römer:
Erſt nach den puniſchen Kriegen begann er in Ruhe zu forſchen,
Was ihm Sophokles, Theſpis und Aeſchylus Nutzbares böten.
Auch, ob Manches mit Glück umſetzen ſich ließe, verſucht' er,
Und er gefiel ſich darin, von Natur hochſtrebend und feurig:
Athmet er doch gnug tragiſchen Ton, iſt glücklich im Wagen,
Aber er hält — unrichtig — die Feile für ſchimpflich und ſcheut ſie.
Weil aus dem täglichen Leben den Stoff die Komödie herholt,
Glaubt man, ſie koſte des Schweißes am wenigſten, dennoch iſt ſo viel
Gröſſer die Müh, als minder die Nachſicht. Siehe den Plautus,
Welchergeſtalt er die Rolle vertritt des verliebten Epheben,
Jene des knickenden Vaters, des abgefeimten Bordellwirths;
Wie Doſſennus ſo trefflich gefräſſige Schmeicheler darſtellt,
Ueber das Bühnengerüſt hinſchlendernd im ſchlottrigen Soccus:
Hat er ja doch blos Eile, das Geld in den Beutel zu ſchieben,
Nachher kümmert's ihn nicht, ob falle das Stück, ob beſtehe.
Wen Ruhmgierde zur Bühn' auf windigem Wagen geführt hat,
Den entſeelet ein lauer Beſuch, auf bläht ihn ein fleiß'ger.
So werthlos, ſo winzig iſt das, was den Geiſt, der nach Lob geizt,
Stürzet und wieder erhebt. Fahr' hin, nichtsgeltendes Spiel, wenn
Mager der Palme Verluſt, wenn fett die gereichte mich heimführt.
Selbſt auch kühnere Dichter verſcheucht und erſchrecket es manchmal,
Daß die an Anzahl Mehrern, an Ehr' und Würdigkeit Mindern,
Ohne Verſtand und Gefühl, gleich fertig, die Fäuſte zu weiſen,
— Stimmet der Ritter nicht bei — Fauſtkämpfer in Mitte des Stückes
Fordern und Bärentanz: denn dazu klatſchet das Völklein.
Doch, beim Ritter ſogar zog ſchon aus dem Ohr das Vergnügen
Ganz in die ſchweifenden Augen, und wurde zum eitlen Gepränge.

Bei vier Stunden und mehr bleibt niedergelaſſen der Vorhang,
Während beritt'ne Geſchwader umher ſich jagen und Fußvolk.
Bald ſchleppt Königsgeſchick mit rücklings geknebeltem Arm man,
Galliſche Wagen dahin, Laſtkarren, Kaleſchen und Schiffe,
Elfbein führt man gefangen, gefangen die ganze Korinthus.
Lebt' auf Erden er noch, wohl würde Demokritus lachen,
Daß ein Kameel und Panther die ſtreitende Gattung gemiſcht, daß
Ein Elephant, weißfarbig, des Volksſchwarms Blicke gefeſſelt;
Anſchau'n würd'er das Volk aufmerkſamer noch, als das Spiel ſelbſt,
Weil es zur Weide der Augen ihm mehr darböt', als der Mime.
Ja, leicht könnt' er vermuthen, es plaud're der Dichter dem tauben
Eſelchen Mährlein vor; denn wo ſind Stimmen ſo kraftvoll,
Niederzutönen den Lärm, der hallt aus unſern Theatern?
„Brüllt der garganiſche Wald und die tusciſche Woge?" — ſo fragſt du,
Wenn mit ſo großem Geräuſch man die Spiel' anſchaut und die Künſte
Und ausländiſchen Prunk; wie der Spielende kaum in der Scene,
So ſtaffiret, ſich zeigt, prallt Linke zuſammen und Rechte.
„Trug er bereits Was vor?" — „Gar Nichts." — „Was alſo beklatſcht man?"
Wolle, die veilchenblau mit tarentiſchen Säften gefärbt iſt.
Daß du jedoch nicht meinſt, ich verkleinere fremde Verdienſte,
Wenn ein Fach es betrifft, das ſelber zu treiben ich weigre:
Wiſſ', auf geſpannetem Seil, ſo ſcheint mir, vermöge zu ſchreiten
Jener Poët, der in Angſt durch Täuſchungen mir das Gemüth ſetzt,
Aufregt, wieder beſänftigt, mit nichtigem Schrecken erfüllet,
Zauberern ähnlich, und bald mich nach Theben verſetzt, nach Athen bald.
Aber wohlan, auch denen, die Leſern ſich lieber vertrauen,
Als hochmüthige Launen des ſchauenden Volkes ertragen,
Schenk' ein weniges Huld, wenn die Stiftung, würdig Apollo's,
Füllen mit Schriften du willſt, und den Sporn anſetzen den Sängern,
Daß ſie mit größerem Eifer zum grünenden Helikon klimmen.
Zwar wir Dichter, wir thun uns ſelbſt oft Vieles zu Leide,
(Daß ich mir ſelbſt abhaue den Rebſtock) wenn wir ein Werklein
Dir, dem Beſchäftigten, bringen, dem Müden, empfindlich uns zeigen,
Wenn ſich ein Freund beließ, auch nur ein Verſchen zu tadeln,
Ohne Geheiß zweimal vorleſen die nämliche Stelle,

„Ach“ ausrufen und „Weh“, wie ſo gar nicht unſere Mühe
Trete zu Tag, und der Faden des Werks, den ſo zart wir geſponnen;
Wenn wir erwarten, es komme noch ſo weit, daß in der Stunde,
Wo du vernahmſt, ein Gedicht ſei eben im Werden, du ſchmeichelnd
Uns einladeſt, vor Darben bewahreſt und zwingeſt zu dichten.
Gleichwohl lohnt ſich die Müh', zu erkundigen, welcherlei Tempel-
Hüter die Tugend beſitze, die glänzend im Krieg und im Frieden
Daſteht, welche man nicht unwürdigen Dichtern vertrau'n darf.

Werth war einſt Alexandern, dem mächtigen Könige, jener
Chörilus, welcher mit rauhen und übel gerathenen Verſen
Zahlte das Königsgeſchenk, die gemünzeten goldnen Philippen.
Aber, ſowie Merkzeichen und Klekſe die Tinte zurückläßt,
Die du berührſt, ſo wirft durch ſchlechtes Geſchmier ein Poët oft
Glänzende Thaten mit Schmutz. Doch war es der nämliche König,
Der ſolch lächerlich Lied ſo verſchwenderiſch-theuer erkaufte,
Deſſen Edikt es verbot, daß Niemand, auſſer Apelles,
Malen ihn dürf', und Lyſippus allein ausformen das Erzbild,
Welches den Held Alexander verähnliche. Wer nun genanntes
Urtheil, das ſich ſo fein bei ſchaubaren Künſten erwieſen,
Bei Schriftwerken, und hier bei Gaben der Muſen benützte,
Schwörete traun, ihn habe Boötiens Nebel erzeuget.

Nicht entehren fürwahr dein Urtheil über ſie, noch die
Ehrengeſchenk', empfangen zum herrlichen Preiſe des Gebers,
Varius, wie auch Virgil, die zu Lieblingsdichtern du wähltest;
Auch nicht ſprechender drückt ſich im ehernen Bild die Geſtalt aus,
Als im begeiſterten Lied preiswürdiger Männer Geſinnung
Und ihr Wandel erſcheint. Ich ſelbſt nicht würde Geſprächston,
Der auf der Erd' hinkreucht, vor Heldengeſang mir erwählen,
Würde der Länder Geſtalt und Ströme beſingen, und Burgen,
Auf Bergrücken gethürmt, und feindliche Reich', und mit deiner
Obhut rings auf der Erd' Umkreis vollendete Kriege,
Und das Verſchloß, das Janus, den Wächter des Friedens, gebannt hält,

Oder, da du obwalteſt, die Parthern furchtbare Roma:
Könnt' ich dem eigenen Wunſch Entſprechendes leiſten; jedoch mein
Winziges Liedchen verſtummt vor dir, dem Erlauchten, und meine

Scham wagt nicht ſich an das, wogegen die Kräfte ſich ſträuben.
Eifriger Dienſt wird läſtig, wo geiſtlos er ſich herbeidrängt,
Sonderlich, wenn durch Rythmus und Kunſt er ſelber ſich anpreiſ't;
Denn weit ſchneller erlernt, weit lieber bewahrt im Gedächtniß
Jeglicher, was er belacht, als was er bewundert und gutheißt.
Nichts iſt werth mir der Dienſt, der läſtig mir wird: ich verlange
Weder als Frazzengebild mich in Wachs ausſtellen zu laſſen,
Noch mein Lob zu vernehmen in übel gerathenen Verſen;
Daß nicht Röthe der Scham ſolch plumpes Geſchenk mir erreg', und
Ich und der Dichter mit mir, daliegend in offener Kiſte,
Werd' in die Gaſſe geſchleppt, wo Weihrauch, Pfeffer und Düfte,
Und was in ſchlechte Papiere man ſonſt noch wickelt, zu Kauf ſtehn.

II.

An Julius Florus.

Florus, vertrauteſter Freund des geprieſenen, trefflichen Nero!
Wenn dir Einer erſchien', und aus Gabii, oder aus Tibur
Böte zu Kauf ein Bürſchchen, und ſo mit dir handelte: „Der da,
Blendend und ſauber gebildet vom Scheitel hinab zu den Knöcheln,
Wird dein eigen und bleibt es um achtmal tauſend Seſterzen;
Ganz ein Burſch für den Dienſt, auf die Winke geübt des Gebieters;
Einiges hat er auch inne vom Griechiſchen, läßt ſich zu jeder
Kunſt leicht an, ein geſchmeidiger Thon, der Jegliches nachmacht;
Ja, auch ſingt er, ob zwar kunſtlos, doch lieblich dem Zecher.
Vieles Geprahl ſchwächt ab das Vertraun, wenn ſtärker, als recht iſt,
Seine verkäufliche Waar' anpreiſ't, wer gerne ſie losſchlägt.
Mich drängt keinerlei Noth; ich beſitze nur wenig, doch mein iſt's.
Wahrlich, es thäte dir das kein Sklavenverkäufer, und nicht leicht
Thät' ich das Nämliche Jedem. Ein einziges Mal nur verſah er's
Und — wie's geht — kroch unter die Trepp', aus Furcht vor der Knute." —
Gerne bezahlſt du, wofern dich die Flucht nicht irrt, die er ausnahm.

Jener, erachť ich, erhält ſein Geld, ganz ſicher vor Ahndung.
Wiſſentlich kaufteſt du Schofel, bekannt ja war dir der Rechtspunkt;
Dennoch verfolgſt du den Mann und hälſt ihn mit läſtigem Streit hin.
Selber bekannt' ich mich dir, da du gingſt, als faul; ich bekannte,
Wie ich für derlei Pflichten gelähmt faſt ſei, daß im Zorne
Du nicht ſchmähleſt, im Fall du von mir kein Briefchen erhielteſt.
Was nun hab' ich gewonnen, wenn mir zuſtimmende Rechte
Du mit Gewalt angreifſt? Du beklagſt dich ferner auch darob,
Daß, wortbrüchig, ich nicht die verſprochenen Lieder dir ſende.
Ein Kriegsmann des Lucullus erwarb ſich einiges Zehrgeld
Mühſalvoll; wie Nachts nun ermüdet er ſchnarchete, kam er
Bis auf den Heller darum. Jezt wild, wie ein Wolf, auf die Feinde
Und auf ſich ſelber ergrimmt, ſcharf beiſſend mit nüchternen Zähnen,
Trieb er des Königs Beſatzung, erzählt man, herab von dem Platze,
Der auf's Stärkſte befeſtigt und reich mit Schätzen gefüllt war.
Ruhm erwarb ihm die That, ihn ſchmücketen Ehrengeſchenke,
Und er erhielt noch dazu zweimal zehntauſend Seſterzen.
Grad' um die ſelbige Zeit, als wieder der Prätor ein Bergſchloß —
Welches, erinnr' ich mich nicht — will ſtürzen, ermahnt er den Mann durch
Worte, die ſelbſt Zaghafte mit Muth zu begeiſtern vermochten:
„Geh, mein Wack'rer, wo Tugend dich hinruft, gehe mit Segen,
Herrlicher Lohn harrt dein für deine Verdienſte! Was ſtehſt du?"
Jener darauf, voll Pfiff, wenn gleich ſonſt Bauer nur: „Geh'n wird,
Gehen, wohin du begehrſt — antwortet' er — wer um ſein Geld kam."

Rom war's, wo das Geſchick mich heranzog, wo man mich lehrte,
Wie viel Leiden den Grajern der Zorn zuzog des Achilles;
Etwas erhöhte ſodann mein gutes Athen mir die Bildung:
Nämlich ich lernte daſelbſt abſcheiden vom Krummen das Grade
Und im beſchatteten Hain Akadémos forſchen nach Wahrheit.
Aber erſchreckliche Zeit entrückte dem freundlichen Ort mich,
Als mich Neuling zu Waffen die Woge des Bürgertumults riß,
Waffen, die nicht Stand hielten dem kräftigen Arm des Auguſtus.
Wie mich von dort alsbald aus dem Dienſt heimführte Philippi,

Ganz kleinlaut, mit beſchnittenen Flügeln, des heimiſchen Heerdes
Und Grundſtückes beraubt, da trieb Nichts ſcheuende Armuth
Verſe zu machen mich an. Jetzt, da ich beſitze die Nothdurft,
Wo gäb's Schierling genug, um ſauber mich machen zu können,
Wenn nicht beſſer mir ſchiene der Schlaf, als Verſe zu dichten?
Eins um das Andere rauben von uns hinſchwindende Jahre:
Fort ſind heiterer Scherz, Spiel, Minnegenuß und Gelage;
Schon entwinden die Leier ſie mir. Was, meineſt du, mach' ich?
Endlich, ſo ſind nicht Alle vom Nämlichen Freund' und Bewund'rer:
Du fühlſt Luſt am Geſang, der freuet ſich mehr am Jambus,
Der an bioniſcher Rede, mit Zuthat ſchwärzlichen Salzes.
Kaum drei Gäſte bei Tiſche, bedünkt mich, ſtimmen zuſammen,
Weil der beſondere Gaum die verſchiedenſten Dinge begehret.
Was nun geben und nicht? Du weiſeſt zurücke, was der will;
Was du wünſcheſt, es ſchmeckt leicht widerlich beiden und ſauer.
Dieß bei Seite, wie glaubſt du, daß hier in Rom ich Gedichte
Fertigen könne, bei ſolchem Gewühle von Sorgen und Mühſal?
Der da ruft mich als Bürgen, und jener, ich ſolle, zum Trotze
Allem Geſchäft, anhören ſein Werk; der liegt auf Quirinus'
Hügel erkrankt, der fern auf dem Aventinus; zu beiden
Muß ich: du ſiehſt, wie bequem vom Einen zum Andern die Strecke.
„Sind doch ſauber die Straſſen, daß Nichts dem Denker im Weg ſteht."
Haſtig mit Maulthiertroß läuft hier und mit Trägern der Bauherr;
Hier hebt Quadern der Krahnen, und hier ungeheuere Balken;
Durch ſchwerrollende Karr'n drängt hier ſich ein Leichenbegängniß;
Hier rennt wüthend ein Hund, dort ſtürzet ein kothiges Schwein an.
Wandle nun hin und erſinne für dich wohlklingende Verſe.
Sämmtlicher Sänger Verein wählt Haine ſich, fliehet die Städte,
Aechter Vaſall des an Schatten und Schlaf ſich ergötzenden Bachus.
Du willſt, daß ich im Lärm, der Nacht durch währet und Tag durch,
Dichtkunſt treib', und die Pfade der Sänger verfolge, die ſchmalen?
Wird ein Talent, das Athen zur friedlichen Stätte ſich wählte
Und ſchon ſieben der Jahre den Studien huldigt' und alt ward
Beim Nachgrübeln in Büchern, verſchwiegener oft, als ein Standbild,
Daß ſich das Volk krank lacht: wie ſollt' ich, mitten im Weltſtrom

Und in den toſenden Stürmen der Hauptſtadt, Mühe mir geben,
Wort' an Worte zu reih'n, die den Ton auslocken der Lyra?
Einſtmals lebten zu Rom zwei Brüder, ein Rhetor und Anwalt;
Worte des Lobs nur hörte der Ein' aus dem Munde des Andern,
Der galt jenem als Gracchus, und jener als Mucius dieſem.
Plagt wohl minder worin der Wahn helltönende Dichter?
Dieſer verfaßt Elegien, ich Lieder. O, Wunder zu ſchauen!
Meiſterlich Werk, von den neun Camenen gemeißelt! Vor Allem
Schau, welch hohen Gefühls, mit wie großer Geſchäftigkeit rings wir
Blicken zum Tempel des Ruhms, der römiſchen Sängern ſich aufthut.
Bald auch — findeſt du Zeit — geh' nach und lauſch' aus der Ferne,
Was darbringen die Beiden, warum ſich jeder den Kranz flicht.
Jeglichem Schlag, der uns trifft, antwortet ein Schlag, der den Feind wirft,
Wie beim Kerzenbeginn Samniter im Spiegelgefechte.
Schlägt er mich zum Alcäus, zu was ich ihn nun erheben?
Doch zum Callimachus wohl! Scheint Weiteres er zu verlangen,
Wird er mir gar Mimnermus, ich ſteig're den Namen nach Wunſch noch.
Theuer erkauf' ich die Gunſt von der reizbaren Zunft der Poëten,
Wenn an's Schreiben ich geh' und des Volks Beifall mir erbettle.
Nun ich dem Dichten entſagt', und Beſinnung wieder gewonnen,
Darf ich getroſt zuſtopfen das Ohr, das den Leſenden horchte.
Hohngelächter verfolgt die Verfertiger ſchlechter Gedichte;
Gleichwohl freut ſie das Schreiben, ſie preiſen ſich ſelbſt, und von ſelber
Loben ſie, falls du ſchweigſt, was in ſeligem Wahn ſie geſchrieben.
Doch, wer regelgerecht ein Gedicht zu verfaſſen den Wunſch hegt,
Faßt mit den Tafeln zugleich die Geſinnung des redlichen Cenſors:
Friſchweg wird er, wo Worte mit allzu ſparſamem Glanz ſteh'n,
Denen Gewicht abgeht, die der Ehr' unwürdig erſcheinen,
Solche vom Platz wegräumen, wie ungern auch ſie entweichen
Und noch immer verweilen in Veſta's heiligen Hallen.
Gütig erſpäht er dem Volk, zieht vor an die Helle des Tages
Glänzende, lang' im Dunkeln begrabene Namen der Dinge,
Die, weiland den Catonen und alten Cethegen geläufig,
Jetzt entſtellender Schimmel bedeckt und verlaſſenes Alter;

Neue noch wählt er dazu, die Schöpfer Bedürfniß hervorrief.
Schwellender Kraft und klar, ganz ähnlich dem lauteren Strome,
Gießt er ſein Füllhorn aus und bereichert Latiums Sprache.
Ueppiges Wuchergewächs ſchränkt ein er; ein ſinniger Bildner,
Glättet er ab, was zu rauh, räumt weg, was der Tugend entbehret,
Gibt ſich des Spielenden Schein, doch windet und dreht er ſich, wie wenn
Einer als Satyr jetzt, dann wieder als derber Cyklop tanzt.

Ich will lieber als Narr und pfuſchender Scribler erſcheinen,
Wenn mein Mangel mir ſelber nur Luſt macht, auch nur entgehet,
Als klug heißen und knurren. — Ein Mann aus Argos, von Anſehn,
War in dem Wahne befangen, er höre die beſten Tragöden,
Wenn ganz luſtig er ſaß im leeren Theater und klatſchte.
Uebrigens kam er des Lebens Verrichtungen immer in beſter
Ordnung nach: ein vortrefflicher Nachbar, artiger Gaſtfreund,
Sanft als Ehegemahl, ſah gerne den Sklaven Vergeh'n nach,
Nicht gleich auſſer ſich, wenn an der Flaſche das Siegel verletzt war,
Und mit Geſchick ausweichend dem Felſen und offenen Brunnen.
Als nun dieſer, geſtärkt durch Pfleg' und Geld der Verwandten,
Galle vertrieb und Leiden mit Hilfe der reineſten Nieswurz,
Und zu ſich ſelbſt rückkehrte: „Den Tod, ach! gabt ihr mir, Freunde,
— Rief er — anſtatt mich zu retten, da ſo mir entwunden die Luſt iſt,
Und mit Gewalt entriſſen des Geiſts willkommenſter Irrthum.“

Zeit wär's, dächt' ich, die Poſſen zu meiden und weiſe zu werden,
Und Spielſachen den Knaben, für die ſie ſich ſchicken, zu laſſen,
Nicht mehr Worte zu ſuchen zum Ton der latiniſchen Leier,
Sondern den Takt und Rythmus des lauteren Lebens zu lernen.
Darum beſprech' ich mich alſo mit mir, und im Stillen erwäg' ich:
Wenn nicht Maſſen von Waſſer den Dunſt dir zu löſchen vermöchten,
Zögeſt den Arzt du zu Rath; doch, daß du, je mehr du gewonnen,
So viel weiter begehrſt, wagſt Keinem du frei zu bekennen?
Wenn ein verordnetes Kraut und Wurzel die Schmerzen der Wunde
Dir nicht linderte: Kraut, wie Wurzel, verwärfeſt du ſicher,
Als unbrauchbar zur Kur. Man verſicherte dich, wem die Götter
Gut und Habe verliehen, von Solchem entweiche die ſchlimme
Thorheit: dennoch, obgleich um Nichts du vernünftiger wurdeſt,

Seit du begüterter biſt, folgſt nach du der nämlichen Lehre?
Freilich ja, wenn Reichthum dich klüger zu machen vermöchte,
Freier von Furcht und Begier, wahrhaftig, du würdeſt erröthen,
Wenn auf der Welt nur Einer noch geiziger lebete, denn du.
Iſt, was Einer mit Geld und Gewicht einkaufet, ihm eigen,
Gibt doch auch manchen Beſitz — ſo dem Recht du traueſt — der Nießbrauch.
Dein iſt das Feld, das dich nährt, und des Orbius Ackerbeſteller,
Wenn er das Saatfeld eggt, um nächſtens die Früchte zu liefern,
Siehet als Herrn dich an. Du bezahlſt ihn, dein iſt die Traube,
Küchlein, Eier, das Fäßchen mit Firnwein; nämlich auf die Art
Handeleſt nach und nach du das Gut ein, welches um dreimal
Hunderttauſend Seſterzen vielleicht, und noch theurer gekauft ward.
Was trägt's aus, ob vom längſt, ob vom kürzlich Bezahlten du lebeſt?
Wer ſich ein Feld einſt kauft' um Aricia, oder um Veji,
Speiſet gekaufeten Kohl, wenn gleich er anders vermeint; er
Wärmt mit gekaufetem Holz bei nächtlicher Kühle den Keſſel.
Doch ſein nennet er Alles, bis da, wo die Pappel, an feſten
Gränzen gepflanzt, nachbarlichem Streit vorbeuget, als könnte
Eigen ein Ding je ſein, das im Nu der entfliehenden Stunde,
Ob durch Bitte, durch Kauf, durch Gewalt, durch letztes Verhängniß,
Seine Beſitzer vertauſcht und dem Rechte von Andern anheimfällt.
Weil denn Keinem ein Gut für immer gehört, und ein Erbe
Immer den Erben des Andern verſchlingt, wie Welle die Welle:
Was ſind Hufen uns nütz? was Scheunen? und was, an Calabrer-Wälder gereiht, die Lucaner? es rafft ja die Senſe des Todes
Großes und Kleines zumal, nicht läßt er mit Gold ſich erweichen.
Edelgeſtein, Elfbein, tyrrheniſche Bilder und Marmor,
Silber, Gemälde, Gewand', in gätuliſchen Purpur getauchet:
Mancher beſitzet ſie nicht, auch Mancher begehrt den Beſitz nicht.
Weßhalb einer der Brüder Geſalbtſein, Lungern und Spielen
Ueber den Palmen-Ertrag des Herodes ſetzet; der andre,
Reich und, ohne zu raſten, vom Lichtaufgang bis zum Abend
Sein waldähnliches Feld mit Feuer bezähmt und mit Eiſen,
Weiß der Genius, der als Begleiter regiert den Geburtsſtern,

Unſrer Natur Schutzgott, der zugleich abſtirbet mit jedem
Einzelnen Haupt, in der Miene veränderlich, freundlich und düſter.
Ich will brauchen, und nehmen vom mäßigen Haufen ſo viel, als
Nöthig, und bin unbeſorgt, wie einſt urtheilt mein Erbe,
Weil er nicht mehr vorfand, als vermacht war. Aber dabei auch
Möcht' ich erfahren, wie weit vom Schlemmer der Einfachvergnügte
Stehe getrennt, und wie weit ſich der Sparſame ſcheide vom Geizhals.
Denn ganz Anderes iſt's, du verſchleuderſt verſchwenderiſch, oder
Sträubſt dich des Aufwands nicht, und zerquäleſt dich nicht, um zu mehren;
Ja, vielmehr, wie dereinſt als Knab' an dem Feſt der Minerva,
Such' ich im Fluge die Zeit, die ſo lieblich und kurz, zu genießen.
Bleibe vom Haus mir ferne der Armuth Schmutz; ob im großen
Schiff, ob im kleinen ich fahr': ich fahre, der Ein' und Derſelbe.
Schiffen wir nicht bei des Nords Glückshauche mit ſchwellenden Segeln,
Leben wir doch auch nicht allzeit in den Stürmen des Südes,
Wir, nach Talent, nach Geſtalt, Kraft, Anſehn, Tugend, Vermögen,
Unter den Erſten die Letzten, doch immer voran noch den Letzten.
Geiz nicht ſchändet dich: gut. — Wie? zogen zugleich auch die andern
Laſter mit jenem davon? iſt frei dir die Seele von eitler
Ehrſucht? Iſt ſie dir frei von Todesfurcht und von Jähzorn?
Lachſt du der magiſchen Schrecken, der Träume, der Wunder, der Hexen,
Geiſternden Spuks bei Nacht, und des Theſſaler-Zaubergetreibes?
Zählſt den Geburtstag ſtets du mit Danke? verzeiheſt du Freunden?
Wirſt du gelinder und beſſer beim Annah'n höheren Alters?
Was hilft's, daß man dir einen von mehreren Dornen herauszog?
Weißt nicht recht du zu leben, ſo räume den Kennern den Platz ein.
Haſt zur Genüge geſcherzt, zur Genüge geſchmauſt und getrunken;
Zeit iſt's endlich zu geh'n, daß nicht den zu reichlich Bezechten
Treffe der Spott des Alters, dem Muthwill beſſer noch anſteht.

III.

An L. Calpurnius Piſo und ſeine Söhne.

(Von der Dichtkunſt.)

1.

Wollte zum menſchlichen Haupte den Pferdhals irgend ein Maler
Fügen, mit buntem Gefieder ſodann umziehen die Glieder,
Die er von allwärtsher ſich gewählt, daß in häßlich geſchwärzte
Fiſchesgeſtalt ausliefe das Weib, liebreizend von oben:
Würdet ihr, dieß anſchauend, das Lachen verhalten, o Freunde?
Glaubet mir doch, Piſonen, es wäre ſothanem Gemälde
Durchaus ähnlich ein Werk, in dem, gleich Träumen des Fiebers,
Sinnlos gaukeln die Bilder, daß weder der Fuß, noch der Kopf ſich
Einer Geſtalt anfügt. „Doch hatten ja Maler und Dichter
Selbſt zu den kühnſten Verſuchen von jeher gleiche Befugniß.“
Wohl, und ich fordere ſelbſt dieß Recht, und geſtatt' es auch andern;
Nur nicht, daß mit dem Sanften das Ungezähmte ſich gatte,
Daß nicht Schlangen mit Vögeln ſich paaren, mit Tigern die Lämmer.

2.

Oftmals wird an den ernſten und Großes verſprechenden Eingang
Ein und der andere Streif, der weithin glänze, von Purpur
Angeflickt, wenn Altar und heiliger Hain der Diana,
Und wie der eilende Bach durch lachende Fluren ſich ſchlängelt,
Oder der ſtrömende Rhein und der Regenbogen gemalt wird;
Nur war eben der Ort nicht paſſend. Du kannſt die Cypreſſe
Zeichnen; es ſei: doch wozu, wenn hoffnungslos dem zerſchellten
Schiff' entſchwimmt, wer das Bild ſich beſtellete? Vaſen zu drehen
Schickt man ſich an, und was liefert die Scheib'? ein winziges Krüglein.
Kurz, jedwedes Gedicht ſei einfach nur und ein Ganzes.

3.

Alle wir faſt — o Vater, und Jünglinge, würdig des Vaters —
Werden getäuſcht, wir Dichter, vom Scheine des Guten. Nach Kürze
Streb' ich und werd' unklar; es verliert, wer jaget nach Glätte,
Kraft und belebenden Geiſt; auf ſchwillt, wer Erhab'nes verheißen;
Stets auf der Erd' hin kriecht, wer allzu geſichert den Sturm ſcheut.
Der, ſo den einzigen Stoff recht wunderlich ſucht zu verändern,
Malet in Wälder den Delphin hinein und in Fluthen den Eber.
Mangelt die Kunſt, führt Furcht vor Verfehlungen eben zu Fehlern.
Dort an Aemilius' Schule verſtehet ein Meiſter es einzig,
Nägel und wallendes Haar gar täuſchend in Erz zu geſtalten,
Aber das Weſen des Werks mißglückt, da zu ſchaffen ein Ganzes
Er nicht weiß. Dem ähnlich, wenn ich wollt' ordnen ein Kunſtwerk,
Möchte ſo wenig ich ſein, als ſcheuslich benaſet umhergeh'n,
Während mit feurigem Aug' und mit dunkelen Locken ich prange.

4.

Wählet den Stoff euch aus, ihr Schreibenden, eueren Kräften
Angemeſſen, und wählt mit Bedacht, was die Schulter verweigert,
Was ſie zu tragen vermag. Wer Herr des gewähleten Stoffs iſt,
Nie fehlt's dieſem an Worten, an Klarheit nie, noch an Ordnung.
Das iſt der Ordnung Verdienſt und Grazie (wenn ich nicht irre),
Daß ſie gerad' jetzt ſagt, was gerad' jetzt mußte geſagt ſein,
Vieles dagegen verſchiebt und für jetzt zu erwähnen verzichtet.
Das ſoll flieh'n, das wählen, wer Lieder zu dichten verheißet.

5.

Auch in des Ausdrucks Wahl und Verbindung fein und behutſam,
Biſt du des Lobes gewiß, wenn, ſinnig verknüpft, das bekannte
Wort als neues erſcheint. Doch, fordert es wo das Bedürfniß,

Daß du verborg'ne Begriff' aufhellſt durch neue Bezeichnung,
Iſt wohl Worte zu bilden vergönnt, den geſchürzten Cethegen
Noch unerhört; doch werde beſcheiden genützt die Erlaubniß.
Auch ſchenkt Glauben dem neuen und kürzlich gebildeten Wort man,
Wenn es dem griechiſchen Quell entſtrömte mit mäßiger Beugung.
Was einſt Plautus in Rom und Cäcilius durften: verwehrt wär's
Einem Virgil und Varius? Neid wird wach, wenn ein wenig
Mir zu erobern gelingt? da des Ennius Zung' und des Cato
Reicher der Heimath Sprache gemacht, und für neue Begriffe
Neue Benennungen ſchuf? Stets war's, ſtets wird es erlaubt ſein,
Aufzubringen ein Wort, mit dem jetzigen Stempel gepräget.
Wie mit dem fliehenden Jahr neu grünet das Laub in den Wäldern,
Nieder das vorige fällt: ſo ſterben veraltete Wörter,
Und es erſtarken und blüh'n, gleich Jünglingen, eben entſtand'ne.
Schulden dem Tode wir doch uns ſelbſt und das Unſrige. Ob nun
Schirme die Flotten vor Sturm, in die Bucht eindringend, Neptunus,
— Königlich Werk! — ob der Sumpf, lang' öde gelegen und ſchiffbar,
Nähre benachbarte Städt', und den Druck empfinde der Pflugſchar,
Oder der Strom umwandte das ſaatenzerſtörende Rinnſal,
Beſſere Pfade gelehrt; es vergeht, was Sterbliche ſchufen:
Sollten die Sprachen allein fortleben in geltender Schönheit?
Wieder erſteh'n wird manches verſchwundene Wort, und verſchwinden
Manches in Anſeh'n noch daſtehende, wenn's der Gebrauch heiſcht,
Der in der Rede die Macht handhabt und das Recht und die Richtſchnur.

6.

Thaten und ſchreckliche Kriege von Königen und von Gebietern:
Welcherlei Versmaß dieſen gebühr', hat Homerus gezeiget.
Anfangs tönte die Klag' in dem ungleich wechſelnden Verspaar,
Bald auch ward ihm vertraut des befriedigten Wunſches Bewußtſein.
Doch, wer zuerſt vortrat als Erfinder elegiſcher Kürze,

Iſt der Grammatiker Streit, und es ſchwebt der Prozeß vor Gericht noch.
Ingrimm reichte zur Wehr dem Archilochus ſeinen Jämbus.
Den Fuß wählte der Soccus ſich auch und der hohe Kothurnus,
Weil er zum Wechſelgeſpräch ſich eignet, und weil er den Lärmen
Uebertönet des Volkes, ſo ganz für die Handlung geſchaffen.
Götter, gewährte die Muſe den Saiten, und Söhne der Götter,
Fauſtkampf-Sieger und Roſſe, die Wett' abrennend den andern,
Liebender Jünglinge Qual, herzöffnenden Wein auch zu ſingen.

7.

Jedes Gedichtes beſchied'nen Charakter und Farbe beachten:
Kann und verſteh' ich's nicht, weßhalb als Dichter mich grüßen?
Weßhalb lieber, aus eiteler Scham, Nichts wiſſen, als lernen?
Tragiſcher Vers taugt nicht für den Vortrag komiſchen Stoffes;
Ebenſo nimmt Anſtoß an gewöhnlichen Verſen, und wie ſie
Etwa dem Soccus gebühren, das blutige Mahl des Thyeſtes.
Jedes behaupt' anſtändig den Platz, den das Loos ihm beſchieden.
Doch, bisweilen auch ſtimmt die Komödie höher den Ton an,
Und in der Hitze des Zorns tobt Chremes mit ſchäumendem Munde.
Auch die Tragödie klagt gar oft in der Sprache des Umgangs.
Tritt als armer Verbannter ein Telephus auf und ein Peleus,
Wirft er den Wortprunk weg und die zweithalbfüſſigen Wörter,
Wenn das Gemüth des Hörers mit Klage zu rühren ihm anliegt.

8.

Nicht iſt's g'nug, daß ſchön ein Gedicht ſei, rührend verlang' ich's,
Daß es, wohin es beliebt, hinreiße die Seele des Hörers.
Wie mit den Lachenden lacht, ſo weint mit den Weinenden gerne
Jegliches Menſchengeſicht. Drum, ſoll ich weinen, ſo mußt du
Selbſt erſt fühlen den Schmerz, dann thut mir wehe dein Unglück,
Telephus, wie Peleus. Wenn ſchlecht das Gegeb'ne du vorträgſt,
Schlaf' *ich vor Langweil'* ein, wohl lach' ich auch. Traurige Worte

Ziemen dem traurigen Blick; ſchwerdrohende, wenn man erzürnt iſt;
Muthwill ſpricht ſich im Schmerz, in gemeſſener Rede der Ernſt aus.
Denn uns bildet zuvor die Natur im Innern, jedweder
Schickſalslage gemäß: ſie erfreut, auch regt ſie zum Zorn auf,
Oder ſie drückt uns zu Boden und quält mit laſtendem Kummer.
Dann erſt bringt ſie zu Tag die Gefühle mit Hilfe der Zunge,
Wenn mißſtimmig erſcheint zu des Redenden Lage der Ausdruck:
Wiehernde Lachen erheben ſodann Roms Ritter und Fußvolk.
Viel trägt dieſes auch aus, ob ein Gott ſpricht, oder ein Heros,
Ob ein ergraueter Mann, ob ein Jüngling, feurig und blühend,
Ob die gebietende Herrin vom Haus, ob die fleißige Wärt'rin,
Ob ein Bebauer der grünenden Flur, ob der reiſende Kaufherr,
Kolcher, Aſſyrier auch, ob aus Theben ein Mann, ob aus Argos.

9.

Folge der Sage; wo nicht, ſinn' aus, was ſchicklich ſich anpaßt,
Dichter! Wofern dein Geſang aufſtellt den geprieſ'nen Achilles:
Feurig erſchein' er, ergrimmt, nie raſtend im Kampf, unerbittlich,
Keinem Geſetz fügſam, mit dem Schwerdt ſich Alles erſtreitend.
Trotzvoll ſchild're Medea, gefühllos; weinerlich Ino;
Unſtät Jo; betrüglich Ixion; traurig Oreſtes.
Wenn du der Scene vertrauſt, was Keiner zuvor noch verſucht hat,
Und neu wagſt den Charakter zu ſchaffen, geleit' ihn zum Ende,
Wie du von Anfang ihn darſtellteſt; er bleibe ſich ſebſt treu.
Schwer iſt's, Allen Gemeines in eigener Weiſe zu ſchildern:
Beſſer, du ſpinneſt in Akte der Ilias Heldengeſänge,
Statt vorbringen, was Keiner zuvor noch gehört und geſagt hat.
Stoff, der Gemeingut war, wird eigener werden, ſobald du
Nicht im gemeinen, von Allen betretenen Kreis dich herumdrehſt,
Noch dich bemühſt, mit dem Worte das Wort ganz treu nach der Urſchrift
Wiederzugeben, und nicht, nachahmend, in Engen hineinſpringſt,
Wo dir des Werkes Geſetz und die Scham abſperret den Ausweg.

Auch nicht alſo beginn', wie einſtens der cykliſche Dichter:
„Priamus' Schickſal will ich beſingen, den rühmlichen Krieg auch."
Kann dem Verſprechen genügen, wer ſo mit dem Maul ſich hervorthut?
Kreiſend dehnt ſich der Berg, und hervor kriecht — ſpaßig! — ein Mäuslein.
Wie viel richtiger Jener, der Nichts anhebet mit Unſchick:
„Sage mir, Muſe, den Mann, der nach Troja's endlichem Hinſturz
Städte von vielerlei Menſchen geſeh'n und Sitten gelernt hat."
Nicht uns Rauch aus dem Glanz, nein, Glanz aus dem Rauche zu ſpenden
Sinnet er, daß alsdann uns herrliche Wunder enthüllen
Scylla, Charybdis zugleich, und Antiphates, ſamt den Cyklopen.
Weder beginnt Diomed's Heimkehr er vom Tod Meleagers,
Noch den trojaniſchen Krieg vom Zwillingsei der Latona;
Stets zur Entwicklung eilt er, und mitten hinein in die Handlung
Reißt er den Hörer, als wär' ihm bekannt ſchon Alles, und was ſich
In der Behandlung nicht mit Glanz läßt ſchildern, verläßt er,
Und ſo täuſcht er mit Lug, ſo miſchet er Wahres mit Dichtung,
Daß ſich dem Erſten die Mitt', und der Mitt' anpaſſe der Ausgang.

10.

Höre du nun, was ich ſelbſt, und das Volk nicht minder, begehre.
Wenn Zuhörer du willſt, die des Vorhangs warten, und ſo lang
Ruhig am Sitz ausharren, bis: „Klatſcht jetzt!" rufet der Sänger:
Mußt du von jeglichem Alter genau wahrnehmen die Sitten,
Und den verſchied'nen Naturen und Altersſtufen gerecht ſein.
Weiß ſchon Laute zu geben das Kind, und ſicheren Fuſſes
Aufzutreten, ſo liebt es, mit ſeines Gleichen zu ſpielen,
Brauſet im Zorn, und verſöhnt ſich um Nichts und verändert ſich ſtündlich.
Dann der unbärtige Jüngling, der Hut nun endlich enthoben,
Freut ſich der Roſſ' und der Hund' und des ſonnigen Graſes im Marsfeld,
Beugt ſich zum Böſen, wie Wachs, und verſchließet das Ohr der Ermahnung,

Hinten daran, wo Nutzen ihm winkt, mit dem Gelde verschwend'risch,
Hochaufstrebend und hitzig, und rasch das Ersehnte verlassend.
Ganz entgegengesetzt, sucht männliches Alter und Sinnen
Gönner und Reichthum auf, und wirbt um ehrende Stellung,
Aengstlich bedacht, zu vermeiden, was weh ihm thäte zu ändern.
Manche Beschwerd' umlagert den Greis, theils weil er, der Arme,
Sammelt, und fremd dem Erworbenen bleibt, und sich scheut es zu brauchen;
Theils weil jedes Geschäft er mit Angst und Kälte betreibet,
Zaudernd, in Plane vertieft, thatlos, mit dem Blick in die Zukunft,
Schwierig, zu Klagen geneigt, Lobredner vergangener Zeiten,
Als er noch Knäblein war, Zuchtmeister und Tadler der Jugend.
Vieles Ergötzliche kommt in der künftigen Jahre Begleitung,
Viel auch nehmen sie scheidend mit fort. Drum gib du des Greises
Rolle dem Jünglinge nie, noch jene des Mannes dem Knaben;
Bleiben wir dem stets treu, was entsprechendem Alter sich anpaßt.

11.

Bald tritt auf in der Scene die Handlung, bald im Bericht nur.
Schwächeren Eindruck macht, was vom Ohre gelangt zu dem Herzen,
Als was treu sich dem Aug' darstellt und der Schauende gleichsam
Selbst sich erzählt. Nur bringe du mir, was mit richtigem Anstand
Drinnen geschieht, zur offenen Schau, und den Augen entrücke
Manches, was bald mittheilt der zugegen gewesene Sprecher.
Nicht vor den Augen des Volkes soll schlachten die Kinder Medea,
Menschengedärm Atreus nicht öffentlich kochen, der Frevler;
Noch auch Prokne zum Vogel sich wandeln, und Cadmus zur Schlange.
Was du mir so vorführst, unglaublich und widrig erscheint mir's.

12.

Weniger nicht, noch weiter, als fünf Akt', habe das Schauspiel,
Welches verlangt sein will und öfter gebracht auf die Bühne.
Kein Gott nahe, wo nicht sich solcher Entscheidung der Knoten
Würdig erweist, noch dränge die vierte Person zum Gespräch sich.

Selbſt mit handle der Chor, und die Rolle des Mannes erhalt' er
Aufrecht, nie auch ſing' er dazwiſchen inmitten der Handlung,
Was mit dem Zweck nicht völlig ſich eint, noch paſſend verknüpft
iſt.
Redlichen ſei er geneigt, ſteh' rathend zur Seite den Freunden,
Zähme die Zürnenden, ſei liebreich, wo Vergehen geſcheut wird,
Lobe das Mahl am ſparſamen Tiſch, wohlthätige Rechte
Und das Geſetz und den Frieden bei offen ſtehenden Thoren.
Heilig bewahr' er Vertrautes, und fleh' im Gebet zu den Göttern,
Daß zu den Armen ſich wende das Glück und die Stolzen verlaſſe.

13.

Nicht war die Flöte, wie jetzt, halb Meſſing, und nicht mit der
Tuba
Eifert' ihr Laut, nur dünn, einfach und mit weniger Oeffnung,
Brauchbar, mit ihrer Muſik zu begleiten den Chor; es erfüllte
Noch nicht über das Maß ihr Ton die gedrängeten Sitze,
Wo nun freilich das Volk leicht zählbar — weil es nur klein war,
Nüchternen Sinns, und bieder und züchtig in Sitten — ſich ein-
fand.
Aber, nachdem ſiegreich ſein Land es zu dehnen begonnen,
Weitere Mauern die Stadt einſchloſſen, und ohne Gefährde
Hoch am Tag ſich des Weines der Genius freute zur Feſtzeit:
Nun auch gewann Melodie, wie Versmaß, größere Freiheit.
Was auch fühlte der rohe, von Arbeit raſtende Bauer,
Hier mit dem Städter gemengt, der Gemeine mit Edelgebor'nen?
Deßhalb fügete Pracht und üppige Tänze der Flötner
Zur altedelen Kunſt, auf der Bühn' umſchleppend das Staats-
kleid.
Rauſchender tönten ſofort die Saiten der ernſteren Lyra;
Laute, dem Ohr ungewohnt, ſchuf ſtürmiſcher Schwung des Ge-
dichtes;
Voll von Gedanken des Heils, und mit ahnendem Blick in die Zu-
kunft,
War ſehr ähnlich die Lehre dem Schickſalsſpruche von Delphi.

14.

Wer um den niedrigen Bock wettkämpft' in dem tragiſchen Spiele,
Zeigte nach Kurzem entblößt auch ländliche Satyrn, und beißend,
Bei ungefährdetem Ernſte, verſucht' er im Scherz ſich, dieweil mit
Lockenden Reizen verweilen er mußt' und mit lieblicher Neuheit
Schauende, die heimkehrten vom Opfer, berauſcht und geſetzlos.
Aber empfehlungswerth wird Spott und Gelächter der Satyrn
Dann nur ſein, und in Scherz anſtändig gekleidet das Ernſte,
Wenn, wer immer als Gott auftritt, wer immer als Heros,
Den wir noch jüngſt anſtaunten in Purpurmantel und Goldpracht,
Weder mit Schmutzausdrücken in niedrige Buden hinabkriecht,
Noch, aus dem Staub ſich hebend, nach Dunſt und Nebel umherhaſcht.
Niedrige Verſe zu ſchwatzen geziemt der Tragödie niemals,
Gleich wie die edle Matrone, zum Tanze gefordert am Feſttag,
Züchtig verſchämt eintritt in die Kreiſe der lüſternen Satyrn.
Nicht ſchmuckloſe Benennungen blos und den herrſchenden Volkston,
Möcht', o Piſonen, ich wählen, wenn Satyrſpiel ich verfaßte,
Noch mit ſo vielem Bemüh'n entzög' ich mich tragiſcher Färbung,
Daß nicht merklich es wär', ob ein Davus ſpräch' und die freche
Pythias, die ein Talent auslockt dem gepreßten Simon,
Oder Silenus, der Hüter und Diener des göttlichen Zöglings.
Aus dem Bekannteſten nähm' ich den Stoff zum Gedichte, daß Jeder
Gleiches ſich traute zu thun, doch umſonſt ſich mühet' und ſchwitzte,
Wenn er das Gleiche gewagt: ſo viel wirkt Stell' und Verbindung,
Solche Veredlung gewinnt, was dem täglichen Leben entlehnt ward,
Faunen, des Walds Abkömmlingen, rath' ich, ſie mögen ſich hüten.
Daß, als wären am Weg ſie geboren und faſt auf dem Markte,
Weder ſie jugendlich tändeln mit allzu gezierten Verſen,
Noch in unſauberen Reden ſich laut und in Schmähungen machen.
Hieran ſtoßt ſich, wer Roß, wer Ahnen beſitzt und Vermögen;
Ob es gefalle den Käufern geröſteter Erbſen und Nüſſe,
Schenken ihm Beifall Jene doch nie, noch winden ſie Kränze.

15.

Länge, zu Kürze gefügt, zwo Silben, die nennt man Jámbus;
Raſch iſt der Fuß: von wo der iámbiſche Trimeter ſeinen
Namen auch führt, wenn gleich ſechsmal aufſchlagen die Takte,
Ganz, von vorn bis zum Schluſſe, ſich gleich. Nicht lange noch her iſt's,
Daß, um weniger ſchnell, nun würdig zum Ohr zu gelangen,
Er Spondeen, die ſtät hinzieh'n, willfährig und duldſam
Nahm in's ererbete Recht, doch nicht, daß vom zweiten und vierten
Platz nachgiebig er wich. Doch wird in des Accius' edlen
Trimetern er nur ſelten bemerkt, und auf Ennius' Verſe,
Welche mit centnerſchwerem Gewicht in die Scene ſich werfen,
Wälzt er die ſchmähliche Schuld, ſie ſei'n entweder zu flüchtig,
Oder zu oberflächlich gefertigt, und jeglicher Kunſt baar.
Nicht ein jeglicher Richter bemerkt Mißklänge der Dichtung,
Und man gewährt Roms Dichtern fürwahr unwürdige Nachſicht.
Sollt' ich nun deßhalb flunkern? nach Willkür ſchreiben? und wenn auch
Jeder die Fehler gewahrt, in der Hoffnung lebend und ſicher,
Daß man mir Nachſicht ſchenkt? Und entging' ich am End' auch dem Tadel,
Nie doch verdient' ich Lob. Ihr, nehmt doch die griechiſchen Muſter,
Nehmt ſie zur Hand bei Nacht, bei Tag' auch nehmet zur Hand ſie.
„Unſere Ahnen, ſie prieſen jedoch den plautiniſchen Rythmus
Ebenſo, wie ſein Salz." — Man bewunderte beides mit allzu
Großer Geduld, faſt möcht' ich es Einfalt nennen, ſofern wir,
Von dem gefälligen Witze den plumpen verſtehen zu ſondern
Und den geſetzlichen Ton mit dem Ohr und den Fingern zu prüfen.

16.

Was man zuvor nicht kannte, die Dichtart tragiſcher Muſe,
Wurde von Theſpis erfunden — erzählt man — welcher auf Karren
Führte das Stück, das mit Hefe Geſchminkte ſangen und ſpielten.

Nach ihm war der Erfinder der Maſk' und der ehrſamen Kleidung
Aeſchylus, welcher die Bühn' aufſchlug auf mäßigen Balken
Und das erhabene Wort vorſchrieb und den Schritt des Kothurnus.
Drauf nun folgte das ältere Luſtſpiel, welches ſich Beifall
Reichlich erwarb. Doch in Fehl und Gewaltthat ſchweifte die Freiheit
Aus, daß Ahndung gebot das Geſetz; man erhielt das Geſetz, und
Schmählich verſtummte der Chor, wie das Recht ihm fehlte zu ſchaden.
Nichts auch ward unverſucht von unſeren Dichtern gelaſſen;
Nicht ihr geringſtes Verdienſt war's, daß ſie die Spuren der Griechen
Muthig verließen und Thaten der Heimath prieſen im Liede,
Ob ſie zum Stoff ſich wählten das Staatskleid, oder die Toga.
Auch nicht mächtiger wäre durch männliche Tugend und Kriegsruhm
Latium, als durch die Sprache, wofern nicht unſere Dichter
Alle zumal die Geduld und die Mühe der Feile verſchmähten.
Ihr, des Pompilius Blut, o, tadelt doch jedes Gedicht, das
Länge der Zeit und ſtrenge Kritik nicht beſſert' und zehnmal
Säuberte, bis es ſo glatt, wie der zierlich geſchnittene Nagel.

17.

Weil das Talent weit höher Demokritus ſchätzt, als den armen
Kunſtfleiß, weil von des Helikon Höh'n er die nüchternen Dichter
Ausſchließt, mag auch die Nägel ein gut Theil nimmer ſich ſchneiden,
Noch abſcheeren den Bart, ſucht Oeden auf, meidet die Bäder.
Dadurch wähnet er Namen und Ruhm zu gewinnen als Dichter,
Wenn er den Kopf, unheilbar in drei Anticyra's, niemals
Licinus bietet zur Kur, dem Barbier. O, ich ſo Verkehrter,
Der ich die Gall' abführe, ſobald annahet der Frühling!
Sicherlich macht kein Anderer beſſ're Gedichte; doch ſo viel
Geb' ich dafür nicht; alſo vertret' ich die Stelle des Schleifſteins,
Der zwar ſchärfet das Eiſen, doch ſelbſt nicht fähig zu ſchneiden.
Pflicht und Beruf, obgleich Nichts ſelber verfaſſend, entwickl' ich:
Wo man den Stoff herhole, was nähre, was bilde den Dichter,
Was ſich gezieme, was nicht, was Verſtand auswirke, was Irrthum.

18.

Richtiges Denken iſt Quell und Bedingung richtigen Schreibens;
Hierzu kann ſich der Stoff aus Sokrates' Schriften dir bieten;
Iſt für den Stoff nun geſorgt, dann folgt auch willig der Ausdruck.
Wer da gelernt, was er ſchulde dem Vaterland und den Freunden,
Welcherlei Liebe dem Vater, dem Bruder gebühr' und dem Gaſtfreund;
Was des zum Rathe Berufenen Pflicht, was des Richters, und was dem
Feldherrn, welcher zum Krieg auszieht, obliege: gewiß auch
Weiß der jeder Perſon die gebührende Rolle zu geben.
Auch, daß Muſter in Leben und Sitten beachte, verlang' ich,
Wer im Gedicht darſtellt, und von dort ableite die Wahrheit.
Glänzt durch Gedanken ein Stück und durch richtige Schild'rung der Sitten,
— Wenn auch übrigens Reiz und Gehalt ihm mangelt und Kunſtwerth —
Schafft es dem Volk oft gröſſ'res Vergnügen und feſſelt es ſtärker,
Als volltönend Geſchwätz, und dabei ganz leer an Gedanken.
Geiſt hat die Muſe den Griechen, den Griechen gerundeten Ausdruck
Freundlich verlieh'n, da ſie ſonſt nach Nichts, als nach Ehre gegeizet.
Römiſche Knaben dagegen, in langen Berechnungen fertig,
Wiſſen in hundert Theile das Eins zu zerlegen. — Es ſage
Uns des Albinus Söhnchen: „von fünf Zwölftheilen ein Zwölftheil
Abgezogen, was bleibt? gleich kannſt du mir ſagen „ein Drittheil";
„Trefflich, du wirſt wirthſchaftlich. Ein Zwölftel dazu noch, wie viel dann
Gibt es?" — „ein Halb". — Wenn alſo der Roſt und die Sucht nach Beſitzthum
Einmal die Seelen ergriff: wie laſſen Gedichte ſich hoffen,
Würdig des Cedernöls, und zu ruh'n im cypreſſenen Schreine.

19.

Nutzen bezweckt entweder die Dichtkunſt, oder Vergnügen,
Oder ſie bringt, was ergötzlich zugleich und erſprießlich dem Leben.

Was du für Lehren auch gibſt, ſei kurz, daß ſchnell das Geſagte
Faſſe gelehrig der Geiſt und treulich im Innern bewahre:
Alles, was über das Maß, rinnt ab vom beladenen Herzen.
Was zum Vergnügen du dichteſt, es ſchließe ſich eng' an die Wahrheit;
Nicht auch ford're das Stück, daß Alles und Jedes geglaubt wird;
Zieh' aus der Lamia Bauch den gefreſſenen Knaben nicht lebend.
Was nicht Früchte gewährt, deß ſpotten die reiferen Kreiſe;
Vornehm ſchreitet vorüber an herben Gedichten die Jugend.
Der heißt Meiſter im Fach, wer Nutzen verbindet mit Anmuth,
Wenn er Ergötzen zugleich und Belehrung bietet dem Leſer.
Solch ein Werk iſt Gewinn für die Soſier, über das Meer ſelbſt
Geht's, und auf ſpäte Geſchlechter vererbt es den Ruhm des Verfaſſers.
Doch gibt Fehler es auch, die leicht zu verzeih'n wir geneigt ſind;
Nicht klingt ſtets von der Saite der Ton, den Finger und Herz will,
Und wer tiefen begehrt, dem tönt oft heller entgegen,
Noch trifft immer der Bogen das Ziel, gen welches er drohte.
Iſt nur Mehreres ſchön im Gedicht, dann geben geringe
Flecken mir nicht Anſtoß, die theils Unpünktlichkeit hinwarf,
Theils auch menſchliche Schwäche nicht ganz abwehrete. Was nun?
Gleich wie dem Buchabſchreiber, der, jeglicher Rüge zum Trotze,
Stets ſich im Gleichen verfehlt, zu verzeih'n nicht iſt; wie den Lautner
Jeder verlacht, wenn er ſtets fehlgreift auf der nämlichen Saite:
So wird, wer viel fehlet, zuletzt mir ein Chörilus werden,
Den ich mit Lachen bewund're bei zwei- dreimal'gem Gelingen,
Während ich ärgerlich bin, wann ſchlummert der Meiſter Homerus;
Doch, beim längeren Werk iſt erlaubt, daß Schlaf uns beſchleiche.
Wie ein Gemäld' iſt die Dichtung: es zieht, je näher du hintrittſt,
Eins um ſo ſtärker dich an, und das and're, je weiter du weg ſtehſt;
Dieß will dunkel geſtellt, in Beleuchtung jenes geſchaut ſein,
Weil es den ſchärferen Blick nicht ſcheuet des kundigen Richters;
Jenes gefällt einmal, dieß zehnmal hintereinander.

20.

Du, mein älterer Piſo, wiewohl dich die Stimme des Vaters
Und dein eig'nes Gefühl zum richtigen führt; im Gedächtniß
Halte das Wort: man gewährt Halbgutem, Erträglichem Nachſicht
Gern in ſo mancherlei Dingen. Ein Kenner des Rechtes, ein Anwalt,
Iſt er nur mittlern Schlags, iſt weit er entfernt von Meſſála's
Rednertalent, und an Wiſſen zurück dem Cascellius Aulus,
Stets bleibt dieſer im Werth; doch den Dichter gewöhnlicher Gattung
Läßt kein Sterblicher zu, kein Gott, kein Handelsgewölbe.
Wie beim frohen Gelag der Muſik mißtönende Klänge,
Ranziges Oel in der Salb', und Mohn mit ſardiſchem Honig
Aerger erregt — denn leicht ging' ohne das Alles die Mahlzeit —:
So auch ſinkt ein Gedicht, zur Erheit'rung gemacht und geſchaffen,
Wenn nur wenig vom Höchſten es abweicht, gleich bis zum Tiefſten.
Ferne vom Marsfeld bleibt, wer nicht weiß Waffen zu führen;
Wer unkundig des Balles, der Scheibe, des Reifes, verläßt ſie,
Daß zugaffender Schwarm ſtraflos nicht Lachen erhebe:
Jeder, auch wer's nicht kann, wagt Verſe zu ſchmieden. „Warum nicht?
Edel doch iſt er geboren und frei, im Vermögen geſchätzet,
Wie es dem Ritter gebührt, und ganz untadlichen Rufes!"
Wider Minerva's Gunſt wirſt du nie reden und ſchreiben,
Dafür bürgt dein Geſchmack, dein Verſtand; doch, wenn was in Zukunft
Schreiben du willſt, bring' erſt zu des Metius prüfendem Ohr es,
Oder zum Vater und mir, neun Jahr' auch halte geborgen
Unter Verſchluſſe die Schrift. Ganz ſteht es dir frei, zu vertilgen,
Was noch eigen dir iſt, nie kehrt das geſprochene Wort um.

* * *

Menſchen, den Wäldern entſtammt, hat Orpheus einſt, der geweihte
Prieſter der Götter, entwöhnet von Mord und von thieriſcher Nahrung;
Drum auch hieß er Bezwinger der Tiger und grimmigen Löwen.

Auch von Amphion ſagt man, dem Gründer der thebiſchen Veſte,
Daß durch Klänge der Laut' er Felſen bewegt', und mit ſüßem
Fleh'n ſie beliebig geführt. Das war urweltliche Weisheit:
Trennen, was göttlich und menſchlich, was Volksgut iſt und was eig'nes,
Wehren der unſtät ſchweifenden Luſt, Recht ſtiften dem Eh'bund,
Städt' aufbau'n, und Geſetz' eingraben in hölzerne Tafeln.
So ward Namen und Ehre den gottbegeiſterten Sängern,
So den Geſängen zu Theil. Nun kam der geprieſ'ne Homerus,
Auch Tyrtäus, im Lied zu mavortiſchen Kämpfen der Männer
Muth anfeuernd; Beſcheid ertheilt' im Geſang das Orakel,
Lebensführer auch war der Geſang, und der Könige Gnade
Ward in pierïſchen Weiſen erſtrebt, und erfunden das Schauſpiel,
Langandauernder Mühe Beſchluß. Drum ſchäme dich nimmer,
Weder der kundigen Muſe des Lieds, noch des Sängers Apollo.

21.

Ob das Talent der Natur, ob Kunſt dem Gedichte den Werth leih',
Wurde gefragt. Mir ſcheint's, daß ohne geſegnete Ader
Eben ſo wenig vermöge der Fleiß, als rohe Naturkraft.
So ſucht Eines des Anderen Hilf' im vertraulichen Bunde.
Wer ſich im Wettlauf müht, das erſehnete Ziel zu gewinnen,
Viel hat der Knabe gethan, hat geduldet, geſchwitzt und gefroren,
Lüſte geflohen und Wein; wer am pythiſchen Feſte die Flöte
Spielt, hat gelernt vorher und die Strenge des Meiſters gefürchtet.
Nicht iſt zu ſagen genug: „mir ſtrömt ein Gedicht zum Entzücken,
Treffe den Letzten die Peſt; Schimpf wär' mir's, hinten zu bleiben
Und, was nie ich gelernt, von dem zu geſtehen: ich kann's nicht.“

22.

Wie zum Kaufe der Waaren den Schwarm Ausrufer herbeizieh'n,
So auch heißt dem Gewinne die Schmeichler ſich nahen der Dichter,
Reich an Güterbeſitz, reich auch an verzinslichen Geldern.
Iſt er nun gar der Mann, der den Gaſt weiß wohl zu bewirthen,

Bürge zu ſein für den darbenden Schlucker, und los ihn zu winden,
Wenn in verdrießlichen Streit er verſtrickt war, ſollt' es mich wundern,
Wie von dem redlichen Freunde den Heuchler der Glückliche ſchiede.
Wen du beſchenkt ſchon haſt, wen künftig du willſt noch beſchenken,
Zeig' ihm, während ihn Freude berauſcht, niemalen Gedichte,
Die du gemacht; der rufet gewiß: „ſchön, trefflich gelungen!"
Jetzt erbleicht er gerührt, und jetzt aus dem Auge der Freundſchaft
Perlet der Thau, hoch ſpringt er empor, ſtampft dann auf den Boden.
Wie, wer gedungen um Lohn wehklagt beim Leichenbegängniß,
Kläglicher faſt ſich geberdet, als die, ſo von Herzen betrübt ſind:
So ſcheint tiefer ergriffen der Spötter, als wer dich im Ernſt lobt.
Mächtige, ſagt man, rücken mit vielen Pokalen zu Leibe,
Trinken zur Qual dem zu, den ganz zu durchblicken ſie trachten,
Ob er ſich würdig erweiſe der Freundſchaft. Machſt du Gedichte,
Niemals laſſe dich täuſchen von Argliſt unter dem Fuchspelz.
Las dem Quintilius Einer ein Werk vor: „beſſere" — ſprach er —
„Dieſes und das, mein Lieber," und ſagt' er, „ich kann es nicht beſſer,
Fruchtlos war mein Bemüh'n zwei-, dreimal", hieß er ihn ſtreichen
Und den verbildeten Vers auf's Neue vertrauen dem Amboß.
Fiel es dir ein, den Verſtoß zu vertheidigen, ſtatt ihn zu beſſern:
Weder ein einziges Wort, noch Mühe verlor er vergebens,
Ließ dich, ferne von Neid, dich ſelbſt und das Deine bewundern.
Müſſige Verſe verwirft, wer klug urtheilet und redlich,
Harte belegt er mit Tadel und ſtreicht unzierliche Stellen
Schwarz mit dem Querſtrich an, und das eitle Gepränge mit Worten
Schneidet er weg, und verlangt für das weniger Klare Beleuchtung;
Rügt zweideutigen Sinn, und was Aenderung heiſchet, bemerkt er,
Wird Ariſtarch, ſagt nicht: „wie ſollt' ich dem Freunde doch weh thun
Ob ſolch kleinlichem Zeug?" dieß Kleinliche wird von betrübten
Folgen für den, der verlacht einmal und mit Hohne begrüßt ward.
Wie den, welcher von Krätz' und von Gelbſucht ſchrecklich geplagt wird,
Oder in Irrſinn tobt, vom Grimme verfolgt der Diana:
Alſo fliehet und ſcheut zu berühren den raſenden Dichter

Jeder Verſtändige; Spott muthwilliger Knaben verfolgt ihn.
Wenn er, den Kopf hoch tragend und Verſ' ausrülpſend, umherſteigt,
Wenn, wie der Vogelſteller, der Amſeln erlauſcht, in den Brunnen,
Oder den Graben er ſtürzt, dann mag er: „zu Hilf', o ihr Bürger",
Schreien, ſo laut er nur will, nicht nahte ſich Einer zur Rettung.
Sorgt' auch Einer für Hilf' und wärf' ihm ein Seil in die Tiefe:
„Wer denn weiß es, ob nicht abſichtlich hinein er geſtürzt und
Rettung verſchmäht", antwort' ich. — Ich will dir des Sicaler-Dichters
Tod kund machen. Damit unſterblich, als Gott er erſcheine,
Sprang in den glühenden Aetna mit eiſigem Blut Empedokles.
Dichtern gebühret das Recht und die Macht, nach Laune zu ſterben.
Eigener Weig'rung zu Trotz Wen retten, iſt wirklicher Todtſchlag.
Mehrmals that er es ſchon, nicht gleich auch, hilft man heraus ihm,
Wird er ein Menſch und verläugnet die Sucht nicht, ruchtbar zu ſterben.
Keinem auch iſt recht klar, weßhalb er mit Verſen ſich abgibt,
Ob er die Aſche des Vaters beſaigt, ein geſühnetes Blitzmal
Freventlich habe verletzt. So viel iſt gewiß, er iſt raſend,
Und wie der Bär, der am Käfig die ſperrenden Gitter zerſprenget,
Scheucht Nichtkenner und Kenner davon ſein läſtiger Vortrag.
Doch, wen er einmal gepackt, den hält er und liest ihn zu Tode,
So, wie der Egel die Haut nicht läßt, bis Blutes er voll iſt.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.